



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Deutschen und die Nachbarstämme

Zeuss, Johann Kaspar

München, 1837

Fünftes Kapitel. Nachbarstämme in Ost und Nord.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62103](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62103)

Bei den fünf Wenden die Liffen anfangt Wänau (Wänälaijet), die
Kwanten jüngere Wenden (Kwotjalaijet)

FÜNFTES KAPITEL.

NACHBARSTÄMME IN OST UND NORD.

I. WENDEN. Nach Plinius, Tacitus und Ptolemaeus nennt den Wendennamen zunächst wieder (zu Anfang des 3. Jahrh.) die römische Reisekarte, die *Venadi Sarmatae* unter den unstät herumziehenden Völkern im Norden der Provinz Dacia, und *Venedi* unter den Anwohnern der Donaumündungen aufführt. Aber als einzelne nach Süden vorgedrungene Haufen des großen Volkes räumten sie wieder den Platz den bald zahlreich vorrückenden, in diesen Strichen sich drängenden deutschen Völkern, und solange Gothen am Pontus sitzen und Hunnen an der Donau herrschen, werden von keinem Römer von diesem Tummelplatze unruhiger Völker wieder Wenden genannt. Sie blieben hinter den ersten Völkerreihen über dem Strome und dem Meere in ihrer nördlichen Heimath zurück, bis nach dem Sturze des Hunnenreichs die siegenden Völker, Ostgothen und Gepiden, in die Sitze der vertriebenen Fremdlinge westwärts vorgerückt waren. Nun erst ist ihnen Platz geworden, ihre zahlreichen Massen auszubreiten und südwärts an den Pontus und die untere Donau vorzuschieben, wo sie bald als gleich gefährliche Feinde, wie ihre deutschen Vorgänger, in zwei großen Abtheilungen dem Römerreiche gegenüber stehen: (*Θράκηνη*) *Σκλαβηνοὶ καὶ Ἄνται* σχεδόν τε ἀνὰ πᾶν καταθέοντες ἔτος, ἐξ οὗ Ἰουστινιανὸς παρέλαβε τὴν Ῥωμαίων ἀρχήν. Procop. Hist. arc. c. 18; *Σκλαβηνοὶ καὶ Ἄνται*, οἱ ὑπὲρ ποταμὸν Ἰστροῦν οὐ μακρὰν τῆς ἐκείνη ὁχθῆς ἴδονται. B. Goth. 1, 27. Nachdem sich auch die Langobarden und Heruler an die Donau zu den Gepiden gezogen hatten, standen die Länder von der Mündung der Elbe rings um die Gebirge bis zur Mündung der Donau und zu den Ufern des schwarzen Meeres von den Deutschen aufgegeben, nachziehenden Völkern offen. Die Wenden, dem alten Zuge der Völker gegen die römischen Grenzen folgend, erfüllten die Striche zwischen den genannten

Donaugermanen und dem Pontus, im Westen als Sklawenen, im Osten als Anten sich ausbreitend. Die Heruler, die um 512 auf der Ostseite der Gepiden nordwärts zogen, fanden in dieser Richtung Sklawenen bis zu den unbewohnten Flächen, die gegen die Ostsee und die Warnen lagen: *ἤμειψαν μὲν τὰ Σκλαβηνῶν ἔθνη ἐφεξῆς ἅπαντα, ἔρημον δὲ χώραν διαβάντες ἐν θένδε πολλὴν ἐς τοὺς Οὐάρονους καλουμένους ἐχώρησαν.* Proc. B. Goth. 2, 15. Im Süden nennt Prokop (de aedif. 4, 7) an der Donau auf römischer Seite von Dorostolos (Silistria) und Sikidaba abwärts Adina und Ulmiton, zwei Schlösser, die den Sklawenen lange Zeit zu Schlupfwinkeln dienten, von wo aus sie Raubzüge unternahmen; am Strome aufwärts gedachten (Ende des 6. Jahrh.) des byzantinischen Feldherrn Petrus trotzig Soldaten bei Carisca (d. i. Securisca) in der Nähe von Asimum (an der Mündung der Osma) nach Sklawinia überzusetzen, westlicher, um die Katarakten sassen damals die Awaren (Theophylact. 8, 5. 6). An der Ostseite folgte den Sklawenen hart der Zweig der Anten, gegen Nordost hin ausgebreitet bis in die Gegenden über der Macotis: *Ἄνται, οἱ Σκλαβηνῶν ἀγχιστὰ ἄκηνται, Ἰστρον ποταμὸν διαβάντες στρατῷ μεγάλῳ ἐπέβαλλον ἐς Ῥωμαίων τὴν γῆν.* Proc. B. Goth. 3, 40; *ἄνθρωποι δὲ, οἱ ταύτη (παρὰ τὴν Μαιῶτιν) ἄκηνται, Κιμμέριοι μὲν τὸ παλαιὸν ὠνομάζοντο, τανῶν δὲ Οὐτοόρογοι καλοῦνται. καὶ αὐτῶν καθύπερθε ἐς βορρᾶν ἄνεμον ἔθνη τὰ Ἄντων ἄμετρα ἴδρουνται.* B. Goth. 4, 4. In genaueren Bestimmungen umschreibt die Ausdehnung der beiden Hauptmassen des Wendenstammes, ohne noch Einzelnamen aus denselben zu nennen, Jornandes c. 5: *In Scythia prima ab occidente gens sedit Gepidarum; . . . introrsus illi Dacia est ad coronae speciem arduis Alpibus emunita: juxta quorum sinistrum latus, quod in aquilonem vergit, Winidarum natio populosa consedit. Quorum nomina licet nunc per varias familias et loca mutentur, principaliter tamen Slaveni et Antes nominantur. Slaveni a civitate Novietunense [Novidunense] et lacu qui appellatur Mursianus *) usque ad Danastrum ei in boream*

*) So die Codd. Ambr. Monac. Vindobb. 1. 2. Aber Vindob. 3: *a civitate novi et Slavino rumunnense et lacu qui appellatur Musianus*, und die Vulg.: *a civitate nova et Slavino Rumunnense et lacu qui appellatur Musianus*. Lacus Mursianus, Musianus erweist sich als eine der Stagnationen der Donaumündung durch Vergleichung anderer Stellen des Jornandes: Scythia

Viscla *) *tenu commorantur*: hi paludes sylvasque pro civitatibus habent. *Antes* vero, qui sunt eorum fortissimi, qui ad Ponticum mare curvantur, a *Danastro* extenduntur usque ad *Danabrum*: **) quae flumina multis mansionibus ab invicem absunt. Aus dieser Stelle ist deutlich genug, daß Winidi, wie gezeigt ist, deutschen Ursprungs, Name des Stammes sei, *Slaveni* und *Antes* die zwei Hauptabtheilungen desselben, seine beiden Zweige, bezeichneten, und nach ihr kann nicht missverstanden werden eine andere Stelle des *Jornandes* c. 23: (*Hermanicus*) in *Venetos* arma commovit: hi, ut initio expositionis, vel catalogo gentis dicere coepimus, ab una stirpe exorti tria nunc nomina reddidere, id est *Veneti*,

siquidem Germaniae terrae confinis eotenus, ubi *Hister* oritur amnis, vel stagnum dilatatur *Mysianum* (al. *Morsianum*). Gleich darauf: (*Scythia* circumdatur) extremo alveo *Histri*, qui dicitur *Danubius*, ab ostio suo usque ad fontem. c. 5, vielleicht der *lacus Halmyris* bei *Plin.* 4, 12. Eben dahin führt die Lesart *a civitate Novietunense*, auf die Stadt *Noviodunum*, *Novidunum*, einen alten Uebergangspunkt an der untersten Donau (wo *Isakdschi*), zuerst von *Ptol.*, nachher öfter von Historikern und in den *Itinerarien* erwähnt. Darum hat schon *Dobrowsky* die *Vulgata* für verderbt erklärt durch Einschlebung eines übergeschriebenen *Slavinorum* (*Slawin* p. 295). Dennoch ließe sich, wenn nur noch Hss. die Lesung *nova* bestätigten, für diese noch Partei nehmen. *Slavinorum* könnte auch in guten Hss. ausgefallen, der Rest zusammengeschrieben worden sein; die Schreibung *Novietunense* ist unzulässig und müßte in *Novidunense* verbessert werden. *Civitas nova* ist aus weiteren Nachrichten bekannt, *Theoderichs* des *Ostgothen* Residenz, wahrscheinlich *Nikopoli* an der Donau (S. 427. 428); *Nikopoli* gegenüber liegt am rechten Ufer der *Aluta* unter *Brankowan Slawjany* in dem noch in älteren Karten angezeigten Distrikte *Rumanatz*, *Romunatz*. Ist dies nicht *Slavinum Rumunnense*? Die nördlichen Grenzen der *Sklawenen* lägen so am *Dniester* und an der *Weichsel*, die südlichen an der *Donaumündung* und der *Aluta*. Dazu stimmte noch *Theophylakts* Angabe vom Einfall der *oströmischen* Soldaten in *Sklawinia* aus der Umgebung des heutigen *Nikopoli*.

*) Ohne Zweifel der slawische Name der *Weichsel*, *Wisla*, mit eingeschobenem *e* wie *Slaveni* für *Slaveni*. Gleich vorher und nachher nennt sie zwar *Jorn. Vistula*, aber auch *Viscla* noch c. 17.

**) So die älteste von den *Wiener Hss.* des *Jorn.*, wahrscheinlich die ursprüngliche Schreibung, woraus leicht *Danubium*, wie *Ausgg.* und *Hss.* haben, *Danaprum* *Codd. Ambr. Mon.* Kein Zweifel kann obwalten nach c. 5 am Schlusse: a *Baristhene amne*, quem *accolae Danubium* (*Danabrum*, *Danaprum*) vocant.

Antes, Sclavi (al. Sclaveni). Bestätigung gibt noch Prokop, bei dem statt des deutschen Wimidi Σπόροι (worüber S. 58. 67) als Gesamtname erscheint: ἔστι δὲ καὶ μία ἑκατέροις φωνῇ ἀτεχνῶς βάρβαρος. *) οὐ μὴν οὐδὲ τὸ εἶδος ἐς ἀλλήλους τι διαλλάσσουσιν. εὐμήκεις τε γὰρ καὶ ἄλκιμοι διαφερόντως εἰσὶν ἅπαντες . . . καὶ μὴν καὶ ὄνομα Σκλαβηνοῖς τε καὶ Ἄνταις ἐν τῷ ἀνέκαθεν ἦν. Σπόρους γὰρ τὸ παλαιὸν ἀμφοτέρους ἐκάλουν, ὅτι δὴ σποράδην, οἶμαι, διασηνημένοι τὴν χώραν οἰκοῦσι. διὸ δὴ καὶ γῆν πολλὴν τινα ἔχουσι τὸ γὰρ πλεῖστον τῆς ἑτέρας τοῦ Ἰστροῦ ὄχθης αὐτοὶ νέμονται. B. Goth. 5, 14.

Anten und Sklawenen, Nachfolger der Ost- und Westgothen in ihren Wohnsitzen, sind es auch in ihrem Verfahren gegen das Römerreich, das seit Justinian ihren unaufhörlichen Anfällen bloßgestellt ist. Im Anfange seiner Regierung gelang es noch drei Jahre hindurch den wilden Andrang zurückzuhalten; nicht mehr nach dem Tode des tapferen Befehlshabers der Donauarmee Chilbudius, wie Prokop offen gesteht: Σκλαβηνοὶ δὲ πανδημεὶ ὑπηντίαζον, μάχης τε καρτερᾶς γενομένης, Ῥωμαίων τε πολλοὶ ἔπεσον καὶ Χιλβούδιος ὁ στρατηγός. καὶ τὸ λοιπὸν ὁ, τε ποταμὸς ἐσβατὸς ἀεὶ τοῖς βαρβάροις κατ' ἐξουσίαν καὶ τὰ Ῥωμαίων πράγματα εὐέροδα γέγονε, ξύμπασά τε ἡ Ῥωμαίων ἀρχὴ ἀνδρὸς ἐνὸς ἀρετῆ ἀντιόροπος γενέσθαι ἐν τῇ ἔργῳ τούτῳ οὐδαμῇ ἴσχυσε. Bell. Goth. 5, 14. Seit dem wird alles Land über der Donau durch sie und die Bulgaren zerfleischt: Ἰλλυρίους δὲ καὶ Θράκην ὅλην, εἴη δ' ἂν ἐκ κόλπου τοῦ Ἰονίου μέχρι ἐς τὰ Βυζαντίων προάστεια, ἐν τοῖς Ἑλλάς τε καὶ Χερσόνησος * τῶν ἡ χώρα ἐστίν, Οὐννοὶ τε καὶ Σκλαβηνοὶ καὶ Ἄνται σχεδόν τι ἀνὰ πᾶν καταθέοντες ἔτος, ἐξ οὗ Ἰουστινιανὸς παρέλαβε τὴν Ῥωμαίων ἀρχὴν, ἀνήκεστα ἔργα εἰργάσαντο τοὺς ταύτη ἀνθρώπους. Proc. Hist. arc. c. 18; (τοῦ Ἰστροῦ) τὴν διάβασιν πολλάκις ἤδη

*) Dünkt dem Griechen, der nichts davon versteht. Von solcher Ziererei geben selbst Römer Beispiele, die von schaudererregenden Namen der Sprache der Deutschen, der in ihrer alten Form volltönenden und vokalreichen, träumen. Fiel es auch in unserer Zeit noch dem Italiener Angelo Maj ein, von erschreckender Barbarei des Gothischen, der wohlgebauten Sprache, zu reden. Eher könnte man hier noch mit dem Griechen Nachsicht haben, dem die vielen slavischen Zischlaute, vom sanften z bis zum gewaltigen szcz, allerdings fremdartig lauten mußten.

Οὐννοὶ καὶ Ἄνται καὶ Σκλαβηνοὶ πεπονημένοι ἀνήκεστα Ῥωμαίους ἔργα εἰργάσαντο. B. Goth. 3, 14. (Veneti) nunc ita facientibus peccatis nostris *ubique desaeiunt*, sagt Jornandes c. 25, und schließt sein Buch de regnorum successione: Hae sunt causae Romanae reipublicae praeter *instantiam quotidianam* Bulgarorum, *Antarum et Sclavinorum*. Nur die wüthendsten Anfälle sind aufgezeichnet. Von einem großen Zug der Hunnen, in dessen Gefolge sich ohne Zweifel ihre slowenischen Nachbarn befanden, der sich (J. 539) verheerend über Thrakien und den Chersones bis nach Kleinasien, über Illyrien, durch die Pässe der Thermopylen bis an den Peloponnes ausbreitete, berichtet Prokop de bello Pers. 2, 4: μέγα μὲν εὐθὺς στρατεύμα Οὐννικόν, διαβάντες ποταμὸν Ἰστρον, ξυμπάση Εὐρώπῃ ἐπέσκησαν, γεγονός μὲν πολλάκις ἤδη, τοσαῦτα δὲ τὸ πλῆθος κατὰ ἢ τοιαῦτα τὸ μέγεθος οὐκ ἐνεγκὸν πώποτε τοῖς ταύτη ἀνθρώποις. . . , und am Schlusse: οὕτω τε σχεδὸν ἅπαντας Ἕλληνας, πλὴν Πελοποννησίων, διεργασάμενοι ἀπεχώρησαν. Anten verwüsten 546 wieder Thrakien (Proc. B. Goth. 3, 14), Sklawinen in den darauffolgenden Jahren das Land jenseits der Donau vom Meere zum Meere, durchstreifen 546 Illyricum bis Epidamnus (B. Goth. 3, 29), rauben 550 in Thrakien und Illyrien (B. Goth. 3, 38), ziehen 551 gegen Naisus, Thessalonich und Dalmatien, und wieder über Adrianopel bis an die lange Mauer vor Constantinopel (B. Goth. 3, 40), setzen 552 durch das Land der Gepiden über den Strom aufs Neue gegen Illyricum (B. Goth. 4, 25). Nach dem Awareneinfall, durch den sie in ihrer eigenen Heimath gefährdet waren, fühlte Thrakien abermals ihre Wuth: anno X. Justinii Imp. *Sclavinii* in Thracia multas urbes Romanorum pervadunt, quas depopulatas vacuas reliquere. Joann. Abb. Bicular., Ronc. 2, 388; Thrakien und die umliegenden Länder von einer Schaar von 100,000 Mann im 4. Regierungsjahre des Tiberius, wie Menander meldet (ed. Bonn. p. 327), und (ein Jahr zu spät) der Abt Johann von Bicular, Ronc. 2, 390: anno V. Tiberii, qui est Leonegildi XIII. annus, . . . *Sclavinorum* gens Illyricum et Thracias vastant. Πολλὰς αἰχμαλώτων μυριάδας ἐκ τῆς Ῥωμαίων γῆς Σκλαβηνοῖς δεδολωμένων ἐλευθέρως αὐτοῖς Ῥωμαίοις ἀποδοῦναι (Men. p. 334), rühmt sich der Chakan Bajan gegen Seth, den römischen Befehlshaber von Singidunum. Sie setzen ihre Verheerungszüge fort, bis sich ihre Schwärme unaufhaltsam zum bleibenden Besitze über die ausgeplünderten Länder ausgießen.

Die Namen der Anten und Sklawenen dauerten, wenn gleich der Grund dieser Unterscheidung geblieben ist, nur so lange, als die bezeichnete Stellung beider Zweige dieselbe war. In der letzten Hälfte des 6. und zu Anfang des 7. Jahrhunderts erfolgten aber gewaltige Revolutionen in diesem Stamme, weit reichende Bewegungen seiner Theile; ferne aus seinen bisherigen Sitzen hinaus drängend entfaltet er sich in ein neues Völkergewimmel. Wenden verbreiten sich von den Quellen der Wolga, den Flächen des Dniepers und den Donaumündungen bis zum Südrande der Ostsee und zur Elbemündung, und überschreiten diesen Fluß in seinem oberen Laufe; Slawen kämpfen in den Pässen von Agunt gegen die Baiern und rücken gegen Griechenland und den Peloponnes vor; starke Massen desselben Volkes setzen sich am Südostabhang der Alpen bis zum Adriameer und an den Nordgehängen der thrakischen Gebirge herab zur Donau bis zu ihrer Mündung. Nun treten die einzelnen Völker unter ihren Einzelnamen auf. Der spätere Geschichtschreiber oder Forscher, dem der Zusammenhang dieser letzten Entfaltung des Stammes mit seiner früheren Stellung unbeachtet blieb, täuschte sich bei der weiten Ausdehnung seiner Völker leicht über den Ursitz, aus dem diese Massen ausgezogen seien, und glaubte ihn da, wo sich die zahlreichsten Slawenvölker aufgestellt hatten, an der Donau zu finden. Einen fast vollständigen Ueberblick der neuen Slawenwelt, in auffallender Uebereinstimmung in dieser Ansicht, geben zwei gleichzeitige Zusammenstellungen der slawischen Völkernamen von entgegengesetzten Seiten her, die eine vom Dnieper, die andere von der oberen Donau, beide darum trefflich sich ergänzend, die erste in einheimischer Sprache von Nestor, Mönch im Höhlenkloster zu Kiew im Anfang des 12. Jahrhunderts, in seiner russischen Chronik, Ausg. von Schlözer 2, 66. 83. 84:

Ot sichzhe LXX i dwu jazyku byst jazyk Slowenesk, ot plemenizhe Afetowa, naricajemii *Ilurici*, *) *jezhe sut' Slowjene*.

*) So hat Dobrowsky (Schlöz. Nest. 5, 212) das verdorbene *Ilurici* der Hss., wofür Schlözer *Norici* in den Text setzte, verbessert, mit Hinweisung auf die aus den Byzantinern entlehnte Kosmographie Nestors (Schl. 2, 9), wo er den Namen *Illyrici* seiner Quelle durch *Ilurik Slowjene* gibt. Hiezu gehört noch die Stelle 3, 225: *tu bo jest Ilirik, . . tu bo ljesza Slowjene perwoje*. „da ist Illyrien, . . hier waren die ersten Slowenen.“

Po mnozjeczhe wremenech sjeli sut' Slowjeni po Dunajewi, gdje jest nynje Ugor'skaja zemlja i Bolgar'skaja. Ot tjech Slowjen razidoszas po zemli, i prozwaszasja imeny swoimi, gdje sjedzi na ktorom mjestje. Jako priszedse sjedosa na recje imenem Morawa, i prozwaszas Morawa, a druzii Czesi narekoszas; a se tizhe Slowjene: Chorwati bjelii, Serb', Chorutane. *)

Wolochom bo naszedzim na Slowjeni na Dunajskyja, i sjedzim wnich, i nasiljajuszczim im, Slowjenezhe owi priszedse i sjedosa na Wislje recje i prozwaszasja Ljachowe. A inii o tjech Ljachow prozwaszasja Poljane, a Ljachowe druzii Luticzi, inii Mazowszane, inii Pomorjane.

Takozhe i tjezhe Slowjene priszedse, sjedosa po Dnjepru, i narkoszasja Poljane, a druzii Derewljane, zane sjedosa wljesjeh. A druzii sjedosa mezhi Pripjetju i Dwinoju, i narkoszasja Dregowiczi. I inii sjedosa na Dwinje, rjeczky radi, jazhe wteczet' w Dwinu, imenem Polota, ot seja prozwaszas Poloczane.

Slowjenezhe priszedse z Dunaja, sjedosa okolo jezera Ilmera, i prozwaszasja swoim imenem; i sdjelasza grad, i narekosza i Nowgorod. A druziizhe sjedosa na Desnje, i po Semi, i po Sulje, i narkoszasja Sjewera.

I tako razidesja Slowenesk jazyk, tjemzhe i prozwasja slowen'skaja gramota.

„Von diesen 72 Völkern war eines das slowenische Volk, auch von Japhets Geschlechte, Illyriker genannt, welche Slowenen sind.

1. Und nach vielen Jahren saßen die Slowenen an der Donau, wo nun Ungern und Bulgarenland ist. Von

*) Ohne Zweifel falsch ist hier Schlözers Interpunktion: a druzii Czesi narekoszas, a se tizhe Slowene Chorwati bjelii: Serb', Chorutane. Die beiden letzten Namen sind dadurch aus aller Verbindung gerissen und Chorwati bjelii als Beinamen der Czechen aufgefaßt, was historisch unerweislich ist. Die Weis-chrowaten sind eben die illyrischen zum Unterschiede von den Chrowaten im Osten über dem schwarzen Meere, in Kiew (Nestors) Nachbarschaft. Tizhe Slowjene sind dieselben Slowenen, von denen vorher gesagt ist: ot tjech Slowjen razidoszas... die Slowjeni jezle sjeli sut' po Dunajewi. A se „und dies“ steht nicht selten im Anfang des Satzes und der Rede: A se o Ruskich knjzecz. Nest. 2, 159; a se Archijepiskopi, „dies sind die Erzbisthümer.“ 3, 102; a se Jepiskopy. 3, 104; a se imena, a se gorody. 3, 354 sqq.

diesen Slowenen verbreiteten sich die Slawenvölker auf der Erde und legten sich ihre Namen bei, wo sie sich immer an einem Orte niederliessen. So nannten sich die Ankömmlinge, die am Flusse Morawa blieben, *Morawa* (Mähren), und andere hießen *Tschechen*; und diese Slowenen selbst (die Donauslawen) sind: die *weissen Chorwaten*, die *Serben*, die *Carantunen*.

2. Als die Wlachen einen Anfall auf die Slowenen an der Donau machten, und sich unter ihnen niederliessen, und ihnen Gewalt anthaten, so wanderten Slowenen aus, liessen sich am Flusse Weichsel nieder, und hießen *Lechen*. Und einige von diesen Lechen wurden *Polen* genannt, und andere Lechen *Lutizer*, andere *Masowier*, andere *Pomern*.

3. Eben so sind die Slowenen angekommen, die sich am Dneper niederliessen und *Polen* genannt wurden; andere hießen *Drewier*, weil sie in Waldungen saßen. Andere setzten sich zwischen dem Pripiat und der Dwina und hießen *Dregowitschen*. Noch andere setzten sich an der Dwina, und wurden *Polotschanen* genannt von einem Flüschen, Namens Polota, das in die Dwina läuft.

Wieder Slowenen, Ankömmlinge von der Donau, setzten sich um den Ilmersee, und behielten ihren Namen; und bauten eine Stadt und nannten sie Nowgorod. Und andere setzten sich an der Desna, und am Sem, und an der Sula, und hießen *Sjewerer*.

Und so verbreitete sich das Slowenenvolk, von dem auch die slowenische Schrift den Namen erhielt.“

Nur aus seiner Umgebung, vom Dnieper und der Weichsel, zählt Nestor kleinere Namen auf, im Westen und Süden längs der Elbe und Donau die grossen; die kleineren auf dieser Seite gibt die folgende Zusammenstellung.

Die zweite slowenische Völkertafel enthält eine Handschrift der Münchner Bibliothek aus dem Ende des 11. Jahrhunderts, aus dem Kloster St. Emmeram zu Regensburg stammend, astronomischen und mathematischen Inhalts, auf ihren letzten zwei Blättern, wohin sie wohl der erste Besitzer derselben, wahrscheinlich ein Mönch (der Abt?) des genannten Klosters, der sie vielleicht sich eine Uebersicht der damals noch wenig bekannten nördlichen und östlichen Völkerwelt zu bilden zusammengestellt hatte, aber sichtlich nicht ohne besondere Veranlassung, wie es scheint, weil ihm durch eine außerordentliche, günstige Gelegenheit ausführliche Kunde

von den Völkern an der unteren Donau zugekommen war, hat einschreiben lassen. *) Sie ist, von dort treu entnommen, hier nur in drei Hauptabsätze, in die sie zerfällt (über deren Verhältniss unter Moravi), abgetheilt:

Descriptio civitatum et regionum ad septentrionalem plagam Danubii. Isti sunt qui propinquoires resident finibus Danaorum quos vocant Nortabtrezi, ubi regio in qua sunt civitates LIII, per duces suos partitae. Uuilci, in qua civitates XCV, et regiones III. Linaa, est populus qui habet civitates VII. Prope illis resident quos vocant Bethenici, et Smeldingon, et Morizani, qui habent civitates XI. Juxta illos sunt qui vocantur Hehfeldi, qui habent civitates VIII. Juxta illos regio quae vocatur Surbi, in qua regione plures sunt quae habent civitates L. Juxta illos sunt quos vocant Talaminzi, qui habent civitates XIII. Beheimare, in qua sunt civitates XV. Marharii, habent civitates XI. Uulgarii, regio est immensa et populus multus habens civitates V, eo quod multitudo magna ex eis sit [vaga?] et non sit eis opus civitates habere. Est populus quem vocant Merchanos, ipsi habent civitates XXX. Istae sunt regiones quae terminant in finibus nostris.

Isti sunt qui juxta istorum fines resident. Osterabtrezi, in qua civitates plusquam C sunt. Miloxi, in qua civitates LXVII. Phesnuzi, habent civitates LXX. Thadesi, plusquam CC urbes habent. Glopeani, in qua civitates CCCC, aut eo amplius. Zuireani, habent civitates CCCXXV. Busani, habent civitates CCXXXI. Sittici, regio immensa populis et urbibus munitissimis. Stadici, in qua civitates DXVI, populusque infinitus. Sebbirozi, habent civitates XC. Unlizi, populus multus, civitates CCCXVIII. Neriuani, habent civitates LXXVIII. Attorozi, habent CXLVIII, populus ferocissimus. Eptaradici, habent civitates CCLXIII. Uuillerozi, habent civitates CLXXX. Zabrozi, habent civitates CCXII. Znetalici, habent civitates LXXIII. Aturezani, habent civitates CIII.

*) Dafs sie nicht von der Hand des Zusammenstellers und des ersten Concipienten der Namen von der Süddonau eingetragen ist, läfst der Name *Wizunbeire* schliessen, der so wie er steht, Weissenbaiern, ohne Sinn ist und wohl für *Wizunbure* (Belgrad) verschrieben. Wie konnte ebenderselbe nachher so schreiben, wenn er vorher *Wizzunbure* gehört hatte? Vgl. die Erklärung des 2. Abschnittes unter den illyrischen Slawen.

Chozirozi, habent civitates CCL. Lendizi, habent civitates XCVIII. Thafnezi, habent civitates CCLVII. Zeriواني, quod tantum est regnum ut ex eo cunctae gentes Sclavorum exortae sint et originem sicut affirmant ducant. Prissani, civitates LXX. Uelunzani, civitates LXX. Bruzi, plus est undique, quam de Enisa ad Rhenum. Uuizunbeire. Caziri, civitates C.

Ruzzi. Forsderen liudi. Fresiti. Serauici. Lucolane. Ungare. Unislane. Sleenzane, civitates XV. Lunsizi, civitates XXX. Dadosesani, civitates XX. Milzane, civitates XXX. Besunzane, civitates II. Uerizane, civitates X. Fraganeo, civitates XL. Lupiglaa, civitates XXX. Opolini, civitates XX. Golensizi, civitates V.

Das Verzeichniss enthält im ersten und letzten Abschnitt die Völkernamen von der Donau bis zur Ostsee und östlich bis zu den Russen verbreitete, mit dem der Bulgaren von der Südseite der Donau; aus dem Ostlande, das dem Schreiber am wenigsten bekannt ist, nur einige, ohne Angabe ihrer Ortezahl; mit mäßiger Angabe derselben die näheren längs der Elbe und oberen Donau. Aber woher die enormen Zahlen des zweiten Absatzes, in dessen dazu sonst unerhörten Namen sich eine fremde, ganz neue Völkerwelt zu öffnen scheint. Man hat diese Namen im Ostlande gesucht; aber Nestor, der auch die kleineren dort wohnenden Völkchen aufzählt, hat keinen von diesen; sie können unmöglich dahin gestellt werden. Der Name der Osterabtrezi, der Donauabodriten in Serbien auf dem Südufer der Donau, an der Spitze des Abschnittes weist trotz der Ueberschrift „in septentrionali plaga Danubii“ des offenbar wenig genau orientierten Concipienten auf die Südseite der Donau. Ein serbischer Reisender, scheint es, zählte die einzelnen Abtheilungen und später meist sich verlierenden Namen seines Volkes nicht ohne Uebertreibung dem Schreiber auf, der dessen einzelne Angaben bröckelhaft, ohne Zusammenhang, concipiert. „Plus est undique, quam de Enisa ad Rhenum,“ des Volkes Ausdehnung sei in Breite und Länge weiter, wie von der Ens an den Rhein, erfährt er von dem Fremden, und ferner, was auch Nestor weiß, dafs von da alle Slawenvölker ausgegangen: *Zeriواني* (Serbliani, Serbiani, Serbi), *quod tantum est regnum, ut ex eo cunctae gentes Sclavorum exortae sint et originem, sicut affirmant, ducant.**)

*) Woher diese Ansicht stamme? Aus den Byzantinern

In Einzelnem ergänzend ist der ältere, jedoch nur wenigere und westslawische Völker berührende Bericht Alfreds im Oros. p. 20:

Be nordhan Eald-Seaxum is Apdrede, and east nordh Vylte, the man Aefeldan hæt, and be eastan him is Vineda land, the man hæt Syssyle, and east sudh ofer summe dæl Maroaro, and hi Maroaro habbadh be vestan him Thyringas, and Behemas, and Bægdhvare healse, and be sudhan him on odhre healse Donua thære ea is thæt land Carendre. Sudh odh tha beorgas, the man Alpis hæt, to thæm ilcan beorgum ligadh Bægdhvare land gemære, and Svæfa, and thonne be eastan Carendran lande, begeondan thæm vestenne, is Pulgara land, and be eastan thæm is Creca land, and be eastan Meroaro lande is Visle land, and be eastan thæm sind Datia, tha the in væron Gottan. Be nordhan eastan Maroara sindon Dalamensan, and be eastan Dalamensan sindon Horithi, and be nordhan Dalamensan sindon Surpe, and be vestan him sindon Sysele. Be nordhan Horiti is Mægdhaland, and be nordhan Mægdhaland is Sermende odh tha beorgas Riffin.

Dafs die verbreiteten Namen Sklawenen und Anten eine Menge kleinerer Abtheilungen, Völker, unter denen ohne Zweifel schon mehrere die erst nach der letzten Umstellung des Stammes erscheinenden Namen trugen, umfaßt haben, ist in des Jornandes und Prokops Nachrichten deutlich ausgesprochen, woraus zu schliessen ist, dafs Merkmale vorhanden gewesen sein müssen, durch welche diese beiden Völkerreihen desselben Stammes sich als zwei besondere Massen unterschieden. Das Hauptmerkmal, durch welches, wie Völkerstämme gegenseitig, sich auch ihre einzelnen Abtheilungen unter sich

scheint sie Nestor nicht zu haben; sie findet sich nicht bei diesen, und nur der spätere Chalcocondylas berührt einmal (ed. Par. p. 17) nebenbei die Frage, ob man das Stammland der weitverbreiteten Slawen im Norden oder im Süden der Donau zu suchen habe. Seit dem Ende des 9. Jahrh. hatten die Slawen eigene Schrift und eine Priesterschaft, die doch gewiss auch um die Geschichte ihres Volkes nicht unbekümmert blieb. In dieser, deren Pflanzschule bei den Südslawen war, scheint sich jene Ansicht gebildet, und von ihr aus sich ausgebreitet zu haben. Ein drittes Zeugniß von derselben Ansicht gibt noch Boguphal ap. Sommersb. 1, 19: scribitur enim in vetustissimis codicibus, quod Pannonia sit mater et origo omnium Slavonicarum nationum.

wieder ausschließen, ist aber die Sprache, und demnach wären auf historischem Wege zwei verschiedene Hauptcharaktere in der Sprache der wendischen Völker aus den zwei großen Abtheilungen der Anten und Sklawenen zu folgern. Die Sprachforschung bestätigt diese Vermuthung. Dobrowsky, der gründliche Kenner der Mundarten seines Stammes, hat in den mannigfaltig entwickelten Sprachen der Wendenvölker zuletzt nur zwei verschiedene Grundformen erkannt und ihre unterscheidenden Merkmale nachgewiesen.*) In der ersten Reihe stehen die Sprachen der Russen und der Südvölker, welche von den östlichen Alpen und dem adriatischen Meere auf der rechten Seite der Donau bis zum schwarzen Meere hinabwohnen, der Winden in Kärnten und Krain, der Chrowaten, der Serben, der Bulgaren; man kann sie nach der Lage der Völker die südlich-nordöstliche Ordnung nennen. Die zweite, die nordwestliche Ordnung, umfaßt die zwischen der ersten Reihe und den Deutschen wohnenden Slawen, die Slowaken in Ungern, die Mähren und Böhmen, die Polen, die ehemaligen Slawen zwischen der Oder, Elbe und Saale, von denen sich noch Reste in der Ober- und Niederlausitz erhalten haben.

Hiezu kommen noch bestätigend spätere historische Zeugnisse mit unverkennbaren Spuren der Unterscheidung der zahlreichen Slawenvölker in zwei Hauptmassen nach eben dieser Anordnung. Obschon Nestor dem gesammten Stamm den Namen Slowenen beilegt, so heißen ihm doch insbesondere Slowenen die östlichen Slawen, gegenüber den westlichen unter dem Gesammtnamen Lechen. Dieser Gegensatz tritt am deutlichsten hervor in der Erklärung des Annalisten über die Abkunft der Radimitschen und Wjatitschen, westlicher Völcker, die sich an der Oka und Sozha an der Seite der Ostslawen ansiedelten (2, 421): *Poljanom zhiwuszczim osobje, ot roda Slowenska suszczim, a Drowljane ot Slowjenzhe i narekoszasja Drowljane; Radimiczi bo i Wjaticzi ot Ljachow.* „Die für sich besonders lebenden (Dnieper-) Polen stammten aus slowenischem Geschlechte, auch die Drowljanen von den Slowenen, und trugen den (besonderen) Namen Drowljanen; die Radimitschen aber und Wjatitschen von den Lechen.“ Hier sind Drowier und Polen, die bedeutendsten Völker auf den Flächen des Dniepers unter

*) Zuletzt in den Institutt. linguae slav. Praef. p. III. IV.

dem Namen Slowenen zusammengefaßt; ohne besondere Bezeichnung heißen auch die Slawen in Nowgorod Slowenen (so häufig neben den Einzelnamen der anderen Völkchen aufgeführt); von diesen aber sind ausgeschlossen die Lechen, unter welche der Annalist in der slowenischen Völkertafel die (Weichsel-) Polen, die Lutizer, Masowier, Pomern stellt, *) und unter die er die Czechen und Morawer hätte stellen sollen, welche durch seine Ansicht vom illyrischen Ursprunge der Slawen in falscher Verbindung mit den Südslawen aufgezählt sind. Slowene und Ljachowe stehen sich somit gegenüber, wie im Alterthum Sclaveni und Antae, aber mit dem Unterschiede, daß hier die Slowene im Osten, dort die Sclaveni (= Slowene) im Westen stehen. Umstellung im Laufe der Zeit ist nicht anzunehmen; es sind andere Gründe zu suchen. Die Namen Sclaveni und Antae sind ohne Zweifel von den Sklawenen, der südwestlichen, den Römern benachbarten Abtheilung ausgegangen; die Benennungen Slowene und Ljachowe bei Nestor, dem kiewischen Mönche, waren in dem bezeichneten Gegensatz bei den Ostslawen gebraucht. Daß der Name Lechen eigentlich nur bei den Völkern der östlichen Reihe zu Hause sei, sagt deutlich noch Dlugoss 1, p. 22: *vicinae tamen nationes, et praesertim Ruthenorum, quae in suis annalibus de stirpe Principis Lech ortas se esse gloriantur (dies ist falscher, unpassender Zusatz des Polen), Polonos et eorum regiones Lechitas appellant, in hunc diem apud Slavos quoque Bulguros, Caratos et Hunnos**) eadem adhuc manet appellatio, licet et in plerisque locis a nonnullis autoribus intitulentur et scribantur.* Jede Abtheilung nannte sich also selbst Slowenen (die Redenden, sich gegenseitig Verständigenden), und gab der zweiten durch ihren abweichenden Dialekt ihr weniger verständlichen Völkerfamilie einen eigenen Gesamtnamen. Anten und Lechen ***) stehen sich dem-

*) Auch faßt Nestor die slawischen Anwohner der Ostsee als Ljachowe zusammen (2, 24): *Ljachowezhe i Prusi i Czjud' prisjedjat k morju Warjzhkomu.* „Lechen, Preussen und Tschuden sitzen am Warangenmeere.“

**) Dies sind wohl die ungrischen Slawen, und nur auf der rechten Seite der Donau?

***) Wie w poljach, auf den Ebenen, w derewech, in den Holzungen, für w Poljanech, w Derewljanech, schreibt Nestor auch einmal (2, 121) w ljasjech, in den Waldungen für w Ljachoch, bei den Lechen, und gibt dadurch die Ableitung des

nach als eigentliche Zweigbenennungen, sich gegenseitig ausschließend, gegenüber; der Name Slowenen läuft durch beide, und ist eben darum, wie gezeigt (S. 69), Benennung des ganzen Stammes geworden. Da die russischen Slawen, an der Stelle der Anten, als Nachkommen dieses Zweiges zu betrachten sind, welche die alten Sitze behauptet haben, so folgt, daß die Völker ihrer Reihe aus der Familie der Anten, die der zweiten Reihe aus den Sklawenen abgeleitet werden müssen, eine Ansicht, die in den historischen Angaben oder Andeutungen über die Züge der Wendenvölker weitere Bestätigung findet.

A. ÖSTLICHER ZWEIG.

Vor zwei Jahrhunderten war der Anfang der Bewegungen der deutschen Völker von der unteren Donau durch die Stürme der Hunnen gegen Westen herbeigeführt; zu den Zügen der Wenden gaben die von Osten vordringenden Awaren den ersten Anstoß. Ihr Anfall mußte zuerst den östlichen Zweig, die Anten, treffen. Ein Fragment der Geschichte Menanders beweist das feindselige Zusammenstoßen beider Stämme (ed. Bonn. p. 284): *ὅτι ἐπεὶ οἱ ἄρχοντες Ἀντῶν*) ἄλλως διετέθησαν καὶ παρὰ τὴν σφῶν αὐτῶν ἐλπίδα ἐπεπτώκε-*

Namens aus Ijas, Ijes, Wald. Ljach, Ljech mit folgendem weichen Vokal wird Ijes, weswegen *Λεζανῆνοι, Λεζενίνοι* (=Ljesjanine, Ljesenine) bei Constant. Porphy. de adm. imp. c. 9. 37 der Name Lech ist, wie auch *Læsjar*, neben Austr-vindum, Ostwenden, genannt bei Snorri (Heimskr. 3, 55); selbst im Westen scheint er vernommen worden zu sein, *Licitaviki* bei Witichind von Korvei 3, p. 660. Die Benennung Ljachowé (in voller Form Ljasjane, Ljesenine), Waldbewohner, paßt zu den Sitzen des Westzweiges nach dem Vorrücken des Stammes gegen Süden, von der Weichsel auf der Ostseite des karpatischen Waldzuges bis zur Donau, und stammt wahrscheinlich aus dieser Zeit. Jornandes sagt insbesondere von diesem Zweige: *hi paludes sylvasque pro civitatibus habent. Wie Slaveni ist ohne Zweifel auch Antae slawischer Name; in den heutigen Sprachen scheint nur jat (Svantovitius ist Swjatowit, ancora russ. jakor), jata, Hütte, Zelt, vergleichbar, also Jatowe, die in Zelten, Hütten wohnen? Oder gehörte es mit jutro, Morgen, in welchem r eben so ableitend ist, wie im deutschen auster, Ost (vgl. Grimms Myth. 349, 4. Anm.), zu einem Stamme, etwa die im Osten Wohnenden bedeutend?*

*) Den Namen hat in diesem Bruchstücke zuerst Valesius gefunden; verderbt war *τῶν*, in den folgenden Stellen *αὐτῶν*, *αὐταῖς* gestanden.

σαν, αὐτίκα οἱ Ἄβαροι ἔχειρόν τε τὴν γῆν καὶ ἐλη-
ζοντο τὴν χώραν. πιεζόμενοι δ' οὖν ταῖς τῶν πολεμίων
ἐπιδρομαῖς ὡς οἶόν τε, ἐπρεσβεύσαντο ὡς αὐτοὺς Με-
ζάμηρον τὸν Ἰδαριζίου, Κελαγαστοῦ ἀδελφόν, ἐπὶ τὴν
πρεσβείαν χειροτονήσαντες· ἐδέοντό τε προΐασθαι τῶν
τινας τοῦ οἰκείου φύλου δορυαλώτων, καὶ τοίνυν Με-
ζάμηρος ὁ πρεσβευτής, στωϊκὸς τε ὢν καὶ ὑπαγῶρας,
ὡς Ἀβάρους ἀφικόμενος ἀπέδωκε δῆματα ὑπερηφάνα
τε καὶ θρασύτερα πῶς. ταῦτά τοι ὁ Κοτράγγηρος ἐκεί-
νος, ὁ τοῖς Ἀβάροις ἐπιτήδειος, ὁ καὶ Ἀντῶν τὰ
ἐχθίστα βουλευσάμενος, ἐπεὶ ὁ Μεζάμηρος ὑψηλότερον
ἢ κατὰ πρεσβευτὴν διελέγετο, εἶπεν ὡς τὸν Χαγᾶνον
„οὗτος ὁ ἀνὴρ μεγίστην ἐσὶ περιβέβληται δύναμιν
ἐν Ἀνταῖς, οἷός τε πέφυκε κατὰ τῶν ὁπρωσῶν αὐτῶ
πολεμίων ἀντιτάττεσθαι. δεῖ τοιγαροῦν ἀποκτανθῆναι
τούτον, καὶ τὸ λοιπὸν ἀδειῶς ἐπιδοκαμῆσθαι τὴν ἀλ-
λοτριάν.“ τούτῳ πεισθέντες οἱ Ἄβαροι παρωσαμένοι
τὴν τῶν πρέσβευων αἰδῶ, ἐν οὐδενί τε λόγῳ θέμενοι
τὴν δίκην, ἀναιροῦσι τὸν Μεζάμηρον. ἔξ' ἐκείνου
πλέον, ἢ πρότερον, ἔτεμνον τὴν γῆν τῶν Ἀν-
τῶν, καὶ οὐκ ἀνίεσαν ἀνδραποδιζόμενοι καὶ ἀγονεῖς
τε καὶ φέροντες.

Bulgarische (moesische) Slawen.

Ohne Zweifel war dieser Awareneinbruch (J. 558) die Ursache der Trennung des Antenzweiges. Es ist sehr wahrscheinlich, daß ein beträchtlicher Theil desselben schon um diese Zeit, wie einst die Westgothen vor den Hunnen, sich gegen das römische Gebiet gewendet, und unter dem Versprechen, zu Hülfe zu stehen gegen die vorbrechenden Fremdlinge, Aufnahme gefunden habe. Als im Jahre 594 der byzantinische Feldherr Petrus einen Einfall in das Land der Sklawenen machte, schickte der Chakan der Awaren, darüber aufgebracht, seinen Feldherrn gegen das Volk der Anten, die als Bundesgenossen der Römer bezeichnet sind: τὰς Ῥωμαίων ἐφόδους ὁ Χαγᾶνος μεμαθηκῶς, τὸν Ἀψίχ μετὰ στρατοπέδων ἐξέπεμπε, ὅπως τὸ τῶν Ἀντῶν διολέσειεν ἔθνος, ὁ σύμμαχον Ῥωμαίοις ἐτύχχανεν ὄν. Theophyl. 8, 5; ταῦτα μαθὼν ὁ Χαγᾶνος τὸν Ἀψίχ μετὰ πλήθους ἀπέστειλεν, ὅπως τὸ τῶν Ἀντῶν*)

*) In beiden Stellen steht der Name wieder verdorben τῶν Ἀντῶν, τῶν γαντῶν.

διολέση ἔθνος ὡς σύμμαχον τῶν Ῥωμαίων. Theophanis Chronogr. ed. Par. p. 258. Diese Anten können nicht zunächst an der Ostseite der Awaren, da salsen die Sklawenen, in deren Gebiet die Römer eingefallen waren, noch weniger weiter östlich über diese hinaus gegen das schwarze Meer, sie können nur auf dem rechten Ufer der Donau, auf römischem Boden gesucht werden, und sie sollte Apsich für die Dienste züchtigen, die sie als Foederati den Römern leisteten. Eben dieses Volk sind dann jene sieben Geschlechter der Slawen, welche die Bulgaren in der zweiten Hälfte des darauffolgenden Jahrhunderts im Lande von der Donau bis zum Haemus antrafen, als sie über den Strom gingen und diesen Strich den Romäern entrissen: ἐλθόντες καὶ τὸν τόπον ἐωρακότες ἐν πολλῇ ἀσφαλείᾳ διακείμενον, ἐκ μὲν τῶν ὀπισθεν διὰ Σανουβίου ποταμοῦ, ἐμπροσθεν δὲ καὶ ἐκ πλαγίων δια κλεισονοῶν καὶ τῆς Ποντικῆς θαλάσσης, κρυενσάντων δὲ αὐτῶν καὶ τῶν παρακειμένων Σκλαβίνων ἔθνων τὰς λεγομένας ἑπτὰ γενεὰς· τοὺς μὲν Σεβέρεις κατήχησαν ἀπὸ τῆς ἐμπροσθεν κλεισοῦρας Βερεγάβων ἐπὶ τὰ πρὸς ἀνατολήν μέρη, εἰς δὲ τὰ πρὸς μεσημβρίαν καὶ δύσιν μέχρι Ἀβαρίας τὰς ὑπολοιπὰς ἑπτὰ γενεὰς ὑπὸ πάκτου ὄντας. Theophan. Chronogr. ed. Par. p. 299. Das zahlreiche Volk slawisierte in der Folge seine neuen Beherrscher, und mit ihnen zu einer Masse vereinigt, trägt es noch den Namen Bulgaren.

Illyrische Slawen.

Serbi, Chorwati. * Andere Haufen haben sich westwärts in die von den Deutschen verlassenen Flächen an der Nordseite der Karpaten gewendet; denn von dort

*) Σέρβλοι Const. Porphy., mit dem epenthet. l der ersten Ordnung der Dialekte, Sorabi Eginh. Pertz 1, 209, Serb Nest., Servi, Servii bei späteren Chronisten. Ueber die Bedeutung des Stammes serb, srb konnte Dobrowsky auch nach Vergleichung aller Dialekte nichts erforschen (Institut. p. 154). Hiernach wäre nur noch das Aeußerste übrig, Vergleichung mit dem Deutschen, mit dem das Slawische Vieles gemein hat, was sich in den verwandten Sprachen nicht findet, und auf diesem Wege begegnet goth. hvairban, altn. hverfa, wenden, goth. hvairbôn, wandeln, dem die slawische Wurzel entspräche, wie dem goth. hairtô, taihun, slaw. serdze, desjat; w nach h ist nur im Deutschen eingeschoben, wie in quinô, slaw. zhenâ,

stiegen zu Anfang des 7. Jahrhunderts die Chrowaten und Serben, die mit den moesischen Slawen derselben Ordnung der Dialekte angehören, mit ihnen also aus einem Zweige stammen, nach Illyrien hinab, wo sie sich als zahlreiche Völker ausgebreitet haben. Die Nachricht von dem Zuge dieser illyrischen Slawen gibt nur Constantinus Porphyrogenitus. Ueber ihre älteren Sitze weifs er weitläufig zu berichten: *ὅτι οἱ Χρωβάτοι οἱ εἰς τὰ Δελματίας νῦν κατοικοῦντες μέση, ἀπὸ τῶν ἀβαντίστων Χρωβάτων καὶ τῶν ἀσπρων ἐπο-*

svistar, slaw. sestra. Die Bedeutung von Serb käme überein mit der der deutschen Namen Suevus, Vandalus (S. 58). Vielleicht hat von solcher noch etwas gewußt der altböhm. Glossator (Hanka p. 19): Sarabaitae, *proprie currentes vel sibi viventes*, Zirbi (= Serbi, wie er krt, krtice, talpa, p. 21 kirtice schreibt). Die *Σέρβοι* des Const. Porphyrog. um den Dneper sind wahrscheinlich verschrieben die Sjewero des Nestor; die Serbi des Plinius (6, 7), *Σίρβοι* Ptol. (5, 9), um die Maeotis und untere Wolga, können so wenig für slawische Serben gelten, als des Ptolemaeus *Συήβοι Σζύβα* um den Imaus für deutsche Schwaben. Ortsnamen *Serbice*, wie *Λιουτζιζα*, Ljutice, neben dem Volksnamen Ljutowe, Ljuticzi, finden sich nicht selten.

Chorwati Nest., *Χρωβάτοι* Const. Porph., *Χορβάτοι* Cedren. Der Name zeigt sich noch als Gau- und Ortsname: *Ghrouati*, *Chrouati*, Urk. v. 1086 bei Cosm. v. Prag p. 169. In Kärnten: pagus *Crauuati*. Froelich Diplom. Styr., dipl. Goss. n. 4 (a. 960); *Chrowata*, *Chrowat*. Juvav. 251. 262 (a. 1074); locus *Chrowat*, M. B. 5, 399. 401. 402. 4, 403. 406. 413 (Kraubat an der Muhr bei Leoben). An der Saale, zwei Dörfer, jetzt Korbetha, nördliches (bei Halle): *Chruuati* Dithmar. Merseb. p. 53; südliches bei Weissenfels: ad transitum Salae in *Curewate*. Chronic. Halberst. ap. Leibn. 2, 121. Im Peloponnes: *Kravata*. Fallmerayer, heut. Gr. p. 75; überall mit w in der alten ursprünglichen Schreibung. Und was der gar nicht seltene Name bedeute, ist schwer zu bestimmen. Wurzel ist ein verlornes *chrw*; nur im Kroat. und Illyr. findet sich *chrew*, truncus arboris, stirps (Dobr. inst. p. 214). Wäre etwa *chrw* mit dem gleichfalls ausgestorbenen deutschen *heru* (*gladius*) identisch? Polnisch ist *Karwat* (*Croatus*) auch Benennung eines kurzen Schwertes, in Form eines Messers (s. Linde.) Dann vergleiche sich *Chorwati* dem deutschen *Cherusci* oder *Saxones*; nur möchte dieselbe Bedeutung sich schwer auf den häufigen Ortsnamen anwendbar finden lassen, der nicht aus dem Volksnamen abgeleitet, sondern selbstständig ist. Die Etymologie aus *chrb*, *chrib*, *collis*, *chrebet*, *dorsum*, scheint unzulässig, da hier alle slaw. Dialekte den Labial genau unterscheiden, auch die Südslawen selbst (kroat. *Chorwat*, serb. *Rwat*, *Croatus*, kroat. *herbet*, serb. *rhat*, *dorsum*); ganz unstatthaft ist die Verbindung mit dem thrakischen *Καρνάτης* (vgl. den Namen *Carpi*).

νομαζομένων κατάγονται οἵτινες Τουρκίας μὲν ἐκεῖθεν, Φραγγίας δὲ πλησίον κατοικοῦσι, καὶ συνοροῦσι Σκλάβοις τοῖς ἀβαπτίστοις Σέρβοις. τὸ δὲ Χρωβάτοι τῆ τῶν Σκλάβων διαλέκτῳ ἐρμηνεύεται, τουτέστι, οἱ τὴν πολλὴν χώραν κατέχοντες. de admin. imp. c. 51, ed. Par. p. 97; οἱ δὲ Χρωβάτοι κατῴκουν τρικαῦτα ἐκεῖθεν Βαγιβαρείας, *) ἔνθα εἰσὶν ἄρτίως οἱ Βελοχρωβάτοι. μία δὲ γενεὰ διαχωρισθεῖσα ἐξ αὐτῶν, ἦγον ἄδελφοὶ πέντε, ὅ, τε Κλονκὰς καὶ ὁ Λόβελος καὶ ὁ Κοσέντζης καὶ ὁ Μουχλὸς καὶ ὁ Χρωβάτος, καὶ ἀδελφαὶ δύο, ἡ Τοῦγα καὶ ἡ Βοῦγα, μετὰ τοῦ λαοῦ αὐτῶν ἦλθον εἰς Δελματίαν. οἱ δὲ λοιποὶ Χρωβάτοι ἔμειναν πρὸς Φραγγίαν, καὶ λέγονται ἄρτίως Βελοχρωβάτοι, ἦγον ἄσπροι Χρωβάτοι, ἔχοντες τὸν ἴδιον ἄρχοντα ὑπόκεινται δὲ ὧτι τῷ Μεγάλῳ ἡγῆ Φραγγίας τῆς καὶ Σαξίας, καὶ ἀβάπτιστοι τυγχάνουσι, συμπενθερίας μετὰ τοῖς Τούρκου καὶ ἀγάπας ἔχοντες. c. 50, ed. Par. p. 95; ὅτι ἡ μεγάλη Χρωβατία καὶ ἡ ἄσπρη ἐπονομαζομένη ἀβάπτιστος τυγχάνει μέχρι τοῦ σήμερον, καθὼς καὶ οἱ πλησιάζοντες αὐτὴν Σέρβοι. ὀλιγότερον καβαλλαρικὸν ἐκβάλλουσιν ὁμοίως καὶ πεζικὸν παρὰ τὴν βαπτισμένην Χρωβατίαν, ὡς συνεχέστερον πραιδνομενοι παρὰ τε τῶν Φραγγῶν, καὶ Τούρκων, καὶ Πατζινικῶν. ἀλλ' οὔτε σαγήνας κέκτηνται, οὔτε κονδούρας, οὔτε ἐμπορευτικὰ πλοῖα, ὡς μήκοθεν οὔσης τῆς θαλάσσης· ἀπὸ γὰρ τῶν ἐκεῖσε μέχρι τῆς θαλάσσης ὁδὸς ἐστὶν ἡμερῶν λ'. ἡ δὲ θάλασσα, εἰς ἣν διὰ τῶν ἡμερῶν λ' κατέρχονται, ἐστὶν ἡ λεγομένη Σκοτεινὴ. c. 51, ed. Paris. p. 99. Für die Lage an der Nordseite der Karpaten entscheidet c. 13, p. 63: οἱ δὲ Χρωβάτοι πρὸς τὰ ὄρη τοῖς Τούρκου παρῴκεινται. Ebendaher die Serben: ἰστέον ὅτι οἱ Σέρβοι ἀπὸ τῶν ἀβαπτίστων Σέρβων, τῶν καὶ ἄσπρων ἐπονομαζομένων, κατάγονται, τῶν τῆς Τουρκίας ἐκεῖθεν κατοικούντων εἰς τὸν παρ' αὐτοῖς Βόϊκι τόπον ἐπονομαζόμενον, ἐν οἷς πλησιάζει καὶ ἡ Φραγγία, ὁμοίως καὶ ἡ μεγάλη Χρωβατία ἡ ἀβάπτιστος, ἡ καὶ ἄσπρη προσαγορευομένη ἐκεῖσε οὖν καὶ οὗτοι οἱ Σέρβοι τὸ ἀπ' ἀρχῆς κατῴκουν. c. 52, p. 99. Dafs diese zahlreichen Völker durch den Anfall der Awaren aus dem Osten gedrängt, nachdem alle südlichen Striche schon besetzt waren, sich einige Zeit

*) Bagivaria, Bagovaria, Bajovaria.

im Lande an der Weichsel und Oder gehalten haben, kann nicht bezweifelt werden; man wird durch die Namen ἄσπροι Σέρβλοι, ἄσπρη Χρωβατία, μεγάλη Χρωβατία an die große patria Albis des Geographen von Ravenna erinnert, welche das große Flachland an der Nordseite der Karpaten mit Böhmen umfaßt, und etwa als Weißland, nicht als Elbland zu nehmen ist? Die Kunde von den alten Sitzen im Norden hat sich wohl, wie bei den gegen den Süden abgezogenen Deutschen, auch bei den Slawen erhalten; aber gegründete Zweifel erheben sich gegen die Angaben über die Verhältnisse zu den späteren Bewohnern der bezeichneten Striche, die entweder Missverständniß von Seite des berichtenden Griechen, oder Verfälschung im Munde des Volkes voraussetzen. Die Südserben und die Nordserben, die Sorben (denn diese Nordnachbarn von Böhmen, nicht wie Constantin angibt, Bewohner dieses Landes, Βόϊα bei demselben, sind wohl unter den Σέρβλοι ἄσπροι, ἀβάππιστοι zu verstehen), jene der östlichen Ordnung der Dialekte, diese der westlichen angehörig, können unmöglich getrennte Theile eines und desselben Volkes sein; sie sind zwei verschiedene Völker, die denselben Namen tragen. Nur der griechische Bericht weiß von der Nordseite der Karpaten die Namen Großchrowatei, Weißchrowatenland (Βελοχρωβατία = Bjelochrowatia), was nach ihm für alte slawische Benennung jenes Flachlandes gehalten werden könnte; im Abendlande sind von dort nur zwei Gaue des Namens Chrowati bekannt, auf der Nordostseite von Böhmen, vor dem schlesischen und troppauer Gau aufgeführt in der Begrenzungsurkunde des Bisthums Prag vom J. 1086 bei Cosmas von Prag: ad aquilonalem hii sunt termini: Psouane, Ghrouati et altera Chrouati, Zlasane, Trebouane, Boborane . . . ed. Pelz. et Dobr. 4, 169, deren Bewohner wohl auch Alfred, dem noch von andern weniger ausgedehnten Slawenlandschaften am Nordabhange des äußeren Waldes Kunde zugekommen ist, mit den Horiti, Horithi (Or. p. 20), meint, die bei ihm an der Grenze seiner geographischen Kenntnisse, vor Mægdhaland, dem Lande der Amazonen,* stehen. Hatten diese Gaue ihren Namen von hier zurückgebliebenen Chrowaten, so ist auch dieser Rest noch unter den umwohnenden Slawinen verschwunden. Nestor

*) Davon nicht viel ältere Nachricht auch bei Paul. Diac. 4, 15: et ego referrri a quibusdam audivi, usque hodie in intimis Germaniae finibus gentem harum existere feminarum.

weifs hier keine Chrowaten, seine Chorwati bjellii sind die illyrischen Chrowaten selbst; ein Völkchen desselben Namens nennt er noch über dem Pontus (2, 421. 3, 252).

Ueber die Zeit der Ankunft der Serben und Chrowaten in Illyrien mangeln bestimmte Angaben. Nur in der Versicherung des Constantinus Porphyrog., daß sie auf Befehl des Kaisers Heraklius das Land besetzten, und in der plötzlichen Wendung der byzantinischen Angelegenheiten um das Jahr 620, da der Chakan der Awaren, der harte Bedränger der Hauptstadt, unerwartet die Belagerung aufhebt und in seine Sitze zurückkehrt, lassen sich Andeutungen finden, daß es um diese Zeit gewesen sei, daß diese Völker sich dem Lande der Awaren gegenüber lagerten, ein starker Damm gegen die gefährlichen Feinde des morgenländischen Reiches, entweder vom Kaiser selbst aus dem Norden dazu herbeigerufen, oder auf ihrem aus eigenem Entschlusse unternommenen Zuge gegen den Süden dorthin gelenkt.

Zuerst kamen die Chrowaten und entrissen den Awaren Dalmatien, das diese vor Kurzem besetzt hatten, nach des Kaisers Bericht: οἱ δὲ αὐτοὶ Χρωβάτοι εἰς τὸν βασιλέα τῶν Ῥωμαίων Ἡράκλειον πρόσφυγες παρεγένοντο πρὸ τοῦ τοῦς Σέρβλους πρόσφυγεῖν εἰς τὸν αὐτὸν βασιλέα Ἡράκλειον, κατὰ τὸν καιρὸν ὃν οἱ Ἀβάρεις πολεμήσαντες ἀπ' ἐκεῖσε τοῦς Ῥωμαίους ἐναπεδίωξαν. . . παρὰ δὲ τῶν Ἀβάρων ἐκδιωχθέντες οἱ αὐτοὶ Ῥωμαῖοι ἐν ταῖς ἡμέραις τοῦ αὐτοῦ βασιλέως Ῥωμαίων Ἡρακλείου, αἱ τούτων ἔρημοι καθεστήκασι χώραι. προστάζει οὖν τοῦ βασιλέως Ἡρακλείου οἱ αὐτοὶ Χρωβάτοι καταπολεμήσαντες, καὶ ἀπὸ τῶν ἐκεῖσε τοῦς Ἀβάρους ἐκδιώξαντες, Ἡρακλείου τοῦ βασιλέως κελεύσει ἐν τῇ αὐτῇ τῶν Ἀβάρων χώρα, εἰς ἣν νῦν οἰκοῦσι, κατεσκήνωσαν. de adm. imp. c. 31, ed. Par. p. 97. Südwärts durch die Czettina, ostwärts, wie es scheint, durch das Gebirge gegen die Serben begrenzt, dehnten sie sich längs der Küste nordwärts gegen Istrien aus: ἀπὸ δὲ τῆς Ζεντίνας τοῦ ποταμοῦ ἄρχεται ἡ χώρα τῆς Χρωβατίας, καὶ παρεκτείνεται πρὸς μὲν τὴν παραθαλασσίαν μέχρι τῶν συνόρων Ἰστρίας, ἤγουν τοῦ κάστρου Ἀλβούνον· πρὸς δὲ τὰ ὄρεϊνὰ καὶ ὑπέρχεται μέχρι τινὸς τῷ θέματι Ἰστρίας, πλησιάζει δὲ πρὸς τὴν Τζέντινα καὶ τὴν Χλέβενα τῇ χώρᾳ Σερβίας. c. 30, ed. Par. p. 96. An der Küste liegen auch die Orte, die Constantin Porphyrog. als chrowatische nennt: ἐν τῇ τῶν αὐτῶν Χρωβά-

των χώρα . . . εἰς τὸ κάστρον Σαλώνας πλησίον τοῦ κάστρον Ασπαλάθου . . . ὅτι ἡ βαπτισμένη Χρωβατία εἰσι κάστρα οἰκούμενα ἡ Νόνα, τὸ Βελόγραδον, τὸ Βελίτζειν, τὸ Σκόρδονα, τὸ Χλεβένα, τὸ Στόλπον, τὸ Τενήν, τὸ Κόρι, τὸ Κλαβόκα. de adm. imp. c. 31, ed. Par. p. 97. 98; διευμερίσθη οὖν ἡ γῶρα αὐτῶν εἰς Ζουπανίας ἰά, ἤγονν ἡ Χλεβιανὰ, ἡ Τζέντζηνα, τὰ Ἥμοια, ἡ Πλέβα, ἡ Πεσέντα, ἡ Παραθαλασσία, ἡ Βρεβέρα, ἡ Νόνα, ἡ Τνήνα, ἡ Σίδραγα, ἡ Νίνα· καὶ ὁ Βοάνος αὐτῶν κρατεῖ τὴν Κρίβασαν, τὴν Αἰτζαν, καὶ τὴν Γουτζηζά. ibid. c. 30, p. 95. *) Weiter haben sie sich nach Nordost ausgebreitet: ἀπὸ δὲ Χρωβάτων τῶν ἐλθόντων ἐν Δελματία διεχωρίσθη μέρος τι, καὶ ἐχράτησε τὸ Ἰλλυρικὸν καὶ τὴν Παννονίαν· εἶχον δὲ καὶ αὐτοὶ ἄρχοντα αὐτεξούσιον διαπεμπόμενον καὶ μόνον πρὸς τὸν ἄρχοντα Χρωβατίας κατὰ φιλίαν. c. 30, p. 95. Sind dies die Slawen am Nordufer der unteren Sawe und an der Drawe, deren Land nachher von den Franken besetzt und Slawonien (Φραγγοχωρίον bei den Byzantinern) genannt wurde?

Von der Wanderung der Serben und der Besitznahme ihres neuen Vaterlandes erzählt Constantinus Porphyr. de admin. imp. c. 32, p. 99: δύο δὲ ἀδελφῶν τὴν ἀρχὴν τῆς Σερβλίας (τῆς ἄσπρης) ἐκ τοῦ πατρὸς διαδεξαμένοι, ὁ εἰς αὐτῶν τὸ τοῦ λαοῦ ἀναλαβόμενος ἡμῖσιν εἰς Ἡράκλειον τὸν βασιλέα Ῥωμαίων προσέφυγεν, ὃν καὶ προσδεξάμενος ὁ αὐτὸς Ἡράκλειος βασιλεὺς, παρέσχεν τόπον εἰς κατασκήνωσιν ἐν τῇ θεματι Θεσσαλονίκῃς τὰ Σέρβλια, ἃ ἔκποτε τὴν τοιαύτην προσηγορίαν παρείληφε. . . μετὰ δὲ χρόνον τινα ἔδοξε τοὺς αὐτοὺς Σέρβλους εἰς τὰ ἴδια ἀπελθεῖν, καὶ τοῦτους ἀπέστειλεν ὁ βασιλεὺς· ὅτε δὲ διεπέρασαν τὸν Δάνουβιν ποταμὸν μετὰ μελοὶ γενόμενοι, ἐμῆνυσαν Ἡρακλεῖ τῷ βασιλεῖ διὰ τοῦ στρατηγοῦ τοῦ τότε τὸ Βελόγραδον κρατοῦντος δοῦναι αὐτοῖς ἑτέραν γῆν εἰς κατασκήνωσιν. **) καὶ ἐπειδὴ ἡ νῦν Σερβλία καὶ Παγανία

*) Bekannt davon sind: Σαλώνα, Salona. Ασπαλάθος, Spalatro. Νόνα, Nona. Βελόγραδον, Belgradum, Alba maris, Zaratvecchia. Σκόρδονα, Scardona. Χλεβένα, Χλεβιανὰ, Hliuno, Τζέντζηνα, Cettina, beide landeinwärts im Gebirge. Ἥμοια, Imota. Βρεβέρα, Bribir. Τενήν, Τνήνα, Knin. Κόρι, Chorin. Γουτζηζά, al. Γουτζηζά, Gotschee.

**) Bis hierher Fabel. Von der Unhaltbarkeit der Angabe, dass die Serben eine Abtheilung der Nordserben, der Sorben, seien, ist oben gesprochen. Dass das Volk, das vom Timok sich

καὶ ἡ ὀνομαζομένη Ζαχλούμων χώρα καὶ Τερβοννία καὶ ἡ τῶν Καναλιτῶν ὑπὸ τὴν ἐξουσίαν τοῦ βασιλέως Ῥωμαίων ὑπῆρχον, ἐγένοντο δὲ αἱ τοιαῦται χώραι ἔρημαι παρὰ τῶν Ἀβάρων· ἀπὸ τῶν ἐκεῖσε γὰρ Ῥωμαίους τοὺς νῦν Δελματίαν καὶ τὸ Δυράχιον οἰκοῦντας ἀπέλασαν καὶ κατεσκήνωσεν ὁ βασιλεὺς τοὺς αὐτοὺς Σέρβλους ἐν ταῖς τοιαύταις χώραις· καὶ ἦσαν τῷ βασιλεῖ Ῥωμαίων ὑποτασσόμενοι· οὗς ὁ βασιλεὺς, πρᾶσβύτας ἀπὸ Ῥώμης ἀγαγὼν ἐβάπτισε, καὶ διδάξας αὐτοὺς τὰ τῆς εὐσεβείας τελεῖν καλῶς, αὐτοῖς τῶν χρόνων πίστιν ἐξέδετο.

Die Serben haben einen sehr beträchtlichen Raum eingenommen; sie haben sich von den moesischen Slawen (Bulgaren) westwärts bis zu den Chrowaten ausgebreitet und an der Südseite der Letztern über dem Gebirge noch eine lange Strecke des Küstenstriches besetzt. Zu den Serben gehörten die Slawen der Landschaft, die vom Flusse Bosna den Namen *Bosana*, *Bosnien* erhielt: ὅτι ἐν τῇ βαπτισμένῃ Σερβλίᾳ εἰσὶ κάστρα οἰκούμενα· τὸ Δεσινίον, τὸ Τζερναβουσκεῖ, τὸ Μεγνρέτους, τὸ Δρεσνεῖζ,*) τὸ Δεσνήζ, τὸ Σαληνές· καὶ εἰς τὸ χωρίον Βόσωνα τὸ Κάτερα, καὶ τὸ Δεσνήζ. de admin. imp. c. 52, ed. Par. p. 102. 105. Dafs die Slawen des Küstenstriches von der Zentina südwärts, die *Παγανοί* (Pagani), die auch *Αρεντανοί*, Bewohner der Landschaft Arenta am Flusse Arenta (Orontus, Narenta), die *Ζαχλούμοι*** (um Ragusa), die *Τερβοννιάται*, *Καναλίται*, *Διοκλητιανοί*, die Bewohner der Landschaften Terbunia, Canale, Dioclea, bis in die Gegenden, wo jetzt die Montenegriner (*Crnogorci* in der

bis zum adriatischen Meer ausdehnt, vorher im kleinen Thema von Thessalonich gesessen, dafs es ihm dort eingefallen, heimzukehren, und dann wieder eingefallen, zu bleiben, bedarf keiner weiteren Widerlegung. Dies hat der Name Serblia jenseits der Gebirge (jetzt Serfidsche in der Nähe des Olympus) veranlaßt. In Belgrad, das von den Serben erst den Namen erhielt (Bjelgrad, Weilsenburg), safs um diese Zeit kein romäischer Befehlshaber.

*) Ist *Δρεσνεῖζ*, hier als serbischer Ort genannt, noch *Dresnik* im Westen am kleinen Kapella, oder ein anderes östlicheres?

***) *Ζαχλούμοι Σέρβλοι* (Transmontani, aus *za*, *chlm*, *cholm*, *chlum*) δὲ ὀνομάσθησαν ἀπὸ ὄρους οὕτω καλουμένου *Χλούμων* καὶ ἄλλως δὲ παρὰ τῇ τῶν Σκλάβων διαλέκτῳ ἐρμηνεύεται τὸ *Ζαχλούμοι*, ἧγουν ὀπίσω τοῦ βουνοῦ, ἐπειδὴ ἐν τῷ τοιούτῳ χωρίῳ βουνός ἐστι μέγας, ἔχων ἄνωθεν αὐτοῦ δύο κάστρα, τὸ Βόνα καὶ τὸ Χλούμ. c. 55, p. 105.

einheimischen Sprache), das äußerste Slawenvolk gegen die Albanesen sind, Serben waren, von Norden zur Zeit des Kaisers Heraklius gekommen, wiederholt Constantin mehrmals (c. 30. 55—56). Dafs hier Serben safsen, hörten auch Franken: Lindewitus, *Siscia civitate relicta, ad Sorabos, quae natio magnam Dalmatiae partem obtinere dicitur, fugiendo se contulit.* Annal. Einh. ad a. 822, Pertz 1, 209.

Nur von den Küstenserben gibt Constantinus Porphyrogenneta die Namen der kleineren Abtheilungen, nicht von der Hauptmasse im Osten. Für serbische Einzelnamen auf dieser Seite sind ohne Zweifel die Namen der zweiten Abtheilung des slawischen Völkerverzeichnisses der St. Emmeramer Handschrift zu halten. Sie sind, einige in Städtenamen erhaltene ausgenommen, verschollen, wie im Norden einst wohl bekannte, als Milciani, Dadosesani, Siusli, Liutici u. a. An der Spitze stehen die *Osterabtrezi*, die Ostabodriten, deren noch von den fränkischen Chronisten Erwähnung geschieht zu Anfang der Regierung Ludwigs des Frommen, da sie sich an die fränkische Macht anschliessen, mit näherer Bestimmung von Eginhard in den Ann. ad a. 824: *legatos Abodritorum, qui vulgo Praedenecenti vocantur, et contermini Bulgaris Daciam Danubio adjacentem incolunt.* Pertz 1, 215; weiter genannt mit östlichen Völkern von demselben ad a. 822: *Marvanorum, Praedenecentorum, et in Pannonia residentium Avarum legationes.* p. 209; insbesondere mit den *Timociani*: *erant ibi et aliarum nationum legati, Abodritorum videlicet, ac Bornae ducis Goduscanorum, et Timocianorum,**) qui nuper a Bulgarorum societate desciverant et ad nostros fines se contulerant. a. 818, p. 205; *missi nationum, Abotritorum videlicet et Goduscanorum et Timotianorum, qui Bulgarum societate relicta nostris se nuper sociaverant.* Vita Hludowici Imp., Pertz 2, 624, die noch von Eginhard in der Nähe der Bulgaren genannt: *Timocianorum quoque populus, qui dimissa Bulgarorum societate ad imperatorem venire ac ditioni ejus se permittere gestiebat.* Annal. ad a. 819, Pertz 1, 206, die Anwohner des Timoks sind. Westlich in den Umgebungen der Morawa kennen an der Donau abendländische Schriftsteller die Stadt *Brandiz*

*) *Timocianorum* ist zum obigen *legati* zu beziehen, nicht zum vorhergehenden *Borna dux*, der nicht zugleich in Gotschee gebieten konnte und am Timok.

(Arnold. ap. Leibn. 2, 651. 678. 684. Ansbert. Hist. de exp. Frid. Imp. ed. Dobrowsky p. 23. 28. 29. 35. 40), morgenländische *Βοανιζοβα* (Cinnam. ed. Par. p. 75. Nicet. Chron. p. 12), *παρισιρα* genannt von Anna Comnena (ed. Par. p. 449), die alte serbische Stadt und Landschaft *Braniczewo*.*) Leicht ist Predenez in Predenecenti und Brandiz Umformung durch den Mund der Abendländer aus dem Stamme Branicz des Namens Braniczewo, und die Ostabodriten, Predenecenti sind die *Braniczewci*, die von Braniczewo, die Anwohner der Donau um die Mündung der Morawa. Die Timocieni nennt das Völkerverzeichniss nicht, dafür unbekannt *Miloxi*, was nicht für Timoci verschrieben sein kann, sondern an den nicht seltenen serbischen Manns- und Ortsnamen Milozh, Milozhewo erinnert, mit noch undeutlicheren *Phesnuzi*, *Thadesi*. Wären die *Glopeani* (Clopeani, Cloprani?) für die Anwohner der Colubara zu halten (Golubinje an der Donau südwestlich von Orsowa liefse sich noch vergleichen), die *Zuireani* die Anwohner des unteren Drin, und der Name in Zwornik erhalten? Deutlich sind die *Busani* die Bosnier, die Anwohner der Bosna. Landeinwärts werden die folgenden *Sittici*, *Studici*, *Sebbirozi*, *Unlizi* gehören, wo sich die Namen Sitniza, See und Ort, und Seberut finden, und da eben da sich der Ort Ussitza zeigt, so wäre Ussizi zu lesen für Unlizi? Und dann westlich in die Gebirge und Thäler zu stellen sein *Neriuani*, *Attorozi*, *Epturadici*, *Uwillerozi*, *Zabrozi*, *Znetalici*, *Aturezani*, *Chozirozi*, *Lendizi*, *Thafnezi*, sämmtlich unbekannte Namen, wenn man nicht Thafnezi statt Trafnezi in Trawnik und Chozirozi (z für t, wie in Abtrezi) in Kottor finden will. Nicht ohne Uebertreibung können die ungeheueren beigegebenen Zahlen sein. Die Grösse des serbischen Namens, *Zeriuani*, wird dann noch nachdrücklich hervorgehoben, und seine weite Ausbreitung, mit der Strecke von der Ens bis zum Rheine verglichen, wie es scheint, noch durch Angabe der äußersten Serbenorte bestimmt. Die *Prissani*, für Prissani, scheinen nämlich die Bewohner von Prisren, tief im Süden, die *Bruzi*, Brodci, die Bewohner von Brod an der Nordgrenze, an der Sawe zu sein. *Uuizunbeire*,

*) Historische Nachweisungen von Schaffarik in den Wiener Jahrb. d. Lit. 42. Bd. (1828) p. 30 ff. Der Name ist nun verschollen. Marsili hat noch eine Festung *Breninkolatz* (derselbe Name?) auf dem rechten Ufer der Mlawa an ihrer Mündung in die Donau, Kostolatz gegenüber.

wie es steht, Weissenbaiern, *) unerhörter Name, kann nur verschrieben sein für Uuizunburc (*Wizzenburc* Ansbert. p. 28), Weissenburg, Belgrad. Man darf daraus schliessen, daß diese Namen erst aus einem nachlässigen Concepte in die Handschrift eingetragen worden, und dadurch vielleicht noch in mehrere derselben Verderbniß gekommen sei. Schwer scheinen die *Uelunzani* zu finden; die *Caziri* aber sind wohl die äußersten Südserven auf der Küste, die von Cattaro (z für t wieder wie in Abtrezi, Chozirozi), deren Gebiet zum J. 1166 von Nicetas Choniata erwähnt ist (ed. Par. p. 103): *των Κατάρων ἡ κυριότης*.

Alpenlawen.

Noch ehe die Chrowaten nach Dalmatien wanderten, hatten die Slawen, welche sich am Südostabhange der Alpen im Lande der Noriker und Carnen niederließen, den Anfang zu den Bewegungen nach Süden gemacht. Schon der Baiowarenfürst Tassilo zog alsbald nach seinem Regierungsantritte (J. 595) gegen die Slawen, der erste Zug der westlichen Deutschen gegen ihre neuen Ostnachbarn, dessen die Annalen gedenken: *hiis diebus Tassilo a Childeberto rege Francorum apud Baioariam rex ordinatus est. Qui mox cum exercitu in Sclavorum provinciam introiens, patrata victoria ad solum proprium cum maxima praeda remeavit. Paulus Diac. 4, 7.* Bald nachher: *hiisdem ipsis diebus Baioarii usque ad duo milia virorum super Sclavos irruunt, superveniente Cacano omnes interficiuntur. c. 11.* Wohl waren dies die Slawen an der Südostgrenze der Baiern, gegen welche nach kurzem Tassilos Sohn und Nachfolger an der Quelle der Drau wieder im Kampfe steht (um 610): *hiis temporibus mortuo Tassilone duce Baioariorum, filius ejus Garibaldus in Agunto a Sclavis devictus est, et Baioariorum termini depraedantur. Resumptis tamen viribus Baioarii et praedas ab hostibus excutiunt, et hostes de suis finibus pepulerunt. Paul. Diac. 4, 41.* Um eben diese Zeit werden das erstemal Slawen an der oberen Save genannt: *mortuo, ut diximus, Gisulfo, Foro-Juliansi duce,**) Taso et*

*) *Beire* steht auch in kleinerer gleichzeitiger Schrift unten am Rande des letzten Blattes der Hs. in dem Satze: *Beire* dicuntur Bauarii, sed Boiarii, a Boia fluvio.

**) Zur Zeit des Regierungsantrittes des Kaisers Heraclius fiel Gisulf durch die Awaren (c. 57. 58).

Caco filii ejus eundem ducatum regendum susceperunt. Hii suo tempore *Scavorum regionem, quae Zellia* *) *appellatur*, usque ad locum, qui Medaria dicitur, possederunt. Unde usque ad tempora Ratchis ducis iidem Scavi pensionem Foro-Julianis ducibus persolverunt. Paul. Diac. 4, 40. Auf das Jahr 610 geschieht also von slawischer Bevölkerung der südöstlichen Alpenthäler sichere Meldung; Tassilos Zug gegen die Slawen läßt vermuthen, daß sie sich dort schon gegen das Ende des 6. Jahrhunderts festgesetzt hatten. Aber auch nur kurze Zeit vorher können sie das Land in Besitz genommen haben. Prokop (562) nennt hier noch die alten Namen, *Κάρνιοι τε καὶ Νογίκοι* (B. Goth. 1, 15), meldet noch nichts von einer Umstellung der Wendenvölker, sondern weiß sie noch als Anten und Sklawenen am Pontus und am Karpat. Durch den Einbruch der Slawen wurde das Christenthum mit seinen Einrichtungen in diesen Gegenden vertilgt, und nachher von Salzburg aus von Neuem eingeführt; noch waren aber im Jahre 579 die Bischöfe von Tiburnia und Celeja auf dem Concilium von Grad (Hansiz Germ. sacr. 1, 96). Da diese Slawen als die Vorläufer der Chrowaten und Serben als die vordersten Antenschaaren erscheinen, so werden sie auch den Weg von Osten über die obere Weichsel, Oder und die March gekommen sein.

Carantani. Die Benennung Noricum, Norici verschwindet nach der Einwanderung der Slawen aus diesen Strichen, und erhält sich nur noch für die von den Baiern besetzten Theile des Landes; vom Hauptorte *Carantana*, **) dem alten Virunum, erhob sich auf

*) Könnte etwa der alte Name Celeja, Cilli sein. Allein Hss. geben auch *Agliä*, *Cagellia*, und durch Vergleichung mit der Nachricht, daß unter Ratchis die Slawen in Carniola sich emporthürten (6, 52), wird Entstellung aus Carniola wahrscheinlicher.

**) Der nun verschwundene Ort heißt noch *civitas* in einer Urkunde vom J. 982 (Juvav. p. 207): *de Carantana civitate, aliisque curtibus ad eandem civitatem pertinentibus*. Er lag in der Nähe des heutigen Mariasaal auf dem Zollfelde (Solum, nicht das alte Flaviium Solvense, das an der Donau zu suchen ist, sondern der häufige slawische Ortsname Sol, deutsch Hala), dessen Kirche zur h. Maria darum auch *ecclesia ad Carantanam* heißt; die Stadtkirche selbst war dem h. Petrus geweiht; dies sagt eine Urkunde v. J. 927 (M. B. 14, 356): *loca ad sanctam Mariam ad Charantanam, ad sanctum Petrum in civitate Carantana*. . . actum in synodo in ecclesia sanctae Mariae ad Carantanam. Hier wurde der Re-

der slawischen Seite der neue Name *Carantani*, *Carantania*. Er erscheint zum erstenmal aus der Regierungszeit des Langobardenkönigs Grimoald: (Warnefridus) metuens Grimoaldi regis vires fugit ad *Sclavorum gentem in Carnuntum*, quod corrupte vocitant *) *Carantanum*. Paul. Diac. 5, 22. Die Alpenslawen waren die südöstlichen Gebirgsthäler aufwärts gedrungen bis an die Wasserscheide, überstiegen sie in Einfällen in die jenseitigen Länder, und verbreiteten sich in den östlichen Umgebungen des Gebirges bis zur Ens. Aguntum, der Schauplatz der ersten Kämpfe zwischen Baiern und Slawen, ist das spätere Inticha, India (Innichen), in der Nachbarschaft slawischer Völker: dono atque transfundo locum

gierungsantritt der alten Herzoge von Kärnthen gefeiert, und ihnen von ihrem Volke gehuldigt: Meinhardus in sedem ducatus sui solemniter collocatur, secundum consuetudinem a priscis temporibus observatam. Porro sub monte Karinthiano prope *ecclesiam S. Petri* lapis est . . Princeps stans super lapidem, nudum in manu gladium habens, . . de monte princeps properat ad *ecclesiam Soliensem*, . . deinde in prata Soliensia ad faciendum iudicium princeps pergit. Anon. Leobiens. Chronic. ap. Pez 1, 858 (a. 1287). Wie mit dem alten Orte Comageni die montes Comageni (S. 5) gleichnamig, so hier mit Carantana der mons Carentanus, dessen noch mit dem nahen Glanfluß gedacht ist in einer Urkunde vom J. 985: jugera tria in *monte Carentano* cum dimidia parte ligni illius montis in latere positi cum decem jugeribus pratorum juxta *flumen Glana* jacentium. M. B. 28. 1, 255. Trümmer und Spuren einer alten Stadt finden sich noch in der Nähe von Mariasaal. Eben dahin fällt nach den Bestimmungen der römischen Itinerarien das alte Virunum, der Hauptort im Noricum, und es ist demnach nicht zu zweifeln, daß Carantana späterer Name von Virunum ist. Slawischer? Karentia, Karentina ist slawischer Ortsname auf Rügen bei Saxo Gramm. p. 325. 328. Oder noch von den Kelten stammender? Kelten hatten mehrmals nicht nur mehrfache Benennungen der Flüsse, sondern wechselten auch die Städtenamen, wie Gesoriacum später mit Bononia; keltische Namen sind: Carantonus (Auson. Mosella in fin., Fluß Charente), Carentomagus, Carantomum (Act. Ma-bill. Saec. 2, 184. 122). Eigentlicher Volksname wie Serben, Chrowaten ist also Carantani (*Quarantani* schreibt der Anon. Salzb., Juvav. p. 10) nicht, er hätte sich sonst auch wie diese im Volke erhalten müssen; dieses heißt sich selbst *Slowenci*, Slowenzen, und wird von den im Lande ansässigen Deutschen *Winden* genannt. Aber der Name mußte doch auch unter den Slawen bekannt sein, da ihn Nestor braucht, und *Chorutane* schreibt, dem slawischen Organe angepasst, wie Bossut aus Bacuntius.

*) Ist falsche Korrektur des Geschichtschreibers durch Verwechslung mit Carnuntum, das an der Donau lag.

nuncupantem India, . . a rivo qui vocatur Tesido usque ad terminos *Sclavorum*, id est ad rivulum montis Anarasi, . . propter incredulam generationem *Sclavorum* ad tramitem veritatis deducendam. M. B. 9, 9 (a. 769). Das obere Drauthal nennt Slawenland eine Urkunde Arnulfs vom J. 891: capellam in *Sclaviniae* partibus ad curtem nostram, quae Liburna vocatur. M. B. 31. 1, 137. 139. Slawen verwüsten das obere Salzachthal (Juv. p. 35): Theodebertus dux ad illam cellam sancto Maximiliano ad Pongoy (Bischofshofen) tradidit, . . interea contigit, ut a *vicinis Sclavis* illi fratres, qui ad Pongoy de Salzburgensi sede ibidem destinati erant, inde expellebantur, et ita multis temporibus erat devasta eadem cella propter *imminentes Sclavos*, et crudeles paganos . . (p. 35): propter *Sclavos* crudelissimos paganos eadem cella multis erat temporibus desolata. Slawen an der Ens unter Tassilo erwähnt der Stiftungsbrief von Kremsmünster vom J. 777 (M. B. 28, 2, 198): tradimus autem et decaniam *Sclavorum*, . . quae conjuravit ille Jopan (Supan) qui vocatur Physso . . *XXX Sclavos* ad Todicha, . . tradimus autem et terram quam *illi Sclavi cultum fecerant* sine consensu nostro infra qui vocatur Forst ad Todicha et ad Sirnicha. Das Land (sonst auch Avaria, Pannonia, regio orientalis, Ostarrichi) heisst sogar Slawenland: quendam villam juris nostri prope fluvium Enisa in comitatu Ketoldi comitis quae dicitur Granesdorf, quae est sita *in parte Sclavatorum*. Urk. v. J. 834, M. B. 11, 106; territorium *in Sclavinia* in loco nuncupante Ipusa juxta Ipusa flumen. Urk. v. J. 837, Juvav. 88. Slawische Bergnamen in diesem Striche: ab eodem flumine (Erlafa) in orientali parte usque in medium montem qui *apud Uuinades Colomezza* vocatur. M. B. 28, 1, 22 (J. 852); et sursum versus per litus Ibisae usque in rivum qui dicitur Zucha, et per hunc usque in montem qui dicitur *sclavanice Ruznic*. *ibid.* p. 228 (a. 979). Undeutsche Benennungen im oberen Muhrthal: tale praedium, quale habuimus inter duos montes *Curolton Acoziae* a vertice montis *Zuueclopruc klopru* ad villam Bulchsisse in proprietatem concessimus in pago *Crauuati*. Dipl. Goss. ap. Froelich Diplom. Styr. n. 4 (a. 960). Nicht nur dieses Thal, sondern auch der Gebirgskessel der oberen Ens war im 11. Jahrhundert, nach der Trennung des Herzogthums Kärnthen von Baiern nicht bei diesem, sondern bei Carinthia (später wieder davon getrennt als marchia Styriae, Steyermark): loca ad Trasmam fluvium, ubi ad occidentem *in Carinthia oritur*. Stiftungsbrief von Gottweich v. J. 1083, Froelich Specim.

Chronol. Carinth. p. 177; ubi Liudzimannespah influit Ibisam, . . . a villa Chrellindorf usque in fluvium Zuchaha et ad Rudnicham, sicque ad montana Carinthiam respicientia. M. B. 29. 1, 46 (a. 1055). Im Süden trennten die Carantanen die carnischen Alpen von den krainischen Slawen, in Südwest von Italien: inter Carontanos et Italiam (dividunt Alpes). Geogr. Ravenn. 4, 57. Unbestimmt bleiben die Grenzgegenden zwischen den Carantanen und Awaren.

Creinarii. Geblieben ist auch nach der Slaweneinwanderung der Name Carnia. Aus alten Quellen nennt ihn neben den Carantanen der Geograph von Ravenna 4, 57: (Alpes dividunt) inter Carontanos et Italiam, inter patriam Carnium [Carniam] et Italiam: quae juga Carnium ab antiquitus Alpis Julia. Carniola wurde, wie es scheint durch die Langobarden,*) Bezeichnung des alten Carnerlandes am Ostabhange der julischen Alpen, soweit es die Slawen besetzt hatten: juxta ipsam Valeriam ponitur patria, quae dicitur Carneola, quae et Alpes Juliana antiquitus dicebatur. Quam patriam Carnech [Carneola?], qui Valeriam patriam, ipsi eandem describere Philosophi. In qua Carnech patria . . . fluvius qui dicitur Corcac. Geogr. Rav. 4, 21; Ratchis apud Forumjulii dux effectus in Carniolam Sclavorum patriam cum suis ingressus, magnam multitudinem Sclavorum interficiens eorum omnia devastavit. Paul. Diac. 6, 52; Carniolenses, qui circa Savum fluvium habitant et Foro-Juliensibus paene contigui sunt. Annal. Einh., Pertz 1, 207. Krain, d. i. Grenzland,**) heißt dagegen das Land, nach passender Umformung des alten Namens, in der einheimischen Sprache und bei den Deutschen: in comitatu Paponis comitis quod Carniola vocatur et quod vulgo Creinamarcha appellatur. M. B. 31. 1, 220 (a. 974); nostrae proprietatis partem in regione vulgari vocabulo Chreine et in marcha et in comitatu Paponis comitis. ibid. 28. 1, 210 (a. 974); praedium quod dicitur Ueldes situm in pago Creina nominato, in comitatu Uuatilonis suprascripto nomine id est Creina vocitato. M. B. 28. 1, 519 (a. 1004).

Wahrscheinlich ist die slawische Bevölkerung von

*) Kleincarnia, im Gegensatz zu dem Theil des Carnerlandes, den die Langobarden einnahmen?

**) Von kraj (margo, extremitas) krajnaja zemlja, Krajna. Die Bewohner nennen sich Krajnci (Krainer, ahd. Chreinarā: via Chreinariorum. M. B. 28. 1, 210, a. 974).

Istrien von den krainischen Slawen ausgegangen. Von einem Ueberfalle des Landes um 610 spricht Paulus Diaconus 4, 42: *Slavi Histriam interfectis militibus lacrimabiliter depraedati sunt.*

Russische Slawen.

Da die weiten Flächen an der Donau in ihrem Mittellaufe von den Awaren in Besitz genommen waren, so fanden die von Norden ziehenden Wendenvölker nur über sie hinaus, an den Abhängen der Gebirge zum Strome, von den Alpen rings herum bis zum schwarzen Meere ihre neuen Sitze, und dadurch, daß die Serben zwischen die moesischen Slawen und die Chrowaten in die Mitte traten, kamen diese wandernden Haufen des östlichen Zweiges wieder in Zusammenhang, in welchem sie seitdem die mächtige Reihe der Südslawen bilden. Daß aber nicht alle Ostwenden ihre alten Sitze aufgegeben haben, zeigt sich später, da von den Ufern des Dnepers und den nördlich darüber liegenden Gegenden, der Heimath der Anten, mehrere slawische Völker bekannt werden, die noch Nestor nicht nur von den andersredenden Stämmen dieser Länder unterscheidet, sondern auch von den stammverwandten lechischen Völkern trennt. Hier sind in Nestors slowenischer Völkertafel aufgeführt die *Poljane*, die Bewohner der Ebenen am Dneper um Kiew, an ihrer Seite die *Dereuljane*,*) die Bewohner der westlichen Holzungen gegen den Pripiat, und die *Sjewero****) in Nordost, wohl, wie der Name andeutet, das äußerste slowenische Volk in dieser Richtung; vom Pripiat nordwärts gegen die Düna die *Dr'gowiczzi*, *Dregotwiczzi*; über der Düna an der Polota, wo Polotsk, die *Poloczane*, und zu höchst im Norden, ein Rest in der Urheimath der Wenden, am Ilmersee die Nowgoroder, die hier von fremden Völkern umwohnt, auch mit besonderem Namen *Slowjene* heißen. Außer diesen werden in den Annalen noch andere aus südlicheren Gegenden genannt, die Buzhane am Bug (2, 105. 121), die Wolynjane (2, 105. 121), Duljebi (2, 112. 121. 3, 252), Tiwerci (al. *Tiwericzi*, *Tiwercy*,

*) Als Orte der Drewier sind in der russ. Chronik genannt Wruczaj (Owruetz, nordwestlich über Kiew) und Iskorostjen (al. Skorostjen, Korosten). 4, 105. 5, 191.

**) Sjewero, Nord. Noch heißt Nowgorod an der Desna das sewerische, Nowgorod Sewerskoj.

Twerici) gegen die Donau (2, 421. 3, 75. 252. 4, 41), *Uliczi* (al. *Uglecy, Uglizi, Uluczi, Lutzi, Ljutici, Ghuticy, Luczane*) am Dneper, später westwärts gegen den Dneper (2, 421. 4, 3), die *Suliczi* (wahrscheinlich verschrieben die *Uliczi* 3, 75) und die *Chorwati* (2, 421. 3, 252); *Radimiczi* und *Wjaticzi*, lechische Völkchen, liefsen sich ostwärts neben den Sewerern an der Sozha und Oka nieder (2, 421. 424. 155. 3, 75, 252. 5, 120). An der Wasserscheide zwischen der Wolga, der Düna und dem Dneper nennt Nestor die *Kriwitschen* (2, 105): *Kriwiczi, izhe sjeđat na wjerch Wolgy, i na wjerch Dwiny, i na wjerch Dnjepra, ichzhe i gorod jest Smoljenesk.* „die *Kriwitschen*, welche in den oberen Gegenden der Wolga, der Düna und des Dnepers sitzen; ihre Stadt ist Smolensk.“ Noch zum Jahr 1514 berichtet Dusburg einen Anfall der preussischen Deutschordensritter auf das Gebiet des Völkchens: hoc anno in mense Septembri frater Henricus Marschaleus cum omni virtute exercitus sui venit ad terram *Crivitiæ*, et civitatem illam quae parva Nogardia dicitur cepit, et funditus destruxit, et terram circumjacentem rapina et incendio multipliciter molestavit. Chron. Pruss. 5, 515; dafs aber die Unternehmer nach Wegnahme ihres Gepäcks im Rücken durch den Kastellan von Gartha (Grodno) der grössten Noth ausgesetzt waren, zum Theil dem Hungertode erlagen, wird weiter erzählt. Ist parva Nogardia Nowogrodek, so reichten die *Kriwitschen* weit nach Westen und tief zwischen die Litauer hinein; aber vielleicht war Klein Nogard nur eine andere Benennung von Smolensk bei den Deutschen? Nach Nestor könnten scheinen, die *Kriwitschen* seien nicht für Slawen zu halten, da er sie weder in seiner Uebersic^l der Slawenvölker aufführt, noch unter den Völkern slowenischer Zunge in Russland (2, 105): se bo w Rusi tokmo Slowjenesk jazyk: Poljane, Derewljane, Nowgorodci, Poloczane, Dr'gowiczi, Sjewero, Buzhane, zane sjeđat po Bugu, posljezhe i Wolynjane. Doch gedenkt der *Kriwitschen* ausdrücklich als eines slawischen Volkes schon Constantinus Porph. de adm. imp. c. 9, ed. Par. p. 59: οἱ δὲ Σκλάβοι οἱ πακτιῶται αὐτῶν (τῶν Ρῶς), οἱ Κριβηταιηνοὶ λεγόμενοι, καὶ οἱ Λευζανῆνοι, καὶ οἱ λοιποὶ Σκλαβῖνοι. Dieses Zeugniß und die offenbar slawischen Namen des Volkes *) und des Hauptortes

*) Noch als Ortsname: *Kriwitz*, bei Schwerin; *Κρυβίτζα*, im Peloponnes, Fallmerayers Entst. der heutigen Griechen p. 85.

Smolensk lassen ihre Abkunft nicht bezweifeln; vielmehr erscheinen sie nach ihren Sitzen am wolkowischen Walde mit den Slowenen in Nowgorod als diejenigen Slawen, welche in der alten Heimath der Wenden zurückgeblieben sind. Ausser den Kriwitschen lassen sich von den russischen Slawen bei Constantin noch deutlich erkennen die Dregowicz, Derewljane und Uliczi: εἰς τὰς Σκλαβινίας τῶν τε Βερβιάνων, καὶ τῶν Δρουγουβιτῶν καὶ Κριβιτζῶν, καὶ τῶν Σερβίων, καὶ λοιπῶν Σκλάβων, οἵτινες εἰσι πακνωταὶ τῶν Ρῶς. de adm. imp. c. 9, ed. Par. p. 61; τοῖς ὑποφόροις χωρίοις χώρας τῆς Ρωσίας, τοῖς τε Οὐλτινοῖς, καὶ Δεοβλενίνοῖς, καὶ Δευζενίνοῖς καὶ τοῖς λοιποῖς Σκλάβοις. c. 37, p. 106. Die Namen Σέρβιοι und Βερβιάνοι sind wahrscheinlich verschrieben für Σέβεροι (Sjeweri) und Δεοβιάνοι (Drewljane = Drewljane). Am wenigsten Kunde hat der baierische Zusammensteller der Slawenvölkernamen aus diesem ihm fernsten Theile der Slawenwelt; nach dem Namen *Ruzzi* sind sicher aus diesen Strichen nur noch *Forsderen liudi*, d. i. Forsteren liudi,*) Waldleute, Drewljane in deutscher Uebertragung, aufgeführt, vielleicht hier noch zu suchen dessen *Serawici*, die Σέρβιοι Constantins, die Sjewero? Wie die moesischen Slawen die Bulgaren, slawisierten auch diese Völker ihre Beherrscher, die skandischen Ros, und verschmolzen mit ihnen zum grossen Volke der Russen.

B. WESTLICHER ZWEIG.

Nach der Ankunft der Awaren und ihrer Niederlassung im Lande der Gepiden hielten sich die südwestlichen Wenden noch die letzte Hälfte des 6. Jahrhunderts an der Ostseite derselben, grösstentheils von ihren herrschsüchtigen Nachbarn unabhängig,**) aber ihre

*) Die Hs. hat *Forsderen. liudi*, einen Punkt zwischen den beiden Wörtern, offenbar irrig nur durch den Abschreiber. Dafs *liudi* nicht besonderer Eigenname sei, sondern mit *Forsderen* zusammengehört, zeigt ausser der Bedeutung noch der Anfangsbuchstabe, der nur hier klein geschrieben ist.

**) Zwar sagt der Erzbischof Johannes von Thessalonich in den *Mirac. S. Demetrii*, Boll. Oct. 4, 145: τῶν Ἀβάρων ἡγούμενος καλεῖ πρὸς ἑαυτὸν τὴν ἅπασαν τῶν Σκλαβινῶν θρησκείαν καὶ θρησιώδη φυλὴν, ὑπέκειντο γὰρ αὐτῷ τὸ ἔθνος ἅπαν. Dies scheint übertrieben; aber bereite Helfer zu den Zügen

eifrigen Waffengefährten in den häufigen Angriffen auf das römische Gebiet, und in eigenen Unternehmungen die nahen Länder durchziehend, bis auch sie wie ihre östlichen Stammgenossen sich zum Zuge in eine neue Heimath erheben.

Griechische Slawen.

Menander, ein Schriftsteller, der noch Sklawenen und Anten unterscheidet, meldet zum vierten Regierungsjahre des Tiberius (582) einen Einbruch von hunderttausend Sklawenen nach Thrakien und (an anderer Stelle, ungewiss ob derselben Schaaren oder eines anderen Zuges) *) nach Griechenland, gegen die der Kaiser, eigene Heere aufzustellen nicht vermögend, sich zu helfen sucht, daß er den damals friedlich gesinnten Bajan, den Chakan der Awaren, zu einem Einfall in ihr Land bewegt: *κατὰ δὲ τὸ τέταρτον ἔτος Τιβερίου Κωνσταντίνου Καίσαρος βασιλείας ἐν τῇ Θράκῃ ξυνηνέχθη τὸ Σκλαβηνῶν ἔθνος μέχρι πού χιλιάδων ἑκατὸν Θράκην καὶ ἄλλα πολλὰ ληΐσασθαι.* ed. Bonn. p. 327; *ὅτι κεραιζομένης τῆς Ἑλλάδος ὑπὸ Σκλαβηνῶν καὶ ἀπανταχόσε ἀλλεπαλλήλων αὐτῇ ἐπηρεαζομένων τῶν κινδύνων, ὁ Τιβέριος οὐδαμῶς δύναμιν ἀξιόμαχον ἔχων οὐδὲ πρὸς μίαν μοῖραν τῶν ἀντιπάλων, μή τι γε καὶ πρὸς πᾶσαν, οὔτε μὴν οἷόςτε ὦν πολέμοις σφισὶν ὑπαντιάζειν τῷ ἀνὰ*

über die Donau waren sie. Sie handeln sonst eigenmächtig. Die Aufhebung der Belagerung von Constantinopel unter Heraklius schreiben die Byzantiner zum Theil dem Umstand zu, daß die Slawen im Heere des Chakans sich weigerten, ferner Dienste zu thun. Vor dem Einfall der Awaren in das Land der Sklawenen, zu welchem Kaiser Tiberius den Chakan Bajan bewog, schreibt Menander, habe diesem der Slawenfürst Dauritas mit den Seinen auf die Aufforderung, sich ihm zu unterwerfen, die Antwort gegeben: *καὶ τίς ἄρα, ἔφασαν, οὗτος πέφυκεν ἀνθρώπων, καὶ τὰς τοῦ ἡλίου θέρειται ἀκτίσιν, ὅς τὴν καθ' ἡμᾶς ὑπήκοον ποιήσειαι δύναμιν; χραιεῖν γὰρ ἡμεῖς τῆς ἀλλοτριᾶς εἰσθάμεν, καὶ οὐχ ἕτεροι τῆς ἡμεδαπῆς. καὶ ταῦτα ἡμῖν ἐν βεβαίῳ, μέχρι πόλεμοι τε ὄσι καὶ ξίφη.* Exc. ed. Bonn. p. 406. Und wenn der Chakan im Friedensschlusse mit Mauricius den Romäern gestattet, gegen die Slawen über die Donau zu setzen (Theophylact. 7, 12), so zeigt er, daß er ihr Gebiet nicht für das seinige betrachtet.

*) Die erste dieser Stellen steht in den Fragmenten offenbar am unrechten Platze; Valesius setzt sie zur zweiten zurück und verbindet beide, ed. Bonn. p. 555.

τοὺς ἐφ' ὧν πολέμους τὰς Ῥωμαίων τετραφθαί δυνάμεις, προσβέβηται ὡς Βαϊανὸν τὸν ἡγεμόνα τῶν Ἀβάρων, τηρικαῦτα οὐ δυναμειῶς ἔχοντα πρὸς Ῥωμαίους, ἄλλως δὲ τῇ καθ' ἡμᾶς πολιτεία χαιρῆν ἐδέλοντα δῆθεν εὐθὺς ἐκ προομιῶν τῆς αὐτοῦ Τιβερίου βασιλείας. ταύτη τοι καὶ παίδει γε αὐτὸν κατὰ Σλαβηγῶν ἀρασθαι πόλεμον, ὡς ἂν ὅποσοι τὴν Ῥωμαίων δηοῦσι, τοῖς οἰκείοις ἀνδελκόμενοι κακοῖς, ἐπαρκέσαι τε βουλόμενοι τῇ πατρίδι κατὰ τὸ μᾶλλον, παύσαιτο μὲν τοῦ τὴν Ῥωμαϊκὴν λεηλατεῖν, οἱ δὲ περὶ τῆς οἰκείας τὸν κίνδυνον ἀναδέξονται. p. 404. 405. Doch während der bald darauf wieder beginnenden Feindseligkeiten des Chakans gegen die Byzantier stand den Slawen nichts im Wege, sich in den Ländern jenseits der Gebirge festzusetzen, und selbst in den Peloponnes vorzudringen. Zweihundert achtzehn Jahre vor der wunderbaren Befreiung der Halbinsel unter Nikephorus (802 — 811) setzt ihre Eroberung, also in die Zeit von 584 bis 595, das Schreiben des Patriarchen Nikolaus (1081) an den Kaiser Alexius Comnenus: . . . *δωρηθείσας ἐπισκοπὰς παρὰ Νικηφόρου βασιλέως τοῦ ἀπὸ γενικῶν, διὰ τὸ ἐν τῇ καταστροφῇ τῶν Ἀβάρων [Σκλάβων] *) παρὰ τοῦ κορυφαίου τῶν ἀποστόλων καὶ πρωτοκλήτου Ἀνδρέου ὀφθαλμοφανῶς γενόμενον θαῦμα, ἐπὶ διακοσίοις δεκαοκτώ χρόνοις ὅλοις κατασχόντων τὸν Πελοπόννησον καὶ τῆς Ῥωμαϊκῆς ἀρχῆς ἀποτεμουμένων, ὡς μηδὲ πόδα βαλεῖν ὅπως δυνασθαι ἐν αὐτῇ Ῥωμαίων ἄνδρα.* Leunclavii Jus graecorum. 1, 278. Ohne Zweifel spricht von eben diesem großen Slaweneinbruche auch die verstümmelte Nachricht des Abts Johannes von Bictar (Ronc. 2, 389): *anno III. Tiberii Imp. qui est Leonegildi XI. annus, Abares a finibus Thraciae pelluntur, et partes Graeciae atque Pannoniae occupant.* Für *Pannoniae* haben andere Ausgaben *Pannoniae*, aber von der Besetzung von Pannonien, das die Awaren schon seit dem Abzuge der Langobarden inne hatten, kann hier nicht mehr die Rede sein; der Name ist verstümmelt für *Peloponnesi*. Auch von Awaren kann hier wieder nicht die Rede sein. Während der Regierung des Tiberius wissen die griechischen Quellen außer

*) Offenbar Verwechslung der Slawen mit den Awaren. Slawen nennt Constant. Porph., wo er das erwähnte Ereigniss erzählt (de admin. imp. c. 49). Von Awaren ist im Peloponnes keine Spur; Kutziagiren, eigentlich Bulgaren, die sich den Awaren angeschlossen haben, kommen in Thessalien vor.

der Wegnahme von Sirmium von keiner feindseligen awarischen Unternehmung gegen Süden; im Gegentheile bezeugt Menander (in der angeführten Stelle), daß sich der Chakan gegen Tiberius seit dem Anfange seiner Regierung freundschaftlich zeigte, und weiß, wo er von der Uebergabe Sirmiums berichtet (p. 425), daß damals der Chakan die seit *drei Jahren* von Tiberius nicht gezahlten Geldsummen verlangte, die ihm bewilligt waren „*ὑπὲρ τοῦ μὴ χρῆσθαι ὀπλοῖς*“, aber nichts von feindlichen Ueberfällen desselben. Schon mit dem Anfange der Regierung des Mauricius mußten demnach die hellenischen Länder an die Nordvölker verloren sein, ob schon dieser Kaiser noch gegen das Ende seiner Regierung siegreich an der Donau gegen Slawen und Awaren kämpfte und selbst in ihr Gebiet eindrang. Alle Schranken aber waren aufgehoben unter der nachlässigen Regierung seines Nachfolgers Phokas, und ohne Zweifel ergossen sich neue Schaaren gegen den Süden. Heraclius sah bei seinem Regierungsantritt, wie die Perser gegen die östlichen Theile des Reiches, die Slawen gegen die schönsten Westprovinzen in Bewegung: *Ἡρακλειος δὲ ὁ βασιλεὺς βασιλεύσας, εὗρε παραλειμμένα τὰ τῆς πολιτείας Ῥωμαίων πράγματα. τὴν τε γὰρ Εὐρώπην οἱ βάρβαροι ἐρήμωσαν, καὶ τὴν Ἀσίαν οἱ Πέρσαι πᾶσαν κατέστρεψαν.* Theophan. ed. Par. p. 251; Isidor von Hispaliß schreibt im 5ten Jahre der Herrschaft des Kaisers, im Chronicon (Roncall. 2. 460): *Heraclius dehinc quintum agit imperii annum. Cujus initio Slavi Graeciam Romanis tulerunt, Persae Syriam et Aegyptum plurimasque provincias.* Daß diese Slawen, welche die thrakischen Gebirge überstiegen, fast das ganze jenseitige Land überschwemmten, bezeugt der Epitomator des Strabo (ed. Almelov. p. 1261): *καὶ νῦν δὲ πᾶσαν Ἠπειρον, καὶ Ἑλλάδα σχεδὸν καὶ Πελοπόννησον καὶ Μακεδονίαν σκῦθαι Σκλάβοι νέμονται.* Langtobende Stürme der Verheerung und Vernichtung brachen herein über die heitere Heimath menschlicher Bildung. Auf den Gebirgen, die sonst in drangvollen Zeiten die alten Anwohner bargen und retteten, schlugen hier die Fremdlinge ihre Sitze auf zum sicheren, bleibenden Aufenthalt. Selbst am äußersten Rande des Landes, auf dem Taygetus bis zur Spitze von Taenarum, schreibt noch Chalkokondylas, wo er von der Verbreitung der Slawen spricht (ed. Par. p. 17): *ὡς μὲν τοι διέσπαρται ἀπὸ τῆν Εὐρώπην πολλαχῆ ὤκησαν, ἄλλη τε δὲ καὶ ἔντινι τῆς Πελοποννήσου χώρας τε τῆς Λα-*

κωνικῆς εἰς τὸ Ταῦγετον ὄρος, καὶ εἰς τὸ Ταίναρον ὠκημένον. Durch eine Reihe von Jahrhunderten kam Verderben von den Höhen in die Thalländer, und auch Athen, dessen Bewohner sich nur auf der nahen Insel schützen konnten, sank in Schutt und Asche, berichtet ein Mönch des nach der Rückkehr aus Salamis in der Stadt (10. Jahrh.) erbauten anargyrischen Klosters (Fallmerayers Entst. der heut. Griechen, p. 25): κατ' αὐτὴν τὴν ἰδίαν ἑκατονταετηρίδα ἢ Ἑλλάς ἑκατήντησεν ὁ τόπος τῶν καταδρομῶν, ἢ Ἀττικὴ ἑκατήντησεν ἔρημος διὰ τετρακοσίου σχεδὸν χρόνου. οἱ Ἀθηναῖοι μετέφερον τὰς φαμίλιας τῶν εἰς τὴν Σαλαμίνα· ἐκεῖ ἠκοδομήσαν τοὺς οἴκους τῶν οἱ περισσότεροι καὶ ἐκκλησίας εἰς τὸ χωρίον Αὐβηλάκια καλούμενον, τὰς ὁποίας ἄχρι τοῦδε καλοῦν οἱ ἐγγήριοι τῶν Ἀθηναίων. ἀπὸ τοῦς κατοίκους τῆς Ἀττικῆς ὀλίγοι εἶχον μείνει εἰς τὴν Ἀκρόπολιν καὶ ἄλλοι τινὲς εἰς μερικὸς πύργους τῆς πόλεως, καθ' ἑστίμην ἤρχοντο κλέφται, τοὺς ὁποίους οἱ κάτοικοι ἐκάλουν Φούστας, *) ἐκινποῦντο μὲ τοὺς ὀλίγους ἐγκατοίκους, ἀπαζον ὅσα καὶ ἂν ἐδύνατο, καὶ ἔφυγον εἰς τὰ ὄρη. αἱ οἰκίαι αἱ περισσότεραι ἔπεσον, οἱ δρόμοι ἐγέμισαν ἀπὸ δένδρα, καὶ ἡ πόλις κατήντησεν ὅλη ἕνα δάσος ἐλεεινόν. οἱ λησταὶ ἔβαζον φωτιὰν εἰς τὰ δένδρα, καὶ αὐτὰ καιόμενα κατέκαιον καὶ τὰς ἀρχαιοτήτας. τότε ἔλαβεν τὴν μαυρὴν μορφήν τὸ γυμνάσιον τοῦ Πτολεμαίου, τοῦ ὁποίου μέρος καὶ ἐκρήμισαν, τότε ἐμαύρισε ἀπὸ τοῦς καπνοῦς ὁ ναὸς τοῦ πανελληνίου Διὸς καὶ τόσα ἄλλα ἐκρημνήσθησαν. Die Angabe von den Jahrhunderte hindurch fortgesetzten Raub- und Verheerungszügen der Slawen, die der alten Bevölkerung des Landes verderblich werden mußten, bestätigt sich noch von anderen Seiten. Von Durchplünderung und Verwüstung Thessaliens, Hellas, Epirus, Achaïas und der Kykladen und Kleinasïens in der letzten Hälfte des 7. Jahrhunderts durch dieselben spricht der unbekannte Fortsetzer des Bischofs Johannes von Thessalonich de mirac. S. Demetrii (in der gleich unten anzuführenden Stelle); und zum Jahr 768 berichtet Nicephorus Patr. p. 49: Κωνσταντῖνος δὲ τοὺς Σκλαβηνῶν ἀποστέλλει ἄρχοντας καὶ ἀνακαλεῖται τοὺς ἐπὶ πλείονος χρόνου παρ' αὐτοῖς αἰχμαλωτισθέντας Χριστιανούς ἀπὸ τε Ἰμβροῦ καὶ Τενέδου καὶ Σαμοθράκης τῶν

*) Eigenname, oder soviel wie κλέφται, λησταί?

νήσον, σημικοῖς ἰματίοις τούτους ἀμειψάμενος τὸν ἀριθμὸν ὄντας ἄχρι διςχιλίων καὶ πεντακοσίων, καὶ πρὸς ἑαυτὸν ἀγαγὼν καὶ μικρὰ φιλοτιμησάμενος, ἀπέπεμψε προερεσθαι, ἢ ἂν βούλοιο ἕκαστος. Und wahrscheinlich aus dem Ende des 8. oder dem Anfange des 9. Jahrhunderts die genannte Legende (Boll. Oct. 4, 187): Κυπριανὸς (ἐξ Ἀφρικῆς ἀγῆσ, ἀρχιερατικῷ δὲ κοσμούμενος ἀξιώματι) τὴν πρὸς βασιλίδα τότε διὰ τινὰς χρείας στελλόμενος περὶ πόντου τοὺς τῆς Ἑλλάδος τόπους ἀπροσδόκητα τῷ τῶν Σκλαβινῶν ἔθρει ἐνήδρευται. ἀπάγεται τοίνυν τῇ σφῶν χώρα ἀνδράποδον ὃ κατ' ἀμφω σέμνός καὶ πολλὸς ἐκείνος ἀρχιερεὺς.*). Die makedonischen Länder heißen nun Slawenland, Σκλαβινία (Theophan., Neceph. Patr., Cedren.). Eroberungszüge dahin sind erwähnt, unter Constantinus II. (657): ἐπεστράτευσεν ὁ βασιλεὺς κατὰ Σκλαβινίας καὶ ἠχαιώτευσε πολλοὺς καὶ ὑπέταξε. Theoph. ed. Par. p. 288. Unter Justinianus Rhinotmetus, der einige Slawenhäufen nach Kleinasien **) versetzte (687): τούτῳ τῷ ἔτει ἐπεστράτευσεν Ἰουστινιανὸς κατὰ Σκλαβινίας καὶ Βουλγαρίας, καὶ τοὺς μὲν Βουλγάρους πρὸς τὸ παρὸν ὑπαντηκότας ὤθησε· μέγροι δὲ Θεσσαλονίκης ἐκδραμῶν πολλὰ πλήθη τῶν Σκλάβων τὰ μὲν πολέμῳ, τὰ δὲ προσουέντα παραλαβῶν, εἰς τὰ τοῦ Ὀψικίου διὰ τῆς Ἀβύδου περάσας κατέστησε μέρη. ἐν δὲ τῷ ὑποστρέφειν ὁδοστατηθεὶς ὑπὸ τῶν Βουλγάρων ἐν τῷ στενῷ τῆς κλεισοῦρας μετὰ σφαγῆς τοῦ οἰκείου λαοῦ καὶ τραυματίας πολλῆς μόλις

*) Griechenland war also im Mittelalter slawischer Piratensitz, und bis zur byzantinischen Wiedereroberung im südlichen Europa das, was Skandinavien im nördlichen.

**) Von einer freiwilligen Slawenwanderung nach Kleinasien in der 2. Hälfte des 8. Jahrh. Nicephorus Patr. (p. 44): Σκλαβινῶν γένη τῆς ἑαυτῶν μετὰνασίαντα γῆς φυγάδες διαπερῶσι τὸν Εὐξείνου. συνείκει δὲ αὐτῶν τὸ πλεῖστον ἄχρι καὶ ἐς ἀριθμὸν ὀκτώ καὶ διακοσίας χιλιάδας, καὶ πρὸς τὸν ποταμὸν, ὃς Ἀρτάνης καλεῖται, αὐτοὶ κατοικίζονται. Da von Ueberschiffung des Pontus Euxinus die Rede ist, so kann das Ziel der Wanderung nur in Kleinasien gesucht werden, und ein Fluß Ἀρτάνης, Ἀρτάνος wird auch erwähnt in Bithynien, westlich vom Sangerius, von Skylax, im Periplus Arriens und eines Ungenannten (Gail 1, 291. 3, 65. 141). In der Notitia graecor. Episcopat. ist genannt unter den dem Stuhle von Nikaëa untergebenen Bischöfen: τῷ Νικαίας Βιθυνίας. γ. ὁ Γορδοσέβων. Codin. ed. Par. p. 385. Vielleicht ist dies der Name der eingewanderten Slawen, einer serbischen Abtheilung?

ἀντιπαρελθεῖν ἠδὲν ἤθη. Theophan. ed. Par. p. 504; τὸ δὲ θέμα τοῦ Σιρμόνος τῆ Μακεδονία συντέτακται, . . . καὶ Σκῆλαι αὐτὸ ἀντὶ Μακεδόνων διανέμονται, Ἰουστινιανοῦ τοῦ Πρωτομήτου ἐν τοῖς ὄρεσι τοῦ Σιρμόνος καὶ ταῖς διαβάθραις τῶν κλεισουραῶν τούτους ἐγκατοικίσαντος. *) Constant. Porphyrog. de themat. ed. Par. p. 25. Unter Constantinus Copronymus (758): τὰς κατὰ Μακεδονίαν Σκλαβινίας ἠχμαλώτευσεν καὶ τοὺς λοιποὺς ὑποχειρίους ἐποίησεν. Theophan. p. 561. Wohl hatten sich im Peloponnes noch mehrere römische Städte gegen die neue Bevölkerung aus dem Norden gehalten; aber die verheerende Pest unter Constantinus Copronymus (746) lieferte ihr noch das Uebrige in die Hände: ἐσθλαβώθη δὲ πᾶσα ἡ χώρα, καὶ γέγονε βάροβαρος, ὅτε ὁ λοιμικὸς θάνατος πᾶσαν ἐβόσκειτο τὴν οἰκουμένην. ὀτηνίκα Κωνσταντῖνος ὁ τῆς κοροίας ἐπώνυμος τὰ σκῆπτρα τῆς τῶν Ρωμαίων διεῖπεν ἀρχῆς. Constant. Porph. de them. p. 25. Im Reisebuche des h. Willibald, der darauf nach dem Morgenlande wallfahrtete, ist die Halbinsel nicht mehr mit ihrem alten Namen benannt, **) sondern heisst Slawenland (Boll. Jul. 2, 504): et inde (e Sicilia) navigantes venerunt ultra mare Adriam ad urbem Manafasiam***) in Sclavinica terra. Et inde navigantes in insulam nomine Choo, †) dimittebant Corinthios in sinistra parte. Νῦν δὲ οὐδὲ ὄνομά ἐστιν Πισατῶν καὶ Κανζόνων καὶ Πελλίων. ἅπαντα γὰρ ταῦτα Σκῆλαι νέμονται, sagt der Epitomator des Strabo (ed. Almelov. p. 1251). Eine Heeresmacht gegen alle griechischen Slawen schickte die Kaiserin Irene aus (J. 782): ἀποστέλλει Σταυράκιον τὸν Πατριχίον . . . μετὰ δυνάμεως

*) Hier läßt Porphyrogenitus auch den Constantinus Rhinometus ansiedeln und Länder vertheilen, über die er keine Gewalt mehr hat, wie den Heraklius mit den Serben und Chrowaten.

**) Es erhebt sich der neue Name Morea, im Munde des Einheimischen ὁ Μορεῆς, der kaum anderswoher stammt als aus dem Slawischen, und abgeleitet scheint aus more, Meer, ursprünglich Morja oder morje, wie Topolja aus topol, im späteren Griechisch mit Abweichung im Geschlecht Moreas, Topolias. Zur Bedeutung vergleicht sich das altn. Sialand, Seeland, Inselname und Benennung des schwedischen Ostküstenstriches. Polnisch ist pomorze (= pomorje), neutr., das Küstenland.

***) Morosasia Theophan., Μορευθασία, Napoli di Malvasia.

†) Ceos, Zea an der Südspitze von Attika. Die nächstgenannte Station ist Samos.

πολλῆς κατὰ τῶν Σκλαβίνων ἔθνων, καὶ κατελθὼν ἐπὶ Θεσσαλονίκην καὶ Ἑλλάδα ὑπέταξε πάντας καὶ ὑποφόρους ἐποίησε τῇ βασιλείᾳ, εἰσῆλθε δὲ καὶ ἐν Πελοποννήσῳ καὶ πολλὴν αἰχμαλωσίαν καὶ λάφυρα ἤγαγε τῇ τῶν Ῥωμαίων βασιλείᾳ. Theophan. ed. Par. p. 585. Für den Peloponnes hatte die Unternehmung noch keinen Erfolg; die dortigen Slawen sind erst seit der dem h. Andreas zugeschriebenen Niederlage vor Patras, nur einige Abtheilungen ausgenommen, dem Reiche unterworfen.

Die Namen der makedonischen und der ihnen südwärts wohnenden Slawen nennt eine griechische Legende aus dem 8. (höchstens 9.) Jahrhundert, welche die Erhebung dieser Völker gegen Thessalonich zur Zeit des Erzbischofs Johannes (zweite Hälfte des 7. Jahrh.), nach den Verheerungen, die sie vorher über die umliegenden Länder gebracht hatten, meldet (Boll. Oct. 4. 162): ἐγένετο τοίνυν, ὡς εἴρηται, ἐπὶ τῆς τοῦ ἐν ὀσίᾳ τῇ μνήμῃ ἐπισκοπῆς Ἰωάννου τὸ τῶν Σκλαβίνων ἐπαρθῆναι ἔθνος, πλῆθος ἀπειρον συναχθὲν ἀπὸ τε τῶν Δρογουβιτῶν, Σαγονδατῶν, Βελεγεζητῶν, Βαϊουνητῶν, Βερζητῶν καὶ λοιπῶν ἔθνων, πρώτως ἐφευρόντων ἐξ ἑνὸς ἕνδρον γλύπτας νῆας κατασκευάσαι κατὰ θάλασσαν ὀπλισαμένους, καὶ πᾶσαν τὴν Θετταλίαν καὶ τὰς περὶ αὐτὴν νήσους καὶ τῆς Ἑλλάδος, ἔτι μὲν καὶ τὰς Κυκλάδας νήσους καὶ τὴν Ἀχαΐαν πᾶσαν, τὴν τε Ἠπειρόν καὶ τὸ πλεῖστον τοῦ Ἰλλυρικοῦ καὶ μέρος τῆς Ἀσίας ἐκπορθῆσαι καὶ ἀοικήτους . . . πλείστας πόλεις καὶ ἐπαρχίας ποιῆσαι, βουλεύσασθαι τε ὁμοθυμαδὸν καὶ κατὰ τῆς εἰρημένης ἡμῶν φιλοχρίστου ταύτης πόλεως παρατάξασθαι καὶ ταύτην, ὡς τὰς λοιπὰς, ἐκπορθῆσαι. Später, nicht bestimmt zu welcher Zeit, wird der Eparch dieser Landschaft aufmerksam auf die Umtriebe eines slawischen Häuptlings (p. 173): τοῦ τῶν Πυργίνων ἡγὼς, τοῦνομα Περβούνδου, *) dessen Gefangennehmung und Ermordung durch die Romäer die Seinigen und ihre Nachbarn, die Dragowiten und Sagudaten, in Wuth bringt, die sie wieder gegen die nahe Stadt loslassen. Mit Perwunds Volk, den Anwohnern des Rynchinus, **) sind noch Slawen

*) Ist Perwud oder Perwun (perwyj, primus) und steht gleich dem deutschen Frumari. Περβούνδος bei Const. Porphyr. de adm. imp. c. 51, der Name Priwina.

**) Sonst Rechinus: ἦει δὲ τῆς ποταμοῦ Θεσσαλονίκης οὐκ ἔποθεν, Ρήχινος ὄνομα. Procop. de aedif. 4, 5.

vom Strymon genannt (p. 174): οἱ Σκλαβῖνοι οἱ ἀπὸ τοῦ Στρονμῶνος καὶ Φυγγίνου. Das bedeutendste dieser Völkchen scheinen die Dragowiten gewesen zu sein. Bei ihnen nennen einen Bischof die späteren Notitiae graecor. Episcopat. a Leone Sapiente ad Andronicum Palaeologum, ap. Codin. ed. Par. p. 386: τῷ Θεσσαλονίκῃ α'. ὁ Κίτρος (ἐπίσκοπος). β'. ὁ Δρουγουβιτίων (eine Hs. Δουροαβιτίας, eine andere verschrieben Γρουαβιτίας). Der Metropolit von Philippopel setzt den Namen in seinen Titel: ὁ δὲ Φιλιππουπόλεως Λαμιανὸς γράψας ἡμῖν ἔγραψεν ἐαυτὸν ἐπέτιμον καὶ ἕξαρχον πάσης Εὐρώπης καὶ Δραγοβιντίας. Codin. p. 407. Die Legende nennt sie in der Nachbarschaft der Stadt (p. 180): τὰ παρακείμενα ἡμῖν τῶν Δραγουβιτῶν *) ἔθνη. Mit den Dragowiten erwähnt auch die Sagudaten in den Umgebungen Thessalonichs Joann. Comeniata de excidio Thessalonie. (Script. post Theoph. ed. Par. p. 322): ἐμπεριέχει δὲ τῷ διὰ μέσον χώρῳ τὸ πεδίον τοῦτο καὶ ἀμφοτέρους τινὰς κόμας· ὧν αἱ μὲν πρὸς τῇ πόλει τελοῦσι, Δραγουβίται τινες καὶ Σαγουνδάτοι τὴν κλήσιν ὀνομαζόμεναι· αἱ δὲ τῷ συνομοροῦντι τῶν Σκνθῶν ἔθνει οὐ μακρὰν ὄντι τὰς φόρους ἀποδιδόασι. Auch diese Sagudaten, scheint es, hatten später einen eigenen Bischof, wenn der Bischofsitz Sugdaia der der Sagudaten ist. Wie für Δραγουβίται auch Δρουγουβίται geschrieben ist, konnte mit Σαγουνδάται Σουγουνδάται wechseln, woraus leicht Σουγδαίται, Σουγδαία. In der Notitia graecor. Episcop. steht der Name in folgender Verbindung (p. 405): ὁ Βοσπόρου, ὁ Βιζύνης, ὁ Σουγδαίας, ὁ Μεσημβρίας, ὁ Ἀρκαδιουπόλεως, ὁ Σηλυβρίας. Alle in der westlichen Umgehung von Constantinopel, woraus sich die Sitze des Volkes östlich von Thessalonich gegen Constantinopel folgern liessen. Derselbe Name scheint Σουβδαλία [Σουγδαλία] **) im Verzeich-

*) So schreibt die Legende auch sonst, nur oben Δραγουβίται. Dr'gowiczi, Dregowiczi Nest., Δρουγουβίται Const. Porph., nördlich über dem Pripet, ist derselbe Name mit der Ableitung -owit, wie Svantoyitus, Swjatowit aus swjat, aus der Wurzel drag (pretiosus, carus), drug (amicus, socius), oder aus kroat. draga (convallis, Dobr. Institt. p. 129)? Er kommt noch vor als Mannsname: Dragawit, Dragowitus, Dragovit, Chronisten bei Pertz 2; als Ortsname Dragawiti in den Stiftungs- und Bestätigungsurkunden des Bisth. Havelberg, Dreetz bei Rhinow.

**) Fallmerayer fand in einer griech. Hs. der canon. Satzungen des Theodor Balsamon zu Florenz (Entst. der heut. Gr.

nisse der Bischofsitze des Patriarchats von Constantinopel von Theodor Balsamon, und *Σουβδελιτία* [*Σουγδ.*], Slawenlandschaft bei Constantinus Porph. de caerim. aulae Byz., ed. Bonn. p. 634: *ἰδέξατο Μιχαὴλ ὁ βασιλεὺς Σκλάβους τοὺς ἀτακῆσαντας ἐν χώρᾳ τῆς Σουβδελιτίας καὶ ἀνελθόντας εἰς τὰ ὄρη καὶ πάλιν καταφυγόντας τῆς αὐτοκρατορικῆς καὶ ὑψηλῆς βασιλείας.* Aus einigen Angaben der Legende, die der Herausgeber Bueus nur in lateinischem Auszuge mittheilt (p. 176 not. g), erhellt, daß die *Βελεγεζῆται*, *Βελεγιζῆται* in der Ueberschrift des Kapitels, in den südlichsten Theilen von Thessalien, um die Städte Demetrias und Thebae wohnten, von woher sich die Bewohner von Thessalonich während der slawischen Belagerung von dem damals ruhigen Volke Lebensmittel holten. In dieser Richtung lassen sich etwa auch die *Βαῖουνῆται* vermuthen, und wenn der Deutung des Namens zu trauen, vielleicht rückwärts im inneren Lande gegen die Gebirge die *Βεζῆται*, *) deren der Thessalonicher nicht ferner gedenkt. Weiter gibt nur von den letzteren noch aus der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts Theophanes die Nachrichten, daß sie die Bulgaren zu versetzen vorhatten, daß ihr Fürst von einigen Griechen aufgereizt worden, die Söhne Constantins zu befreien, die zu Athen saßen (nach Zonaras), darauf aber durch die Kaiserin Irene geblendet wurden: *ἰδέξατο μανδάτον ὁ βασιλεὺς (Κωνσταντῖνος) ἀπὸ Βουλγαρίας ἐκ τῶν κονπαῖων φίλων αὐτοῦ, οὗ ἀποστέλλει ὁ κύριος Βουλγαρίας ἰβ' χιλιάδας λαὸν καὶ Βοϊλάδας πρὸς τὸ ἀλχματοῦσαι τὴν Βερεγγίτιαν καὶ μεταστῆσαι αὐτοὺς εἰς Βουλγαρίαν.* ed. Par. p. 376;

p. 88) die Varianten *Subdaa* und *Sugdaa*; letztere wird das Richtige sein.

*) Leicht Wersiti, Wjersiczi hätte dann Nestor geschrieben, aus wjerch, wie *Λευζενῖνοι* aus Ljach. Wjerch, das Ende, Obere, die Höhe; wjerch Dwiny, Wolgy, Dnjepra bei Nestor das Hochland an den Quellen dieser Flüsse. Uppland nennt dies der Nordländer, und die Wersiti wären, die der Nordmann Upplendingar heißt. *Βαῖουνῆται*, mit der Ableitung -un, wie Perwun, gehört offenbar zur Wurzel boj oder woj, proelium, woraus wojna, Krieg, also Bojuniti, Wojuniti, Kämpfer, Krieger. In *Βελεγεζῆται*, wohl Compositum, ist das zweite Wort schwierig, obschon es noch im antischen Mannsnamen *Μαβραγέζας* bei Agathias 5, 6. 21 steht. Vielleicht ist es das goth. gais, gair (ger) und wie chljev = blaibs, urslawisch gjez, nach Afficierung der Gutturale zhez. Zhezl im Slawon., baculus, virga. Dann wären diese Namen Dobrozhez, Welezheziczi.

ἡβουλήθη Ἀκαμήρος ὁ τῶν Σκλαβίνων τῆς Βελ-
 ζητίας [Βερζ.] ἀρχῶν νυχθεὶς ὑπὸ τῶν Ἑλλαδικῶν
 ἐξαγαγεῖν τοὺς υἱοὺς Κωνσταντίνου καὶ προχειρίσα-
 σθαι ἐξ αὐτῶν βασιλεῖα. p. 400. Dafs auch die Le-
 gende die Slawenvölker dieser Striche nicht alle nennt,
 erhellt aus ihren Worten selbst. In der Notitia graecor.
 Episcopatum sind unter anderen Suffraganbischöfen aus
 diesen Ländern genannt (p. 393): τῷ Λαοισσῆς δευτέρως
 Θεσσαλίας . . δ. ὁ Ἐξεροῦ. (p. 395): τῷ Φιλίππων
 Μακεδονίας . . ε. ὁ Σμολένων (al. ὁ Ὀσμολαίνων).
 (p. 397): τῷ νεῶν Πατρῶν Ἑλλάδος. α. ὁ Γαλάζων.
 Wie das peloponnesische Ezero die Ἐξεροῖται umwohn-
 ten, können auch für das thessalische Ἐξεροῖται gefolgert
 werden, und Σμόλενοι, wie Γάλαζοι, nach denen bul-
 garische Kutzigern genannt sind, werden für Slawen
 gelten, wenn man sich nur der Namen Smolensk und Ga-
 lizien erinnert.

Dafs Boeotien von Slawen bevölkert worden, muß
 schon aus den neuen slawischen Namen seines berühmten
 Berges und seines Sees geschlossen werden, des Helikon,
 slawisch *Zagora*,*) des Kopais, jetzt *Тополја*, von *topol*,
 Pappelbaum. Sind die *Βαϊουνῆται*, Bojuniten, die sla-
 wischen Boeotier?**)

Von den peloponnesischen Slawen sind nur zwei
 Einzelnamen, der beiden äußersten Slawenvölker, der
 Bewohner der Maina und ihrer Umgebung, genannt und
 ihre Wohnsitze geschildert von Constantinus Porphyro-
 genitus de adm. imp. c. 50: ἐπὶ δὲ τῆς βασιλείας Μι-
 χαὴλ τοῦ υἱοῦ Θεοφίλου ἀπεστάλη ὁ Θεόκτιστος . .
 καὶ πάντας μὲν τοὺς Σκλάβους καὶ λοιποὺς ἀντιπο-
 τάκτους τοῦ θέματος Πελοποννήσου ὑπέταξε καὶ ἐχει-

*) Bedeutet dies der rückwärts, seitwärts gelegene Berg?
 Den Namen (aus der Praep. za, trans, und gora, mons) tragen
 sonst bei den Slawen Orte, die ihnen hinter dem Gebirge liegen,
 oder Völker, wie *Zachloumou* bei Const. Porph., die hinter dem
 Berge. *Zágora*, *Zagoria* nannten die Bulgaren Debeltus (nach
 den Fortsetzern der byzant. Kaisergeschichte, in Script. post
 Theoph. ed. Par. p. 102. 459), das auf der anderen Seite des
 Haemus lag. Doch suche man nicht etwa dieses Namens wegen
 Slawen schon im Alterthum am Halys, wo ein Ort *Zágora* er-
 wähnt wird in Arrians Periplus des schwarzen Meers (Gail 3,
 68); der Name ist hier auch nicht hinlänglich sicher und heisst
Γάζουρον im Periplus des Ungenannten (bei Gail 3, 152 *Zágoron*
 emendiert).

**) Die Slawen gestalteten fremde Namen gerne nach eige-
 ner Etymologie um; vgl. unten Chlemutzi aus Chelonates.

ρωσατο· μόναι δὲ οἱ Ἐξερίται καὶ οἱ Μιληγγοὶ κατελείφθησαν ὑπὸ τὴν Λακεδαιμονίαν καὶ τὸ Ἐλος, καὶ ἐπειδὴ ὄρος ἐστὶν ἐκεῖσε μέγα καὶ ὑψηλότατον, καλούμενον Πενταδάκτυλος, καὶ εἰσέρχεται ὡς περ τραχηλὸς εἰς τὴν θάλασσαν ἕως πολλοῦ διαστήματος· διὰ δὲ εἶναι τὸν τόπον δύσκολον, κατήκησαν εἰς τὰς πλευρὰς τοῦ αὐτοῦ ὄρους, ἐν μὲν τῷ ἐνὶ μέρει οἱ Μιληγγοὶ, ἐν δὲ τῷ ἑτέρῳ οἱ Ἐξερίται. . . Ἰστέον οὖν οἱ τοῦ κάστρου Μαίνης οἰκῆτορες οὐκ εἰσὶν ἀπὸ τῆς γενεᾶς τῶν προδρόμηντων Σκλάβων, ἀλλ' ἐκ τῶν παλαιότερων Ῥωμαίων, οἳ καὶ μέχρι τοῦ νῦν παρὰ τῶν ἐντοπίων Ἕλληνας προσαγορεύονται. . . ὁ δὲ τόπος, ἐν ᾧ οἰκοῦσιν, ἐστὶν ἀνδρὸς καὶ ἀπρόσοδος, ἐλαιοφόρος δέ· ὄθεν καὶ τὴν παραμυθίαν ἔχουσι. διακεῖται δὲ ὁ τοιοῦτος τόπος εἰς ἄκραν τοῦ Μαλαία, ἧγον ἐκεῖθεν τοῦ Ἐξεροῦ*) πρὸς τὴν παραθαλασσίαν. Es läßt sich annehmen, daß, wie die makedonischen und thessalischen Slawen und wie die des Taygetus, auch die übrigen Slawen des Peloponneses sich in mehrere Abtheilungen getheilt haben, deren Namen verloren sind, wenn man nicht in den Landschaftsnamen Opsinochoria, Wardunochoria, Wrustochoria (Fallmerayers Entst. der heut. Gr. p. 68)**) noch einige zu suchen hat. Nicht nur bis an die taenarische Spitze verbreiteten sich die Slawen von den Höhen des Mittellandes, wo Namen wie Goritza, Chelmos***) ihre Niederlassungen bezeugen, sondern auch auf der anderen Seite bis an den Rand des Meeres hinab, wie noch die deutlich slawischen Namen Kamenitza, Klemutzi, Gastuni †) an der Nordwestküste

*) Ἐξερον (slaw. jezero, ozero, Sumpf, See) ist Uebertragung des gr. Ἐλος, und die Ἐξερίται sind demnach die Bewohner des östlichen Abhanges des Taygetus und der sumpfigen Niederungen im unteren Eurotasthale. Milengi, Milingi, wie Silensis bei Dietm. aus Sljezh betrachtet, könnte mljeg sein, das verloren scheint. Mljeko ist Milch.

**) Wardun aus Bardun, und Wardari, der spätere, vielleicht slawische Name des Axius in Makedonien (Ἀξίως ποταμός ὁ νῦν Βαρδάριος, Banduri Imp. or. ed. Par. 2, 10), Bardari, aus brd, brdo (mons, Dobr. Inst. p. 115)?

***) Χέλμος, mächtiger Berg am Nordrande der Hochebene, slaw. chlm, cholm, chlum (mons), Kulm häufig in Deutschland. Goritza, Gordscha über Tripolitza, slaw. Gorice, der Name Görz, Gorizia in Urkunden.

†) Kamenitza (aus kamen, Stein), böhm. Kamenice hei Tabor, poln. Kamieniec in Podolien und öfter. Klemutzi,

darthun; und wenn auch Monembasia in slawischem Lande genannt ist, und vor den Thoren von Patras die Slawenmacht gebrochen wird, so war doch ihre Herrschaft über alle Theile der Halbinsel ausgebreitet, wenn auch in einzelnen Gebirgsstrichen die alte Bevölkerung sich unter ihr wird erhalten haben (Thiersch, Sprache der Zakonen).

Von den Slawen, die nach dem Zeugnisse des Epitomators des Strabo Epirus einnahmen, geschieht nicht weiter Meldung; dagegen werden auf den östlichen Grenzgebirgen gegen Thessalien später Vlachen erwähnt (Niceti. p. 410. Chalcocond. p. 168), von denen Chalkokondylas sagt, daß sie mit den Daken (Walachen) an der Donau dieselbe Sprache redeten, die demnach ebendaher zu gleicher Zeit mit den benachbarten Slawen in diese Gegenden vorgerückt zu sein scheinen, wenn man sie nicht für die thessalischen Kutzagiren halten darf. (S. Bulgaren.) Nach Nestors Angabe hätten sogar die Walachen die Veranlassung gegeben, daß ein Theil der Slowenen von der Donau gegen Norden wanderte. Aus dem ganzen Zusammenhange der Bewegungen der Slawenvölker läßt sich folgern, daß die in Griechenland Eingewanderten Sklawenen, Slawen vom Westzweige, gewesen, wenn schon nicht geläugnet werden kann, daß auch einzelne ostslawische Völker, die ersten Haufen der weiter vom Norden her wandernden Chrowaten und Serben, über die thrakischen Gebirge gezogen seien. *) Hätte nun jene

Hulomidsch (Cap und Kastron, Castel Tornese), d. i. Chlemutzl, Chelmutzi, scheint slawisiert aus Chelonates, dem alten Namen des Caps, und ist Chelmice, Chlumec, Kulmitz in deutschslawischen Gegenden. *Colomezza* schreibt denselben Namen eine Urkunde v. J. 832 (S. 619). *Gastuni*, poln. *Gostyn* an der Obra im Bezirk Posen, *Gostynin* in Masoyien (aus älterem *Gastun*), mit Ableitung aus *gast*, das häufig in zusammengesetzten Ortsnamen wie *Wolgast*, *Scorgast*. *Gastuna*, *Gastein*, im obersten Thale auf der bairischen Seite der Alpen, ist demnach noch eine Ansiedlung der Carantanenslawen?

*) Eine andere Ansicht wäre aufzustellen, nämlich daß die größere Hälfte des Ostzweiges dem Süden zugewandert sei, der ganze Westzweig aber, dessen Plünderungen im Süden nur vorübergehend ohne bleibende Besitznahme gewesen, sich gegen die deutschen Länder zurückgezogen habe, wenn die antische Abkunft aller Slawen im Süden des Haemus erwiesen werden könnte, was außer den historischen Gründen noch wegen grammatischer unannehmbar scheint. Von Namen, die die Kennzeichen des Ostdialektes tragen müßten, finden sich *Servitza* (am Olympus), *Servianika* (im Pelop., Fallm. heut. Griech.

Nachricht des russischen Annalisten historischen Werth, so wäre wahrscheinlich, daß vorzüglich durch eine Erhebung der älteren römisch redenden Bewohner der früheren Römerprovinz Dacia, der Walachen, gegen die späteren Einwanderer der Anstofs zur Umstellung des westlichen Wendenzweigs gegeben, und in ihm eine Trennung herbeigeführt worden sei, nach welcher ein Theil südwärts nach Griechenland zog, der zweite zahlreichere sich nordwestlich in die von den deutschen Völkern aufgegebenen Länder wendete.

Deutsche Slawen.

Gewiss ist, daß im Laufe des 6. Jahrhunderts, in welchem die Sklawenen von der untersten Donau längs dem Karpat rückwärts nach des Jornandes Bestimmung bis zur Weichsel hinaufwohnten, von der Elbe noch keine Wenden im Abendlande bekannt waren. Gregor von Tours und Venantius Fortunatus, welche kleinerer Völker an der Elbe und in der Nähe, der Nordschwaben, der Juten, der westlichen Dänen, und ihrer Verhältnisse zu den Franken in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts gedenken, wissen dort noch keine Wenden; aber daß die Awaren dort auf kurze Zeit lagerten, wissen die Annalisten. Für den Anfang des folgenden Jahrhunderts mangelt leider ein bedeutenderer fränkischer Schriftsteller, der von den Ereignissen an den Ostgrenzen des Frankenreiches und der Ankunft der neuen Nachbarn ausführlich und zusammenhängend berichtete. Zuerst kommt Nachricht von Wenden an der Oberelbe mit dem

p. 74), Strobotza (Ort und Bach im Pelop., wahrscheinlich von strabiti, reficere, recreare, Döbr. Instit. p. 158), nicht Servlitza, Servlianika, Stroblitza, wie es antisch hieß, und wie Porphyrogenitus immer Σερβλοι, Σερβλια schreibt. Auf historischem Wege ließen sich etwa die makedonischen Slawen für Ostslawen erklären. Nestor erzählt (3, 183), Kaiser Michael, an den die Mähren um Lehrer des Evangeliums schickten, habe erfahren, in Thessalonien sei ein Mann, der zwei Söhne habe, Methodius und Constantin (Cyrillus), die slawisch verstanden und Gelehrte wären. Wenn sie nicht selbst vom Geschlechte der benachbarten Slawen waren, von wem anders konnten sie ihre Kenntniss der slawischen Sprache haben, als von diesen? Der Dialekt ihrer Bibelübersetzung aber gehört dem östlichen Sprachzweige an. Aber wieder, da Kyrill lange in Bulgarien wirkte, mußte er seine Sprache dort nicht accomodieren?

Jahr 625. Fränkische Kaufleute, unter ihnen Samo aus Sens, zogen zu diesen Slawen: anno XL. regni Chlotharii homo quidam, nomine Samo, natione Francus de pago Sennonago (al. Sennonico), plures secum negotiantes adscivit, ad exercendum negotium in *Slavos*, cognomento *Winidos*, perrexit. Fredeg. c. 48. Die Slawen von den Awaren, die schon im Laufe dieses Jahrhunderts bis zur Ens, zu den Baiern, herrschten, gequält, hatten sich eben gegen sie erhoben, kämpften siegreich unter der Anführung des tapfern Samo, und wählten ihn zum Könige. Noch halten sich die Völker ruhig im Lande, das sie vor nicht langer Zeit besetzt haben können; aber bald regt sie ein Ereigniss zu jenen schwärmenden Zügen auf, durch die die Slawen ihre Nachbarschaft auf nicht minder gefährliche Weise, als einst germanische Völker den Römern gegenüber, ihren Umgebungen bemerkbar machten. Durch Ermordung und Plünderung fränkischer Kaufleute in Samos Gebiet kam es im Jahr 630 zum Bruch zwischen Dagobert und Samo. Der erste Kampf mit den Ostnachbarn endete unglücklich für die Franken. Zwar waren die Alamannen und Baiern *) auf der einen Seite siegreich in das feindliche Gebiet vorgedrungen, aber die Ostfranken wurden bei der Burg Wogast, **) wie

*) So setze ich unbedenklich statt der Langobarden. Langobarden im Frankenheere neben den Alamannen, während der Baiern mit keinem Worte gedacht wäre! Und wenn auch Fredegar Langobardi las und schrieb, so war dies Entstellung des Namens, die leicht aus der Schreibung Baugovarii entstanden sein konnte. Der Langobardename hat vorzüglich die Gelehrten verleitet, Samos Reich in ihrer Nähe, in Kärnthen zu suchen, gegen die übrigen Angaben Fredegars, die nur für Böhmen sprechen. Zwar könnte als Zeugniß für Kärnthen angeführt werden, was ein ungenannter Salzburger in der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts schreibt (Juvav. p. 10): temporibus gloriosi regis Francorum Dagoberti Samo nomine quidam Sclavus (sollte Francus heißen) manens in *Quarantanis* fuit dux gentis illius. Allein dies ist nur spätere falsche Interpretation der älteren Nachricht auf die Carantanen, wozu der Schriftsteller verleitet sein konnte, daß dort einfach Winiden genannt sind, wie man immer die Kärnther bezeichnete, die Böhmen aber nachher, wenn noch Winiden, doch näher bestimmt Beowiniden, am häufigsten Beheimen, Boemannen hießen.

**) Castrum *Vogastense*, *Vocastense* die meisten Hss.; andere Lesart: castrum *Wogastisburc*. In der Begrenzungsurkunde des Bisthums Prag vom Jahr 1086 bei Cosm. Prag. kommt vor: termini autem ejus occidentem versus hii sunt: *Tugast*, quae tendit ad medium fluminis Chub, Zelza, Zedlica . . Für Tugast ist

es scheint im Egerthale, aufs Haupt geschlagen. Und nun beginnen die Slawenstürme aus Samos Reiche, so wie von seinen Nordnachbarn, den Sorben, aus, die vorher, nachdem sie an den fränkischen Grenzen festen Fuß gefaßt, sich friedlich mit den Franken abgefunden hatten: *multis posthaec vicibus Winidi in Thoringiam et reliquos vastando pagos in Francorum regnum irruunt.* Etiam et Dervanus dux gentis *Urbiorum* [Surbiorum], *qui ex genere Slavinarum erant*, et ad regnum Francorum jam olim adspexerant, *) se ad regnum Samoni cum suis tradidit. Fredeg. c. 68. Vorzüglich war das offene dem Feinde naheliegende Thüringen seinen wiederholten Angriffen ausgesetzt: anno X. regni Dagoberti, cum ei nuntiatum fuisset, *exercitum Winidorum Thoringiam fuisse ingressum*, cum exercitu de regno Austrasiorum de Mettis urbe promovens, transita Ardenna, Magantiam magno cum exercitu adgreditur, disponens Rhenum transire... Saxones missos ad Dagobertum dirigunt, petentes, ut eis tributa, quae fisci ditioibus dissolvebant, indulgeret: ipsi vero eorum studio et utilitate Winidis resistere spondent, et Francorum limitem de illis partibus custodire promittunt. Fredeg. c. 74; anno XI. regni Dagoberti cum *Winidi jussu Samonis fortiter saevirent*, et saepe transscenso eorum limite regnum Francorum vastandum, *Thoringiam et reliquos pagos* ingrederentur, Dagobertus Mettis urbem veniens, . . . Sigibertum filium suum in Austeris regem sublimavit, sedemque Mettis civitatem habere permisit... Deinceps Austrasii eorum studio limitem et regnum Francorum contra Winidos utiliter defensasse noscuntur. id. c. 75. Die Ueberfälle, vorzüglich von Seite der Sorben, währten in der Folge fort.

Von dem Annalisten, der den Namen der Wenden von der Elbe her zum erstenmal nennt, ließen sich billig Nachrichten über ihre Ankunft an diesem Flusse erwarten, aber sein Ausdruck „ad regnum Francorum jam olim adspexerant“ zeigt, daß er nichts darum gewulst

noch geschrieben *Jugast, Lugast*, wahrscheinlich überall falsch für *Vugast*; *Woigast* war vielleicht die einheimische Form des Namens. *Chub, Cheb* ist der böhmische Name der Eger; wo aber an diesem Flusse das verschollene *Woigast* zu suchen sei, ist nicht zu bestimmen.

*) Dies scheint nicht so genau zu nehmen. Wie konnten die Sorben, noch im Laufe des 9. Jahrh. die ärgsten Plünderer aus der slawischen Umgebung, gleich nach ihrer Ankunft dem Frankenreich unterworfen sein?

habe. Kein Schriftsteller hat das Jahr ihrer Ankunft aufgezeichnet, wie liefse sich Kunde von den Zügen der einzelnen vordringenden Völker selbst erwarten? Der Wenden an der Niederelbe und der Ostsee geschieht nicht Meldung vor Karl dem Großen. Statt alter Zeugnisse lassen sich also hier nur die aus der Gesamtübersicht der Slawenbewegungen folgenden Vermuthungen aufstellen: daß die slawischen Einwanderer an den Gebirgen und in den oberen Theilen der ehemals germanischen Länder, die bei Nestor in nächster Verbindung mit den Donauslawen stehen, die nördlichsten Abtheilungen des Sklawenenzweiges bildeten, und sich zuerst gegen West wandten (alle diese stehen sich in ihrer Sprache am nächsten, sprechen z. B. übereinstimmend h für g), und ihnen nachher eine zweite Hauptmasse von den südlicheren Theilen des Karpats herauf in die Flachländer und an die Ostsee gefolgt sei; daß diese Züge mit den Bewegungen der von da aus südwärts wandernden Slawen sich berührten, etwa die Alpenslawen, die späteren Carantanen und Krainer, der ersten Masse, der zweiten die Chrowaten und Serben Platz gemacht haben. Die letzten Ankömmlinge haben sich in vielen einzelnen Abtheilungen über das Land verbreitet, und sich meistens nach den Landstrichen benannt, wo sie sich niederliefsen.

a. *Slawen an der oberen Donau und Elbe.*

Moravi, die Ansiedler im Gebiete des Flusses *Marus*, *) deutsch *Maraha*, *March*, slawisch *Morawa*. Wahrscheinlich haben sich Abtheilungen von ihnen schon frühe über das benachbarte oberungarische Gebirgsland, wie einst die Quaden aus dem Marchlande, vielleicht auch in die Ebenen hinab verbreitet. Nach dem Sturze der Awarenmacht herrschten sie eine Zeit

*) Plin. 4, 12. Tacit. Ann. 2, 63, wahrscheinlich von den Kelten stammende Benennung. Kurz a, das dem Deutschen bleibt, dem Kelten in o schwankte, ist dem Slawen, später wenigstens, immer o geworden, darum *Morawa* aus *Marus*, *Morawa* (die südliche) aus *Margus*. Bei den lat. Chronisten deutsche und slawische Form gemischt: *Sclavi Marahenses*, *Marhani*, *Marvani*, *Maravenses*, *Maravi*, *Moravi*; altslaw. *Morawa*. *Morawa* ist slawisch eigentlich bloß Benennung des Flusses, dann auch des Landes, wie *Bosna*; der Bewohner nennt sich *Morawczyk*, *Morawec*. Alfreds *Maroaro* ist entstellt entweder für *Maroare*, *Mar-vare*, oder aus dem abd. *Marhara*, aus dem auch die spätere Benennung *Marhern*, *Merhern* (Pez 1, 968. 2, 1059), wofür zuletzt *Mähren*.

lang im weiten Nachbarland, das von ihnen ἡ μεγὰρ *Moravia* bei den Byzantinern heißt. Die Nachkommen der älteren slawischen Bevölkerung vor der Ankunft der Magyaren und der Ueberrest der mährischen Macht auf dieser Seite sind die Slowaken, die in größter Masse an den Westkarpaten, sonst durch das Land zerstreut unter den Ungern leben, und deren Sprache sich an die ihrer Nordnachbarn, der Mähren und Böhmen, anschließt, im Einzelnen eigenthümlich sich entwickelt hat. Der erste Abschnitt des Verzeichnisses der St. Emmeramer Hs. scheint das Volk zweimal aufzuführen, einmal *Marharii* mit 11 civitates, dann *Merehani* mit 30. In wenigen Zeilen kann dies nicht für nachlässige Wiederholung genommen werden; die bedeutenderen Merehani, wenn der Name richtig, könnten etwa für die ungrischen Mähren erklärt werden. Allein da hier doch kein anderer Name zu nennen, also besonders aufzuführen war, ferner bei den vorher aufgezählten Namen in der Aufeinanderfolge genau Ordnung gehalten ist, Merehani aber nach *Vulgarii* steht, so ist dies wahrscheinlich nichts als entstellt statt *Serebani* (Serbi), derselbe Name der im 2. Abschnitte *Zeriuani* heißt. Daran knüpfen sich nicht unwichtige Folgerungen für die einzelnen Theile dieses ethnographischen Denkmals. Im ersten Absatze steht dasselbe Volk mit 30 civitates, dessen einzelnen Theilen im folgenden ungeheure Zahlen zugeschrieben sind: dies fließt nicht aus einer Quelle; eben so wenig aus derselben Quelle, wenn den Böhmen im ersten Absatze 15 civitates gegeben sind, den Milzanen 30, dem Gebiet von Prag 40, von Oppeln 20 im letzten. Jener ist ein in seinen Zahlenangaben mäfsiger älterer, von dem Concipienten des ganzen Denkmals schon vorgefundener Bericht, dem derselbe die ihm durch die oben (S. 604) vermuthete Gelegenheit zugeführten Nachrichten aus dem Süden hinzufügte (2. Abschnitt), worauf er mit Hinzugabe einiger östlicher Slawennamen, und einzelner im ersten alten Bericht übergangener vom Norden der Donau (3. Abschnitt) das Ganze zu einer, so viel ihm möglich war, vollständigen Slawenvölkertafel, ohne weiter auf einzelne Widersprüche zu achten, abzurunden suchte. Die Moravi sind in dieser also nur in *Marharii* bezeichnet, der echten altdeutschen Form des Namens, ahd. *Marhara*, aus *Maraha*, *Marha*; die alten Slawen lassen den Namen des Flusses zugleich zur Bezeichnung seiner Anwohner gelten, *Morawa* bei Nestor (2, 6, 3, 107. 173) und im Igorliede (ed. Hanka p. 20).

Czechowé (Tschechen), *) der einheimische Name der slawischen Nachfolger der Baiern im Baialande, die den Deutschen Baiawenden, Beowiniden, Beheimen, Böhmen heißen. Sie haben im neuen Vaterlande sich bald stark und tapfer gezeigt, unter Samo die Ansprüche der Awaren und Franken von sich gewiesen. Die Sage gibt dem Volke den Anführer Czech, und setzt seine erste Niederlassung um den Berg Rip (böhm. wrch Rzíp, Berg Reif in Hoffmanns böhm. Chron., St. Georgenberg) zwischen den Mündungen der Eger und Moldau (Cosm. Prag. p. 7). *Beheimare*, in qua sunt civitates XV, hat der 1. Abschnitt der *Descriptio civitatum*. Den Czechen scheinen einige von den unbekanntenen Einzelnamen zu gehören, die in demselben Verzeichnisse am Schlusse aufgezählt sind: *Besunzane* mit 2 Orten, *Verizane* mit 10, *Fraganeo* mit 40, *Lupiglaa* mit 30, *Opolini* mit 20, *Golensizi* mit 5 Orten. Davon ist wohl Opolini deutlich der Name Oppeln (*Opol* in Urkunden), Lupiglaa wahrscheinlich Iglau (slaw. Iglawa) mit der Bezeichnung Lup (die mit *Lobia silva* verglichen wie in Lobenstein, Lubegast auf die Lage am Waldgebirge zu deuten scheint); doch gehören wohl innerhalb des böhmischen Waldkranzes die übrigen, wovon die ausge-

*) *Czesi* Nest., *Τζέχοι* Kinnam. (um 1180), auffallend mit nicht gequetschtem Guttural *Κέχοι*, *Κιέχοι* Chalcocond. Dobrowsky leitet den Namen aus der Wurzel *czē* (*czeti*, *czati*) im Verb. *cznu* in Comp. *zacznu*, *pocznu* (anfangen), bei folgendem harten Vokal mit dem ursprünglichen Guttural *ko* in *konj* (Anfang), erklärt also Czechowé die Anfangenden, Vorderen (ihres Stammes), in passender Zusammenstimmung mit Lage und Geschichte. Aber wenn Czech dem Namen Lech, in welchem *ch* offenbar wurzelhaft ist, gleichzustellen wäre? Dann gehörte, wie Lech zu *les* (S. 604, 5. Anm.), Czech zu *czes* (Dobr. Instit. p. 101), von dem vielleicht die ursprüngliche Bedeutung verloren ist. Den Deutschen heißen sie ahd. *Behema* Gloss. bei Schmell. Wb. 1, 140, *Beheimare* Descr. civitatum, ags. *Behemas*, *Beme* Alfr., nhd. *Böhmen* (aus Behemen), oder *Beowinida* (S. 367, Anm.), nach der alten Benennung ihres Landes Bojoheim, Baioheim, Baia, Beheim (worüber S. 115. 116 und 366). Beheim ist die eigentliche Benennung dieses Landes, unser Böhmen aus Behemen, der Benennung der Bewohner, wie noch Aventin, Hundt unterscheiden, und Christoph Hoffmann in seiner Chronik der Behemen bei Pez 2, 1045: „Wie Tschech.. in das Land kam, das jetzt *Behem* genannt ist, und wie von seinem Namen die *Behemen* Tschechy genannt sind.“ Die lat. Chronisten geben nach der späteren Form Beheim oder der älteren *Boihemum* *Bechaimi*, *Bohemi*, *Bohemenses*, *Boemanni*, *Bemani* u. s. m.

breiteten Fraganeo (verschrieben oder wie Fresiti für Brest), Pragane, Prager, die von der *provincia Prahensis* (Urk. v. 1045 bei Boczek Cod. dipl. Morav. 4, 121), vom Prachiner Kreise? Besunzane, aus der *provincia Boitez*, *Boysez* (Boczek p. 182. 269)? oder Berunzane, Berauner? Uerizane, verschrieben für Merizane, die Lütomericane, Leitmeritzer? auch Golensizi? (eine villa *Golesi* bei Bocz. p. 115.) In der altböhmisches Sage stehen den Czechen als besonderes Volk gegenüber die Luczane um Saatz (Cosm. Prag. p. 25 sqq.).

Sorabi. * Die nördlichen Nachbarn der Tschechen am äußeren Abhange des Waldgebirges zu beiden Seiten der Elbe. Auf dem linken Ufer bis zur Saale: *Sorabi Sclavi, qui campos inter Albim et Salam interfacentes incolunt, in fines Thuringorum et Saxonum, qui eis erant contermini, praedandi causa ingressi.* Ann. Einh. ad a. 782, Pertz 4, 165. Auf dem rechten Ufer: *praeter eam partem, quae trans Albim supra incolitur a Sorabis, infra autem a Nordalbingis.* Adam. Brem. c. 1; an der Südseite des Havellandes steht Surbi als weitverbreiteter Name im Verzeichnisse der St. Emmeramer Hs.: *juxta illos (Heffeldos) regio, quae vocatur Surbi, in qua regione plures (regiones) sunt, quae habent civitates L.* Noch nennen sich die oberlausitzischen Wenden *Srbje*, die niederlausitzischen *Serske* (Schaffariks Gesch. der slaw. Spr. p. 480). Der Name des Volkes, gleich nach dem ersten Erscheinen der Wenden an der Elbe genannt, gens *Urbiorum* (mit abgefallenem s für Surbiorum) bei Fredegar, in der einheimischen Sprache mit verschlungenem Vokale *Srb*, ist derselbe Name mit dem des großen Südvolk, der Serben, *Σέρβλοι*, die von Porphyrogenitus darum selbst für eine einzelne Abtheilung des Nordvolkes ausgegeben werden, dem aber die Sprache der beiden Völker widerspricht, da das Slawische in der Lausitz nicht dem Serbischen gleich, sondern in der westlichen Reihe der Mundarten steht.**) Dafs verschiedene

*) Die häufigste Schreibung bei den fränkischen Chronisten. Sonst noch *Surabi* Capit. Aqu., Pertz 5, 149, *Suarbi* Annal. Lauriss. auct. Einh., Pertz 4, 174, *Siurbi* Chron. Moiss., Pertz 4, 508, *Surpe*, *Surfe* Alfr., *Surbi* Descr. civ., Sing. *Zribin*, al. *Zirbin* (Serbianus) Cosm. Prag p. 51; *Suirbia* Herm. Contr., *Zribia*, Meissnerland bei Cosm. Prag., *Surabia* Urk. v. 1250 bei Voigt p. 22.

**) Darum nie *Serbli*, *Sorbli*, oder *Sorabli*, und bei Fredegar *Dervanus*, nicht *Dervlanus* wie *Derewljane*, *Δερβλεννοι* Const. Porph.

Völker denselben Namen tragen, davon geben die Stämme der Kelten, Germanen und Wenden mehrere Beispiele.*) Nach der bezeichneten Ausdehnung müssen, wenn schon neben den Sorben genannt, als einzelne Abtheilungen, als die bedeutendsten derselben, betrachtet werden die Siusli, Daleminci, Milciani, Lusici.

Daleminci (Dalmatii, Dalmantii), **Siusli**: Hludowicus rex collecto exercitu per Sorabos iter faciens, ducibusque eorum sibi conjunctis, *Dalmatas* proelio superat. Annal. Fuldens. ad a. 856, Pertz 4, 570; Sorabi et *Siusli*, junctis sibi Behemis et ceteris circumcirca vicinis, antiquos terminos Thuringiorum transgredientes, plurima loca devastant. Annal. Fuld. ad a. 869, Pertz 4, 580; Sorabi et *Siusli* eorumque vicini Thachulfo (duce Sorabi limitis) defuncto defecerunt. ad a. 874, p. 587; Sclavi, qui vocantur *Dalmatii*, et Behemi atque Sorabici, ceterique circumcirca vicini, audientes stragem Saxonum a Nordmannis factam, pariter conglobati Thuringios invadere nituntur et in Sclavis circa Salam fluvium Thuringiis fidelibus praedas et incendia exercent. Quibus Poppo comes et dux Sorabici limitis occurrit. ad a. 880, p. 595. Alfred, dessen Bestimmungen man nicht zu genau zu nehmen hat (Oros. p. 20): be nordhan eastan Maroara sindon *Dalamensan*, and be eastan *Dalamensam* sindon Horithi, and be nordhan *Dalomensum* sindon Surpe, and be vestan him sindon *Sysele*. Und kurz vorher: and be eastan him (Eald-Seaxum) is Vineda land, the man hæþ *Syssyle*. Des Dalminzerlandes gedenkt Witechind von Korvei 4, p. 659: (rex Henricus) signa vertit contra *Dalmantiam* . . et obsidens urbem, quae dicitur Grona**) [Gana], vigesima tandem die cepit eam. Dietmar von Merseburg nennt Glomaci (an anderen Stellen *Glomuzi*, *Zlomizi* geschrieben, übrig im Ortsnamen Lomatsch) als anderen Namen für Dalminzien, und gibt diesen für die deutsche Benennung aus (Wagn. p. 4): provinciam, quam nos teutonice***) *Delemenci* vocamus,

*) Bei den Slawen kommen noch doppelt vor Chorwaten, Obodriten, Dragowiten, Polen.

**) *Grana* bei den übrigen Chronisten, wohl beides beschrieben. Ist Jahna am gleichnamigen Flusse, der bei Dietmar von Merseb. (Wagn. p. 214) *Gana* heißt (wie der Name Jezerisk bei ihm *Gezerisca* p. 57), *Grana* [Giana?] beim Ann. Saxo ad a. 1015.

***) Dies muß bezweifelt werden. Dietmar scheint an Dalemanni gedacht zu haben, das hier übel angebracht wäre. Die

Slavi autem *Glomaci* appellant. . . Et haec provincia ab Albia usque in Caminizi fluvium porrecta. *Talaminzi*, qui habent civitates XIV, nennt auch die *Descriptio civitatum* weniger genau neben *Surbi*. Aus der Lage der Orte, welche Urkunden in Daleminza stellen, folgt, daß die Landschaft den Strich zwischen der Elbe und Mulde von Meissen bis Torgau umfaßte. *Siusli*, auch als Gauname genannt von Dietmar (p. 48. 250. 258) *pagus Siusuli, Siusili*, fällt nach urkundlicher Bestimmung in die nordwestliche Umgebung von Daleminza. *Siusli, Daleminci* sind also einzelne ausgedehntere Sorbenstriche, neben welchen noch den bedeutendsten Raum einnahm der *pagus Chutici, Chutizi, Gutizi*, der sich von der Elster über Leipzig über Daleminzien hin gegen das Erzgebirge bis zur Elbe erstreckte (*Dithm. Merseb.* p. 4. 57), und der auch die Landschaft *Coledici, regio pagusque Coledizi, Cholidici* in Urkunden von 975 (*Raumer Reg. hist. Brandenb.* n. 248. 250) noch umfaßt zu haben scheint. Von den Sorben dieses Striches ist die Rede in den *Annal. Fuld.* ad a. 859 (*Pertz 1, 456*): *dispositae quoque Saxonum adversus Soraborum et Wiltzorum incursiones, qui nuper quasdam ipsius marchae Saxoniae villas incendio cremaverant, expeditiones. . . Saxones interea contra Sorabos, qui Colodici vocantur, apud Kesigesburch dimicantes victoriam adepti sunt, regeque ipsorum Cimusclo interfecto, eandem urbem et undecim castella ceperunt. Coledici, Colidici* bei Dietmar, ist der Name Kolditz an der Mulde, unter dem noch Nirechowa, Nerchau, in *Chutizi* genannt ist (*Raum.* n. 543, a. 997), und über welchem *Gutizi orientalis* von der Elbe bis zur Chemnitz reicht (*Dithm.* p. 57); ist *Chudice* zu schreiben und aus *chudij* (schlecht, mager, arm) zu erklären, so ist dies passende Bezeichnung des kärglichen Erzgebirgslandes. Die armen Sorben dieser Ecke zwischen der Elbe und dem Waldgebirge mit ihren abwärts schon auf besserem Boden sitzenden Nachbarn, den Daleminzern und Sissilern, waren es also vorzüglich, welche so lange ihre Raubzüge gegen die Umgebungen fortgesetzt haben, und

Endung des Namens ist slawisch, vielleicht im Munde der Eingebornen *Daleminici, Dolemenice, Dolemence* (wovon das zweite Wort dunkel ist). War *Glomuzi* gleiches Umfangs, so ist dies für eine zweite Benennung nach dem heiligen See dieses Namens, von dem Dietmar Näheres angibt, oder dem Orte Lomatsch zu nehmen. *Pagus Dalminze seu Zlomekia* heißt der Gau auch in einer Urk. v. 981 bei Wenck, *Hess. Landesgesch.* 2, n. 27.

darum unter ihren besonderen Namen bekannt geworden sind. Aufgezeichnet sind Einfälle und Empörungen der Sorben zu den Jahren 782, 806, 816, 839, 853, 869, 874, 877, 880, 892 (Chronisten bei Pertz 1).

Erst mit dem 14. Jahrhundert wich auf dieser Seite das Slawische vollends dem Deutschen; 1527 hörte man in Leipzig auf srbisch (syrbisch) zu sprechen (Schafarik's Gesch. der slaw. Spr. p. 480).

Milcieni,* die Bewohner der Oberlausitz, sind mit ihren niederlausitzischen Nachbarn für die Ostsorben zu halten. **) Der milzienische Hauptort ist Bautzen: ipse (rex Henricus) cum Boëmiorum duce novo *Milzienos*, qui tum sibi fuere proximi, terminos per ineffabilem itineris difficultatem adiens, *Budusin* urbem possedit. Dithm. Merseb. 6, p. 145. Ihrer Grenze gegen die Böhmen im Waldgebirge gedenkt die Prager Begrenzungsurkunde v. J. 1086 bei Cosmas von Prag (ed. Dobr. p. 169): deinde ad aquilonalem hii sunt termini: . . . Dedosese, usque ad mediam sylvam, qua *Milcianorum* occurrunt termini. *Milzane* nennt sie die Descriptio civitatum und theilt ihnen 50 Orte zu.

Lusici,*** d. i. Luzhice, von luzha, Pfütze, passende Bezeichnung der sumpfigen Landschaft unter den milzienischen Höhen, dann Benennung ihrer Bewohner. *Lansizi* nennt sie das Verzeichniss der St. Emmeramer Hs. und schreibt ihnen, wie ihren Nachbarn, den Milzienen, 50 Orte zu. Ursprünglich trug den Namen nur der Strich von der schwarzen Elster bis zur Spree. Ost-

*) Wahrscheinlich einheimisch Milczjane; zu vergleichen sind die Ortsnamen, poln. Mielczyn bei Gnesen, böhm. Milczjn bei Tabor.

**) Nur wegen der Letzteren entsteht Zweifel. Die Sprache der Wenden in den beiden Lausitzen ist in zwei Mundarten getrennt; die oberlausitzische neigt sich zum Böhmischen, spricht h für g, die niedere (die noch um Kottbus gesprochen wird) zum Polnischen, bewahrt mit diesem g. Doch läßt sich annehmen, daß die Sprache des sorbischen Gesamtvolkes dem Polnischen zur Seite gestanden, das Oberlausitzische in der Nachbarschaft des Böhmischen sich erst mit der Zeit diesem gleich gebildet habe (zum h für g neigen sich außer den oberländischen auch noch andere Slawen), und für die Ausbreitung des Sorbennamens bis zum Havellande spricht die Descriptio civitatum.

***) Auch *Luisici*, *Luisizi*, *Luizizi*, *Luzici* geschrieben, *Luidizi* und mit den Liutici verwechselt, *Lusiki* bei Witichind von Korvei 5, p. 660.

wärts verbreiteten sich die Gegenden *Selpuli*, *Nice* oder *Nisici* (Dithm. Merseb. u. Urkk.), jene, nicht bestimmter Lage, wahrscheinlich in Nordost, diese in Südost von der Spree zur Neisse, und zu äußerst bis zum Bober, gleichnamig mit dem Orte Sorau, *Zara* Dithm. Merseb., *Sarowe*: *Marchia Lusatiae in se continet terram Sarowe* (vorher *Zarowe*), *quae ex Slube usque ad fluvium Bobere extenditur usque ad terminos Poloniae, et usque ad terminos terrae Budessinensis.* Dipl. d. a. 1501, Wilkii Tice-
mannus, Cod. dipl. p. 458; Tacgolfus de Bohemia comes obtulit Deo et S. Bonifacio regionem suam, quamdam videlicet provinciolum sitam juxta Bohemiam, *Sarowe* nuncupatam. a. 801. Broweri Antt. Fuldens. p. 257. Der Name *Luzhice* ist nicht nur über diese Striche erweitert worden (*Niederlausitz*), sondern auch in der Benennung *Oberlausitz* auf das Bergland der Milzienen.

b. *Fränkische, thüringische Wenden.* Durch die Kriege der Deutschen gegen ihre unruhigen sorbischen und böhmischen Nachbarn, durch das Vordrängen dieser Völker gegen Westen, und ihre häufigen Einfälle in die umliegenden Striche mußte es kommen, daß entweder slawische Kriegsgefangene als Leibeigene in die Umgebungen zerstreut wurden, *) oder ganze Wendenhaufen sich da in Kolonien festsetzten. Die Verzeichnisse der Güter und Einkünfte des Klosters Fuld nennen Slawen (in einzelnen Stellen neben Franken und Sachsen, also als Volksnamen) unter ihren Dienstpflichtigen in den Orten der umliegenden Waldgegenden: *Ludera*, *Luterenbach*, *Summerde*, *Hagen*, *Vargelaha*, *Lupenzo*, *Nitharteshusen*, *Salzunga*, *Gerstungen*, *Cruciburg*, *Heringen*, *Sulaha*, *Ugesberg*, *Geysaha*, *Bezzingen*, *Biberaha*, *Nuenburg*, *Rora*, *Engelmarostat*, *Otricheshusen* (*Schann. Buchonia vetus. Schoettgen et Kreysig Diplomatar. 1, p. 46—48*); und noch erscheint der Wendenname aus denselben Gegenden: *Winatszen* et in tribus villis *Sclavorum* et *Eitenwiniden* in pago *Salagowe.* Schoettgen Diplom. 1, 48 (a. 958); *Vuinidoheim*, *Winithoheim.* Schann. Traditt. Fuld. n. 98. 278. Vet. polypt. ap. Schann. Buchon. vet. p. 451; in pago *Grapfelda* . . in loco *Vualahramesuinida.* Dipl. d. a. 908, M. B. 28. 1, 141. **) Slawen in Orten

*) Daher *Sclavus*, Sklave, der Bedeutung *servus*, Knecht, Leibeigener. Vgl. Grimms Rechtsalterth. p. 520 ff.

**) Vgl. *Ernesteswiniden* (Schann. p. 288. n. 167) im Aischthale, *Wolfheresuinidon* (im Dipl. Ottos II. von 979) im thüringi-

des Unterharzes (um Mannsfeld) erwähnt eine Urkunde vom J. 975: de possessionibus S. Bonfatii martyris praescriptus venerabilis abbas Vuerinharius pari mutuatione concambii dedit in jus et proprietatem S. Mauritii martyris, quicquid in Frekenleba et Scekkensteti, Arneri, Lembeki et Faderesrod, Kerlingorod, Mannesfeld, Duddondorf, Rodonvualli, Menstedi, Purin et Elesleiba aliisque villis villarumque partibus, quas *slavuanicae familiae inhabitant*, . . . visus est habere. Schann. Traditt. Fuld. p. 241; slawische Namen auf der Westseite der Saale eine Urk. von 995: Riedauuizi, Drogolisci, Siabudisci, Osutiscie, Cedlisciani. Erath Cod. dipl. Quedlinb. n. 51; und zwei von den J. 957, 955 ebendas. n. 7. 22: in loci marca, quae Smeon dicitur, *XII familiae Sclavorum* cum territoriis quas ipsi possident. . . villa Spileberg, quae etiam alio nomine Sibrouuici dicitur, in marca quoque quae Smeon nominatur, sita (Schmon bei Querfurt). Noch zahlreicher finden sie sich in den oberen Maingegenden, an der Rednitz und der Aisch. Diese Striche heißen Slawenland, ihre Bewohner Main- und Rednitzwenden: qualiter . . . domnus Karolus . . . episcopis praecepisset, ut in terra *Sclavorum, qui sedent inter Moinum et Radantiam fluvios, qui vocantur Moinuwinidi et Ratanzuwinidi*, una cum comitibus, qui super eosdem Sclavos constituti erant, procurassent, ut inibi sicut in ceteris Christianorum locis ecclesiae construerentur, quatenus ille populus noviter ad Christianitatem conversus habere potuisset, ubi et baptismum perciperet. Dipl. Ludow. Germ. d. a. 846, Mon. B. 28. 4, 41; mit deutscher Endung: qui vocantur *Moinuwinida* et *Radunzuwinida*, in der Bestätigungsurk. Arnulfs vom J. 889, ibid. p. 95; Traditio honorum in villa Thurpsilun. Ego Nidgoz trado . . . quicquid proprietatis habeo in villa, quae vocatur *Thurpsilun*, juxta ripam fluminis Moin, *in regione Sclavorum*. Schannat n. 553 (a. 824); quasdam res juris nostri in pago Folchfeld dicto sitas, hoc est in comitatu ejusdam comitis, cui nomen Hessi, quicquid in loco *Fihuriod* nuncupato ad regiae serenitatis auctoritatem pertinere videtur una cum *caeteris slavienis oppidis* illuc juste conspicientibus. Dipl. Chuon-

schen Slawengau, Nidarun *Winida* (M. B. 9, 355) in Kärnthen, *Moinuwinida*, *Moinuwiniden* (Schann. Dioeces. Fuld. p. 240. a. 874. Traditt. Fuld. p. 294. n. 52), *Nabauiuwinida* (M. B. 11, 121. a. 865) am Fichtelgebirge, *Adalhartesuwiniden* (Schann. n. 545. a. 905), *Gerhartiswindin*, *Kotzenwinden* (Sprengers Gesch. v. Banz 520. 544. a. 1151. 1225). Im Aischlande noch *Brodswinden*, *Ratzenwinden*, *Poppenwind*, *Reinhardswind* u. a.

radi a. 911, M. B. 28. 1, 145; tertiam partem *in Sclavis, in Heidu.* Dipl. d. a. 796 ap. Pistor. I. 2, 24. Slawen im Aischthal: in loco Hohenstat, qui situs est juxta ripam fluminis Cisga [Eisga, Eisca], .. in *eadem Slavorum regione* villas has Tutenstete, Lonrestat, Wachenröde, Sampach, simul *cum inhabitantibus Slavis*, qui singulis annis census reddere debent Fuldensi monasterio. Schannat Trad. Fuld. p. 284. n. 69; in villa autem quae dicitur Medabah XL mansi de *Slavis* census singulis annis reddere debent Sancto Bonifatio. *ibid.* n. 70. Doch muß hier den slawischen Bestandtheil der Bevölkerung immer noch der deutsche überwogen haben, oder der slawische Charakter bald dem überwiegenden deutschen Einflusse gewichen sein; auffallend zeigt sich aus diesem Slawenstriche kein slawischer Name. Deutsch sind Thurpfilun (= Durfilin, Dörflein, jetzt Dörfleins), Fihuriot (Viehried, Viehreit, jetzt Vieret), Heida (Ober-, Unterheid), alle am Main bei Bamberg, die Namen aus dem Aischthale, wie ein paar Wörter aus diesem Gebiete in einer Urkunde Arnulfs von 889 (bestätigt 923 von Heinrich I., 993 von Otto III., M. B. 28, 1. p. 98. 161. 259): *decimam tributi quae de partibus orientalium Franchorum, vel de Sclavis ad fiscum dominicum annuatim persolvere solebant, quae secundum illorum linguam steora (al. stiora) vel ostarstuopha*) vocatur.* Deutsche Namen den Main aufwärts: Ebilesfelt et Wazzerlosa, Durngestat [Duringestat], Staffelstein, Kunestat. Traditt. Fuld. p. 284. n. 77. Eben so unter Deutschen eine slawische Ansiedlung an der Hainleite in Thüringen, wo die Gaue Winidon und Culm genannt werden: *quendam locum Bilistadt nominatum, in comitatu Siggonis comitis, et in pago Uwinidon, quicquid respiciebat ad nos pertinens in villis Suozare, Ericha, Ruchenstad, Niuenstad, Westerenerich, Wolfheresuwinidon, in praescripto comitatu et pago sitis.* Dipl. Otton. II. de a. 979, ap. Harenberg Hist. Gandersh. p. 623; in villis et marchis subnotatis scilicet in pago *Culm* et in villa Culmaha et in Urbah et in villa Bertelesrode. Urk. v. 966, in Oesterreichers n. Beitr. zur Gesch. 4. Heft p. 42, Schultes histor. Schr. Beil. 1; mangelhaft bei Schannat n. 587: in villis et marchis subnotatis *Cul**** et in villa Urbach et in Berchtelesrode. Doch haben sich hier neben den deutschen Namen die slawischen Culm, Culmaha (jetzt entstellt Keula), Worbis (alt Wor-

*) Vgl. darüber Grimms Rechtsalterth. p. 298.

bizi, Worbiz) behauptet. Dafs die Saale die Thüringer und Slawen schied, ist aus den Chronisten bekannt; aufwärts safsen Slawen bis an ihre Quelle und verbreiteten sich über die umliegenden Höhen. Diese heifsen der Slawenwald: fuit in *salu Slavorum*, qui ob densitatem nemoris umbrosam juxta linguam eorum *Lovia* dicitur, quique ob immensae latitudinis et longitudinis vastam solitudinem infinitam ursorum nutrit multitudinem, ursus quidam naturali rabie ceteris saevior, . . . *provinciam Salavell* maxime devastaverat. Monachus Brunwillerens. ap. Leibn. 4, 320. Diese Slawen, Sorben, die sich hier mit den nordwestlichen Tschechen berührten, sind vielleicht zur Zeit Dagoberts um 650, da nach der Niederlage bei Wogast die Franken an ihren Ostgrenzen gedrängt wurden, auch in die inneren Gehänge des Höhenzuges, in die zum Maine sich neigenden, wahrscheinlich seit dem Abzuge der Burgunden spärlich bevölkerten Thäler hinabgestiegen, wo zwar nicht Urkunden, aber unzweifelhaft slawische Ortsnamen*) slawische Ansiedlungen erweisen,

*) Solche sind: Leugast (*Lubegast*, Cod. diplom. Langh. in Schultes hist. Schr., Sprengers dipl. Gesch. v. Banz p. 381), Schorgast (*Scorgaste*, M. B. 13, 108, zwei Flecken, Ludwig-, Markt-), Trebgast (*Trebgast, Treuegast*, M. B. 15, 541. 29. 1, 509), in den obersten Thälern des Maingebietes, und wahrscheinlich auch in dieser Lage: villa *Slopece* in pago Ratenzgowe, Urk. v. 1024, M. B. 28. 1, 510 (Schlop am Schlopbache? vgl. poln. Slupce bei Gnesen); vicus nomine *Silwize*, . . . situs in pago Ratenzgouue. M. B. 29. 1, 47 (a. 1055), ist wohl Selbitz am gleichnamigen Flüschen in der Saalabdachung. An der Rodach: Graiz (*Grodeze, Grodiz* in den Urk. bei Sprenger, derselbe Name mit Graiz an der Elster, früher Groiz); Redwitz (*Redewiz*, Urk. v. 1358 bei Schultes p. 101; slaw. Rjedowice? *Riedauwizi*, Reidewitz an der Saale, bei Erath l. c., auf Rügen: terrula, quae *Redewiz* slavice appellatur. Urk. v. 1252, Dreger p. 558); Zedlitz, auch Zettlitz geschrieben, sonst noch häufig vorkommender Name (= poln. Siedlec, *Zedlica* in der Prager Grenzurk. bei Cosm. Prag. ed. Dobr. p. 169; praedium in terra Cujaviae *Cedelicze* bei Dusburg 2, 4, heifst *Sedlce* in Urkk. bei Dreger p. 150, Voigt p. 20. 45; vgl. *Noue Sedlo, Ztare Zedlo* bei Boczek p. 189. 308. 314; böhm. Sedlczany, *Cedlisciani* bei Erath l. c.; von sjadati, sitzen, das deutsche Gisazi: *Gluzengisazi*, locus ubi Gluzo Slavus habitare et diruere coepit. M. B. 28. 1, 253, oder Sezze in Niusezze, Neusefs, Ufsezze; das starke slaw. s ist deutsch z geworden, weswegen auch Zerbst, *Zirwisti* Dithm. Mers., Serbisti sein kann und *Zurbizi* Dithm., jetzt Zörbig, Serbice); Schwürbitz (*Swerbiz*, M. B. 24, 44, c. 1220, mit dem durch deutschen Mund eingesetzten w, wie Suirbi für Sorabi, offenbar slaw. Serbice, und derselbe Name mit *Servitza*, Serfidsche jenseits des Balkans, am Indschekara); Schmölz

und auf diesem Wege, da in Südost die Baiern gegen die Böhmen den Nordgau behaupteten, sind die Wenden abwärts bis an die Aisch und Rednitz gezogen. So weit ist das Volk der Wenden, das um Christi Geburt noch nicht gekannt, hinter der Weichsel verborgen lag, nach

(*Smoulnce* M. B. 15, 194, J. 1194, ursprünglich vielleicht Smolence, und dann den Namen *Σμόλενοι*, Smolensk zu vergleichen); Küps (*Cupce*, Sprenger p. 588, J. 1248, *Chubitz*, Urk. v. 1271 bei Schultes p. 84, von *kupa*, Haufe?); seitwärts am Wald Welitsch an der Tettau, deren alter Name *Tactin* (vgl. *mons Tetin*, provincia *Tetinensis* in Böhmen, Boczek p. 182. 183) mit anderen Flusnamen aus der Nähe in einer Urk. von 1194, M. B. 15, 194: *de nemore nostro secus Kranach, quod vulgarter dicitur Nortwalt, . . . ad ortum cuiusdam fluvii, qui vulgo dicitur Tyzwiz, et inde procedens trans flumen, qui dicitur Tactin, protenditur ad alveum fluvii, qui vocatur Chletiz*. Vgl. M. B. 24, 41. Von den Städten dieses Striches: Kulmbach, alt *Culminach*, *Culmnach* (noch in einer Urk. v. 1521 bei Schultes p. 92), in der ursprünglichen slawischen Form ohne Zweifel *Chulmina*, mit der häufigen Ableitung *-ina* aus *chlm*, *chulm*, Berg; Kronach, *Crana* zuerst genannt von Dietmar von Merseb., des Markgrafen Hezzilo Stadt, wohin er von Ammerthal und Creussen vor Heinrich II. floh, ehe er sich nach Böhmen wandte (darum jedoch nicht Goldkronach, das erst um 1365 durch den Bergbau entstand. Goldfuß und Bischof, *Beschr. des Fichtelgeb.* 2, 55), in Urkunden *Chrana*, *Chranaha*, *Cranach*, mit dem ursprünglichen *a* noch im 16. Jahrh. im Namen Lucas *Cranach*, findet, obwohl sich deutsche Namen wie *Cranahfelde*, *Chrauchvelt*, *Schann*. *Trad. Fuld.* p. 308. 5, *Sprenger* p. 525, *Cranaha*, *Schann*. n. 63 (jener von *ahd. chranuh*, *Kranich*, der Vogel, dieser von *krana*, *graua*, der Bart?) zeigen, neben sicher slawischen Namen wahrscheinlichere Etymologie als slawisches *Chrana*, von *chraniti*, bergen, schützen (*Dobrowsky Instit.* p. 215), also *Burg*, *Feste*. *Baireuth*, d. i. *Baierreut*, alt *Baierriute*, scheint sein Name als eine spätere Ansiedlung, als jene beiden Städte sind, zu verrathen, eine baierische Kolonie aus dem nahen Nordgaue? Als die äußersten slawischen Namen im fränkischen Oberlande lassen sich anführen: *Graiz*, *Mitwitz*, *Mödlitz* (*Modlice*, vgl. *Pothmodelize*, *Raum. Regest.* n. 1015, *Modlin*) an der *Steinach*; *Zedlitz* und *Küps* (*Ober-*, *Unter-*) bei *Staffelstein*; *Scheslitz* (*Schehelize*, *Schann*. p. 282. 23, *Shehlitz*, M. B. 8, 177. a. 1250 = *Zhizhelice*, böhm. Ort im *Bidschower Kreise*? vgl. *Schesla*, *Pertz* 5, 153); *Zwernitz* (*Zvernze*, *Sprenger* p. 556. a. 1180, *Swerniz*, *Schultes* p. 79. a. 1246, ursprünglich wohl *Swerince* und mit *Schwerin*, *Zuarin* *Dietm.*, zu vergleichen); *Creussen*? (*Crusni* *Dietm.*, *Chrusin*, *Crusen*, M. B. 14, 415. 24, 44) und in der Nähe *Oelsnitz* (*Ober-*, *Unter-*, slaw. *Olsznice*, von *olsza*, *Erle*, wovon auch der *Oelsnitzbach* bei *Berneck*), *Döberschitz* (*Dobrzice*?), *Döberein*, *Kulmain* (aus *Dobrin*, *Chulmin*?); *Berg Kulm* bei *Neustadt*, und in der Nähe *Dölnitz* (*Dolnice*).

sieben Jahrhunderten verbreitet, das es nun vom Eurotas bis an die Wolga und den Main, von der Ostsee bis zum schwarzen, zum ägäischen und zum adriatischen Meere wohnt.

c. *Slawen im Flachlande zwischen der Elbe und Oder.* Eine bedeutende Zahl kleinerer nach ihrer Lage, ihren Hauptorten oder nach Flüssen benannter Abtheilungen ohne gemeinsamen Namen, doch wahrscheinlich derselben Mundart, die etwa mit dem Niederlausitzischen gleich, dem Polnischen zur Seite stand.

Hevelli, * an der Nordseite der Lausitz, Bewohner des Havellandes. Zwei Einzelnamen nennt hier Helmold 1, 57: *Brizanorum et Stoderanorum populi, qui Havelberg et Brandenburg habitant.* Aber nur den letzten stellt dem Havellande gleich Dietmar: *Stoderania, quae Hevellim dicitur.* 4, p. 82. Unter den Lutizern steht derselbe bei Cosmas von Prag p. 56: *de durissima gente Luticensi, ex provincia nomine Stodor.* Und auch bei Alfred sind genannt (Or. p. 20) *Vylte, the man Aefeldan* hæt. Doch findet dies sonst keine Bestätigung, und die Lutizer, Wilzen, sind nur die nördlichen Nachbarn der Haveler. Zu Stoderani ist Studernheim, Strodehne, zu Brizani Treuenbrietzen verglichen worden. *Hehfeldi*, qui habent civitates VIII, meldet die lateinische Tafel der Slawenvölker; pagus, provincia *Hevellon, Heveldun, Hevedun* schreiben Urkunden (Raum. Reg. a. 949. 980. 993. 1010. 1161). Nordwestlich an der Dosse sind ihnen vielleicht noch als Unterabtheilung oder besonderer Gau beizuzählen die *Doxani*, deren Landschaft *Dosseri, Dassia* in den Urkunden (Raum. Reg. a. 946. 949. 1161).

Linones, Smeldingi, Bethenici: filius imperatoris Karolus Albiam ponte junxit, et exercitum cui praeerat in *Linones et Smeldingos* . . . transposuit, populatisque circumquaque eorum agris, transito iterum flumine, cum incolomi exercitu in Saxoniam se recepit. Annal. Einh. ad a. 808, Pertz 1, 495; Karolus Albiam ponte junxit, et cum exercitu cui praeerat in *Linones et Smeldingos* transposuit. Ann. Fuld. ibid. p. 554; Saxones venerunt ultra Albiam, et fregerunt unam civitatem cum

*) Wohl für Havelli, Habuli, Habulari vom Namen des Flusses (S. 15); die Formen mit d scheinen durch etymologische Anknüpfung an feld entstellt. Helmold, der mit Adam von Bremen (c. 64) die Winidi zu Wandali und Winuli umwandelt, gestaltet noch in derselben Manier Havuli zu Heruli (1, 2).

nostris Guinidinis [Winidis], quae appellatur Semeldinc-
connoburg [Smeldingonoburg].*) Chron. Moissiac. ad
a. 809, Pertz 2, 258; accepto iterum a Saxonibus validiori
auxilio, *Smeldingorum* maximam civitatem expugnat. Ann.
Einh. eod. a., Pertz 4, 496. Die Linones heissen noch
Lini, *Linoges*, *Linai*: Sclavi illi dicti sunt *Lini*, sive *Li-
noges*. Helm. 4, 37; Karolus imperator misit filium suum
regem super Saxonia ultra Albia, ad illos Sclavos, qui
vocantur *Linai*. Chron. Moiss. ad a. 808, Pertz 2, 258;
Linaa, est populus qui habet civitates VII, hat die De-
scriptio civitatum, die von Norden südwärts geht, nach
Erwähnung der Wilci und weiter: prope illis resident,
quos vocant *Bethenici*, et *Smeldingon*, et *Morizani*, qui ha-
bent civitates XI. Juxta illos . . Hehfeldi. Sie kommen nach
diesen Stellen vom Elbufer unter der Havelmündung östlich
gegen den Mürizsee zu stehen. Provincia *Linagga* ist die
Landschaft der Linen in einer Urk. v. 946 (Raum. Reg.
p. 56); vielleicht ist nicht verschiedener Name der Name
der Stadt Lenzen, Lunkini, Lunzin, Loncia, Leontium bei
den Chronisten, slaw. Lunice, Lynice? Der *Bethenici*
gedenkt nur noch das Chron. Moiss. ad a. 811 (Pertz 4,
309. 2, 259): ultra Albiam ad illos Sclavos, qui nominan-
tur *Lanai* et *Bethenzi* (verschr. *Bethenzr*, al. *Bechelenzi*).

Morizani, mit den vorigen genannt in der
Descriptio civitatum, am Mürizsee: erat illic (ad Havelam)
vastissima silva, qua diebus quinque transmissa venit ad
stagnum mirae longitudinis. . . Erat etiam illic barbarorum
natio, quae *Moriz* (*Morim* verschrieben bei Abt Andreas,
Ludwig 4, 496) vocabatur. (Ebbonis) Vita S. Ottonis,
Boll. Jul. 4, 440. 441. In zwei päpstlichen Bullen (Raum.
Reg. a. 1185. 1189) ist erwähnt silva, quae dicitur *Bezunt*
(*Besut*), quae distinguit terras *Havelliere* (*Havelberge*)
scilicet et *Muritz* (*Möritz*), eandem terram quoque *Muritz*
et *Vepero*. Dieselbe Landschaft ist *Murizzi* zwischen
Linagga und *Tholenz* genannt in einer Urk. v. 946 (Raum.
p. 56), verschieden aber der Gau *Morezini* bei Dietm.
p. 157, *Mortsani*, *Moritzani*, *Morezini*, *Morazena*, *Mo-
razani* in Urkunden, an der Elbe, Magdeburg gegenüber.

Warnabi Adam. Brem. (an anderer Stelle ver-
schrieben *Warnahi*), *Warnavi* Helm., d. i. Warnowe,
Warnowane, gehören noch neben diese Völkchen zwi-

*) Da auch die Descriptio civitatum die schwache Form
Smeldingon gibt (sonst *-inga*, *-ingas*, wie *Frisinga*, *Frisingas*,
Otingas), so wird der Name *Smeldingonoburg* sein, wie *Fran-
chonofort*, Stadt der *Smeldingen*.

sehen den Havelern und Obodriten. Sie sind von Adam von Bremen mit den Linones genannt. Die erwähnte Grenzurkunde (des Bisthums Meklenburg von 1185) fährt nach Erwähnung des Grenzwaldes zwischen dem Havelande und Muritz fort: *silva, quae destinguit terras Havelliere scilicet et Muritz, eandem terram quoque Muritz et Vepero cum terminis suis ad terram Warnowe ex utraque parte fluminis quod Eldene dicitur usque ad castrum Grabow . . .*, und umständlicher die zweite von 1189: *distinguit tandem terram Möritz et Veprouve cum omnibus terminis suis ad terram quae Warnowe vocatur, includens et terram Warnouwe cum terminis suis ex utraque parte fluminis quod Eldena dicitur, usque ad castrum quod Grabou nuncupatur.* Bei Grabow, unweit der Elde, liegt der Ort Warnow, dessen Umgebungen das Völkchen bewohnt zu haben scheint.

Liubuzzi, Ucri. Jene könnten für die Lebuser an der Oder gehalten werden, sind aber wahrscheinlicher die Bewohner der im 11. Jahrhundert bekannten, von Dietmar öfter genannten Stadt Liubusua,* und dann den Havelern südlich neben der Lausitz zu suchen; denselben gegen Nordost, an der Ucker, safsen die *Uchri* (Witichind. Corbej.), *Ucrani* (Contin. Reginon.), *Ucrani* (Dipl. Otton. imp. d. a. 965), *Uucrici* (*Wucrici*, Stiftungsbrief des Bisth. Brandenburg v. J. 949), die Bewohner der in späteren Urkunden genannten provincia *Ucra, Ukra, Ukere, Ucre* (Ukermark. Raum. Reg. a. 1168. 1172. 1178. 1194). Ob noch *Wilini*, bei Adam von Bremen neben den Liubuzzi und Stoderani genannt, in den südlichen oder östlichen Umgebungen der Haveler existirt haben, etwa dieselben mit den *Vuloini* bei Witichind von Korvei 3, p. 660, oder ob der erste dieser Namen nicht vielmehr durch falsche Auffassung für *Lini* (*Hilinones* geben auch Varianten bei Eginh.) stehe, und *Vuloini* eher *Vulcini* (*Wilci*) zu lesen sei, läßt sich schwer entscheiden. Es hat sich keine Spur dafür erhalten. *Riezani* (*Riaciani, Ritzani*) in Urkunden (Raum. Reg. a. 965. 973. 975) neben den *Ucrani*, *Riedere*, *Tolensane*, *Zerezepani* genannt, steht sonst nicht als Volks-

*) Man hat auch diese Stadt, offenbar unrichtig, für Lebus gehalten. Dietmar war selbst in Liubusua, sagt manches von ihren Umgebungen, aber kein Wort von der Oder; nach allen Andeutungen lag sie nicht fern von der Elbe. Richtiger haben also Andere Lebus an der lausitzischen Grenze (bei Schlieben) dafür genommen.

name und in andern Urkunden (Raum. a. 949. 1161) mit Zemcici, Dassia und andern Gaunamen aufgeführt. Oder wäre an den Namen Brizani bei Helmold zu denken, und Wrietzen an der Oder herzunehmen?

Polabi,* nach ihrer Benennung Anwohner der Elbe, die letzten Slawen an diesem Strome, grenzten an der Bille mit den sächsischen Sturmarn (S. 596). Ihr Hauptort war Ratzeburg.

Wagri,** die nördlichen Nachbarn der Polaben, die letzten Slawen an der Ostsee. Ihr Hauptort war Aldenburg. Die Grenze gegen die Dänen lag an der Eider: *omnis Slavorum regio incipiens ab Egdora, qui est limes regni Danorum.* Helmold. 2, 14; Hædhum (Schleswig) nennt Other bei Alfred zwischen dem Lande Angeln, den Sachsen und den Wenden. Im Westen, gegen die nordalbingischen Sachsen, begrenzte die Schwalau (S. 596); im Süden die Trawe: *transitur fluvius Travena in nostram Wagirenses provinciam.* Helm. 1, 2. Wagria bezeichnet Helmold 1, 56: *Henricus . . intravit Slaviam, percussit . . omnem terram Plunensem, Luthlänburgensem, Aldenburgensem, omnemque regionem, quae inchoat a rivo Sualen et clauditur mari Baltico et flumine Trabena.* Daß auch die benachbarte Insel Femern Slawen bevölkerten, bezeugt Helmold 1, 2: *sunt et insulae Baltici maris, quae incoluntur a Slavis, quarum una Vemere vocatur. Haec opposita est Wagiris, ita ut videri possit Aldenburg.*

Obodriti,*** nach Adam von Bremen auch Rerigi, ohne Zweifel nach der Handelsstadt Reric †) in ihrem Gebiete benannt, nach den Wagern an der Küste von der Trawe bis zur Warnow; im inneren Lande liegen von Orten, die als obodritische genannt werden (Helm. 1, 87), am weitesten im Süden Zuerin (Schwerin),

*) Mit deutscher Endung auch *Polabingi*; aus po, an, auf, und Labe, Elbe bei den Slawen.

**) Noch *Wagiri, Waari* geschrieben.

***) Wohl Compos. Ob-odriti; zu vergleichen *Odra, Odora*, der Flußname, *rivus Odri*, Boczek 285, sonst unbekannter Bedeutung. Verschiedene Schreibungen und Entstellungen des Namens: *Obotriti, Obotritae, Abotriti, Abotridi, Apodritae, Abutarenii*. Alfred: *Apdrede, Afdrede. Abtrezi, Nortabtrezi*, die *Descriptio civitatum*.

†) *Thrasco dux Abodritorum in emporio Reric interfectus est.* Annal. Einh. et Fuld., Pertz 1, 196. 554; *emporium, quod in Oceani litore constitutum, lingua Danorum Reric dicebatur.* Annal. Einh., *ibid.*, p. 195.

Melicou, sonst Malacowe (Malchow); der Hauptort war Mikilinburg (Meklenburg). Die Descriptio civitatum, die sie *Nortabtrezi*, zum Unterschiede von den Osterabtrezi, den Ostabodriten in Serbien, nennt, schreibt ihnen 55 Orte zu. Die Anhänglichkeit des Volkes an die Franken wird gerühmt von Einhard in den Annal. ad a. 798, Pertz 1, 185: Abodriti auxiliores Francorum semper fuerunt, ex quo semel ab eis in societatem recepti sunt. Sie erhielten von Karl dem Großen die Ländereien der verpflanzten Sachsen: Saxones transtulit in Franciam et pagos transalbianos Abodritis dedit. id. ad a. 804, p. 491. Vielleicht sind die Polaben diese vorrückenden Abodriten, und also eine Unterabtheilung dieses Volkes.

Liutici, *Luticzi* bei Nestor, der diesen einzigen Namen aus diesen Strichen nennt, *Wilti*, *Wilzi* in deutscher Umformung,*) ein zahlreiches Volk, nach den Obo-

*) *Vylte* bei Alfred, aber in unrichtiger Verbindung (Or. p. 20): *Vylte*, the man *Aefeldan* hæc. Noch eine dritte Gestalt des Namens wird angegeben: natio quaedam Sclavenorum est in Germania, sedens super littus Oceani, quae propria lingua *Welatabi*, francica autem *Wiltzi* vocatur. Einh. Ann., Pertz 1, 175; Sclavi, qui nostra consuetudine *Wiltzi*, proprie vero, id est sua locutione, *Welatabi* dicuntur. Einh. Vita Caroli M. c. 12. *Welatabi*, die in Germania sizzent, die wir *Wilze* heizen. Notk. c. 105; Sclavi, qui dicuntur *Welatabi*. Annal. Sangallens., Pertz 1, 81; die Letzteren wahrscheinlich aus Eginhard. Aber dies scheint nur die deutsche Form mit slawischer Endung, Weltowe, wie Warnabi, Warnavi = Warnowe, Warnowane, eigentlich Ijutowe, wie Verani für Rujane (s. Rugiani) durch deutschen Mund afficiert. *Luticii* (*Liuticii*, *Luticicii*, *Leuticii*, *Lutizi*, *Lutitii*), *Ljuticzi* ist die oft wiederkehrende sicher slawische Form. Eben so ist *Wiltzi* bei Adam von Bremen neben den östlichen Mirri, Lami vor Russland genannt wohl nichts anders als deutsche Umformung des Namens Litwa, und die *Ovélia* bei Ptol. an der Ostseeküste, offenbar derselbe Name, werden auch deutsch eben diese Litwa sein. *A fortitudine Wiltzi sive Lutici* appellantur, sagt Helmold. Das slaw. Ijutyj ist grausam, grimmig, hart; die Bedeutung des deutschen Wortes wilt gibt Saxo Grammat. p. 105: *athleta*, quem nostri *Wasce* (altn. vaskr, fortis, strenuus), Teutones vero diverso literarum schemate *Wilze* nominant. Vielleicht sind Ijutyj und wilt buchstäblich identisch, wie Labe und Albe. Noch weiter kommt das deutsche Wort vor bei Beda 5, 12: castellum, quod antiquo gentium illarum vocabulo *Wiltaburg*, id est oppidum *Wiltorum*, lingua autem gallica Trajectum vocatur. Derselbe Name ist *Wiltzeburc* (Wiltzburg bei Weissenburg im Nordgau), M. B. 50, 1, 156. 161. a. 1226.

driten an der Küste bis zur Oder ausgebreitet: ultra *Leuticos*, qui alio nomine *Wilzi* dicuntur, Oddora flumen occurrit. . . Oddora vergens in boream, per medios Winulorum transit populos, donec perveniat ad Juminem, ubi Pomeranos dividit a *Wilzis*. Adam. Brem. Hist. eccl. c. 66; *Wilzi et Leuticii* sedes habent usque ad Odoram fluvium. de situ Daniae c. 221; insula contra *Wilzos* posita, quam incolunt Rani, qui et Rugiani. Helm. 1, 2; (Dani) etiam Rugiana littora ac *Leuticos* scrutabantur anfractus. Saxo Gramm. p. 529. Südlich im inneren Lande lag Redra, berühmter Slawentempel am Tollensersee, noch im Lutizergebiete: civitas *Rethre*, quae est in terra *Lutitorum*. Helm. 1, 16. Das Volk zerfiel in vier Abtheilungen, zwei am südlichen, zwei am nördlichen Ufer der Peene: cum multi sint Winulorum populi fortitudine celebres, soli quatuor sunt, qui ab illis *Wilzi*, a nobis vero *Leuticii* dicuntur, *) inter quos de nobilitate potentiaque contenditur. Hi sunt scilicet *Chizzini* et *Circipani*, qui habitant citra Panim fluvium, *Tholosantes* et *Rheteri*, qui ultra Panim degunt. Ad. Brem. c. 140; venitur ad *Circipanos* et *Kyzinos*, quos a *Tholenzis* et *Rederis* separat flumen Panis et civitas *Dimine*. *Kyzini et Circipani cis Panim*, *Tholenzi et Redari trans Panim habitant*. Hi quatuor populi a fortitudine *Wilzi* sive *Lutici* appellantur. Helm. 1, 2; quatuor autem sunt populi eorum, qui *Lutitii* sive *Wilzi* dicuntur, quorum *Kycinos* atque *Circipanos* circa *Panem*, *Riaduros* sive *Tolenzos* cis *Panem* habitare constat. id. 1, 21. Die *Redarii* (*Riedere* Urkk. von 965. 975, *Raum. Reg.* p. 46. 54) sind die *Lutizer* von *Redra*, die *Tholenzi*, *Tholosantes* (*Tolensane*, *Tolensani* dies. Urkk. bei *Raum.*, *Tolonseni* Ann. Sangall., *Pertz* 1, 79) die Anwohner der *Tollense*, die *Chizzini* wahrscheinlich von ihrem Orte (*Kessin* bei *Rostock*) benannt: *Zuentepolch* direxit expeditionem in provinciam *Obotritorum* obseditque urbem, quae dicitur *Werlo*. Qua in potestatem redacta, ultra progressus est ad urbem *Kycinorum*. Helm. 1, 48; und 1, 87: castrum sibi retinuit *Wurle*, situm juxta flumen *Warnou*, prope terram *Kicine*. In ihrem Gebiete noch *Wotenick* bei *Demmin*: in *Kizin* *Wotench*, prope *Dimin*. *Bulle Cölestins III.* vom J. 1191

1230. Auch das slawische Wort ist mit Ableitung *Aioriza* als Ortsname genannt in *Thrakien* bei *Codinus* ed. *Par.* p. 594.

*) Verkehrte Angabe.

(Lindenbr. Script. rer. septentr. p. 169). Alles Uebrige über der Peene, das sumpfige zur rügischen Küste geneigte Land, scheint ursprünglich der Name Circipani (*Zerezepani*, *Zircipani* Urkk. bei Raum., *Zcirizspani* Annal. Sangall.), wie seine Bedeutung angibt, *) umfaßt zu haben: rex (Waldemarus) deinde Rugiam advectus, *Circipenensem* statuit attentare provinciam. Quam dum peteret, eximiam vastae coenulentaeque paludis difficultatem offendit. Cujus superficies tenero vestita cespite, graminis quidem ferax, sed vestigii ita impatiens erat, ut plerumque calcantes obrueret; nam limo funditus subsidente in luteas voragines, sordidamque colluviem prolabebantur. Saxo Gramm. p. 343. Doch ist schon davon abgesondert die Landschaft Tribusees: (Canutus rex) duodenis millibus e Rugia contractis, *Tribusanam provinciam* ditioni suae parentem peragrat. Post haec *Circipenensium* devexam paludem paternae militiae aemulatione permensus ad urbem Lubeckincam pervenit. Qua praeterita, dum Diminum petere statuisset, in abundantem potionem vicum incidit. . . Saxo Gramm. p. 382; terra *Circipanorum*, quae *Tribuses* contigua. Arnold. Lubec. Chron. Slavor. 3, 4; die Landschaft Loitz: in terris vero *Lusiz et Cyrspaniae*. Urk. von 1226, Dreger Cod. dipl. Pom. n. 64; cum terris Tolense, Plote, *Lositz, Tribuses, Circipene*. Urk. v. 1170, Raum. Reg. p. 228. Diese vier Völker standen sich gleich und unabhängig neben einander; bei heftigem Gegenkampfe ihrer nördlichen Brüder machten die beiden Südvölker wegen ihres vielbesuchten Tempels Ansprüche auf die Oberherrschaft im Gesamtvölke: de fortitudine et potentia valida orta est contentio. Siquidem *Riaduri sive Tholenzi* propter antiquissimam urbem et celeberrimum illud fanum, in quo simulacrum Radigast ostenditur, regnare volebant, adscribentes sibi singularem nobilitatis honorem, eo quod ab omnibus populis Slavorum frequentarentur, propter responsa et annuas sacrificiorum im-

*) Vergleichung mit den Namen Polabi, Pomorani, Obodriti läßt auch im ersten Worte dieser Zusammensetzung eine Praeposition vermuthen. Diese wird *czrez*, *czerez* (per, auch super) sein, und der Name Tschirspanen, Tschrespanen, die über der Peene. Dem kommen auch die Schreibungen *Zerezepani*, *Cyrspania* in den oben angegebenen Urkunden nahe. Die lat. Scribenten waren in Verlegenheit die slawischen Zischlaute auszudrücken; fast hätte der Annalist von St. Gallen in *Zcirizspani* die polnische Schreibung getroffen.

pensiones. Porro *Circipani atque Kycini* servire detrectabant, imo libertatem suam armis defendere statuerunt. Helm. 4, 24. Die Descriptio civitatum gibt nur den Gesamtnamen des Volks mit der Zahl der Abtheilungen und ihrer Orte: *Wilci*, in qua civitates XCV et regiones IV. Wenn Adam von Bremen die Lutzer bis zur Oder ausdehnt, so wird dies nur von den Odermündungen zu verstehen sein, über welchen die Ucrani an der Uker nicht mehr zu denselben gezählt sind. Im leutizischen Lande haben sich die umwohnenden herrschenden Völker festgesetzt: die Dänen (Saxo in den gegebenen Stellen), die Pommern; Bischof Otto von Bamberg betrat in Demmin das pommerische Gebiet: per Albam flumen in Habalam perlapsus, Leutitiae littora usque adductus est, . . . cunctaque Hallae coemta et navigio usque in Leutitiam portata, curribus et quadrigis quinquaginta cum annona imponens, ibi per *terram Leutitiae usque Timinam civitatem Pomeraniae* transportavit. Vita S. Ottonis auctore synchr., Boll. Jul. 4, 407.

Adam von Bremen faßt die Slawen zwischen der unteren Elbe und Oder in folgenden Ueberblick (c. 64): populi igitur Slavorum sunt multi, quorum primi ab occidente confines Transalbianis sunt *Waigri* (al. *Vagri*), eorum civitas Aldenburg maritima. Deinde sequuntur *Obodriti*, qui altero nomine *Reregi* vocantur, et civitas eorum Magnopolis. Item versus nos *Polabingi*, quorum civitas Racisburg. Ultra quos *Lingones* [Linones] sunt et *Warnahi*. Mox habitant *Chizzini* et *Circipani*, quos a *Tholosantibus* et *Retharis* fluvius Panis separat, et civitas Dimine. Ibi est terminus Hammaburgensis parochiae. Sunt et alii Slavorum populi, qui inter Albiam et Odderam degunt, sicut *Heveldi*, qui juxta Haliolam [Habolam] fluvium, et *Doxani*, *Liubuzzi*, *Wilini* et *Stoderani* cum multis aliis. Inter quos medii et potentissimi omnium sunt *Retharii*, civitas eorum vulgatissima Rethre, sedes idololatriae.

Deutscher Uebermacht erlagen diese Völker nach heftigen und begeisterten Kämpfen für ihre Freiheit, wie selbst ihre Gegner anerkennen. *) Albrecht der Bär

*) Abotriti rebellaverunt et caeso exercitu nostro ducem ipsum nomine Haicam extinxerunt. Ab ipso rege saepius ductus exercitus, eos laesit, et in multis afflixit, et in ultimam pene calamitatem perduxit. Illi vero nihilominus bellum, quam pacem elegerunt, omnem miseriam carae libertati postponentes. . . Transeunt sane dies plurimi, his pro gloria et pro magno lato-

ist der Vollender der längst begonnenen Unterjochung und Slawenausrottung, zugleich der Stifter einer neuen Ordnung, Pflanze deutscher Art und Bevölkerung über der Elbe: in tempore illo orientalem Slaviam tenebat Adelbertus Marchio, cui cognomen Ursus, qui etiam propicio sibi Deo amplissime fortunatus est in funiculo sortis suae. Omnem enim terram *Brizanorum, Stoderanorum, multarumque gentium habitantium juxta Havelam et Albiam*, misit sub jugum et infrenavit rebelles eorum. *Ad ultimum deficientibus sensim Slavis, misit Trajectum et ad loca Rheno contigua, insuper ad eos, qui habitant juxta Oceanum et patiebantur vim maris, videlicet Hollandos, Selandos, Flandros, et adduxit ex eis populum magnum nimis et habitare eos fecit in urbibus et oppidis Slavorum.* Helm. 4, 88. In die nördlichen, die obodritischen und benachbarten Länder, folgten Heinrichs des Löwen vernichtenden Heeren neue Völker aus dem Westen: *munitiones, quas dux jure belli possederat in terra Obotritorum, coeperunt inhabitari a populis advenarum, qui intraverant terram, ad possidendum eam. . . Porro Henricus comes de Radesburg, quae est in terra Polaborum, adduxit multitudinem populorum de Westfalia, ut incolerent terram Polaborum, et divisit eis terram in funiculo distributionis.* Helm. 4, 91; et praecepit dux Slavis, qui remanserant in terra Wagirorum, Polaborum, Obotritorum, Kycinorum, ut solverent redditus episcopales. . . Et auctae sunt decimationes in terra Slavorum, eo quod confluerent de terris suis homines Teutonici ad incolendam terram spatiosam, fertilem frumento, commodam pascuorum ubertate, abundantem pisce et carne et omnibus bonis. id. 4, 87. Der Wagr Land wurde nach dem Vertilgungskrieg der Holtsaten und Sturmarn von Adolf, des jungen Herzogs Verwalter, vertheilt: surrexit innumera multitudo de variis nationibus assumtisque familiis cum facultatibus venerunt in *terram Wagirensium* ad comitem Adolfum, possessuri terram. . . Et *primi quidem Holzatenses* acceperunt sedes in locis tutissimis ad occidentalem plagam Sigeberg circa flumen Trabenam,

que imperio, illis pro libertate ac ultima servitute varie certantibus. Witich. Corbej. 2, p. 647; post eam victoriam, qua primum Godescalco interfecto Nordalbingorum provincia percussa est, Slavi servitutis jugum armata manu submoverunt, *tantaque animi obstinatio libertatem defendere nisi sunt, ut prius maluerint mori, quam Christianitatis titulum resumere, aut tributa solvere Saxonum principibus.* Helm. 4, 25.

campestria quoque Zuentineveld et quicquid e rivo Sualen usque Agrimesou et lacum Plunensem extenditur. Dargunensem pagum *Westfali*, Utinensem *Hollandi*, Susle *Fresi* incoluerunt. Porro Plunensis adhuc desertus erat pagus. Aldenburg vero et Lutilenburg et ceteras terras mari contiguas dedit Slavis incolendas, factique sunt ei tributarii. Helm. 1, 57; und allmählig schwindet der Rest des Volkes in seiner Heimath: reaedificavit comes castrum Plunen et fecit illic civitatem et forum. *Et recesserunt Slavi, qui habitabant in oppidis circumjacentibus et venerunt Saxones et habitaverunt illic. Defeceruntque Slavi paulatim in terra.* id. 1, 85.

d. *Sächsische Slawen.* Noch haben Slawen die untere Elbe an einer Stelle, bei ihrer östlichen Beugung, überschritten und sich über den sächsischen Landstrich von der Ohre nordwärts noch über das ganze Gebiet der Jetzel ausgebreitet. Das linke Ufer der Ohre in ihrem ganzen Laufe zeigt slawische Ortsnamen; von da nennt eine Urkunde Ottos des Großen von 957 (Ecc. Hist. gen. princ. Sax. p. 155. n. 7): ex aquilonali parte Horaha fluminis in locis ita nominatis, Mosan, Pelinizi, Dudizi, Wizoboro, Velbpuchi, Zelici. Den slawischen Namen von Wolmirstädt gibt Dietmar p. 167: urbs Ualmerstidi, *slavonice autem Ustuire*, *) eo quod Ara et Albis fluvii hic conveniunt, vocata. Aufwärts verrathen slawische Ansiedlungen unter andern noch deutlich die Namen: Jeseritz (Jezerice), Mieste (mjesto), Tarnewitz (Tarnowice, vgl. poln. Tarnow, von trn, tern, Schleh-dorn), Dölnitz (Dolnice), Kobbelitz (Cobbelici in Urkunden), Wendisch Brome, Mellin (böhm. Maljn); aus der östlichen Umgebung des Stöckener Teiches werden genannt: villae Berchmere, Abbanthorp, Varenthorp, Pychenusen, Ellenbeke, Watekoten, Budenstede, quarum *incolae adhuc Slavi erant*. Stiftungsurk. des Klosters Distorf von 1161, Gereken Fragm. March. 1, p. 5. Der von da nördlich gegen die Elbe laufende Hügelzug trägt noch auf seiner Abdachung zur Jetzel den slawischen Namen *Drawän* (von drewo, Baum), wo Klenze genannt ist in einer Urkunde von 1004 (Falke p. 905): *Claniki in Drevani*. Hier hat sich das Slawische länger erhalten, als im slawischen Küstenlande jenseits der Elbe, um

*) Ustuice zu lesen von usta, Mund, also Mündung, Münde. Aber die folgende Bemerkung passt jetzt nicht. Hatte damals die Elbe hier einen andern Lauf?

Wustrow, Lüchow bis in die letzte Hälfte des vorigen Jahrhunderts; 1751 wurde in Wustrow zuletzt Gottesdienst in dieser Sprache gehalten. *) Ueber die Einwanderung der Slawen in diesen Strich findet sich keine Nachricht; sie ist vielleicht so hoch hinaufzusetzen, als die Ankunft der Slawen an der Elbe. Wenn es nach Helmold (in der gleich folgenden Stelle) scheinen könnte, sie hätten sich hier erst nach der Zeit der Ottonen festgesetzt, so gilt dagegen schon die Bemerkung, daß die Urkunde Ottos I. von 937 bereits slawische Namen an der Ohre nennt, und Klenze im Drawän gleich nach Otto III., im J. 1004, erwähnt wird. Sie waren den Deutschen ergeben; sie sind wahrscheinlich die „*nostrī Winidi*“ im Chron. Moiss., die 809 mit den Sachsen in das gegenüberliegende Smeldingergebiet einfielen. Heinrich II. unterhandelt hier 1005 mit den überelbischen Slawen und befestigt Arneburg: *saepe cum Slavis in Uuiribeni* **) *juxta Albim positam conventionē habitā, nolentibus seu volentibus his necessaria regni suimet tractavit atque potenter finivit. Arnaburch prius devastatam ob defensionem patriae renovavit.* Dithmar. Merseb. p. 153. Doch scheinen sie sich nachher ihren östlichen Stammgenossen angeschlossen zu haben. Wilzen treten siegreich hier auf: *Pagani Slavi, Leutizi dicti, Saxoniae terminos infestant. Pagani, qui Luitici dicuntur, Vuirbinam castellum in confinio Saxoniae multis Christianis occisis et captis obtinent, quos Conradus imperator exercitu petit.* Hermann. Contr. ad a. 1034. 1035.

Markgraf Albrecht tritt auch auf dem Westufer die Slawen zu Boden und führt Niederländer dahin: *et australe littus Albiae ipso tempore coeperunt incolere Hollandienses advenae ab urbe Saleveldele [Saltwedele] omnem terram palustrem atque campestrē, terram quae dicitur Balsemerlande et Marscinerlande, ***)* *civitates et oppida multa valde, usque ad saltum Bojemicum posse-*

*) Wörtersammlungen dieses Sprachüberrestes in Dobrowskys Slowanka 1, p. 12 ff. 2, 220 ff. Vgl. Schaffarik, Gesch. der slaw. Spr. u. Lit. p. 487 ff.

**) Werben, slaw. Name, *Werbina* aus *werba*, Weide.

***) Balsamerland um Stendal: in terra ditionis meae, quae dicitur *Balsamerland*, in propria villa mea, quae appellatur *Stendale*. Urk. Albrechts des Bären, Buchholz Brandenb. Gesch. I, 416; früher *pagus Belva*, *Belesem*, *Belschem* (slawischer Name = *Bjelozemja*, *Bjela zemja*, Weißland?). *Marscinerland*, von *marsc*, *marisc*, *Marsch*, Land der Marschbewohner.

derunt *Hollandri*. Siquidem has terras Saxones olim inhabitasse feruntur, tempore scilicet Ottonum, ut videri potest in antiquis aggeribus, qui congesti fuerant super ripas Albiae in terra palustri Balsamorum, sed praevalebantibus postmodum Slavis, Saxones occisi et terra a Slavis usque ad nostra tempora possessa. *) Nunc vero quia Dominus duci nostro et ceteris principibus salutem et victoriam large contribuit, *Slavi usquequaque protriti atque propulsi sunt et venerunt adducti de finibus Oceani populi fortes et innumerabiles et obtinuerunt terminos Slavorum.* Helm. 1, 88.

e. *Slawen von der Oder über das Weichselland.*

Poloni, ** die Bewohner des weiten Flachlandes an den Ufern der Weichsel, westlich bis zur Oder, östlich bis zu den Völkern des östlichen Zweiges. Der Name Lechen, dem Ostslawen ursprünglich allgemeine Bezeichnung der Völker des Westzweiges, mußte am häufigsten das zunächst wohnende, die Polen, benennen, zuletzt nach dem Aufhören seiner Allgemeinheit sich zu ihrer besonderen Benennung festsetzen. Darum sind zunächst Polen zu verstehen unter den Lechen des Porphyrogenitus, den Ljesjane (S. 605, Anm.), die er einmal neben den Drewiern nennt: *καὶ Δερβλενίνοις καὶ Δενζενίνοις καὶ τοῖς λοιποῖς Σκλάβοις.* de adm. imp. c. 37; dann mit den Kriwitschen: *οἱ Κριβηταιηνοὶ λεγόμενοι καὶ οἱ Δενζανῆνοι.* c. 9; und darum ist von den späteren Chronisten, welche aus den Volksnamen Tschechen und Lechen sich zu ihrer Erklärung alte Heerführer Tschech und Lech voraussetzten, Lech den Polen an die Spitze gestellt worden.

Nach den Poljane nennt Nestor die *Mazowszane*, die Masovier, Masuren, die Südnachbarn der Preussen, Bewohner der Landschaft Masau (*Masovia, Mazovia, Ducatus Mazoviae*) um Warschau ostwärts über die Flüsse Bug und Narew, und nördlich bis zur Drewenz, ursprünglich, so gut wie Drewier und Kriwitschen, ein besonderes und selbstständiges Völkchen, neben dem auch

*) Dies ist wohl auf das letzte Auftreten der Wilzen in diesem Striche zu beziehen, aber Helmold scheint der Meinung, die Slawen seien erst bei jenen Händeln hier eingezogen.

**) *Poljane* Nest., *Polacy* in der einheimischen Sprache vom Sing. Polak, aus pole. Feld, Flachland, wie schon Gervasius (Leibn. 2, 764): *inter Alpes Huniae et Oceanum est Polonia, sic dicta in eorum idiomate quasi Campania.*

Cujavia, Ducatus Kujaviae in Urkunden, von Warschau auf dem linken Ufer der Weichsel abwärts, einen alten besonderen Namen voraussetzt; aber seit dem Anfange der polnischen Geschichte erscheinen sie in Verbindung mit dem Lande Polen. Einzelne den Ostpolen zuzuzählende Namen gibt noch die *Descriptio civitatum: Fresiti*, durch deutschen Mund umgeformt oder verschrieben für *Presiti, Bresiti*, der Name Brest, poln. Brzesć, am Bug; *Lucolane*, deren Name übrig in Luck am Styrflusse, mehr den Ungern benachbart, die hier als Ungare auch gleich beigefügt werden, dann *Wislane*, vom Flußnamen Wisla, deutlich die Anwohner der (oberen) Weichsel. Auch sind Theile des polnischen Gebietes schon zur Zeit, wo sie zuerst genannt werden, die kleinen Landschaften am linken Ufer der oberen Oder westlich bis zu den Milzien und Lausitzern: der pagus *Silensis*, in dem Nemzi (Njemce, Nimptsch) nennt Dietmar von Merseb. 7, p. 257, wohin *Zlasane* in der Begrenzungsurk. des Bisth. Prag von 1086 gehören, *Sleenzane* in der lat. Slawentafel, mit 15 Orten, *) nun in weiter Ausdehnung der Name *Schlesien*; *Opolini* in der *Descriptio civitatum* mit 20 Orten, um Oppeln; *Boborane* in derselben Urkunde, **) vom Bober benannt; *Diedesisi, Dedosese* in der Urkunde, *Dadosesani* mit 20 Orten in der *Descriptio civitatum*, an der Ostseite der Milcieni, wo Dietmar (4, p. 94) den Ort Ilva (Halbau?) nennt, in dem der Fürst der Polen den Kaiser beim Eintritt in sein Gebiet empfängt. Auch an der Oder drang deutsche Art und Sprache allmählig aufwärts, seit Deutsche sich über der Elbe niedergelassen.

Pomorani, *** die Anwohner der Ostsee von der Oder bis zu den Aisten. Ihre ursprüngliche Westgrenze bestimmt Adam von Bremen, de situ Dan. c. 221:

*) Dietmar fügt bei: in pago *Silensi, vocabulo hoc a quodam monte nimis excelso et grandi olim sibi indito*. Es ist der mons *Zlenc, Zlenz, Zlencz, mons Silentii* in Urkk. v. 1148, 1247, 1250 (Tzschoppe und Stenzel Urkundensamml. p. 310. 311), später Zobtenberg nach dem Marktflecken Zobten, einheimisch wohl *Slezh, Sljezh*, wie der Schlesier poln. böhm. *Slezhak, Slezhak* heißt. Dobrowskys Deutung aus *sljezhu, sljediti* (folgen), die Hinterslawen im Gegensatz zu *Czechowé*, den Vorderen, kann darum unmöglich Statt haben.

**) Ebendaselbst *Trebouane* (Troppauer), gehörten mit der umliegenden Gegend an der *Oppa* zu Mähren (Boczek p. 115. 163. Tzschoppe und Stenzel p. 4. 284).

***) *Pomorjane* Nest., wie kelt. *Aremoriçi*, aus *po, more* (Meer).

Wilzi et Leuticii sedes habent usque ad Odoram fluvium, *trans Odoram* autem comperimus degere *Pomeranos*. Die Pommern sind durch ihre Verbindung mit den Deutschen germanisirt worden; nur in den östlichen Theilen des Landes hat sich die alte Sprache erhalten, auf der Spitze über Danzig, von woher in der Folge der Name Kasuben (*Cassubitae*, *Cassubia* in Urkunden) genannt wird, der im Lande selbst *Kaszeb* lautet.*) Die Pommern haben ihre Herrschaft westlich über die Oder über einen Theil des wilzischen Landes ausgedehnt (Vorderpommern). Bischof Otto von Bamberg fand ihr Gebiet ungefähr in der Ausdehnung, die Pommern noch hat. Nachdem er von Gnesen herkommend, nach Uzdum (Ustie, Uscie an der Netze) an der polnischen Grenze die waldigen Grenzgegenden längs der Netze durchzogen, kommt er in die erste pommerische Stadt Piritz, noch jetzt an der Südgrenze der Provinz: ad *Piritscum primum Pomeraniae castrum*. Vita S. Otton., Boll. Jul. 4, 455, durchwandert im Westen der Odermündung an der Seite des Pommernfürsten die Städte Unznoima (urkundlich Uznoim, Uznam, jetzt Usedom), Hologasta (verschrieben für Wologast), Hozgongia (bei Ebbo Cohzegowa, Gützigow), und betritt auf seiner zweiten Reise das pommerische Gebiet in Demmin (S. 658).

Ein muthiges, von den südlichen Stammgenossen für ehrwürdig geachtetes, für ihr Haupt anerkanntes Volk, saßen über den übrigen in heiliger Einsamkeit der See, auf der Insel Rügen, deren äußerste Spitze den Sitz des ersten Slawengottes, den berühmtesten Tempel dieser Völker trug, die

Rugiani (Runi, Rani, Verani)**): insula contra Wilzos posita, quam *Rani* vel *Runi* possident, fortissima Slavorum gens, extra quorum sententiam de publicis

*) Poln. Kaszuba, der Kaschube. Mrongovius, der angibt, daß sie die weiter im Lande wohnenden Kabatker nennen, von kabat, Jacke, Wamms, leitet die Benennung von kozha, kazha, einer eigenen Art Pelze, die sie tragen, im Gegensatz zu jenen, den Tuchrockträgern. Polnisch-deutsches Wörterb. Königsb. 1835, s. v. Kaszeb und Kaszuba.

**) Die gewöhnliche Schreibung ist *Rugiani*, wie *Rugia*, in der aber aber g durch deutschen Mund eingeschoben zu nehmen ist wegen der Nebenformen *Runi* und *Rani* in den gegebenen Stellen Adams von Bremen und Helmolds, welche wieder zusammengezogen erscheinen neben *Ruani* Witich. Corbej. 5, p. 658, *Roani* (al. *Rojani*) in der Gen. reg. Dan. bei Langeb. 2, 156, *Ruyani* bei Dusburg 5, 222, *Ruia* insula in päbstl. Urkk. v. 1177.

rebus nihil agi lex est, ita illi metuuntur propter familiaritatem deorum, vel potius daemonum, quos majori cultu ceteris

1189 (Lindenbr. Scr. rer. sept. p. 167. Raum. Reg. p. 257), *Rugiani*, *Rugiani*, *Roiani*, *Ruja*, *Roja*, was besonders zu beachten, in den Urkundenunterschriften und Diplomen der rügischen Fürsten (bei Dreger häufig). Eine weitere Gestaltung des Namens ist *Verani*, *Verania* bei den Biographen des Bischofs Otto: est autem insula quaedam, non longe a civitate illa (Unznoimia, Usedom), habens mare interjectum, quasi itinere unius diei, *Verania* nomine. Boll. Jul. 1, 412; und p. 415: intellexit ergo vir Dei, *Veranos* evangelicae gratiae indignos. Und p. 444: erant autem trans mare barbari crudelitate et saevitia singulares, qui *Verani* dicebantur. Um das Verhältniss dieser letzten zu den übrigen Formen einzusehen, ist der Name *Wilti*, *Welatabi* (= *Wiltowe* S. 655) neben *Leuticii* aus dem einheimischen *Ljuticzi*, *Ljutowe* zu vergleichen, und nach diesem Beispiele wird sich aus den Formen *Verani*, *Rugiani*, *Roani* und *Rugiani* die einheimische *Rujane*, zusammengezogen *Rjane*, folgern lassen. Im deutschen Munde wurde der Laut *uj*, *juj* zu *we* und mit dem anlautenden Consonanten umgesetzt. Darum wird nicht für richtig gelten können die Bemerkung des Abts *Wibald*: regio, quae a *Teutonicis* *Ruiana*, a *Sclavis* autem *Rana* dicitur. Brief von 1149 in *Martene et Durand Collect.* 2, 512. Diese beiden Formen sind slawischem Organe gerecht, dem deutschen *Rugia* und *Verania*. Vielleicht daß auch dem Slaven die Aussprache *Rewane* nicht ganz ungewöhnlich war, wie das ableitende *u* im Praes. -*uju*, im Infin. in -*owati*, -*ewati* übergeht, woran sich die Schreibung fügt in den *Annal. Esrom.* bei *Langeb.* 1, 241: *Sclavi* qui dicuntur *Röbo*, und gleich darauf *Sclavi Röbo*; und beim alten *Scholasten* zu *Adam* von *Bremen*: *Reune* insula est *Runorum*, vicina *Junine* [*Jumne*] civitati, qui soli regem habent. ad c. 226; dann die altn. Form *Re* (*Fornm. sög.* 6, 55. 75. 7, 295. 11, 378), wovon die Bewohner *Ræingar*, *Rængjar* (11, 577. 578. 585), dann die Insel selbst *Ræing*, *Ræng* (11, 586). Vergleichbar das poln. *rwać*, reißen, *rwać się*, sich reißen, drängen, zur zusammengezogenen Form das russ. *r'janyj*, hitzig, muthig (vom Pferde), mit dem poln. *rzeski*, frisch, lebhaft, desselben Stammes? Ob der Stamm *RJU*, *REW* nicht das umgesetzte *ver*, *vir* (Mann)? Durch den Namen des Volkes findet nun auch Bestimmung Erklärung der Name des slawischen Kriegsgottes, der bei *Saxo* p. 527 *Rugiae vithus* heißt, bei den Biographen des *bamborg.* Bischofs aber verschieden *Herovitus* bei *Boll. Jul.* 1, 409 und bei *Ludwig* *Scr. Bamb.* 1, 698, bei *Canis*, ed. *Basn.* 3, 2, 78 *Serovitus*, *Gerovitus* bei *Abt Andreas* ap. *Ludw.* 1, 495. 502 und in 2 Stellen des *Eppo* bei *Boll.* p. 442, offenbar überall verschrieben für *Verovitus*, wie er auch an einer Stelle *Ebbos* p. 440 steht. *Rujewit*, *Rjujewit* ist die einheimische Form, abgeleitet (*Rju-jewit* wie *Swjat-owit*) aus demselben Stamme, der Bedeutung der Männliche, Muthige? Weiter folgt, daß *Rugia*, *Rügen*, nichts mit dem deutschen Volksnamen *Rugi* gemein hat und das Uebereinkommen rein zufällig ist.

venerantur. Ad. Brem. de situ Dan. c. 226; supervenit exercitus *Rugianorum* sive *Ranorum*. . . Sunt autem *Rani*, qui ab aliis *Runi* appellantur, populi crudeles, habitantes in corde maris, idololatriae supra modum dediti, *primum praeferentes in omni Slavorum natione*, habentes regem et fanum celeberrimum. Unde etiam propter specialem fani illius cultum *primum venerationis locum obtinent*, et cum multis jugum imponant, ipsi nullius jugum patiuntur, eo quod inaccessibiles sint propter difficultatem locorum. Helm. 1, 56; de omnibus quoque provinciis Slavorum illic responsa petuntur et sacrificiorum exhibentur annuae solutiones. c. 6; etiam nostra adhuc aetate non solum Wagirensis terra, sed et omnes Slavorum provinciae illuc tributa annuatim transmittiebant, illum (Zuantevit) Deum Deorum esse profitentes. id. 2, 42.

Das Volk ist von den nordischen Germanen überwältigt worden. Die Eroberung der Insel und die Vernichtung des alten slawischen Götterdienstes auf derselben durch die Dänen unter Waldemar (1169),*) die Zerstörung des Haupttempels in Arkona, und die Zertrümmerung des vierhauptigen Swjatowit wird umständlich von dem Dänen Saxo berichtet.

Aus der Vergleichung der Sitze, welche die slawischen Einwanderer in dem von den Deutschen aufgegebenen Ostlande genommen haben, mit der früheren Vertheilung der deutschen Völker in demselben ergibt sich, daß die Mähren den Quaden (Rugen, Langobarden) gefolgt sind, die Tschechen den Markomannen (Baiern), die Polen den ligischen Völkern, Wandalen, Burgunden, die Milzien den Silingen, die Lausitzer und Haveler den Semnonen, der südliche Theil der Wilzen mit den kleineren Nachbarvölkern im Westen den Teuten und Warnen, die Pommern mit den Ranen und dem nördlichen Theile der Wilzen den Turkilingen und Rugen, die Obodriten und Wagrier den Herulern (Swardonen) und Chawjonen.

*) Hamsfort nennt dies die 15. Expedition des Königs gegen Rügen, im Chron. ap. Langeb. 1, 277: anno Domini MCLXIX. *Rugiani bellum deprecantur, sed frustra. Rex procinctum XIII. in eos facit, et capta Arcona, repudiatis idolis, Christo nomen dare coguntur et fiunt tributarii, Tetislao et Jaromaro fratribus cum nobilitate in regis verba jurantibus.* Die Annal. Esrom. setzen das Jahr 1167, Langeb. 1, 241.

II. AISTEN. Wenn auch das Volk seine Bernsteinküste nicht verläßt, und nach dem Abzuge der Deutschen und Wenden sich nicht weit über seine alten Sitze hinaus südwärts ausbreitet, so erhält es sich doch noch im fernen Süden sein Andenken. Wegen eines Geschenkes mit dem seltenen Produkte seiner Küste und seiner freundschaftlichen Aufmerksamkeit sichert ihm Theoderich, der Ostgothenkönig, sein Wohlgefallen zu: *Haestis Theodoricus Rex. Illo et illo legatis vestris venientibus grande vos studium notitiae nostrae habuisse cognovimus, ut in Oceani litoribus constituti, cum nostra mente jungamini: suavis nobis admodum et grata petitio, ut ad vos perveniret fama nostra, ad quos nulla potuimus destinare mandata. Amate jam cognitum, quem requisistis ambienter ignotum. Nam inter tot gentes viam praesumere, non est aliquid facile concupiisse. Et ideo salutatione vos affectuosa requirentes, indicamus succina, quae a vobis per harum portitores directa sunt, grato animo fuisse suscepta, quae ad vos Oceani unda descendens, hanc levissimam substantiam, sicut et vestrorum relatio continebat, exportat; sed unde veniat, incognitum vos habere dixerunt, quam ante omnes homines patria vestra offerente suscipitis. Haec quodam Cornelio scribente legitur in interioribus insulis Oceani ex arboris succo defluens, unde et succinum dicitur, paulatim solis ardore coalescere. *) Fit enim sudatile metallum teneritudo perspicua, modo croceo colore rubens, modo flammea claritate pinguescens, ut cum in maris fuerit delapsa confinio, aestu alterante purgata, vestris litoribus tradatur exposita. Quod ideo judicavimus indicandum, ne omnino putetis notitiam nostram fugere, quod occultum creditis vos habere. Proinde requirite nos saepius per vias, quas amor vester aperuit. Quia semper prodest divitum regum acquisita concordia, qui dum parvo munere leniuntur, majore semper compensatione prospiciunt. Aliqua vobis etiam per legatos vestros verbo mandavimus, per quos quae grata esse debeant nos destinasse declaramus. Cassiod. Variar. 5, 2. Jornandes, der genaueste Kenner des Nordens zu seiner Zeit, nennt sie, in langer Ausdehnung längs der Küste des Nordmeers, als Untergebene Ermanrichs, des mächtigen Gothenkönigs: *Aestorum quoque similiter nationem, qui longissimam ripam Oceani Germanici insident, idem ipse**

*) Müßten nicht die Aisten die Weisheit der Südleute anstaunen? Die Stelle bezieht sich auf Tac. Germ. c. 45.

prudentiali virtute subegit. c. 23; weifs noch ein anderes eigenes Volk an ihrer Südseite, an der Weichselmündung: *ad litus autem Oceani*, ubi tribus faucibus fluente *Vistulae* fluminis ebibuntur, *Vidivarii* resident, ex diversis nationibus aggregati. *Post quos ripam Oceani item Aesti tenent*, pacatum hominum genus omnino. c. 5; Gepidae commanebant in insula *Visclae* amnis vadis circumacta, quam pro patrio sermone dicebant *Gepedojos*. Nunc eam, ut fertur, insulam gens *Vividaria* incolit, ipsis ad meliores terras meantibus. Qui *Vividarii* ex diversis nationibus acsi in unum asylum collecti sunt et gentem fecisse noscuntur. c. 17. Die *Vidivarii*,*) wie offenbar der deutsche Name zu nehmen ist, nur durch Umstellung *Vividarii*, erscheinen hier als Mischvolk, wahrscheinlich aus den zurückgebliebenen Resten der deutschen Völker, Gothen, Skiren, Turkilingen, vielleicht schon mit Aisten, noch selbstständig neben den Aisten; aber sie verschwinden mit *Jornandes*, und müssen sich unter die nachrückenden Aistenyölker verloren haben. Aisten zeigen die späteren Schriftsteller an der Küste von der Weichselmündung nach Osten; auf der Südseite des baltischen Meeres *Eginhard*: *litus australe* *Sclavi* et *Aisti* et aliae diversae incolunt nationes. *Vita Carol. M.* c. 12; am Fluß *Elbing*, am frischen Haff, das *Aistenmeer* heifst, und wo

*) Scheint mit dem Namen *Widland* zu verbinden. *Alfred* sagt aus *Wulfstans* Reisebericht, die *Weichsel* sei ein großer Fluß und an ihr lägen *Wendland* und *Widland* (bei *Alfred* wohl unrichtig *Witland* geschrieben); *Witland* gehöre den Aisten. Die *Vidivarii* aber safsen eben nach *Jornandes* Bericht an der Weichselmündung und von den Gewässern des Flusses umflossen. Beides deutsche Namen für diese von den Deutschen schon aufgegebenen Striche, worauf könnten sie wohl Beziehung haben, wenn nicht auf das bekannte Produkt derselben? Ob also nicht *wid* das alte deutsche Wort für Bernstein wäre? Zur Wurzel *wadan* (durchdringen, von seiner Durchsichtigkeit?) könnte es sich verhalten, wie *skip*, Schiff, zu *skap*, schaffen (bauen). *Glesum*, *gles*, ist nach *Tacitus* Zeugnis nicht das deutsche Glas, sondern der aistische Name des Bernsteins. Dann wären die *Vidivarii* die Bernsteinler, das Volk, das mit demselben Handel treibt, *Widland* der Fundort des Produktes selbst, bei *Alfred* noch die frische Nehrung einschließend. Gewiss hat man bei Seite zu lassen die *Vites* des *Geogr. v. Ravenna* 1, 12: *Scytharum est patria, unde Sclavinorum exorta est prosapia, sed et Vites et Chymabes ex illis egressi sunt*. Der in seinen Namen oft heillos entstellte *Geograph*, der, was er vom Norden weifs, meist aus *Jornandes* hat, hat hier offenbar die *Sclavini*, *Antes* und *Winades* gemeint.

Witland liegt, Alfred nach Wulfstans, des Trusofahrers, *) Bericht (Oros. p. 26): *seo Visle is svidhe micel ea, and hio to lidh Vitland, and Veonodland, and thæt Vitland**)* *belimpedh to Estum, and seo Visle lidh ut of Veonodlande, and lidh in Estmere, and se Estmere is huru fiftene mila brad. Thonne cymedh Ilfing eastan in Estmere, of thæm mere the Truso standedh in stadhe, and cumadh ut samod in Estmere Ilfing eastan of Eastlande, and Visle sudhan of Vinodlande. Ueber die Verbreitung der Aisten nach Ost und Nord findet sich keine Kunde; ***)* aber Wulf-

*) Truso, nach der folgenden Bestimmung Wulfstans „der Elbing kommt von Osten in den Aistensee von dem See, an dessen Gestade Truso steht“ offenbar ein aistischer Handelsplatz (wohl für Bernstein und Pelzwerk) am gleichnamigen Drausen-see, *stagnum Drusne, Drusine, Drusnie*, Dusb. 5, 15. Dreg. p. 242. Mit der Richtung hat man es bei Alfred nicht haarscharf zu nehmen; doch steht hier vielleicht Ost in Beziehung zur westlich laufenden Weichsel.

**) *Witland, Widland*, hier neben Wendland, kann in dieser Stellung schwerlich etwas anderes sein, als deutsche Benennung der Bernsteinküste. Sie scheint später, nachdem die (aistische?) Benennung *Neria, Nergia* (Voigt Cod. dipl. Pruss. p. 115. 114. 115. 176. 179. 181. *Neria Curonensis* Dusb. 5, 210) für die beiden Nehrungen geltend geworden, sich nur noch für die westliche Küste Samlands, den reichsten Fundort des Bernsteins, erhalten zu haben, noch erwähnt neben Samland und Ermland, vom Mönch Alberich zum J. 1228: *Prutia, Curlandia, Letbonia, Withlandia et Sambria*. Leibn. Access. hist. p. 527; in einer Urkunde von 1246: *de quibusdam terris, scilicet tertia parte Sambiae et Widlandiae et quadam parte Warmiae*. Voigt Codex diplom. Pruss. p. 61; die Gegend um Lochstedt, wo einst das frische Haff in die See mündete, heißt *Widlandesort*, d. i. *Widlandsspitze*, in derselben Urkunde bei Voigt p. 62, *Wytlandesort* in einer Urk. von 1258 bei Voigt p. 114. 115 (vgl. *Nergienort*, Nehrungsspitze, das.), und nach Dusburg 3, 107 hieß Lochstedt einst *Wiklantfort*, wohl verschrieben für *Widlandsort*. Dies bestätigt eine Urkunde von 1264, worin Bischof Heinrich von Samland dem Deutschorden seinen Antheil an *Witlandsort* abtritt (Dreger Cod. dipl. Pomer. p. 476): *cum fratres domus sanctae Mariae Theutonicae quandam munitionem, ut securus pateat introitus et exitus navibus ad terras Prussiae applicantibus, in loco qui Witlandisort vulgariter appellatur, intendant construere, . . . mit besonderer Erwähnung desselben als Bernsteinfundorts: quodsi in dicto loco Witlandisort contigerit inveniri lapides, qui Burnestein vulgariter nuncupantur, dictorum lapidum duae partes domui et fratribus antedictis et pars tertia cedat nobis.*

***) Nichts Erhebliches gibt Alfred in seiner Zusammenstellung der Nordvölker, wo er *Osti* schreibt, wie es scheint durch die Benennung *Ostsee* verleitet (p. 20. 21): *sæs earne the man*

stan gibt ihrem Lande eine weite Ausdehnung und spricht von vielen Burgen und Königen (Or. p. 26): *thæt Eastland is svidhe micel, and thær bidh svidhe manig burh, and on ælcere byrig bidh cyninge.* Eben dieser Bericht Wulfstans zeigt den Namen Aisten das letztmal als Gesamtnamen des Stammes, der damit seit dem grauen Alterthume bezeichnet worden war; er ist nachher durch die Einzelnamen, unter welchen seine verschiedenen Abtheilungen bekannt geworden sind, verdrängt worden, und hat sich nur für den äußersten Winkel der Aistenküste, und zwar, wo gerade nicht mehr Aisten, sondern die ersten Finnen sitzen, nach der Benennung der Deutschen *) erhalten. So gibt ihn zuerst Adam von Bremen, dem die ins Meer hineinragenden Spitzen des östlichen Küstenlandes als Inseln genannt worden sind: *maxima est illa (insula), quae Curland dicitur; . . . praeterea recitatum est nobis, alias plures insulas in eodem ponto esse, quarum una grandis Estland dicitur, non minor illa, de qua prius dixi. . . Et haec quidem insula terrae feminarum proxima narratur, cum illa superior (Curland) non longe sit a Birka Sveonum. de situ Daniae c. 223. 224.*

Da der Name Aisten bisher sich als die Benennung dieses Stammes bei den Deutschen erwiesen hat, so läßt sich nun noch fragen, ob sich nicht für denselben auch eine slawische oder einheimische Gesamtbennennung zeige. Da die Slawen Finnen und Deutsche mit Gesamtnamen, Tschuden und Njemzen, benannten, so müßte es befremden, wenn sie einen solchen nicht auch für ihre nächsten, die aistischen Nachbarn gehabt hätten. Dieser ist Prus. Noch Nestor schreibt (2, 24): *Ljachowe i Prusi i Czjud' prisjedjat k morju Warjazhskomu, was man kühn ins Deutsche übertragen darf: „am Warangenmeere sitzen Lechen, Aisten und Finnen.“* Das slawische Prus hatte gleiches Schicksal mit dem deutschen Aist; beide sind aus ihrem alten Umfange gewichen, und während Aist ferne in engem Winkel, behauptete sich Prus doch noch in weiterer Ausdehnung als Gesamtbennennung der den Polen zunächst wohnen-

hæt Ostsæ . . . Nordh Dene habbadh be him nordhan thone ilcan sæs earm the man sæ hæst Ost, and be eastan him sindon Osti tha leode. . . Osti habbadh be nordhan him thone ilcan sæs earm. . . Sveon habbadh be sudhan him thone sæs earm Osti.

*) Weder Finnen noch Slawen haben den Namen für diesen Strich.

den, von den Deutschen unterjochten, kleineren Aisten-
völker, der Preussen, Altpreussen. *) Aistland, ur-

*) Der nun in der Benennung eines deutschen Reiches weit über Deutschland verbreitete Name wird zuerst von Gaudentius, dem Begleiter des Bischofs Adalbert zu den Preussen und dessen Lebensbeschreiber, ohne Zweifel von Slawen gehört, zwischen 997 und 1006 genannt: *Pruzzi, Pruzia*. Vita S. Adalb. ap. Canis. ed. Basn. 2. 1, p. 56; dann von Dietmar p. 82 *Pruci*, p. 194 *Prucia* (wie gleich darauf *Rucia*); *Pruzzi, Prutzei* von Adam von Bremen. Er stellt sich in den Formen, in denen er in der Folge noch auftritt, ganz dem Namen Russi zur Seite, *Pruzzi, Prussi, Prutheni, Pruscia, Pruschia*, wie *Ruzzi, Russi, Rutheni, Ruscia*. Dies veranlaßte selbst, den Namen für zusammengezogen aus *Porussi*, „die an den Russen“, und von den Polen ausgegangen zu erklären. Doch außer der Unwahrscheinlichkeit der Annahme, daß ein Volk sein Nachbarvolk nach einem dritten, dessen Hauptsitze es selbst noch näher wohnte, benannt habe, widerspricht bestimmt, daß *ponie* in solcher Verkürzung vorkommt, auch bei Ausländern und lateinisch Schreibenden nie in gleicher Verbindung *Plabi* oder *Plexia*, *Plechia* für *Polabi*, *Polechia* steht, und daß, was entscheidend ist, der slawische Nestor nicht *Porusi*, sondern *Prusi* schreibt, eben so im 14. Jahrh. *Pruteni* ins Böhmische durch *Prussjene*, nicht *Porussjene* übersetzt wird (Hankas *Zbjrka* p. 76. Vgl. *Prusi, Pruzeh*, mährischer Ortsname bei Boczek p. 127. 207. 271, zuerst 1052). *Prus*, einfacher Stamm, ist die ursprüngliche Form. Derselben Wurzel scheint das Adj. *prisnyj*, das Dobrowsky (Institt. p. 119) durch *germanus, proximus, domesticus* erklärt. Obwohl das Slawische meist constant die Vokale seiner Stammwörter behauptet, so läßt sich doch, außer einer Art von Ablaut beim Verbum (*wedu, woditi*), Vokalwechsel in einzelnen Beispielen beim Nomen nachweisen, wie in *trus* (*terrae motus*) aus *trjas-ti, tresti* (*movere*), und zur weiteren Bestätigung der slawischen Wurzel *prus* die lateinische *proc, prop* in *prope, proximus* (*proc-simus, prop-simus*; gebührt *prop* eigentlich dem Lat., so steht es neben *proc*, wie neben *quinque* = *kinke* das slaw. *pjat* und goth. *fimf* aus *pimp*) für identisch mit ihr erklären, wie es *decem, šezsa* mit *desjat, octo* mit *osm, centum* mit *sto* ist. Während also der Slawe den Finnen, mit dem er am wenigsten gemein hatte, *Tschud* (*czuditisja, mirari, czuzhd* = *czudj*, *alienus, extraneus*, *Dobr. Inst. p. 100*), den Fremden, Wunderlichen, den Deutschen, mit dem er in Lebensweise übereinstimmte, nur *Njemetz*, den Unverständlichen, nannte, hieß er den Aisten *Prus*, den Nächsten, den Verwandten, nach Lage und Sprache. Folglich ist der Name *Prusi* so alt, als der Name *Aisten*, wenn er auch mehr als ein Jahrtausend später auftritt. Wie *Prus* neben *Rus* steht, so mußten sich auch die verschiedenen Formen dieser Namen bei den lateinischen Scribenten gleich entwickeln; das deutsche *Preussen* ist wie (das veraltete) *Reussen* aus *Russi*, *Kreussen* aus *Crusen*.

springlich ohne Zweifel Benennung des Küstenstriches vom finnischen Busen bis zur Weichsel, ist von den im Süden erstehenden Namen Samland, Kurland nach Norden gedrängt worden, Prus dagegen auf die südlichen kleinen Küstenvölker eingeschränkt, da die Nordaisten von Livland aus, wo von den Finnen dieser Name nicht gehört werden konnte, unter ihren besonderen Benennungen bekannt wurden, und auf der Ostseite der Name der mächtigen Litauer sich geltend machte, der bei Dusburg noch die nördlichen Samogiten und Semgallen umfaßt. Dafs Prus bei den benachbarten Slawen weiter reichte, als das preussische Küstenreich, erhellt noch aus Kadlubek (4, 19), der die Pollexianen, die aufserhalb des späteren Umfangs des Namens sassen, *Prussorum genus* nennt, und aus Dlugoss (1, p. 223), bei dem die südlichsten Aistengehenden preussische heifsen: *Pruthenos, ad quos confugerat, Jacwingos, Slonenses ceterique Pruthenici tractus barbaros.*

Auch ein einheimischer Gesamtname scheint diesem Stamme zuzugestehen, ja ein aus hohem Alterthume stammender. Die älteren polnischen Chronisten stellen *Gethae* der slawischen Gesamtbenennung gleichbedeutend zur Seite: *Pollexiani Getharum seu Prussorum genus . . . Est enim omnium Getharum communis dementia, exutas corpore animas nascituris denuo infundi corporibus.* Kadlub. 4, 19; *Dacosque Gethas seu Pruthenos et Ruthenos.* Boguphal bei Sommersberg 1, 26 (verbess. bei Voigt 1, 314 aus der Königsb. Hs.). Der Name wird sonst noch genannt, von Gervasius: *illic (super Danubium) versus septentrionem sunt Cumani, illic Gethae et Coralli. . . Inter Graeciam et Russiam sunt Gethae, Planeti *) et Coralli.* Leibn. 2, 764. 765; von Martin Gallus p. 60, Kadlubek 2, 15. 3, 3, und noch in Chroniken *Gethae, Gettae, Getae*, zuweilen *Gothi* geschrieben.***) An Uebertragung des deutschen Gothennamens auf diesen Stamm ist nicht zu denken; aber Umgestaltung einer ähnlich lautenden einheimischen Form in den

*) Verschieden für *Plaueci* (*Plauti* hat eine Hs.), i. e. *Polovci*. *Plauczi*, in anderen Hss. *Planci*, heifsen die Polowzer auch bei Cosmas von Prag p. 21. Sie sind dieselben mit den in der andern Stelle genannten Cumani. Die Coralli sind die Harelter noch höher im Norden.

**) Sind also im Igorliede (ed. Hanka p. 20) *Gotskyja krasnyja diewy na brezje sinemu morju*, „die schönen Gothenjungenfrauen am Ufer des blauen Meeres“ Aistenmädchen?

alten bekannten Namen durch diese Chronisten läßt sich annehmen. Hier bietet sich nun des Praetorius Nachricht (Acta Boruss. 2, 900): „dafs noch zu seiner Zeit die jetzige Nadrauische und Schalauische Sprache von den Preussen, die in Sudauen, Galinden, Nathangen, Pomésanien wohnen, zumal von dem *gemeinen Volke*, die *Guddische* Sprache genannt wird, wie denn noch die Nadrauer, Schalauer von denen in Nathangen, Samland und bei Königsberg *Gudden*, desgleichen auch die Litauer und Reussen noch jetzo *Gudden* heifsen, dafs also ihre Sprache noch die *Guddische*, das ist Gothische Sprache heifst.“ Auch hier noch ist der Gothename *ferne zu halten*; *Gudden* ist nach dieser Angabe offenbar einheimische Benennung, aber in seinem Gebrauche (auf die Russen erweitert? oder sind diese Reussen russische Litauer?) und vielleicht in seiner Form entstellt. Unbedenklich darf hier weiter das alte Zeugniß des Artemidor angefügt werden, das Stephanus Byzantinus aufbewahrt hat: ὨΣΤΙΩΝΕΣ, ἔθνος παρὰ τῇ δυτικῇ Ὠκεανῷ, οὗς Κοσσίνοισι Ἀρτεμίδωρός φησι, Πυθίας δ' Ὠστιαίους. „Τούτων δ' ἐξ εὐωνύμων οἱ Κόσσινοι λεγόμενοι Ὠστίωες, οὗς Πυθίας Ὠστιαίους προσ-αγορεύει.“ Das Wörterbuch belegt seine Angaben fast durchgehends mit Stellen aus den Alten; hier ist der letzte Satz deutlich das Citat aus Artemidor. Soll man *Kόσσινοι* für Verstümmelung des Gothennamens erklären, und überdies noch dem Schriftsteller Vermengung der Aisten mit den Gothen zur Last legen? Einfach stehen die Namen *Kόσσινοι* und *Ὠστίωες* gleichbedeutend nebeneinander, der erste, wie es scheint von Artemidor als der eigentliche vorangestellt, ist der einheimische (vielleicht *Kόδδιννοι* zu lesen?), der andere der bekanntere deutsche Name des Stammes. *)

Von den Ufern der Düna bis an die Sümpfe des Pripets und die Weichselmündungen, bis zur Drewenz, zum Narew und Bug, von der Küste bis zu den Slawen in Polotsk und den Dragowiten an der Beresina zeigt die Geschichte, seit sie wieder Licht wirft in diese durch viele Jahrhunderte verdeckten Länder, die Aisten in vielen Abtheilungen ausgebreitet. Der Sprachstamm erscheint nach den im Volke oder in schriftlichen Denk-

*) Dies wäre ein neuer Beweis, welch schätzbare Nachrichten von den Ostseeküsten unter den Griechen in Umlauf waren, was nun fast Alles dahin ist.

mälern auf unsere Zeit gekommenen Ueberresten in drei Zweigen entwickelt, dem preussischen, litauischen und dem kurisch-lettischen; als vierter muß hinzugefügt werden die Sprache der Südaisten, der Jazwingen, nach dem ausdrücklichen und deutlichen Zeugnisse des Matthias von Miechow († 1523), zu dessen Zeit noch Reste von diesem nun ausgestorbenen Volke übrig waren (*Chronica Polonorum, Cracoviae 1521. p. 40*): *Jaczwingi pauci supersunt nostris temporibus, sparsim inter Lithuanos commorantes et proprium linguagium loquentes, Lithuani item et Samagitae proprium linguagium sortiti sunt, aliud a Jaczwingis. Quemadmodum et Lotihali (Letgali, Letti) etiam appropriatum linguagium loquuntur, a praefatis gentibus distinctum; hii habitant in Livonia et confiniis ejus. Quattuor ergo gentes, Pruteni, Jaczwingi, Lithuani cum Samagitis, et Lotihali, habent propria linguagia, valde in paucis consonantia et convenientia.*

A. Westaisten.

Prussi, in der späteren Einschränkung des Namens, als Gesamtbenennung der aistischen Küstenvölkchen von den Polen und Pommern bis zu den Litauern und Kuren mit folgenden Einzelnamen: *Galinditae* Dusb., die *Γαλίνδαι* des Ptol., die Nordnachbarn der Masowier über dem Narew von den Städtchen Radzilow und Chorzele *) nordwärts bis an den Spirdingsee und in dessen westlichen Umgebungen gegen die Quellen der Drewenz; ihre Landschaft *Galanda*, *Galandia*, *Galendia*, *Golenz* in Urkunden (Voigt Cod. diplom. Pruss. 1, p. 93. 99. 105. 160. 161. 163. 164). *Sudowitae* Dusb., die *Σουδῖνοι* des Ptol., die Nachbarn der Galinden in Nordost, in den nördlichen Umgebungen des Spirdingsees, von Dusburg als edles und starkes Volk gerühmt (3, 3): *Sudovitae generosi sicut nobilitate morum alios praecedebant, ita divitiis et potentia excedebant.* Eine Abtheilung wurde durch die Deutschritter nach Samland verpflanzt (Dusb. 3, 212). *Pomesani*, auf dem rechten Ufer der Weichsel vor ihrer Mündung zwischen der Ossa und Sorge; ihre Landschaft *Pomezania*, *diocesis*

*) Voigts Gesch. v. Preuss. 1, 496; daselbst 475 — 510. nähere Umschreibung der preussischen Landschaften nach Urkunden und den Chronisten.

Pomezaniensis, Episcopi *Pomezaniae* häufig in Urkunden. Pogesani, die Anwohner des frischen Haffs zwischen dem Drausensee und der Passarge; die Landschaft *Pogezania*, *Pogzania* in Urkk. (Cod. dipl. Pruss. p. 158. 163. 164. 188). Warmienses Dusb., früher erwähnt aus der Zeit Kanuts des Großen, des Dänenkönigs (1. Hälfte des 11. Jahrh.): Pomeranos, Slavos, *Herminos* et Samos, omnes pagani ritibus deditos, sibi fecit tributarios. Geneal. reg. Dan. ap. Langebek 2, 157; von Gervasius (um 1211), Leibn. 2, 765: inter Poloniam et Livoniam sunt pagani, qui *Jarmenses* dicuntur. Die Bewohner Ermlands (*Warmia* häufig in Urkk., *Ermland*, *Ormland* in altnord. Schriften), am frischen Haff zwischen den Pogesanen, Galinden und Nattangen. Nattangi, die Nordnachbarn der Ermen vom frischen Haff auf dem Südufer des Pregels bis zur Alle; Barthi, auf dem Ostufer der Alle südlich bis zu den Galinden; ihre Landschaften *Natungia*, *Barthia*, *Bartha* in Urkunden. Nadrowitae, über dem Pregel bis zur Memel und südwärts zwischen den Barthen und Litauern bis zu den Sudauern hinaufreichend. Bei ihnen war das Heiligthum des ganzen Stammes und der Sitz des Oberpriesters: fuit autem in medio nationis hujus perversae, scilicet in *Nadrowia*, locus quidam dictus *Romow*,*) trahens nomen suum a Roma,**) in quo habitabat quidam dictus *Criwe*, quem colebant pro Papa. Quia sicut dominus Papa regit universalem ecclesiam fidelium, ita ad istius nutum seu mandatum non solum gentes praedictae, sed et *Lethowini* et aliae nationes *Livoniae* terrae regebantur. Dusb. 3, 5. Sambitae Dusb. (*Sembi*, *Sembones* Saxo Gramm., *Sembi*, *Sambi*, *Sami* bei den dänischen Chronisten), zuerst erwähnt von Adam von Bre-

*) Ein heiliges Romene lag noch über der Memel: Ludovicus de Libenele, Commendator de Raganita, navale bellum multiplex habuit, unum versus Anstechiam terram regis Lethowiae, in qua villam dictam *Romene*, quae secundum ritus eorum sacra fuit, combussit. Dusb. 3, 252; ein Campus *Rumbow*, sacer campus, Dorf *Rummove*, *Romayn* (jetzt Dorf *Romehnen*) auf Samland, wohin wohl durch spätere irrige Uebertragung die Ordenschronik den Oberpriester setzt: ende die Paus (Papst) woonde altyt in *Samelant*, in een dorp dat *Romawe* hiet, ende dat woemden sy also na *Romen*; ende dese Paus was altyt genoemt *Crywe*. Voigt 1, 644. 640. 641. Auf Dusburgs Autorität muß das nadrauische *Romow* für den Haupttempel erklärt werden.

**) Mönchische Erklärung, wie *Svantovitus* aus *Sanctus Vitus*.

men: ad quam stationem (Bircam) . . . solent Danorum, Nordmannorum, Slavorum atque *Semborum* naves . . . convenire. Hist. eccl. c. 48; ihr Land Samland: ab illa autem civitate (Julino) ad *Semland* provinciam, quam possident *Pruzzi*, navigatur. Hist. eccl. c. 66; für eine Insel ausgegeben: *insula, quae Semland appellari solet*, contigua Ruzzis et Polonis: hanc inhabitant *Sembi vel Prutzci*, homines humanissimi. de situ Daniae c. 227. Dusburg sagt von ihrer Macht (3, 5): Sambia populosa et opulenta potuit habere quatuor millia equitum et XI millia pugnatorum. Sie salsen rings von Gewässern umschlossen, zwischen der Deime, dem Pregel und dem Meere. Scalowitae, an den Mündungen der Memel zu beiden Seiten: terra *Scalowitarum*, quae sita est in utroque littore Memelae. Dusb. 3, 177.

Die Völker und ihre Landschaften mit dem südlichen Vorlande, was das Gebiet des Deutschordens umfasste, stellt Dusburg auf (3, 5): terra Pruschiae in undecim partes dividitur. Prima fuit *Culmensis et Lubavia*, quae ante introitum fratrum domus Teutonicae quasi fuerat desolata. *) Secunda *Pomesania*, in qua *Pomesani*. Tertia *Pogesania*, in qua *Pogesani*. Quarta *Warmia*, in qua *Warmienses*. Quinta *Nattangia*, in qua *Nattangi*. Sexta *Sambia*, in qua *Sambitae*. Septima *Nadrovicia*, in qua *Nadrovitae*. Octava *Scalovia*, in qua *Scalovitae*. Nona *Sudovia*, in qua *Sudovitae*. Decima *Galindia*. Undecima *Barthe et Plica Bartha*, quae nunc major et minor *Bartha* dicitur, in qua *Barthi vel Barthenses* habitabant. Vix aliqua istarum nationum fuit, quae non haberet ad bellum duo millia virorum equitum, et multa millia pugnatorum. **)

*) Die Landschaft war von Slawen bevölkert; Kulm und Löbau sind slawische Namen. Nach Dusburg 3, 279 herrschte in der Terra Lubowiae die polnische Sprache. Darum ist die Ossa Grenzfluß bei Dlugoss: *Ossa dividens Polonorum terras a Prutenorum*. 1, p. 13; Pruthenorum regio Polonorum regioni confrontata a flumine Ossa, qui et ipse in Wislam decidit terrasque Polonorum a Pruthenis determinat. p. 118. Vgl. in den Urkk. bei Voigt p. 105, bei Dreger p. 157. 159: *Ossae superius usque in Prusiam, . . . per ascensum Osae usque ad terminos Prussiae, . . . ab eo loco ubi Drewentza egreditur terminos Prussiae.*

**) Dieselben Namen erscheinen als Personennamen in der Sage von Widewut: *Duces fuere duo, nempe Bruteno et Wudawutto, quorum alterum scilicet Bruteno sacerdotem crearunt, alterum scilicet Wudawutto in regem elegerunt.*

B. Südaisten.

Jazwingi,* zuerst bei Jornandes c. 23 in dem ohne Zweifel entstellten *Inaxungis* Cod. Ambr., al. *Inauxis* (oder selbst schon bei Ptolemaeus in *Ἰνυλλίωρες*, für *Ἰνυγγίωρες*, *Ἰαυγγίωρες*?) an der Seite der Galinden und Sudinen genannt, wären sie dann mit den-

Rex Wudawutto duodecim liberos masculos habebat, quorum nomina fuerunt *Litpho*, *Saimo*, *Sudo*, *Naidro*, *Scalawo*, *Natango*, *Bartho*, *Galindo*, *Warmo*, *Hoggo*, *Pomeszo*, *Chelmo*... *Warmo* nonus filius Wudawutti, a quo Warmia dicta, reliquit uxorem *Arma*, unde Ermelandt. Fragment bei Voigt 1, 621 aus Christians, des ersten preussischen Bischofs, verlornen Chronik, nach der Ueberschrift: *Borussorum origo ex Domino Christiano*. Der Hoggo ist von Hockerland, der späteren Benennung des südlichen pogesanischen Hügellandes. Die Sage, welche die späteren Chronisten Simon Grunau und Lucas David ausführlich mittheilen, schon von Schlözer richtig gewürdigt, steht den erbärmlichen Machwerken polnischer Fabelmänner zur Seite. Das ganze Fabelsystem ist auf dem unhistorischen Anfange der gothischen Wanderungssage, die Jornandes nach alten gothischen Volksliedern erzählt, aufgebaut. Die Gothen ziehen dort von Skandia aus, und setzen sich an der Küste, im Gebiete der Rugen, die in der Dichtersprache Holmrugen, Ulmerugi bei Jorn., Inselrugen (S. 484, 2. Anm.) heißen, fest. Diese Ulmerugi werden nun, verstümmelt *Ulmigeri* oder *Ulmigani*, ohne Umstände zu den Ureinwohnern von Preussen gemacht, die Gothen, die Skandianer, kommen und vermischen sich mit ihnen zum Volke der Preussen. Dem neuen Volke werden zwei Führer gegeben, *Bruteno*, nach der späteren Form des Volksnamens, und *Widewut*, *Waidewut*, *Widewuto*, *Wudawutto*, aus *Vidiyarui* bei Jornandes entstellter Name; in *Widewutts* des Königs Söhnen treten dann die preussischen Völkernamen auf. *Bruteno* ist Oberpriester — und nun erst wird auf faulen Boden Echtes und Schätzbares aufgesetzt — heißt *Griwo*, *Griwo Griwuito*, hat das höchste Ansehen im Lande, hat seinen Sitz an der heiligen Götterreiche zu Romow, an der die drei Hauptgötter des Volkes, *Potrimpos*, *Perkunos* und *Pikollos*, aufgestellt sind. (S. 41.)

*) *Jatwazi*, *Jatwezi* im Igorliede und in der russischen Chronik, *Jentuisiones*, *Jentuosi*, *Jacintiones* in päpstlichen Bullen in *Baronii Annal. eccl.* 14, a. 1255 n. 59. a. 1256 n. 14. a. 1257 n. 22, *Getuinzitae*, *Getwezitae* in Urkk. v. 1260. 1265 bei Voigt Cod. diplom. p. 129. 149, *Jazwingi*, *Jacwingi*, *Jaczwingi* bei den polnischen Chronisten. Offenbar aistischer Name, noch vorkommend im litauischen Gebiete. *Denowe tota*, quam etiam quidam *Jecwesin* vocant, wird mit Schalauen und Sameniten vom König Myndow von Litauen 1259 an den Deutschenorden verschenkt (*Dreger Cod. dipl. Pom.* p. 425).

selben um diese Zeit noch in nördlicheren Gegenden, etwa an der Wilia zu vermuthen, da bei Ptol. skythische Alanen, Stavanen, Wurgunden, Bulanen = Buranen in Ost und auf der Südseite, noch über den Sümpfen von Pinsk hinweg, westlich bis zu den Gothen stehen), das südlichste Aistenvolk über den Sümpfen des Pripets, zwischen den Masowiern und Litauern: est autem *Jaczwingorum* natio versus aquilonarem plagam, *Masoviae, Russiae et Lithuaniae terris contermina*, sita, cum *Pruthenica et Lithuanica lingua habens magna ex parte similitudinem et intelligentiam*, populos habens immanes et bellicosos, et tam laudis, quam memoriae avidos. Dlugoss. 4, p. 770; (Maslaus Mazovitarum princeps) Pruthenicis auxiliis subnixus. Itaque *Pruthenos*, ad quos confugerat, *Jacwingos*, *Slonenses*, ceterique Pruthenici tractus barbaros, resarciendum casum acceptum pluribus blandimentis et persuasionibus in bellum sollicitat. id. 4, 225. Ihre Landschaft ist neben Litauen und Galindien erwähnt in Urkunden: infideles in Lethowia et *Gotwezia*. a. 1257; contra infideles in Galandia, *Getuesia*, Letowia. a. 1268; ad acquirendum et occupandum Galendiam, *Getwesiam*, Lutouiam. a. 1268, Voigt Cod. diplom. Pruss. p. 109. 160. 161. 163. 164. Drohiczyn nennt ihren Hauptort Dlugoss 4, 394: gens autem *Jaczwingorum natione, lingua, ritu, religione et moribus magnam habebat cum Lithuanis, Pruthenis et Samogitis conformitatem*, *) cultui idolorum et ipsa dedita, *cujus principalis et metropolis arx Drohiczyn*. Sie waren Russen und Polen durch ihre Einfälle gefährlich. Herzog Boleslaus brach 1264 ihren Muth, zerstreute sie unter die Litauer (mit denen sie sich 1282 wieder zeigen, Dlug. 4, 825), und unterwarf sie zum Theil seiner Herrschaft: eo uno proelio omnis fere gens omnisque natio *Jaczwingorum* adeo deleta et extincta est, ut ceteris et his quidem paucis et agrestibus aut valetudinariis in ditionem Boleslai concedentibus, aut Lithuanis se conjungentibus, *hactenus ne nomen quidem Jaczwingorum extet*. Dlug. 4, p. 771. Eben so Matthias von Miechow p. 145: omnisque natio *Jaczwingorum* eo bello (quoniam

*) Ohnmächtig steht neben so nachdrücklichen älteren Zeugnissen die Angabe Mart. Cromers, de orig. et reb. gest. Polon. Basil. 1568. p. 51: feruntur adhuc tenues quaedam eorum reliquiae superesse in Lituania et Russia, *diversa prorsus a Slavis et Lituanis lingua utentes*. Dies ist Missverständnis der oben gegebenen Stelle des Matthias von Miechow, oder Vermengung mit Zigeunern.

pedem referre nec unquam pugnam etiam iniquam detrectare voluit) deleta est, ut pauci agrestes superstites essent, extunc et in temporibus nostris Lithuanis conjuncti, sicque nomen Jaczwingorum perrarum et paucis notum extet.

Da neben Galindien wie in einigen Urkunden Jatwesien, in anderen *Polexia* genannt ist (a. 1255. 1257, Voigt Cod. dipl. p. 99. 105), und vor den Sümpfen des Pripets der Name *Podlachien* bis gegen den Spirdingsee reicht, so scheint nur slawische Benennung desselben Volkes *Pollexiani*. Von diesen Kadlubek 4, 19: sunt autem *Pollexiani Gelharum seu Prussorum genus*, gens atrocissima, omnium ferarum immanitate truculentior, propter vastissimas intercapedines, propter concretissimas nemorum densitates, propter bituminata inaccessibilia palustria. Der russische Fürst in Drohiczyn, erzählt Kadlubek, begünstigte ihre räuberischen Einfälle nach Polen; Herzog Kasimir der Gerechte zog 1191 gegen sie aus, bezwang zuerst Drohiczyn und kam nach drei Tagen in ihr Gebiet. Ist nun dies Drohiczyn ein anderes, als das von Dlugoss als Hauptort der Jazwingen erwähnte, etwa Drogočzyn am oberen Bug, oder sind die Pollexianen nur eine Abtheilung der Jazwingen?

C. Ostaisten.

Litwani,* das mächtigste und ausgebreitetste Aistenvolk, das Volk von Litauen vor Russland: τὰ Λιθβάδα ἐνόρια ὄντα τῆς μεγάλης Ρωσίας. Notit. graec. episc. p. 403. Derselbe Name deutsch geformt ist *Wilzi* bei Adam von Bremen de situ Daniae c. 222, mit den Mirri, Lami, Scuti und Turci vor Ruzzia genannt, und folglich *Οὐέλται* bei Ptolemaeus. In unbestimmter Linie lief ihre Westgrenze neben den Jazwingen und deutschritterischen Aisten abwärts in den Gegenden der Memel, auf deren rechter Seite sie dem Deutschorden als gefürchtete Macht entgegenstanden: fratres domus Teutonicae contra gentem illam potentem et durissimae cer-

*) *Litwa* bei Nestor nach der einheimischen Form (*Lietuwa*, Litauen, *Lietuwininkas*, ein Litauer), *Λιθολ* Notit. graecor. episcopat. ap. Codin. ed. Par. p. 403, *Lethowini* Dusb.; *Lituini*, *Letwini*, *Lethuini*, *Lettowii*, *Litwani*, *Lithuani* in Urkunden und Chroniken, dann *Lectovia*, *Lettowia*, *Letowia*, *Littonia*, *Lituania*, *Lithuania*. Bei Heinrich dem Letten sind *Letthones* die Litauer, verschieden von *Letthi*, den Letten.

vicis exercitatumque in bello, quae fuit vicinorum terrae Pruschiae *ultra flumen Memele in terra Lethoviae habitans*, inceperunt bellum. Dusb. 3, 216. Sie waren den benachbarten Nordvölkern weit überlegen: erant etiam tunc *Letlhones* in tantum omnibus gentibus in terris istis existentibus dominantes, tam Christianis, quam paganis, ut vix aliqui in villulis habitare auderent, et maxime Letthi. . . Et erant Livones et Letthi cibus et esca *Letthorum*, et quasi oves in fauce luporum, quando sunt sine pastore. Heinrich der Lette p. 62. Im Süden reichten sie ohne Zweifel bis an die Sümpfe des Pripets, und in diesen Gegenden wird genannt von Dlugoss (1, p. 20) *Brzeznica fluvius terram Lucensem distinguens a Litwanis*, et ille est verus limes regni Poloniae. Im Osten sind von den Slawenvölkern, die Nestor aufzählt, die Dregowiczi und Poloczane die nächsten; Dlugoss nennt die Beresina als Grenzfluß: *is fluvius Brzesnia Lithuaniam a terris Russiae dividit*. 1, p. 20. Im Norden erstreckte sich der Name zur Zeit seines Ansehens bis zu den Kuren und Letten, noch Samogiten und Sengallen umfassend. *Samogitae*, im Supplementum zu Dusburg neben den Litauern genannt: *Poloni, Lithvani et Samogitae*. c. 54; *Polonos, Lithvanos, Ruthenos, Samogitus, Tartaros* et alios barbaros et infideles. c. 55, stehen bei Dusburg, dem sie *Samechi* heißen, ihr Land *Samechia, Samechia*, (*Sameytha* in Urkunden), obschon sie unabhängig vom König der Litauer handeln (3, 252), noch unter diesem Namen: *Lethovini de Samethia, Samechia*. 3, 316. 337. Dlugoss nennt in ihrem Gebiete die Flüsse Dubischa und Niewasza, an ihrer Grenze gegen die Litauer die *Swiatha*: *Swiatha ex Samogitia, cujus fons prope Vilkomiriam et in villa Remygola, ostia circa Mariewerder, et hic dividit Lithuaniam et Samogitiam*. 1, 19; und gibt noch folgende Bestimmungen (2, 343): *est autem gens et regio Samogithica magna ex parte ad gelidum versa septemtrionem, Prussiae, Lithuaniae, Livoniae contermina, sylvis, montibus et fluminibus circumsepta, fecundum habens solum, in hos districtus distincta, videlicet Iragola, Roszena, Medniki, Chrosze, Vidulky, Wyelunya, Colhini, Czetra*. An ihrer Seite *Semigalli* (bei Heinrich dem Letten und den dänischen Chronisten, *Zingola* Nest., *Sangali, Sangali* Saxo Gramm. p. 105), die Anwohner des linken Ufers der unteren Düna. Bei Heinrich dem Letten kommen noch vor (p. 151) *Semigalli de Mesoyten*, von Mesoten an der Mussa bei Mietau. Sie heißen Littauer bei Dusburg

5, 540: tempore messium frater Henricus Commendator de Tapiow cum octo fratribus et CCC viris equitavit ad campum *Semegalliae*, qui ex opposito castrum Pastoviae situs est, et messores *Lethowinorum*, quos quaesivit, non invenit laborantes. Bei Heinrich dem Letten stehen sie gesondert den Litauern feindselig gegenüber. Auf dieser Seite noch *Carsowitae*, die Bewohner der Landschaft *Carsowe*, die in Urkunden des Königs Myndow von Litauen mit andern nordlitauischen Gegenden genannt ist (Dreger Cod. dipl. Pom. p. 361. 411). Dusburg erwähnt bei ihnen (5, 295) duo castra scilicet Schroncyten et Bujerwarte. Aus 5, 80. 81. 290 erhellt, daß *Carsovia* an Curonia grenzte.

C. Nordaisten.

Curi, bei Dusburg *Curonenses*, *Curones* Heinrich dem Letten, *Curi*, *Curetes* Saxo Gramm., *Kors* Nest., zuerst genannt in der Vita S. Anskarii, die ihre Kämpfe gegen die Herrschaft der Schweden und Dänen um die Mitte des 9. Jahrhunderts erzählt: gens quaedam longe posita vocata *Cori*, Sueonum principatui olim subjecta fuerat. Pertz 2, 714. Die Bewohner des Vorsprunges des Landes vor dem Busen von Riga südwärts bis gegen das kurische Haff, das mit der kurischen Nehrung von ihnen den Namen trägt (*Neria Curonensis*, stagnum *Curoniense* Dusb. 3, 240. 278), und neben Litauen bis zur Memel: Memela etiam est fluens aqua, ipsam Ruschiam, Lethoviam et *Curoniam* dividens etiam a Pruschia. Dusb. 5, 2. Adam von Bremen kennt ihre beträchtliche Ausdehnung, jedoch übertrieben, und hält ihr Gebiet für eine Insel: et aliae (insulae) interius sunt, quae subjacent Sveonum imperio, quarum maxima est illa, quae *Curland* dicitur, iter octo dierum habens; gens crudelissima propter nimium idololatriae cultum fugitur ab omnibus. de situ Daniae c. 225; aber doch im Folgenden: divinis, auguribus, atque necromanticis omnes domus sunt plenae, qui etiam vestitu monachico induti sunt. A toto orbe ibi responsa petuntur, maxime ab Hispanis et Graecis. Neben ihnen sind zu suchen die *Lami*, von Adam von Bremen (de situ Daniae c. 222) mit den *Wilzi*, *Mirri* vor *Ruzzia* erwähnt, noch genannt mit den *Kurländern* von Jul. Pompon. Sabinus (um 1480) in den *Commentarii in Virgilium*, Basil. 1544. p. 185: *Scythia* vero incipit a *Boristhene*, qui oritur ex palude inaccessibili, ex qua alii duo

fluvii magni *) nascuntur, qui immerguntur in Rhodano, **) simul labentes per *Laemonios et Curanios*. Bei Dusburg heisst es (3, 252): Ludowicus de Libencele Commendator de Raganita . . . coëgit omnes Lethowinos, qui supra littus Memelae habitabant, a fluvio Nave, usque ad *terram Lamotinam*. Und in einer Urk. v. 1252 bei Voigt Cod. diplom. p. 87: quicquid proficui nobis potest provenire justo modo de *Lammethin et aliis terris nondum subjugatis*.

Letti, bei Heinrich dem Letten *Letthi*, in vollständiger Benennung Letgalli: *Letthi, qui proprie dicuntur Letgalli*. p. 36; und gleich darauf: *Letthi vel Letgalli*, adhuc pagani. Bei Nestor verschrieben *Sjetgola* für *Ljetgola*. Das äusserste Aistenvolk, auf dem Nordufer der Düna, neben den finnischen Liven und Esten, und von diesen vor der Ankunft der Deutschen unterdrückt: erant enim *Letthi* ante fidem susceptam humiles et despecti, et multas injurias sustinentes a Livonibus et Estonibus. Heinr. d. Lette p. 56. Mit den Letten werden genannt *Ydumei* und *Selones*: (Daniel sacerdos) ad *Ydumaeos* missus, quam plures ibi et *Letthos et Ydumeos* baptizans ecclesiam super Ropam aedificavit. p. 44; et facta est pestilentia magna per universam Livoniam . . . ubi corpora paganorum jacebant inhumata usque in Metsepole et sic in *Ydumaeam usque ad Letthos* et Wenden. p. 84; *Woldemarus, advocatus Ydumeorum et Letthorum*. *Woldemarus reversus est in Livoniam et receperunt eum Letthi cum Ydumeis*. . . in *Ydumea et in Letthia* collegit res et pecunias. p. 93. 94; in *Ydumaeam, et terram Letthorum et Ydumaeorum* et Livonum simul. p. 125; (Rutheni) incendunt castrum *Kukenoys*, et fugiunt, unusquisque viam suam, *Letthigalli et Selones*, qui ibi habitabant, silvarum tenebrosa qua erant latibula. p. 53; *Letthgallos* videlicet et *Selones*, qui regis erant Ruthenici tributarii. p. 54; milites etiam de *Kukenoys et Letthi*, saepius eodem tempore *Selones* et *Letthones* despoliantes. p. 95. Nach den letzteren ist benannt *Selonum* castrum (p. 50), *Seleburg*; ***) die unliegende Landschaft, in *Livonia* terra quae *Selen* dicitur, erwähnt in einer Urk. v. 1255 (Dreger

*) Die Düna und Memel?

**) In Oceano? oder ist dies die Düna?

***) Auf dem semgallischen Ufer über Kokenhus, später Sitz des Bischofs von Semgallen, der davon *Episcopus Seloniensis* hiess.

p. 383). Bei den Letten liefsen sich nieder und gründeten Wenden die Wendi: (Daniel sacerdos) processit ad *Wendos*. *Wendi* autem humiles erant eo tempore et pauperes, utpote a Wyndo repulsi, qui est fluvius Curoniae, et habitantes in monte antiquo, juxta quem Riga civitas nunc est aedificata, et inde iterum a Curonibus effugati, pluresque occisi, reliqui fugerunt ad Letthones (muß Letthos heifsen), et ibi habitantes cum eis, gavisusunt de adventu sacerdotis. p. 44.

Diesen Völkerreihen kann man Namen an die Spitze stellen, die schon in hohes Alterthum hinaufreichen, der westlichen die Galinden und Sudinen, der östlichen die Welten, Wilzen oder Litwen, der nördlichen die Karwonon oder Kuren, wenn die im ersten Buche angenommene Identität der beiden letzten Namen gültig ist. Diese vorausgesetzt (und daß die Jazwingen in den *Ἰπυλλίωρες* des Ptol. stecken), liefsen sich aus der Vergleichung der späteren Stellung dieser Völker mit der älteren bei Ptolemaeus für die Bewegungen im Aistenstamme die Folgerungen ziehen, daß die Galinden und Sudinen (an ihrer Vorderseite die Jazwingen) in ihre späteren Sitze von Nordost, von der Memel und Wilia, vorgedrungen seien, in ihrem Gefolge die preussischen Küstenvölker aus den Gegenden an der unteren Memel; über diesen Zug hinweg, vielleicht ihn eben seitwärts gegen Westen drängend, die Litauer von den Ufern der Düna her; die Kuren und Letten darauf in die alten Sitze der zweiten Reihe von dem Gestade des finnischen Busens, das den nachrückenden Finnen überlassen blieb.

Das aistische Küstenland ist durch den Kampf der Deutschritter und Schwertritter gegen das Heidenthum und die Freiheit dieser Völker mit Deutschen überschwemmt und germanisiert worden, von deren Einfluss sich nur die Völker des inneren Landes frei gehalten haben.

III. FINNEN. Finnen sind zuerst von der Ostseite des baltischen Meeres her genannt worden; Tacitus hat aus Skandinavien über den Swionen wohl von Sitonenvölkern gehört, aber in ihnen einen von den Germanen verschiedenen Stamm noch nicht vermuthet. Sie erscheinen auch hier unter dem Namen, mit dem die Deutschen das große nordische Jägervolk bezeichneten, nach ihrer verschiedenen Lebensweise deutlich von den Germanen gesondert, in den vollständigeren Nachrichten seit dem 6. Jahrhundert.

Skandische Finnen.

Skridefinnen, Terfinnen. Die Skridefinni, Kletterfinnen, *) weil sie auf Steigschuhen kühn auf den höchsten Eisfelsen der Nordalpen ihre Beute zu erreichen wußten, waren von den skandischen Finnen den Südländern die bekanntesten: τῶν δὲ ἰδρυμένων ἐν Θούλῃ βαρβάρων ἐν μόνον ἔθνος, οἱ Σκροιδίφιννοι ἐπικαλοῦνται, θηριώδη τινὰ βιοτὴν ἔχουσιν. οὔτε γὰρ ἱμάτια ἐνδιδύσκονται, οὔτε ὑποδεδεμένοι βαδίζουσι, οὔτε οἶνον πίνουσιν, οὔτε τι ἐδώδιμον ἐκ τῆς γῆς ἔχουσιν. οὔτε γὰρ αὐτοὶ γῆν γεωργοῦσιν, οὔτε τι αὐτοῖς αἱ γυναῖκες ἐργάζονται, ἀλλὰ ἄνδρες αἰεὶ ξὺν ταῖς γυναῖξιν τὴν θῆραν μόνην ἐπιτηδεύουσι. θηρίων τε γὰρ καὶ ἄλλων ζῴων μέγα τι χοῖμα αἰεὶ τε ὕλαι αὐτοῖς φέρουσι, μεγάλαι ὑπερφυῶς οὔσαι, καὶ τὰ ὄρη, ἃ ταύτη ἀνέχει. καὶ κορέσσι μὲν θηρίων αἰεὶ τῶν ἀλισκομένων σιτίζονται, τὰ δέρματα δὲ ἀμφιέννυνται, ἐπεὶ τε αὐτοῖς οὔτε λῖνον οὔτε ὄπρω ῥάπτειεν ἔνεστιν, οἱ δὲ τῶν θηρίων τοῖς νεύροις τὰ δέρματα ἐς ἀλλήλα ταῦτα ξυνδέοντες, οὕτω δὴ ἐς σῶμα ὅλον ἀμπίσχονται. . . τούτοις μὲν οὖν δὴ τοῖς βαρβάροις τὰ ἐς τὴν διαίτην ταύτην πη ἔχει. οἱ μὲντοι ἄλλοι Θουλίται ὡς εἰπεῖν ἅπαντες οὐδὲν τι μέγα διαλλάσσουσι τῶν ἄλλων ἀνθρώπων. Proc. B. Goth. 2. 15. *Skridefinnas* heißt der Name in richtiger Schreibung bei Alfred, bei Paulus Diaconus und Saxo Grammaticus entstellt *Scritobini*, *Skricfinni*, obwohl beide die Kunst des Volkes schildern, von der es benannt ist: huic loco *Scritobini* (sic enim gens illa nominatur) vicini sunt, qui etiam aestatis tempore nivibus non carent, nec aliis, utpote feris ipsis ratione non dispares, quam crudis agrestium animantium carnibus vescuntur, de quorum etiam hirtis pellibus sibi indumenta coaptant. Hi a saliendo (?), juxta linguam barbaram, etymologiam ducunt. Saltibus enim, utentes arte quadam ligno incurvo ad arcus similitudinem, feras assequuntur. Gest. Longobard. 4, 5; harum (Svetiae Norvagiaeque) ortivas partes *Skricfinni* incolunt. Quae gens inusitatis assueta vehiculis, montium inaccessa venationis ardore sectatur, locorumque complacitas sedes dispendio lubricae flexionis assequitur. Neque enim ulla adeo rupes prominet, quin ad ejus fastigium callida cursus ambage per-

*) Altn. skridha, kriechen, klettern; der Kletterschuh heißt skidh. Skridha kann ek áskidhum, rühmt sich auch der Nordmann.

veniat. Primo siquidem vallium profunda relinquens, scopulorum radices tortuosa giratione perlabitur, sicque meatum crebrae declinationis obliquitate perfluit, donec per sinuosos callium anfractus destinatum loci cacumen exuperet. Saxo p. 4. Bestimmungen über ihre Lage sind gegeben von Adam von Bremen: in confinio Sveonum vel Nordmannorum contra boream habitant *Scritefinni*, quos ajunt cursu feras praeire. de situ Daniae c. 251; von Alfred (Oros. p. 21): be vestan-nordhan him (den Sveon; in Nordrichtung wohnten die Cyenas) sindon *Scride-Finnas*, and be vestan Nordhmen. Neben ihnen nennt aus einem gothischen Schriftsteller einen zweiten Namen der Geograph von Ravenna 4, 12: item juxta ipsam Scythiam litus Oceanum, ponitur patria, quae dicitur *Rerefrenorum* (*Rerefennorum* 1, 11. 4, 46) et *Sirdifenorum* (*Scirdifenorum* 1, 11; *Scridif.* Fragm. in einer Wiener Hs.). Cujus patriae homines, ut ait Aithanarit, Gothorum Philosophus, rupes montium habitant, et per venationes, tam viri quam mulieres vivere, cibo vel vino ignari existentes in omnibus. Quae patria supra omnes frigida esse adscribitur. Keine andern als eben diese beiden Völker scheint Jornandes zu bezeichnen (c. 5): in (Scandzae) parte arctoa gens *Adogit* consistit, quae fertur in aestate media quadraginta diebus et noctibus lucas habere continuas, itemque brumali tempore eodem dierum noctiumque numero lucem claram nescire. . . . Aliae vero ibi sunt gentes *Refennae*, qui frumentorum non quaeritant victum, sed carnibus ferarum atque avium vivunt. Ubi tanta paludibus foetura ponitur, ut et augmentum praestent generi et satiätatem ac copiam genti. Sollten ihm, der die vollständigsten Nachrichten aus Skandinavien hat, allein die Skridefinnen unbekannt geblieben sein? Dürfte *Adogit*, *Adegit* Cod. Ambr., also für Verstümmelung aus *Scridefinni* genommen werden? Die gentes *Refennae* Codd. Mon. Ambr., al. gentes *Screrofennae*, gentes *tres Crefennae*, sind ohne Zweifel die *Rerefenni* beim Geographus Ravennas, wofür sich als richtige Schreibung *Terefenni*, *Trefenni*, derselbe Name mit *Terfennas* bei Alfred (altn. tré, Baum) verlangen läßt, und im Texte des Jornandes gentes *Trefennae*, aus dem gentes *tres Crefennae* verdorben zu sein scheint. Die Skridefinnen sind die Gebirgsfinnen, früher weiter im norwegischen Küstenlande verbreitet, die Terfennen die Bewohner der waldigen und wasserreichen Niederungen in Nordost und an der Küste bis zu den Permen, nach Others des Halogaländers, des ersten bekannten Umseglers des Nordkaps Berichte, der die Ge-

birgsfinnen in Halogaland und in dessen nördlichen Umgebungen einfach Finnen benennt: he (Othere) væs mid thæm fyrstum mannum on thæm lande, . . ac hira ar is mæst on thæm gafole the tha *Finnas* him gildadh. Alfr. Or. p. 23; he cyædh thæt he bude on thæm lande nordheveardum vidh tha vest sæ. he sæde dheah thæt thæt land si svidhe nordh thanon, ac hit is eall veste buton on feavum stovum, sticce mælum viciadh *Finnas*, on huntadhe on yintra, and on sumera on fiscodhe be there sæ. He sæde thæt he æt sumum cyrre volde fandian, hu lange thæt land nordh riht læge, odhdhe hvæther ænig man be nordhan thæm vestene bude. Tha for he nordhrihte be thæm lande, . . and seglede thanon east be lande, . . fordhan thæt land beah thær sudhrihte, odhdhe sio sæ in on thæt land, *) he nyste hvæther. tha seglde he thanon sudhrihte be lande, sva sva he mihte on fif dagum geseglian, . . ac him væs ealne veg veste land on thæt steorbord butan fisceran, and fugeleran, and huntan, and thæt væron ealle *Finnas*, and him væs a vid sæ on thæt bæcbord. Tha Beormas hæfdon svidhe vell gebun hira land, . . ac thera *Terfenna* land væs eall veste, butan thær huntan gevicodon, odhdhe fisceras, odhdhe fugeleras. p. 21. 22.

Kwenen. Als Finnenvolk auf Skandia finden sich bei Jornandes noch Vinoviloth: *Finni* mitissimi, Scandzae cultoribus omnibus mitiores, nec non et *pares eorum Vinoviloth*. c. 5. Der Name, von Jornandes aus gothischen Schriften entnommen, nach der Schreibung oth für os in gothischer Form Vinovilôs, Vinovili, läßt sich nur mit dem Namen der Kwenen vergleichen, altn. *Kœnir*, *Kvænir* (Fornald. sög. 1, 350. 2, 5. 3, 25), ags. *Cvenas* bei Alfred, deren Sitze von den Schweden nordwärts sich ausbreiteten (Or. p. 21): and be nordhan him (Sveum) ofer tha vestennu is *Cvenland*, and be vestan-nordhan him sindon Scride-Finns. Ofer tha vestennu, d. i. über dem Gebirge weiß sie Alfred aus den Berichten Others, der ihm ihre Einfälle in die Landschaften der Nordmannen von der Ostseite der Kiölen herüber erzählt (p. 24): thonne is to emnes thæm lande sudheveardum on odhre healfæ thæs mores Sveoland, odh thæt land nordhveard, and to emnes thæm lande nordhveardum *Cvenland*. Tha *Cvenas* hergiadh hvilum on tha Nordhmen ofer thæne mor, hvilum tha Nordhmen on hi. and thær sind svidhe micle meras fersce geond tha moras, and heradh tha

*) Deutlich das weisse Meer.

Cvenas hira scipu ofer land on tha meras, and thanon hergiadh on tha Nordhmen. hi habbadh svidhe litle scipa, and svidhe leohte. Man hat *Cvenas* mit Grund aus dem finnischen Namen *Kainulaiset* (Plur. von *Kainulaine*, der Niederländer, aus *kainu*, Niederung), wie sich die Finnen in *Cajania* auf der Ostseite des botnischen Busens benennen, erklärt, und nicht blofs *Cvenas*, eben so gut ist *Vinovilôs*, statt *Quinovilôs*, für Umgestaltung des fremden Namens zu deutscher Etymologie (*quinô*, *quena*, Weib), von der sich schon bei Tacitus Spuren finden (S. 157), zu nehmen. Die *Vinoviloth*, *Cvenas*, in einheimischer Benennung *Kainulaiset*; waren demnach die älteren Bewohner des Küstenstriches an der Westseite des botnischen Meerbusens, den später die Schweden besetzten und *Helsingland* nannten. Darum wird *Cvensæ* bei Alfred (*Oros.* p. 20) zunächst Bezeichnung dieses Busens sein. Die *Kwenen* wichen um denselben vor den Schweden auf die Ostküste zurück, und in dieser Richtung weiß Adam von Bremen das aus dem deutschen Namen entstandene Fabelland der Weiber: *Gothi habitant usque ad Bircam, postea longis terrarum spatiis regnant Sveones usque ad terram feminarum.* de situ Daniae c. 222; et haec quidem insula (Estland) *terrae feminarum* proxima narratur. c. 224; item circa haec litora Baltici maris ferunt esse *Amazonas*, quod nunc *terra feminarum* dicitur, quas aquae gustu aliqui dicunt concipere. . . Hae simul viventes, spernunt consortia virorum, quos etiam, si advenerint, a se viriliter repellunt. . . c. 228. Dorthin gehört auch *Kænugardhr*, *Kænugardhar*, neben *Hölmgardhr* und *Gardhariki*, den östlichen Reichen, genannt in den nordischen Sagen (*Fornald. sög.* 2, 294. 5, 562. *Fornm. sög.* 5, 271. 297), *Conogardia* neben *Holingardia* [*Holmgardia*] bei Saxo (p. 89).

Der Name Finnen ist auf Skandinavien nur geblieben in der Benennung *Finnmarken*, altn. *Finnmörk*, auf der äußersten Nordwestküste über *Halogaland*; die über *Helsingland* wohnenden Finnenvölker erhielten von den Schweden den Namen *Lappen*, altn. *Lappir* (*Fundinn Noregr* in *Snorraedda* p. 370), den zuerst Saxo Grammaticus nennt: *provincias Helsingorum, Jarnberorum et Jamtorum cum utraque Lappia* *Dimaro* cuidam procurandas attribuit. p. 89; *Helsingiam* ei cum utraque *Lappia*, *Finniam* quoque et *Estiam* annuo stipendiorum jure contribuit. p. 90.

Ostfinnen.

Von der Ostseite des baltischen Meeres bringen die alten Schriftsteller nicht wieder den Gesamtnamen Finnen; viele Einzelnamen, von denen, wenn nicht anzunehmen ist, daß die meisten finnische Völker bezeichnen, wenigstens einige als Finnennamen in den späteren Nachrichten sich wieder erkennen lassen, nennt aus diesen nordischen Gegenden, aus der Zeit, da sie Ermanrich der Gothenkönig beherrschte, Jornandes (c. 25, nach der Ambr. Hs.): habebat siquidem, quos domuerat, Golthes, Etta, Thividos, Inaxungis, Vasina, Bovoneas, Merens, Mordens, Remniscans, Rogans, Tadzans, Athaul, Navego, Bubegenas, Coldas.*) Lange nachher hat zuerst wieder Kunde von den fernen Finnenländern Adam von Bremen, dem von jenseits des Landes, das er Weiberland nennt, genannt sind: supra illas Wilzi, Mirri, Lami, Scuti et Turci habitare feruntur usque ad Ruzziam. de situ Daniae c. 222. Darauf am vollständigsten Nestor (2, 24): wo Afetowjeze czasti sjedit Rus', Czjud' i wsi jazycy Merja, Muroma, Wes', Mordwa, zawolockaja Czjud', Perm, Peczera, Jam, Ugra, Litwa, Zimgola, Kors, Sjetgola [Ljetg.], Lib'. Und 2, 105: i se sut' inii jazycje, izhe dan' dajut Rusi: Czjud', Wes', Merja, Muroma, Czeremis', Jam, Mordwa, Pjerm, Peczera, Litwa, Zimjegola, Kors, Neroma (?**), Lib'.

Ferne gegen das Eismeer saßen die *zawolockaja Czjud'*, die Tschuden jenseits des Wolok, der Wasserscheide, *Zavolocenses*, *Zaulozenses* Pomp. Sabin. Comm. in Virgil. p. 50. 185, an der Dwina; die *Perm*, *Beormas* bei Alfred, zu denen Othar schiffte, und von denen er bezeugt, daß sie mit den Finnen, seinen Nachbarn, eine Sprache redeten, in dem von den Nordmannen oft besuchten und geplünderten *Biarmaland* am weissen Meere, *Biarmii* bei

*) Die Münchner Hs. mit den Varr. der Wiener Codd.: *Golthes* (*Gothos* Vind. 1, *Golthos* V. 2), *Cythathidos* (*Scythas*, *Thuidos* V. 1, *Thiudos* V. 2), *Inauxis*, *Vasinabroncos* (-as Vindd.) *Merens*, *Mordens*, *Imniscaris* (*Mordensimnis*, *Caris* Vindd.), *Rogas* (*Rocas* V.), *Tadzans*, *Athaul* (*Athual* V.), *Navego*, *Bubegenas* (-gentas V.), *Coldas*.

**) Sonst unbekannter Name, scheint aber eben da aufgeführt, wo in der vorhergehenden Stelle *Sjetgola* statt *Ljetgola*, nur noch grössere Verstümmelung desselben Namens.

Saxo, *Parmi* bei Sabinus: *Parmi*, deinde *Zaulozenses*. p. 185; und ostwärts gegen den Ural die *Peczera* an der *Peczera* und in Jugrien, *Ugra*, *Jugra* bei Nestor, die *Jugriczi* der russ. Annalen, *Ugari*, *Ugri* bei Sabinus, Comm. in Virgil. p. 50: prope glacialis oceani oras habitant silvestres homines *Ugari* sive *Ugri*, . . cum proxima gente mercimonia permutant, aut cum *Zavolocensibus*. p. 185: (Scythiae) finis est congelatus oceanus et altissimi atque excelsissimi montes. . . In ea ultima parte habitant *Ugri*. (Schlöz. Nest. 2, 51. 52. 45.) Näher im Westen die *Careli* dän. Chronisten, Langeb. 4, 158. 256; *Coralli* paganorum gens ferocissima, carnibus crudis utens pro cibis. Gervas. ap. Leibn. 2, 765, in *Karelia* dän. Chron., *Kyriale* Snorri 2, 104, *Kirjalaland*, *Kirjalabotnar*, Fornald. sög. 2, 294. 3, 540, zwischen dem weissen Meere und finnischen Busen; die *Turci* vielleicht in Abo, das finnisch *Turku* heisst, oder in der Landschaft *Tracia*, *Tricatia* über der Düna?

Bekannter sind die Grenzvölker gegen die Süd- stämme. *Estones* und *Livones* über den Aisten; die *Estones* Heinr. d. Lette, *Esti*, *Hesti*, *Estones* Saxo Gramm., *Eistir* Snorri, von den Deutschen mit dem verschobenen Namen des benachbarten Stammes bezeichnet, von den Slawen *Czjud'*, *Czud*, *pomorskaja Czud*, *Finni maritimi* genannt, zum Unterschiede von den transvolocani, vom Peipussee, der den Slawen *Czudskoje ozero* heisst, und der Narwa, auf dem nordwestlichen Vorsprunge des Landes gegen den finnischen Busen, dem *Estlande* (*Estonia*, *Hestia*, *Eistland*), von Adam von Bremen als Insel genannt (S. 670), und auf der nahen Insel: *Estones de Ozilia* insula. Heinr. d. Lette p. 24. An ihrer Südseite die *Livones* Heinr. d. Lette, *Lib'*, in Hss. auch *Liw* Nest., mit Letten zusammenwohnend bis zur Düna: *Livones de Ascherade et de Lenewarden* adhuc pagani. Heinr. d. Lette p. 27; *Livones de castro Aschrad*. . . *Livones omnes circa Dunam habitantes*. p. 35. Ein kleiner Rest des Volkes mit finnischer Sprache lebt noch unter den übrigen Bewohnern des Landes. Ihnen ostwärts *Ingarii*, slaw. *Izhorci*, die Bewohner von Ingermannland in der Umgebung des kleinen Flusses Inger, *Izhora*, der in die Newa fällt, bei Nestor *Jam* nach ihrem Hauptorte an der Luga (Jama, Jamburg) benannt, von der Narwa gegen Osten über den Slawen von Nowgorod: (*Estones*) transeuntes *Narwam*, terram vicinam spoliaverunt. . . (*Livones*) abierunt eadem via et transeuntes *Narwam*, processerunt via remotissima in terram, quae *Ingaria* vocatur, quae est de regno No-

gardiae. Et invenerunt terram illam repletam hominibus, et nullis rumoribus praemunitam, et percusserunt *Ingaros* illos plaga magna nimis. Heinr. d. Lette zum J. 1220, p. 150.

Weiter gegen Südost folgen auf der Südgrenze des Finnenstammes *Wes*, *Merja*, *Mordwa*, *Czeremis*, von denen man die *Merja* in den *Mirri* des Adam von Bremen, den *Merens* des Jornandes, die *Mordwa* in den *Mordens* des Jornandes, im Lande *Moordia* bei Constantinus Porphy. (de adm. imp. c. 37), nach seiner Angabe 10 Tagreisen von Patzinakia, deutlich erkennt, die *Wes* in den *Vasina*, die *Czeremis* in den *Remniscans* *) bei Jornandes vermuthen darf. Ihre Lage bestimmt Nestor (2, 105): na Bjelje jezerje sjedit' *Wjes'*, a na Rostowje jezerje *Merja*, a na Kleszczinje jezerje sjedjat' *Mjerjuzhe*. A po Ocje rjecje, gde wteczet' w Wolgu, jazyk swoj *Muroma*, i *Czeremisi* swoj jazyk, i *Mordwa* swoj jazyk. **) „Am weissen See sitzen die *Wes*, und am Rostowschen und zugleich am Kleschtschinischen See sitzen *Meren*. Und am Flusse *Oka*, wo er in die *Wolga* fällt, sind die *Muroma* ein eigenes Volk, ***) die *Tcheremissen* ein eigenes Volk und die *Mordwa* ein eigenes Volk.“ Noch sitzen die *Tscheremissen* und *Mordwinen*, *Mordwins* noch von *Carpin* (Bergeron p. 7. 48), *Merdas*, *Merclas* von *Rubruquis*, *Mordui* von *Marco Polo* genannt, die in zwei Abtheilungen, die *Ersen*, *Ersanen* und *Mokscha*, *Moxel* bei *Rubruquis* (Bergeron p. 50), *Moxia*, *Moxii* *Jos. Barbaro* (Ramus. 2, 98), zerfallen, sammt den *Tschuwaschen*, deren kein alter Schriftsteller gedenkt, in denselben Gegenden, nach ihrer Sprache als *Finnen* erkannt, und auch damals scheinen sie nicht nördlicher gewohnt zu haben, als sie *Ermanrichs*, des *Gothenkönigs*, Scepter erreichte. Diese Völker wären also die stäten Zuschauer der Völkerbewegungen gewesen, die seit dem Abzuge der *Gothen* auf der Völkerstrafse aus *Asien* über dem Ufer des schwarzen Meeres an ihrer Seite gegen

*) Die Endungen -ens, -ans sind die Endungen des goth. schwachen Plurals (S. 505, Anm.), woraus sich die Schreibung *Mordensimnis Caris* als verdorben erweist. *Remniscans* ist durch leichte Umgestaltung aus *Czeremis*, *Heremis*.

**) Einige Hss. fügen noch bei: *Meszczera* swoj, und eine: a *wRusi* swoj jazyk. Die *Meschtscheren* sitzen weiter östlich unter den *Baschkiren*. Für *wRusi* wird *Prusi* (*Preussen*, *Aisten*) zu lesen sein. Wie es scheint, beides späterer Zusatz.

***) D. i. ein von den *Slawen* verschiedenes.

Europa vorüberströmten, und selbst in den Strömungen unbewegt geblieben. Erst in späterer Zeit ist ein östlicher Zweig ihres großen Stammes, der bis über den Ural hinüberreicht, denselben Weg gezogen.

IV. VÖLKER AM PONTUS. Verschiedenzüngige Völker an der Nomadenstrafse aus Asien, aus älterer Zeit in denselben Sitzen verbliebene, neue aus dem Morgenlande herbeiziehende.

Sarmatae. Wie die pontischen Skythen sich verloren, als die Sarmaten Herren über dem Meere geworden waren, so verschwinden wieder allmählig die Sarmaten, nachdem die Deutschen vom Nordmeer herab sich der Völkerstrafse aus Asien bemächtigt und selbst auf derselben aufgestellt hatten. Die Roxolanen, welche die Tabula Peut. an der Küste zwischen der Donau und dem Don zeigt, erwähnt nachher nur noch Jornandes (c. 24) als Untergebene des gothischen Königs Ermanrich. Eine wichtigere Rolle spielen noch die über die Karpaten gestiegen waren, die Jazyger-Sarmaten, die an der pannonischen Donau fast immer in Verbindung mit den benachbarten Deutschen auftreten. Schon Vannius, der Suevenkönig, nahm seine Reiterschaaren aus den Jazygern (Tac. Ann. 12, 29); im markomannischen Kriege sind sie neben den Markomannen und Quaden das bedeutendste Volk (Dio Cass. 71, p. 1178. 1182. 1185. 1186). In der Folge durchrennen sie das benachbarte römische Gebiet in wiederholten Raubzügen, vorzüglich um die Mitte des 3. und 4. Jahrhunderts, mit den Quaden (Eutr. 9, 6. Vopisc. Aurelian. c. 18. Amm. 16, 10. 17, 12. 26, 4. 29, 6. Zosim. 3, 1. 2. 4, 16. Vgl. S. 462. 463). Bei Ammian heißen darum beide: Sarmatae et Quadi, vicinitate et similitudine morum armaturaeque concordēs, .. locorum confiniis et feritate junctissimi. 17, 12; ad raptus et atrocinia gentes aptissimae. 29, 6. Schon unter den Völkern des markomannischen Kriegs sind die Jazyger unter dem allgemeinen Namen Sarmatae aufgeführt (S. 282, Anm.); nachher handeln sie in der Geschichte nur unter dieser Benennung. *) Die römische Strafsenkarte setzt an das linke Ufer der Mitteldonau die solitudines *Sarmatarum*,

*) Den Einzelnamen gibt nur noch Themistius: καὶ διὰ τὸν ἡμέτερον οὐκ ἴσθιεν οὐ Γερμανοὶ καὶ Τάξυρες τοῖς πόνοις ἐντροφῶσι τῶν πάλαι Ῥωμαίων. ed. Dind. p. 52; καὶ Χάονας τε καὶ Τάξυρας κεραιζομένους, Γερμανῶν τε φύλα ἀτάσθαλα. p. 68.

und in dieselben *Sarmatae vagi* und *Sarmatae hamaxobii*, worin nicht etwa eine gegründete Abtheilung erkannt werden kann, und weiter östlich zunächst über Dacia sogar Wenden, Venadi, und deutsche Lugiones, verschriebenen Lupiones, als Bewohner der Sarmatenstriche, unter derselben Bezeichnung. Nachdem die Wandalen (unter der Regierung Constantins nach Jornandes) das linke Donauufer verlassen hatten, wurden die Sarmaten allein Herren auf den Theisflächen und verbreiteten sich über das ganze Land von den Gebirgen der Quaden südwärts bis zu den Thaisfalten und in Südost bis zu den Westgothen. Um diese Zeit war unter ihnen selbst ein Zwist ausgebrochen, in welchem von ihren früheren Sklaven, die sich nachher unter dem Namen Sarmatae *Limigantes* als hartnäckige Feinde der Römer zeigen, die Herren überwältigt im römischen Gebiete Zuflucht suchten: *Sarmatae Limigantes dominos suos, qui nunc Arcaragantes*) vocantur, facta manu in Romanum solum expulerunt.* Hieronymi Chron. ad a. 537, Ronc. 1, 498. Von einer bedeutenden Anzahl der Vertriebenen spricht der Anonymus Valesii p. 661: *servi Sarmatarum adversum omnes dominos rebellarunt: quos pulsos Constantinus libenter accepit et amplius trecenta millia hominum mixtae aetatis et sexus per Thraciam, Scythiam, Macedoniam, Italiamque divisit.* Auch die Rheingegenden erhielten einen Haufen, in den Umgebungen des Hundsrücks und des Idarwalds, wo sie Ausonius auf seinem Wege von der Nahe zur Mosel findet (Mosella, im Anf.):

Transieram celerem nebuloso lumine Navam, ..

Praetereo arentem sitientibus undique terris

Dumnissum, riguasque perenni fonte Tabernas,

Arvaque Sauromatum nuper metata colonis:

Et tandem primis Belgarum conspicor oris

Nivomagum, divi castra inelyta Constantini.

Im Heimathlande dauert die Spaltung zwischen den *Limigantes* und den Zurückgebliebenen der Gegenparthei, die von jenen als *Liberi* unterschieden werden: *Sarmatae Liberi ad discretionem servorum rebellium* appellati. Amm. 29, 6. Constantius führte freie Sarmaten, die sich zu den im Rücken wohnenden Victohalen geflüchtet hatten, in ihre heimathlichen Sitze in der Nähe der Quaden zurück, zog südwärts gegen die *Limigantes*, die vorher zu gleicher Zeit mit ihren Gegnern das römische

*) *Arcaragantes* und *Limigantes* sind wohl beides einheimische Namen.

Gebiet verletzt hätten, *ad hanc solam fraudem dominis suis hostibusque concordēs*, sagt Ammian, und wies ihnen, nachdem er sie zurückgedrängt hatte, bestimmte Sitze an; sie brachen aber im darauffolgenden Jahre (559) wieder hervor und versuchten selbst den Kaiser bei Acimincum (der Mündung der Theis gegenüber) aufzuheben (Amm. 17, 12. 15. 19, 11). Aus Ammians Darstellung des Zuges und seinen Angaben, daß die römischen Soldaten die zunächst an Moesien liegenden Striche dieser Sarmaten, die Thaisfale die an ihr Gebiet angrenzenden für sich behielten, die mitkämpfenden freien Sarmaten die ihnen gegenüberliegenden (*liberi terras occupaverant e regione sibi oppositas*. 17, 15) besetzten, daß die Feinde sich zu unterwerfen von den Bergen in die Fläche ins Lager der Römer herabkamen, dann daß Athanarich, der Westgothe, bei seinem Rückzuge vor den Hunnen ins Gebirge von da die Sarmaten verdrängte, geht hervor, daß die Limigantes an der Südseite der Freien von der Mündung der Theis und der Donau ostwärts über das Gebirge sich bis zu den Thaisfale und den Gothen erstreckten und das Land eingenommen hatten, wo vorher die Wandalen saßen. Die Sarmaten überlassen darauf das Land wieder den Hunnen, und verschwinden unter diesen bis zu ihrem Sturze, nach welchem sie noch einmal mächtig an der Donau auftraten und unter Anführung der Könige Beuga und Babai an dem Kampfe der Schwaben und Skiren gegen die Gothen Theil nehmen. Eine Abtheilung fand nach dem Ende der Hunnenmacht Sitze in Illyrien. Babai wurde in seinem Uebermuthe nach dem Siege, den er erst über den römischen Feldherrn Camundus erfochten hatte, von dem Ostgothen Theoderich nach dessen Rückkehr aus Constantinopel in seinen Sitzen jenseits der Donau erschlagen, und von demselben das von den Sarmaten besetzte Singidunum weggenommen. Dies sind die letzten Nachrichten von den Sarmaten bei Jornandes (c. 50. 54. 55); sie zeigen, daß Babai mit den Seinigen an der Südwestseite der Gepiden saß, welche die alten Sitze der Wandalen und Hunnen eingenommen hatten. Nachher erscheinen aber diese selbst in den Umgebungen von Singidunum. Noch nennt die Sarmaten Ennodius (Paneg. ap. Sirm. p. 1602) neben den Gepiden, die sich dem Zuge Theoderichs von der Niederdonau nach Italien widersetzten, und Paulus Diaconus (2, 26) unter den Völkerhaufen, welche die Langobarden nach Italien begleiteten. Daß das Volk aus diesen Gegenden sich ent-

fernt habe, wie die Hunnen, ist nirgends gesagt; sie werden sich, wie neben den Hunnen, auch neben den Gepiden, und mit diesen neben den Awaren erhalten, aber unter der Herrschaft der neuangekommenen Völker viel mit den übrigen Bewohnern des Landes vermischt haben. Die Erhaltung der Sprache der Römer in demselben beweist, daß auch Dakien, einst römische Unterthanen, zurückgeblieben sind; und daß die Walachen vorzüglich für eine Mischung dieser Dakien mit der Sarmaten beider Abtheilungen, der östlicheren Roxolanen und der Jazyger, gehalten werden dürfen, darauf deutet einerseits ihre Sprache, andererseits ihre Lebensweise, von welcher Pachymeres: τὸ δὲ γε Βλαχικὸν, ἔθνος δυσχωρίας χαῖρον καὶ βοσκήμασι προσανέχον, οὐ μὴν δὲ ἀλλὰ καὶ μάχαις εἰθισμένον. Hist. Andron. 1, 37; Anna Comnena p. 227: ὅποσοι τὸν νομάδα βίον εἴλοντο Βλάχους τούτους ἢ κοινῇ καλεῖν οἶδε διάλεκτος. Ein Hang zum nomadischen Leben ist von thrakischen Völkern sonst nicht bekannt.

An der Ostseite der Karpaten und am Pontus treten in Gesellschaft der dort hausenden deutschen Völker noch Urugunden, Boranen, dann Costoboken und Carpen auf, die aber ohne Zweifel Völker anderer Abstammung sind, jene wahrscheinlich des Geschlechtes der Sarmaten, diese der Thraker.

Borani, Urugundi, von Zosimus genannt, einmal bei dem Einfall der Gothen unter Gallus: Γότθοι καὶ Βορανοὶ καὶ Οὐρουγοῦνδοὶ καὶ Κάροποι τὰς κατὰ τὴν Εὐρώπην ἐληΐζοντο πόλεις. 1, 27; dann wieder unter Gallienus: Βορανοὶ δὲ καὶ Γότθοι καὶ Κάροποι καὶ Οὐρουγοῦνδοὶ (γέννη δὲ ταῦτα περὶ τὸν Ἰστρον οἰκοῦντα) μέρος οὐδὲν τῆς Ἰταλίας ἢ τῆς Ἰλλυρίδος καταλιπόντες ἀδίωτον διετέλουν, οὐδενὸς ἀντισταμένον πάντα ἐπινεμόμενοι. Βορανοὶ δὲ καὶ τῆς εἰς τὴν Ἀσίαν διαβάσεως ἐπειρῶντο. 1, 31, wo weiter die Fahrt dieser Boranen gegen die südöstlichen Küstländer des Pontus Euxinus berichtet wird, und die Eroberung von Pityus und Trapezunt durch dieselben. Βοράδοι heißen eben diese, mit Gothen Plünderer Kleinasiens, bei Gregor von Neucaesarea († 270), der gegen das Verfahren schlechter Christen bei ihren Räubereien spricht (Opp. ed. Ger. Vossius. Mog. 1604. p. 120): ἄλλοι δὲ ἑαυτοὺς ἐξαπατῶσιν ἀντὶ τῶν ἰδίων τῶν ἀπολλυμένων ἂ εὖρον ἀλλότρια κατέχοντες, ἵν' ἐπειδὴ αὐτοὺς Βοράδοι καὶ Γότθοι τὸ πολέμον εἰργάσαντο,

αὐτοὶ ἄλλοις Βοράδοι καὶ Γότθοι γένωνται. Die Οὐρου-
 γουνδοὶ sind die Φρουγουνδίωνες *) des Ptol. (5, 5),
 auf der Ostseite der Weichsel in der Nähe der Gothen,
 aufgeführt mit den Βούλανες, die demnach dieselben
 sind mit den Βορανοί. **) Ihre Sitze um diese Zeit
 sind nach demselben von der Weichsel und dem Bug,
 da unter den Sümpfen von Pinsk schon thrakische Co-
 stoboken und Amadoken saßen, noch über denselben an
 der Südseite der vordersten Aisten hinweg gegen Osten
 zu suchen, wo sie sich vielleicht mit den stammverwand-
 ten Alaunen (Alanen) und Stavanen berührten. Beide
 Völker sind also mit den Gothen von nördlicheren Ge-
 genden an die Küste gekommen. Die Boranen sind sonst
 nicht weiter erwähnt; für die Urugunden aber lassen sich
 annehmen die schon von Strabo (7, p. 506) genannten Οὐρ-
 γοί, vielleicht der ursprüngliche, von den Deutschen mit
 deutscher Endung in Wurgund umgeformte Name. Darum
 dürfen auch die Οὐρωγοί bei Priscus (ed. Bonn. p. 458),
 die um 465 mit Saraguren und Onoguren Gesandte nach
 Byzanz schickten, für dasselbe Volk gehalten werden,
 und die Σόροσγοί, verschrieben für Ὅρουγοί, welche
 die Hunnen unterjochen nach demselben Berichte (p. 469):
 οἱ δὲ περὶ Ἀττήλαν καὶ Βλήδαν τὴν εἰρήνην πρὸς Ῥω-
 μαίους θέμενοι διεξήεσαν τὰ ἐν τῇ Σκνδικῇ ἔθνη χει-
 ροῦμενοι, καὶ πόλεμον πρὸς Σορόσγους συνέστήσαντο.
 Wie bei Ptolemaeus Βουγουνταὶ und Φρουγουνδίωνες
 zu trennen sind, so auch bei Mamertinus (Panegyri. 2, 17)
 selbst Burgundii, die um 290 von den Ostgothen ge-
 schlagen, von den Alanen unterstützt werden, und Bur-
 gundiones (S. 456); doch sind hier verschiedene Namen
 offenbar irriger Weise gleich gebildet. Die langobar-
 dische Sage von der Wanderung des Volks nennt im
 Ostlande jenseits Golanda neben Anthaib und Banthaib
 auch die Landschaft Wurgondaib (Paul. Diac. 4, 13).
 Noch erwähnt der Βουρούγουνδοί, d. i. Wurugundi (die
 deutschen Burgunden heißen ihm Βουργουνζίωνες), mit
 hunnischen Völkern, nachdem sie schon verschollen
 waren, Agathias 5, 44: οὗτοι δὲ ἅπαντες κοινῇ μὲν
 Σκνθαὶ καὶ Οὐννοι ἐπωνομάζοντο· ἴδια δὲ κατὰ γένη,
 τὸ μὲν τι αὐτῶν Κοτρίγοι, τὸ δὲ Οὐτίγοι, ἄλλοι

*) Φ ist entweder falsch, wie in Φουνδοῦσοι, Φαραδεινοί,
 oder verschrieben für Ο und Ὅρουγουνδίωνες zu lesen.

**) Die Schreibung Βορανοί hat nach allen Stellen das
 Meiste für sich, und am meisten entstellt zeigt sich die Lesart
 Βούλανες bei Ptol. in den Codd. Coisl. Vindob. Pic.

δὲ Οὐλίζουροι, καὶ ἄλλοι Βουρούγουνοι. . .
 αὐτίκα γοῦν Οὐλίζουροὶ τε καὶ Βουρούγουνοι
 μέχρι μὲν Λέοντος τοῦ αὐτοκράτορος καὶ τῶν ἐν τῇ
 τότε Ῥωμαίων γνώριμοι τε ὑπῆρχον καὶ ἄλλοι εἶναι
 ἐδόκουν· ἡμεῖς δὲ οἱ νῦν οὔτε ἴσμεν αὐτοὺς, οὔτε,
 οἶμαι, εἰσόμεθα, τυχὸν μὲν διαφθαρέντας, τυχὸν δὲ
 ὡς πορρωτάτω μεταναστάντας.

Costoboci, Amadoci. In die Gegend von der oberen Weichsel zum Dnieper, wo Ptolemaeus die Wurgunden nennt, fallen nach ihm auch die Sitze der Costoboken, *Κοιστοβῶχοι* Erasm. Vindob., *Κιστοβῶχοι* Coisl., *Κυστοβωχοί* Pic. Bei demselben stehen noch Costoboken (mit gleichem Schwanken der Hss., *Κιστοβῶχοι* Erasm., *Κοιστοβῶχοι* Pic.) als das östlichste von den Nordvölkern von Dacia, und sind demnach eher, als eine einzelne Abtheilung, mit jenen ein und dasselbe Volk, das nur von verschiedenen Seiten her genannt ist. *) Einen Einfall dieses Volkes nach Griechenland bis nach Phokis meldet aus seiner Zeit Pausanias (2. Hälfte des 2. Jahrh.) 9, 54: τὸ δὲ Κοιστοβῶχων τῶν ληστικῶν τὸ κατ' ἐμὲ τὴν Ἑλλάδα ἐπιδραμόν ἀφίκετο καὶ ἐπὶ τὴν Ἐλάτειαν. Costoboci nennt Capitolinus (M. Antonin. c. 22) in der entfernteren Reihe der

*) Die sarmatischen (oberungarischen) Gebirge und der Karpat stehen bei Ptol. getrennt und ziemlich weit auseinander. Noch Aegeres ist dem ὄρος Πεύζη widerfahren, was man nur für die Benennung der südöstlichen Fortsetzung derselben Kette, der Alpes Bastarnicae der Tabula Peut., von den Bastarnen oder Peukinen, halten kann. Der Berg ist nicht nur aus seiner Reihe genommen, sondern sogar über den Tyras verschoben worden. Man kann dafür nicht die Höhen nehmen, aus denen der Bug läuft; der Axiakes, der über Dakien, also über dem Grenzfluß Tyras (Dniester) fließend, nur der Bug sein kann, kommt nach Ptol. nicht vom Berg Peuke, sondern vom Karpat. Auf diese beiden Berge, Karpat und Peuke, herab nun zählt Ptol. von Norden zwei Reihen Völker auf, die westliche von den Gothen längs der Weichsel bis zu den Biessen am Karpat, mit vielen Namen, mit wenigen die zweite, in der nördlich die als Aisten bekannten Galinden und Sudinen stehen, mit den Stavanen zur Seite und den sonst unbekannteren *Ἰγυλλίωνες*, vielleicht verschrieben *Ἰνυγγίτωνες*, den Jazwingen (S. 677), im Süden *μέχρι τῶν Πευζίνων ὄρεων* die *Τραγομονιᾶνοι*, d. i. Transmontani, *Transjugitani* bei Ammian (17, 12), und zunächst vorher noch *Κοιστοβῶχοι*. Also auch diese Costoboken kommen gegen die Nordostseite von Dacia zu stehen.

Völker, die am markomannischen Kriege Theil nahmen. Um eben diese Zeit erhoben sich die Astingen an der Nordostgrenze von Dacia, nach einem Fragmente des Dio 71, p. 1185: *τὴν τῶν Κοστούβων χώραν τοῖς ὀπλοῖς κτησόμενοι.* (Vgl. S. 462.) Schon Plinius hat den Namen *Costobocci* (6, 7), wie er aber unter die Sarmatennamen über die Maeotis hinaus gekommen ist, ist nicht leicht begreiflich; in den westskythischen Flächen sind bei Ammian (22, 8) aus älterer Quelle *Costobocae* neben Alani Europaei aufgeführt. Dafs sie ein thrakisches Volk sind, läfst sich schliessen aus einer Inschrift zu Rom, bei Murat. 1059, 3: D. M. ZIAI TIATI FIL. DACAE UXORI PIEPORI REGIS *) COISSTOBOCENSIS NATOPORUS ET DRIGISA AVIAE CARISS. B. M. FECER. Des Königs Gemahlin ist aus thrakischem Geschlechte, und die Namen Pieporus, Natoporus sind mit dem des thrakischen Königs Rhescuporis (Tac. Ann. 2, 64) zu vergleichen. Wahrscheinlich waren die Nachbarn der Costoboken die nur von Ptolemaeus (3, 5) genannten *Ἀμαδόχοι*, deren Name zu den thrakischen Mannsnamen Sparadocus, Amadocus (Thucyd. 2, 101. Liv. 39, 35) verglichen Thraker verräth. Nach ihnen sind die *ὄρη Ἀμαδόχα* benannt (in der Völkertafel: *ὑπὲρ τὰ ἰδία ὄρη Ἀμαδόχοι*), **) und die *Ἀμαδόχα λίμνη*, welche von Ptolemaeus am Dnieper, nicht volle drei Grade südlich von seiner Quelle angesetzt, auf die Sümpfe von Pinsk gedeutet werden darf. Noch weiter von den thrakischen Stammsitzen, und über die Costoboken gegen Nordost hinaus, sassen also die Amadoken, wenn sie den Morästen von Rokitno den Namen gaben.

Carpi. Bei den gothischen Zügen vom Pontus aus werden die sonst räuberischen Costoboken nicht wieder genannt; desto häufiger erscheinen die Carpi unter den Feinden des römischen Gebietes aus dem Sky-

*) Ob dieser Pieporus nicht mit den *Dacpetoporiani*, d. i. Daci Petoporiani, der Tabula Peut. (über der Donaumündung weiter im innern Lande) in Verbindung gebracht und geschlossen werden darf, dafs sich der König mit seinem Volke, das nachher nicht wieder sich zeigt, an die Römer ergeben habe?

**) Berge in diesen flachen Gegenden, wo Ptol. noch *τὸ Ἀλαῖνον ὄρος, Βουδινον ὄρος* nennt, sind freilich keine andern, als die gory Nestors um Kiew, wo doch die Poljane, Flachländer, wohnen, nämlich Sandhöhen, Hügel oder wenig aus der Fläche sich erhebende, von dem karpatischen Gebirge gegen Osten ziehende Granitrücken. Anders verhält es sich mit dem *Καρπάτης ὄρος, den Σαρματικῆ, Πενζίγα, Οὐρεδικὰ ὄρη.*

thenlande. Auch sie kennt schon Ptolemaeus, und zwar wie es scheint wieder wie die Costoboken nach zweifacher Nachricht. Nachdem er in seiner Darstellung von Niedermoesien die Anwohner der Donaumündungen aufgezählt hat, fährt er fort von den nordwärts wohnenden Völkern (5, 10): *τὴν δὲ ἀπὸ τοῦ ἀρκτικωτάτου στόματος τοῦ Ἰστροῦ παράλιον μέχρι τῶν τοῦ Βορυσθένου τοῦ ποταμοῦ ἐκβολῶν, καὶ τὴν ἐντὸς χώραν μέχρι τοῦ Ἰεράσου ποταμοῦ κατέχουσιν, Ἄρπιοι μὲν ὑπὸ τοῦ Τυραργετίας Σαρμάτας, Βοιτολάγαι δὲ ὑπὸ τοῦ Πευζίνου.* Diese Arpii, ausgedehnt von der Donau längs der Küste bis zum Dnieper, können doch wohl keine anderen sein, als die Carpi, die nachher als zahlreiches Volk von eben diesen Gegenden aus den Römern bekannt werden. Im ptolemaeischen Völkerverzeichnisse von Sarmatia stehen dann wieder *Καρπιανοί*, wohl Bezeichnung desselben Volks, zwischen den Bastarnen und Peukinen. *) Ein Fragment der Geschichte des Petrus Patricius, das zwischen Nachrichten aus dem markomannischen Kriege und der Regierung Aurelians stehend, aus der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts berichtet, nennt sie zuerst *Κάρπιοι*, wie sie nachher immer vorkommen; sie verlangten damals eifersüchtig auf die Gothen wegen der Jahrgelder, die ihnen gezahlt wurden, Gleiches beim Dux von Moesien, Tullius Menophilus, und brachten vor (ed. Bonn. p. 125): *καὶ δότω ἡμῖν τοσαῦτα ἡμεῖς γὰρ κρείττορες ἐκείνων (τῶν Γόθων) ἐσμέν.* Sie eröffneten darauf die verheerenden Züge von der untern Donau aus: sub his (Maximo et Balbino) pugnatum a *Carpis* contra Moesos fuit et Scythici belli principium. Capitol. Maxim. et Balb. c. 16. Von Zosimus sind sie zweimal als Theilnehmer an den gothischen Raubzügen um die Mitte des 5. Jahrhunderts genannt (4, 27. 51), einmal allein im Kampfe gegen den Kaiser Philippus (J. 244): *αὐτὸς ἐπὶ Κάρπων ἐστράτευεν, ἤδη τὰ περὶ τὸν Ἰστρον ληισαμένους.* 4, 20. 3000 Carpen zogen mit im Heere des gothischen Königs Ostrogotha gegen Decius, berichtet Jornandes (c. 16). Dafs gegen das Ende des Jahrhunderts von ihnen wieder heftige Kämpfe gegen die Römer geführt wurden, dar-

*) Dafs Ptolemaeus über die verschiedenen Länder sich von Verschiedenen Bericht erstatten liefs, ist begreiflich. Hier wird durch das doppelte Angeben derselben Völker die Annahme nothwendig, dafs die Nachrichten über Dacia und Moesia von anderer Hand gekommen sind, als die über Sarmatia.

auf deutet Eumenius in der Lobrede auf Constantius (J. 296): Vithungi, Quadi, *Carpi* toties profligati. c. 10; adoratae sint mihi Sarmaticae expeditiones. . . Contenta sit voce gloriae suae etiam proxima illa ruina *Carporum*. c. 5. Sie waren zu derselben Zeit ins römische Gebiet verpflanzt worden: *Carporum* et Basternarum gentes *in Romanum solum translatae sunt*. Chron. Euseb., Ronc. 1, 486; wovon auch Jornandes: (Ostrogotha produxit ad proelium) et *Carporum* tria millia, genus hominum ad bella nimis expeditum, qui saepe Romanis infesti sunt, quos tamen post haec imperante Diocletiano Galerius Maximianus Caesar de civitate *reipublicae Romanae subiecit*. c. 16; Eutropius 9, 15: varia deinceps et simul et viritum bella gesserunt, *Carpi*s et Basternis subactis, Sarmatis victis, quarum nationum ingentes captivorum copias *in Romanis finibus locaverunt*. Dafs damals die schon früher angefangene Uebersiedlung erst vollendet wurde, sagt Aurelius Victor de Caes. c. 39: caesi Marcomanni, *Carporumque natio translata omnis in nostrum solum, cujus fere pars jam tum ab Aureliano erat*. *) Sie wurden wahrscheinlich nicht weiter als auf das gegenüberliegende Donauufer gebracht, wo sie nicht wieder erwähnt werden, nur einmal von Ammian (27, 5) ein *Carporum vicus* am Ufer der Donau genannt ist. Aber es können nicht alle ihre Heimath verlassen haben, noch kommen bei Zosimus (4, 54) in Gesellschaft der Hunnen und Skyren, die Kaiser Theodosius über die Donau zurückwirft, *Καρποδάξαι* vor, in bedeutsamer Zusammensetzung des Namens, die wohl die Folgerung erlaubt, dafs die Carpen ein Einzelvolk der Daken (Geten) waren. **) Auch zeigt die römische Weltkarte über den Donaumündungen, wo Ptolemaeus schon das Volk nennt, zwischen Getae (wahrscheinlich Gothen) und Venedi die

*) Von Aurelians Händeln mit den Carpen sagt Vopiscus nur (Aur. c. 50): *pacato Oriente in Europam Aurelianus rediit victor, atque illic Carporum copias afflixit: et cum illum Carpicum Senatus absentem vocasset, mandasse illico fertur: Superest, Patres conscripti, ut me etiam Carpisculum vocetis*. (Carpisculum enim genus calciamenti esse, satis notum est.) quod cognomen deforme videbatur, cum et Gothicus et Sarmaticus et Armeniacus et Parthicus et Adiabenicus diceretur.

**) Die Benennung des karpatischen Gebirges, *Καρπάτης* Ptol., ist ohne Zweifel thrakischen Ursprungs, von den dakischen Anwohnern ausgegangen, abgeleitet aus demselben Worte, mit dem sich das Volk bezeichnete.

Dagae [Dacae], und weiter im inneren Lande *Dacpoloriani*, d. i. Daci Petoporiani, und übereinstimmend Dionysius Periegetes (v. 504. 505) in denselben Strichen Geten und Daken neben den Bastarnen.

Die Nomadenstrafse aus Asien gegen die untere Donau ist erst mit dem Sturze der letzten mongolischen Reiche über der Maeotis und dem kaspischen See von den Russen gesperrt worden, nachdem vorher auf derselben noch Chasaren, Magyaren, Petschenegen, Usen, Komanen, gefährliche Räuber der benachbarten Slawenvölker und des griechischen Reiches, und zuletzt aus dem fernsten Ostasien her die mongolischen Horden mit zahlreichen Türkschaaren in Bewegung waren. Vor diesen und nach den Sarmaten haben sie aufer den Gothen durchzogen oder beherrscht die Alanen, Hunnen, Bulgaren, Awaren, Völker, die mit den Deutschen in vielfache Berührung gekommen sind.

Alani. Dafs die Alanen am Kaukasus wohnten, beweist eine hinreichende Anzahl übereinstimmender Zeugnisse aus mehreren Jahrhunderten. *Caucasigenas Alanos*, wie *paludicolas Sicambros*, bezeichnet nach ihrer Heimath Sidonius Apollinaris (Epist. 4, 1). Zemarch, der byzantinische Gesandte an die Türken, kam im Jahr 569 auf seiner Rückreise nördlich um das kaspische Meer herum von der Wolga her gegen Trapezunt durch *Alania* (Menand. ed. Bonn. p. 301) und umgekehrt der Feldherr Justinians II. im Jahr 709 von Süden hinauf (Hist. misc. p. 148): *cum transisset Caucasios montes, venit in Alaniam*. Eben so der Geograph von Ravenna 4, 2: *desuper jam dictas patrias (Laziam, Abasgiam) ad partem septentrionalem ponitur patria, quae dicitur Alanorum*. Genauere Bestimmungen gibt noch Prokop: *τὸ δὲ στρατευμα τοῦτο Περσαρμενίων τε καὶ Σουριτῶν ἦσαν, οἱ δὲ Ἀλαγοῖς εἰσὶν ὄμοιοι*. Bell. Pers. 1, 15; *μετὰ δὲ τοὺς Ἀβασγῶν ὄρους κατὰ μὲν τὸ ὄρος τὸ Κανκάσιον Βροῦχοι ὄντηνται, Ἀβασγῶν τε καὶ Ἀλανῶν μεταξὺ ὄντες*. Bell. Goth. 4, 4; *ταύτην δὲ τὴν χώραν ἢ ἐξ ὄρους τοῦ Κανκασίου ἄχρι ἐς τὰς Κασπίας κατατείνει πύλας, Ἀλανοὶ ἔχουσιν, αὐτόνομον ἔθνος, οἱ δὲ καὶ Πέρσαις τὰ πολλὰ ἐνυμαχοῦσιν*. *ibid.* 4, 5. Hiezu Constantinus Porph.: *ἀνωθεν δὲ τῆς Κασπίας ὄρη τὰ Κανκάσια εἰσὶ καὶ τῶν ὀρέων ἀνωθεν ἐστὶν ἡ χώρα τῆς Ἀλανίας*. de adm. imp. c. 42; *ὅτι τὰ ἐννέα κλίματα τῆς Χαζαρίας τῆς Ἀλανίας παροράκονται, καὶ δύραται ὁ Ἀλανός, εἰ ἄρα καὶ βούλε-*

ται, ταῦτα προαιδεύειν. de adm. imp. c. 10. Es ergibt sich, daß die Alanen ihre Heimath am nördlichen Abhange des Kaukasus hatten, und unter den Anwohnern des Gebirges die zahlreichsten und verbreitetsten waren, wie es jetzt die Tscherkessen sind. Sie treten als kriegerisches Volk zu beiden Seiten des Gebirges auf, im Süden häufig als Bundesgenossen der Perser gegen die Römer (Proc. B. Goth. 4, 1. 8. B. Pers. 2, 29), oder auf Raubzügen in den umliegenden Ländern, durch welche besonders Armenien heimgesucht wird, und selbst Medien (Flav. Joseph. de bello Jud. 7, 7. Themist. ed. Dind. p. 452). Weiteren Raum sich auszubreiten haben sie auf den nördlichen Flächen gefunden, von wo aus sie mit deutschen Völkern, in deren Nachbarschaft sie gekommen waren, in die fernsten Gegenden gezogen sind. Am Don und der Maeotis weiß sie Josephus de bello Jud. 7, 7: τὸ τῶν Ἀλανῶν ἔθνος εἰσὶ Σκύθαι περὶ τὸν Τάναϊν καὶ τὴν Μαιώτιν λίμνην κατοικοῦντες. Ebendasselbst zeigt sie die Tabula Peut., welche sie neben den Aspurgiani, nach Strabo Anwohnern des kimmerischen Bosphorus, nennt, und Ammian am Don an der Ostseite der Ostgothen (51, 5). Auch über den Don nach Westen sind frühe schon Alanen vorgedrungen, wahrscheinlich zugleich mit den Sarmaten, den Nomaden aus den Umgebungen ihrer Stammsitze, nach Ueberwältigung der pontischen Skythen. Plinius, bei dem ihr Name zuerst erscheint, nennt sie (4, 12) neben den Roxolanen unter den Völkern von den Donaumündungen gegen Norden; und in denselben Strichen Dionysius Perieg. v. 302:

Τοῦ μὲν (Ἰστροῦ) πρὸς βορρῆν τετανοσμένα φύλα
νέμονται

Πολλὰ μάλ' ἐξείης Μαιώτιδος ἐς στόμα λίμνης
Γερμανοὶ Σαυάται τε Γέται δ' ἅμα Βαστάρται τε,
Δακῶν τ' ἄσπετος αἶα καὶ ἀλκίεντες Ἀλανοί.

Von Ammian sind, nachdem er in östlicheren Gegenden schon zweimal der Alanen, einmal mit den Roxolanen, dann mit den Sargaten gedacht hat, eh er zur Donau hinabgeht, noch aufgeführt (22, 8) *Europaei Alani et Costobocae*. Nach diesen Zeugnissen sind die Ἀλαῶνοι Σκύθαι des Ptolemaeus, die er als Hauptvolk in Sarmatia den Aisten in Südost setzt, in deren Nähe auch nach ihm die Costoboken zu stehen kommen, unbedenklich eben diese Alanen, und dieselben, welche mit den Penkinen und Costoboken unter den Völkern des Markomannenkriegs stehen (Capitolin. Antonin. Philos. c. 22), und welche in der letzten Hälfte des 5. Jahrhunderts für

die von den Gothen geschlagenen Wurgunden die Waffen ergreifen (Mamertin. Panegy. 2, 17, wo Alani für Alamani zu lesen. Vgl. S. 466). Aber verschieden sind die östlichen *Alanoi* des Ptolemaeus, ein von ihm an der Grenze des bekannten nordöstlichen Asiens aufgeführter Name, den nachher Ammian über alle im Osten des kaspischen Meeres, wo damals schon die Türken weideten, herumziehenden Nomaden ausdehnt (S. 500). Mit diesen dürfen die Alanen vom Kaukasus nicht vermengt werden, die so wenig Türken sind, als Germanen. *)

Herodot berichtet über die Bevölkerung in den östlichen Umgebungen der pontischen Skythen, daß jenseits des Dons zuerst Sarmaten, dann Budinen wohnten: *Τάναιν δὲ ποταμὸν διαβάντι, οὐκέτι Σκυθικῆ, ἀλλ' ἢ μὲν πρώτη τῶν λαξίων Σαρροματέων ἐστὶ, οἱ ἐκ τοῦ μυχοῦ ἀρξάμενοι τῆς Μαιήτιδος λίμνης νέμονται τὸ πρὸς βορρῆν ἀνεμὸν, ἡμερῶν πεντεκαίδεκα ὁδόν, πᾶσαν ἐοῦσαν ψιλῆν καὶ ἀγρίων καὶ ἡμέρων δενδρέων ὑπεροικέουσι δὲ τουτέων δευτέρην λάξιν ἔχοντες Βουδῖνοι, γῆν νεμόμενοι πᾶσαν δασέην ὕλη παντοίῃ.* 4, 21. Von diesen Budinen und ihren Sitzen sagt er weiter: *Βουδῖνοι δὲ, ἔθνος ἔδν μέγα καὶ πολλόν, γλαυκόν τε πᾶν ἰσχυρῶς ἐστὶ καὶ πυρρόν. . . ἐόντες αὐτόχθονες, νομάδες τε εἰσι καὶ φθειροτραγέουσι μούνοι τῶν ταύτη. . . ἢ δὲ χώρα σφέων πᾶσα ἐστὶ δασέη ἴδησι παντοίῃσι. ἐν δὲ*

*) Als solche kommen sie bei Prokop vor, der sie unter seine gothischen Völker stellt (B. Goth. 4, 1. B. Vandal. 1, 5. Vgl. S. 441). Dies ist, da er sonst ihre Stammsitze richtig bezeichnet, Folge seiner Unkunde der Völkerbewegungen im Norden, in welcher er die Gothen für die alten Skythen, so wie die Hunnen (Utriguren und Kutriguren) für die alten Kimmerier ausgehen kann. Es ist zu bedauern, daß nicht nur die Geographen, wie Strabo, Mela, Plinius (Ausnahme macht Ptolemaeus, bei dem selten ein unechter Name mit einfließt) in diesen Gegenden Altes, längst Verschollenes und Neues unkritisch durch einander werfen, sondern auch Historiker, und wer sollte dies von dem besonnenen Ammian, der sonst schätzbare Angaben als Augenzeuge gibt, erwarten? Er spricht zweimal (22, 8. 51, 2) von den Nordländern um den Pontus und die Maeotis, setzt einmal die Sarmaten auf das Westufer, das zweitemal auf das Ostufer des Tanais, meint das zweitemal mit den Alanen ein ganz anderes Volk, als zuerst, und bringt in dem Gemische veralteter und schätzbarer neuer Angaben auch wieder die unhistorischen, albernem, von den griechischen Kaufleuten am Pontus erfundenen Namen der Melanchlänen, Anthropophagen, Gelonen, Amazonen auf.

τῆ ἰδίῃ πλείστη ἐστὶ λίμνη μεγάλη τε καὶ πολλή, καὶ ἔλος, καὶ κάλαμος περὶ αὐτήν. 4, 108. 109. Als ein großes Volk erscheinen hier die Budinen an der Seite der Sarmaten, nach andern Angaben bei Herodot rückwärts gegen den Kaukasus und den kaspischen See (S. 273. 274). Später treten aber neben diesen als Hauptvolk aus dem Osten allein die Alanen auf. Sarmaten sind über den Don gegangen und haben sich westwärts in mehreren Abtheilungen ausgebreitet; auch Alanen finden sich im Westen des Dons und sind noch in zahlreicher Masse im Osten zurück, so daß man die Vermuthung nicht abweisen kann, daß die Budinen, denen Herodot die skythische Sprache beilegt (S. 278), ein und dasselbe Volk mit den späteren Alanen, und diese demnach dem großen dem persisch-medischen Stamme verwandten skythischen Nomadengeschlechte zuzuzählen seien. Lucian sagt im Toxaris 54, wo der Skythe Makentes die Rolle eines Alanen spielt: ταῦτα δὲ ἔλεγεν ὁ Μακέντης, ὁμόσχευος καὶ ὁμόγλωττος τοῖς Ἀλανοῖς ὧν κοινὰ γὰρ ταῦτα Ἀλανοῖς καὶ Σκύθαις, πλὴν ὅτι οὐ πάνυ κομῶσιν οἱ Ἀλανοὶ ὡσπερ οἱ Σκύθαι. ἀλλὰ ὁ Μακέντης καὶ ταῦτα εἰλαστο αὐτοῖς καὶ ἀπεκεκράκει τῆς κοίτης, ὅποσον εἰκός ἦν ἔλαττον κοῦαν τὸν Ἀλανὸν τοῦ Σκύθου. Es läßt sich nicht annehmen, daß diese Angabe von Gleichheit der Sprache und Bewaffnung der Alanen und Skythen erdichtet sei, da Lucian sonst noch genauere Kenntniss der Sitte der Skythen und der pontischen Nordvölker zeigt. Nach Westen scheinen sich eben so wie ihre mächtigen Nachbarn, die Sarmaten, auch die Alanen in mehreren Abtheilungen verbreitet zu haben; Ptolemaeus führt dort die Ἀλαῖνοι auf, die Βωθηνοὶ unter der alten Benennung Herodots, Skyren, schon in der Inschrift des Protogenes neben Skythenvölkern genannt, und Satagarii werden von Jornandes erwähnt „mit den übrigen Alanenvölkern.“ Satagarii könnte ein Name mit Sargatii bei Ptol. und Ammian über dem Pontus, und beides entstellt sein für Sagartii, das ein persischer Name ist; auch der Name der Stavani neben den Alaunen, vielleicht eines alanischen Volkes, findet sich in Persien wieder (S. 271). In den alten Sitzen am Kaukasus hat sich ein Rest der Alanen bis auf unsere Zeit erhalten. Dort sitzen um die Quellen des Terek die Osseten, die sich selbst *Ir* und *Iron* (Arier? vgl. S. 47, 1. Anm.) nennen, von den Türken und Georgiern *Osi*, von den Russen *Jassy*, von Arabern *As* (Frähns Ibn-Fozl. p. 204) genannt werden. Daß diese identisch

mit den Alanen seien, bezeugen Carpin, der unter den Untergebenen des Groschans der Mongolen auch „*Alains ou Asses*“ nennt (Bergeron p. 58), und Jos. Barbaro (Ramus. 2, 92): *la Alania è derivata da' popoli detti Alani, liquali nella lor lingua si chiamano As.* *) Nach Klaproths Untersuchungen **) stimmt nun die Sprache dieses Volkes, wenn schon mit andern gemischt, noch am meisten mit dem persisch-medischen Sprachstamm überein, und so sind die Alanen das einzige von den Skythenvölkern auf der rechten Seite des Jaxartes, welches sich bis in die spätere Zeit erhalten hat.

Wahrscheinlich sind mit den Hunnen wieder neue Alanenschaaren westlich gezogen; in Europa treten sie in der Folge in getrennten Haufen auf. Mit den Hunnen durchplündern Alanen Thrakien und die benachbarten Länder (Aur. Vict. Epit. c. 47. Pacat. Paneg. c. 11), und treten unter Gratian und Theodosius in römische Kriegsdienste (Zosim. 4, 35. Pacat. Paneg. c. 32). Eine Abtheilung blieb im Reiche der Hunnen zurück, und erhält nach dessen Untergang neue Sitze mit Skyren und Satagaren, vielleicht Völkchen desselben Stammes, in Niedermoesien und Skythien: *Scyri vero et Satagarii et ceteri Alanorum cum duce suo nomine Candax Seythiam minorem inferioremque Moesiam accepere.* Jorn. c. 50. Ein anderer Haufe ist mit den Wandalen und Sueven aus der Nachbarschaft der Hunnen in weite Ferne gezogen. Schon vor dem Hunneneinbruche zeigt diese in Verbindung mit den Wandalen Jornandes c. 51: *nam Wandali et Alani, ***)* quos supra diximus, permissu principum Romanorum utraque Pannonia resedere, nec ibi sibi ob metum Gothorum arbitantes tutum fore, si reverterentur, ad Gallias transiere. Eine neue Trennung erfolgte unter diesen wandernden Alanen beim Eintritt

*) Akas schreibt Rubruquis, Berg. p. 24: *vinrent vers nous certains Alains, qu'ils appellent Acias ou Akas, qui sont Chretiens à la Grecque.* p. 30: *les Alains ou Acas, qui sont Chretiens et combattent encore tous les jours contre les Tartares.*

**) Asia polygl. p. 88. Reise in den Kaukasus 1, 66. 2, 586. Kaukas. Sprachen p. 176. Ueber das Gebiet und die Distrikte der Osseten, Gildenstädts Beschreibung der kaukas. Länder, herausgeg. von J. Klaproth. Berl. 1854, p. 138 — 147.

***) Wenn dies nicht in nachlässiger Rede steht für *cum Alanis Wandali*, so daß sich der folgende Satz bloß auf die Wandalen bezöge, von denen auch oben (c. 22) nur die Rede ist.

nach Gallien. Goar war mit den Seinigen am Rhein, wo durch ihn und den Burgundenkönig Jovinus zum römischen Kaiser erhoben wurde, in römische Dienste getreten, als Respendial von da seine Schaaren gegen die Franken zur Unterstützung der bedrängten Wandalen führte (Frigerid. ap. Grégor. Turon. 2, 9. Olympiod. in den Exc. legatt. ed. Bonn. 454). Wahrscheinlich war es eben diese Abtheilung, welche nach drei Jahren mit den Wandalen und Sueven weiter über die Pyrenäen zog, sich an der äußersten Küste, in Lusitania und der provincia Carthaginensis, niederliefs und dort den Waffengeführten gebietend auftrat, bis ihre Macht durch den Gothenkönig Walja gebrochen wurde: *Alani, qui Wandalis et Suevis potentabantur, adeo caesi sunt a Gothis, ut extincto Atace rege ipsorum, pauci qui superfuerant, abolito regni nomine, Gunderici regis Wandalarum, qui in Gallaecia resederat, se patrocinio subjugarent.* Idatii Chronic. ad ann. Arc. et Honor. XXIV. (417), Ronc. 2, 19; vgl. Sidon. Apollinaris Carm. 2, 365 (S. 455). Der den Wandalen unterworfen Rest zog mit ihnen nach Afrika; König Hunerich gibt sich noch in seinen Edikten den Titel: *Rex Hunerix Wandalarum et Alanorum.* Vict. Vitens. de pers. Vandal. 2, 45. 4, 2; und Gelimer wird im Schreiben seines Bruders Tzazo angeredet: *ὁ Βανδάλων τε καὶ Ἀλανῶν βασιλεῦ.* Proc. B. Vandal. 1, 24. In Gallien war ein, wie es scheint, nicht unbeträchtlicher Haufe Alänen zurückgeblieben, wo sie noch einigemal von den Ligergegenden genannt werden. Aus der Zeit des Einfalls Attilas in Gallien meldet Jornandes von ihnen und ihrem Könige (c. 57): *Sangibanus rex Alanorum, metu futurorum perterritus, Attilae se tradere pollicetur, et Aurelianam civitatem Galliae, ubi tunc consistebat, in ejus jura transducere. Quod ubi Theodericus et Aëtius agnovere, magnis aggeribus eandem urbem ante adventum Attilae destruunt, suspectumque custodiunt Sangibanum, et inter suos auxiliares medium statunt cum propria gente. Derselbe läßt sogar, was unglücklich ist, da sonst kein Schriftsteller davon weiß, den Attila noch einen eigenen Zug gegen das Völckchen unternehmen, und vor den Westgothen zurückweichen (c. 45): *Alanorum partem, trans flumen Ligeris consistentem, statuit suae redigere ditioni, quatenus mutata per ipsos belli facie, terribilior emereret. Igitur ab Dacia et Pannonia provinciis, in quibus tunc Hunni cum diversis subditis nationibus insidebant, egrediens Attila, in Alanos movit procinctum. Sed Thorismund rex Wesegothorum in sedes proprias fugere**

compulit. Um dieselbe Zeit geschieht eines Königs derselben, Eochary dem Aëtius das Land der freien Armoriker überließ, Meldung bei Constantius (noch im 5. Jahrh.) in der Vita S. Germani, Boll. Jul. 7, 216: vix demum de transmarina expeditione remeaverat, et jam legatio Armorici tractus fatigationem beati antistitis ambiabat. Offensus enim superbae insolentia regionis vir magnificus Aëtius, qui tum rempublicam gubernabat, Eochary, ferocissimo Alanorum regi, loca illa inclinanda pro rebellionis praesumptione permiserat, quae ille aviditate barbaricae cupiditatis inhiaverat. Vielleicht ist dieser Eochar derselbe mit dem Beorgor, der in Italien einfiel: Rustico et Olybrio Coss. (464). *Beas Alanorum Beorgor* apud Bergomum a patricio Ricimere peremptus est. Chron. Cassiod., Anon. Cuspin., Marcell. Com., Ronc. 2, 125. 251. 295; (Anthemius) Ricimerem generum suum contra Alanos direxit, qui multitudinem Alanorum et regem eorum *Beurgum* in primo statim certamine superatos internecioni prostravit. Jornand. c. 45. Die aus Italien zurückgekommenen wurden von den verbündeten Sachsen und Franken unterjocht, wie Gregor von Tours aus alten Berichten mittheilt (2, 19): Adovacius eum Childerico foedus inicit, Alamannosque [*Alanosque*], qui partem Italiae pervaserant, subjugarunt. Von da verschwindet das Andenken dieser Alanen.

Hunni. Ein wildes Volk, das im Jahr 375 in Europa und die abendländische Geschichte eintritt, eine gewaltige Revolution in den Ländern über dem Pontus bewirkt, bis an die römischen Grenzen vordringt, und sich dem ganzen Abendlande furchtbar macht. Die Gothen haben über ihre Herkunft Fabeln erdichtet (Jorn.), die Griechen unrichtige oder alberne Angaben erfahren (Ammian., Zosim., Procop., Agath.); nur aus dem Fortgange der Geschichte dieser morgenländischen Schaa-ren selbst läßt sich Besseres ermitteln. Nachdem sie die Gothen niedergeworfen oder verdrängt hatten, nahmen sie selbst Sitze in den Sarmatenebenen an der Donau. Balamber hatte sie herbeigeführt (Jorn. c. 24), unter der Anführung Uldis (Sozom. 9, 5; Zosim. 5, 22), Uptars (Soer. 7, 30), Ruas (Rugas, Roilas, Rugilas, Prisc. ed. Bonn. p. 166. 167; Soer. 7, 43; Chron. Tir., Ronc. 4, 751), der Brüder Blëda und Attila (Chron. Marcellini Comit. et Pironis, Ronc. 2, 286. 287. 4, 751. 754) fallen sie sofort verheerend über die benachbarten Völker und vorzüglich die römischen Provinzen Thrakien und Illyrien her, während zahlreiche Haufen von ihnen schon seit

den ersten Jahren nach ihrer Ankunft in römischen Kriegsdiensten stehen. Im Jahr 444 wird Attila durch Brudermord allein Oberhaupt der Hunnen und bleibt durch 10 Jahre als Beherrscher zahlreicher Völker ein gefürchteter und gewaltiger Machthaber. In den Ebenen an der Theis schlug er sein Hoflager auf; eine hölzerne Stadt war der Sitz des Nomadenherrn (Prisc. ed. Bonn. p. 187. Jorn. c. 34). Priscus, von Byzanz aus gesandt, spricht von dem Wege dahin (ed. Bonn. p. 183): *επορευομεθα ὁδὸν ὀμαλὴν, ἐν πεδίῳ κειμένην, νασιπόροις τε προσεβάλομεν ποταμοῖς, ὧν οἱ μέγιστοι μετὰ τὸν Ἰστρον ὄντε Δοήκιον λεγόμενος καὶ ὁ Τίγας καὶ ὁ Τυφῆσας ἦν.* *) Alsbald nach ihrer Ankunft hatten die Hunnen auch das westliche Donauufer genommen. **) Wohl wurden die Römer wieder Herren ihres früheren Besitzthums, wie Marcellinus sagt (Ronc. 2, 282): Hierio et Ardabure Coss. (427). *Pannoniae, quae per quinquaginta annos ab Hunnis retinebantur, a Romanis receptae sunt.* Aber dies kann nicht von langer Dauer gewesen sein; Attilas Völker sitzen zu beiden Seiten des Stroms: ab *Dacia et Pannonia provinciis, in quibus tunc Hunni cum diversis subditis nationibus insidebant*, egrediens Attila. Jorn. c. 43. Von hier aus bedrohte Attila die beiden Römerreiche, zog 447 gegen die Oströmer und Griechenland (Chronic. Marcellini, Ronc. 2, 288. Hist. misc. p. 97) und 451 nach Westen, wo auf der catalaunischen Fläche die vereinte Macht der Römer und Westgothen dem Strome seiner Völker Einhalt that, die er darauf nach Italien lenkte (Jorn. 36—45. Chronic. Prosperi, Idatii, Cassiod.). Mit Attilas Tod kam auch das Ende der Hunnenmacht; die tapferen deutschen Völker, Ostgothen und Gepiden, bisher niedergedrückt durch die Uebermacht

*) Bei Jorn. c. 34, wo er von dieser Gesandtschaft spricht, heißen die Namen Tysia, Tibisia, Dricca; *Δοήκιον* heißt der letzte bei Prisc. p. 215. Nur Tibisia, *Τυφῆσας* läßt sich mit Sicherheit für die Theis erkennen.

**) Nach Pacatus Rede an Theodosius hatten fremde Völker Pannonien besetzt, standen aber noch unter römischer Hoheit; *o, res digna memoratu! Ibat sub ducibus vexillisque Romanis hostis aliquando Romanus, et signa, contra quae steterat, sequabatur, urbesque Pannoniae, quas inimica dudum populatione vacuaverat, miles impleverat.* Gothus ille, et Hunnus, et Alanus respondebat ad nomen, et alternabat excubias et notari infrequens verebatur. c. 52; dagegen c. 11: *rei publicae verba: . . . perdidit infortunata Pannonias: lugeo funus Illyrici.*

des fremden Volkes, schlugen mit den benachbarten Völkern vereint Attilas Söhne aus dem Lande, um es selbst in Besitz zu nehmen. *Sarmatae, Cemandri, Scyri, Alani, Rugi*, Völker des zertrümmerten Reiches suchten nach dieser Katastrophe neue Sitze (Jorn. c. 50). Außer den Gepiden und Ostgothen, die den vorzüglichsten Theil der Hunnenmacht bildeten, waren Attilas Aufgebote noch deutsche Völker bis zur Ostsee gefolgt: erant siquidem ejus subjecti dominio rex ille *Gepidarum* famosissimus *Ardaricus*, *Uvalamir* etiam *Gothorum* regnator, ipso cui tunc serviebat, rege nobilior, fortissimae nihilominus gentes, *Marcomanni, Suevi, Quadi*: praeterea *Heruli, Turcilingi*, sive *Rugi* cum propriis regulis, aliaeque praeter hos barbarae nationes in finibus aquilonis commanentes. Hist. misc. p. 97. Rheinvölker nennt noch in demselben Zuge *Sidonius Apollinaris* Carm. 7, 520:

Barbaries totas in te transfuderat arctos,
Gallia, pugnacem *Rugum* comitante *Gelono*;
Gepida trux sequitur, *Scirum Burgundio* cogit:
Chimus, *Bellonotus*, *Neurus*, *Basterna*, *) *Toringus*,
Bructerus, ulvosa quem vel *Nicer* abluit unda, **)
Prorumpit *Francus*.

Unbedeutendere Völkchen an der Donau, die schon Ruas Herrschaft zu entkommen suchten, nennt *Priscus*, ed. Bonn. p. 166: ὅτι Ροῦα βασιλεύοντος Ὀύννων, Ἀμιλζούροις καὶ Ἰτιμάροις καὶ Τονώσουροι καὶ Βοΐσχοις καὶ ἐξέροις ἔδνεσι προσοικοῦσι τὸν Ἰστρον, καὶ ἐς τὴν Ῥωμαίων ὁμαχίαν καταφυγάνουσιν, ἐς μάχην ἔλθειν προηρημένος ἐκπέμπει Ἡσταν. Sie sind dieselben, die *Jornandes* an der *Maetis* weils, von wo sie der hunnische Völkerstrom mit sich riß (c. 24): nam mox ingentem paludem (*Maetidem*) transiere, illico *Alpilzuros*, *Alcidzuros*, *Itimaros*, *Tuncarsos* ***) et *Boiscos*, quae ripae istius *Scythiae* insidebant, quasi quidam turbo gentium rapuere. Im Osten wurden durch *Attila* und *Bleda* unterjocht die *Σόροσγοι*, wahrscheinlich verschrieben für *Ὀρογοι*, *Wurgunden*

*) *Gelonus*, *Bellonotus*, *Neurus*, *Basterna* sind poetische Zugabe; leider sind dadurch andere von ihrem Platze verdrängt.

**) Umschreibung statt *Alamannus*.

***) *Alpilzuri* Cod. Ambr., *Alpidzuri* Mon., *Adlipzuri* Vindob., *Alipzuri* vulg., sind die *Ἀμιλζοροί*, hier oder dort verschrieben, *Tuncarsi* Codd. Ambr. Mon. Vindob., *Tinicassi* vulg., die *Τονώσουροι*; die *Alcidzuri* Vindob. vulg., die *Priscus* nicht hat, schreibt Cod. Ambr. *Alchityri*, Mon. *Archilzuri*.

(S. 695); daß aber selbst Attilas Reich nicht über den Don reichte, beweist, daß er erst um das Jahr 448 die Akatziren über dem Pontus unter seine Gewalt brachte (Prisc. in Exc. legatt. ed. Bonn. p. 181. 182). Die Hunnen selbst zeigen sich erst in ihren Abtheilungen nach ihrer Niederlage und Zerstreuung. Nachdem Ellak, Attilas ältester Sohn, im Kampfe gefallen war, wurden Hernach und Dengisich mit den Ihrigen an den Pontus zurückgeworfen: *reliqui germani ejus eo occiso fugantur juxta littus Pontici maris, ubi prius Gothos sedisse descripsimus.* Jorn. c. 50. Beide Brüder finden sich in der Folge mit den ihnen gebliebenen Haufen in den unteren Donauegenden. Ernach nahm nach Jornandes eigener Angabe Sitze in Kleinskythien, Eminezdar und Uzindur, seine Verwandten, in Dacia ripensis, und Dinzio (Dengisich) erscheint, als die Ostgothen die Satagen, Verbündete oder eine zurückgebliebene Abtheilung der Hunnen, angriffen, alsbald an der Südgrenze von Pannonien: *Gothi coeperunt vicinas gentes circumcirca praedari, primo contra Satagas, qui inferiorem Pannoniam possidebant, arma moventes. Quod ubi rex Hunnorum Dinzio, filius Attilae, cognovisset, collectis secum, qui adhuc videbantur quamvis pauci ejus tamen sub imperio remansisse, Ultzinzures, Angisciros, Bitugures, Bardores, veniens ad Bassianam Pannoniae civitatem . . . fines ejus coepit praedari.* Jorn. c. 53. Die Satages (*Sadages* Cod. Mon., *Sadares* Ambr.) sind noch von Jorn. c. 50 *Satagarii* (*Sadari* Mon.) neben Seyri und Alani genannt, undeutlich ob ein alanisches oder hunnisches Völkchen; die Ultzinzures (so Cod. Mon., *Utzinzures* Ambr., *Utzingures* vulg.) sind des Agathias (5, 10) *Ὀυλλίνζουροι*, al. *Ὀυλλίνζουροι*, von denen er sagt, daß sie bis zur Zeit des Kaisers Leo bekannt gewesen (S. 696), die Bitugures (nach Cod. Mon., *Bitugores* vulg., *Burtugures* Ambr.) desselben *Βίττορες* (*Βίτγορες* zu lesen?): *Πάγγοις ἐκ τῶν Βιπτόρων καλουμένων. Οὐννικὸν δὲ τὸ ἔθνος οἱ Βίττορες.* 2, 15. Die Hauptmasse des Volkes aber hielt sich auf der Nordseite des Pontus, wohin sie sich zurückgezogen hatten, wie Jornandes noch an anderen Stellen bezeugt, nach der ersten Niederlage: *Gothi cernentes Gepidas Hunnorum sedes sibi defendere, Hunnorumque populum suas antiquas sedes occupare.* c. 50; und nach einem neuen unglücklichen Versuche der Söhne Attilas gegen die Gothen: *ut vix pars aliqua hostium remaneret, quae in fugam versa, eas partes Scythiae peteret, quas Danabri*

amnis fluenta praetermeant, quae lingua sua Hunnlvar appellat. c. 52. Von daher werden sie nach Kurzem wieder als Bulgaren bekannt.

Bulgari. Die Bulgaren sind die nach Osten an den Pontus und die Maeotis zurückgewichenen Hunnen. Diese Behauptung ist nicht so gewagt, als sie scheinen möchte. Achte man auf einige Züge in des *Ennodius* Schilderung der Bulgaren, die diesen Namen das erste mal nennt (in seiner Rede an Theoderich, wo er des Gothenkönigs Waffenthat gegen den Führer der Bulgaren vor seinem Auszuge aus Moesien feiert, *Opp. Sirm. 1, 1598. 1599*): *stat ante oculos meos Bulgarum ductor Libertem dextera tua adserente prostratus, nec extinctus, ne periret monumentis, nec intactus, ne viveret arrogantiae; in gente indomita domesticus adstipulator superfuturus roboris tui, qui si sufficiens leto vulnus excepisset, personam vicerat: quod in luce substitit, submisit originem. Haec est natio, cujus ante te fuit omne quod voluit: in qua titulos obtinuit, qui emit adversariorum sanguine dignitatem: apud quam campus est vulgator natalium; nam cujus plus rubuerunt tela luctamine, ille putatus est sine ambage sublimior: quam ante dimicationem tuam non contigit agnovisse resistantem: quae prolixis temporibus solo bella consummavit excursu.* Hos non montanae strues, non fluminum objectio, non negati egestas alimenti in arum necessitatis lege continuit, dum credunt satis esse ad delicias equini pecoris lac potare. Quis ferat adversarium, qui pernicis jumentum beneficio currit et pascitur?.. *His ante mundus pervius esse credebatur, nunc illam sibi tantum orbis partem interclusam aestimant, quam tueris.* Wer kann hier an ein neuangekommenes Volk, muß nicht vielmehr sich das wohlbekanntes, gefürchtete Hunnengeschlecht denken? Damit jedoch nicht die starken Ausdrücke etwa nur für Uebertreibung des Lobredners gehalten werden, so schreibt König Athalarich an den römischen Senat von dem gothischen Feldherrn Tulwin: *egit de Hunnis inter alios triumphum et emeritam laudem primis congressibus auspicatus neci dedit Bulgares toto orbe terribiles.* *Cassiod. Var. 8, 40.* Hier ist nur von einem Kampfe und einem Siege die Rede, und Hunnen und Bulgaren stehen sich synonym. Prokop, der nie den Namen Bulgaren setzt, benennt das Volk immer Hunnen. Bulgares, Bulgari ist also nur neue Bezeichnung der nach Osten gedrängten Hunnen, die aber vorzüglich nach dem Abzuge der Ostgothen mit neuer Wuth wieder über das

römische Gebiet herfallen (Chronie. Marcellini Comit. auf die J. 499, 502, 530, 555). Hae sunt causae Romanae reipublicae praeter instantiam quotidianam Bulgarorum, Antarum et Sclavinorum, sagt Jornandes am Schlusse seines Buches de regnorum successione, und Prokop, wenn er von eben diesen Anfällen spricht, nennt neben den Sklawinen und Anten nur Hunnen (die Stellen S. 595. 596). Von einem wüthenden Sturme dieser Hunnen im J. 539 durch das ganze Südländ über der Donau bis nach Kleinasien und an den Peloponnes erzählt derselbe, Bell. Pers. 2, 4 (S. 596). Indessen stehen Bulgaren und Slawen in römischen Kriegsdiensten: *Μαρτίνος τε καὶ Βαλεριανός ἦγον, ἑξακοσίους τε καὶ χιλίους στρατιώτας ἱππεῖς ἐπαγόμενοι. καὶ αὐτῶν οἱ πλείστοι Οὐννοὶ τε ἦσαν καὶ Σκλαβηνοὶ καὶ Ἄνται.* B. Goth. 1, 27.

Die einzelnen Abtheilungen jener Räuber nennt nun auch Prokop, und als die gefährlichsten die Kuturguren: *καὶ αὐτῶν (τῶν Οὐννων) Κουτουργούροισι μὲν παῖδας τε καὶ γυναῖκας μεταπεμψάμενοι ἐνταῦθα ἰδούσαντο, οὗ δὴ καὶ ἐς ἐμὲ ᾤκηται, καὶ δῶρα μὲν πολλὰ πρὸς βασιλέως ἀνὰ πᾶν ἔτος κομίζονται, καὶ ὡς δὴ διαβαίροντες ποταμὸν Ἰστρον καταδέουσι ἐς αἰεὶ τὴν βασιλέως χώραν, ἐνσπονδοὶ τε καὶ πολέμοι Ῥωμαίοις ὄντες.* B. Goth. 4, 5. Sie wohnten dem römischen Gebiete am nächsten auf den Flächen an der Westseite der Maeotis: *Γήπαιδες ἐπεμψαν οὖν παρὰ τῶν Κουτουργούρων τοὺς ἄρχοντας, οὗ δὴ ἐνθ' ἐνδε ᾤκηται λίμνης τῆς Μαιώτιδος.* *ibid.* 4, 18; *ὑπερβάντι δὲ λίμνην τε τὴν Μαιώτιδα καὶ ποταμὸν Τάραϊν ἐπὶ πλείστον μὲν τῶν τῆδε πεδίων Κουτουργούροισι Οὐννοὶ ᾤκήσαντο.* *ibid.* 4, 5. Ferner salsen, weniger gefährlich, die Uturguren: *καὶ τῶν Κουτουργούρων . . ἀπολελειμμένων ἐν τῇ γῆ ἐπὶ θάτερα τῆς λίμνης οὕση μόνοι Οὐτούργουροισι τὴν χώραν ἔσχον, πράγματα Ῥωμαίοις ὡς ἥκιστα παρεχόμενοι, ἐπεὶ οὐδὲ αὐτῶν ἀγγίστα ᾤκηται, ἀλλ' ἔθνεσι πολλοῖς διειρογόμενοι μεταξύ οὓσιν ἀκουσίῳ ἀπραγμοσύνη ἐς αὐτοὺς ἔχονται.* B. Goth. 4, 5. Sie wohnten an der Ostseite der Maeotis: *Ἰουστινιανός πέμψας παρὰ Οὐννων τῶν Οὐτούργούρων τοὺς ἄρχοντας, οὗ δὴ ἐπέκεινα λίμνης ᾤκηται τῆς Μαιώτιδος.* *ibid.* 4, 18; und in der Nachbarschaft gegen den Kaukasus die Sawiren: *οἱ Σάβειροι, ἔθνος μὲν ἐστὶν Οὐννικόν, ᾤκηται δὲ ἀμφὶ τὰ Κανκάσια ὄρη.* B. Goth. 4, 11; *Οὐννοὶ δὲ, οἱ καὶ Σάβειροι καλούμενοι, ἐνταῦθα ᾤκηται καὶ ἄλλ*

ἅτα Οὐννικὰ ἔθνη. *ibid.* 4, 3; ὁ Καύκασος. ἐν-
ταῦθα ἔθνη ἄλλα τε πολλὰ καὶ Ἄλανοι τε καὶ
Ἀβασγοὶ ἕκαστοι, Ζῆχοι τε καὶ μετ' αὐτοὺς Οὐν-
νοι, οἱ Σάβειροι ἐπικαλοῦνται. *B. Pers.* 2, 29.
Nur weiß Prokop über die früheren Schicksale die-
ser Völker keinen gründlichen Bericht, sondern läßt
in völliger Unwissenheit über die älteren Bewegun-
gen im Norden und in auffallender Verwirrung der
Begebenheiten zunächst vor seiner Zeit die Kuturguren
und Uturguren nach zwei Königssöhnen, Kuturgur und
Uturgur, benannt, die alten Kimmerier sein, sie, nach-
dem Jünglinge im Verfolgen einer Hirschkuh den Weg
über die See gefunden, über die jenseitigen Bewohner,
die Gothen (bei ihm immer die Ostgothen), als die West-
gothen und Wandalen schon im Westen Sitze genommen,
herfallen, dieselben nach Thrakien verdrängen, und sie
selbst das gothische Land in Besitz nehmen, die Utur-
guren aber darauf wieder über die Maeotis zurückwan-
dern (*Bell. Goth.* 4, 5). *) Dafs sich Kaiser Justinian der
Raubereien der Kuturguren unter Anführung Zabergans,
die sich bis nach Griechenland und an den thrakischen
Chersones erstreckten, nur dadurch zu erwehren wufste,
dafs er die Uturguren und ihren Führer Sandilch durch
das Versprechen, ihnen allein die festgesetzten jährlichen
Gelder zu zahlen, gegen ihre Stammverwandten aufregte,
erzählen Prokop (*B. Goth.* 4, 18), Menander (*ed. Bonn.*
p. 345) und Agathias, der übertreibend sie nach diesen
Kämpfen namenlos verschwinden läßt (5, 25): ἐκα-
τέρωθεν αἱ δυνάμεις διαρροεῖσαι ἀνάστατοι ἄρδην
γεγένηται, ὡς καὶ αὐτὴν δήπου τὴν πάτριον ἐπωνυ-
μίαν ἀποβεβλήκειναι. ἐς τοῦτο γὰρ συμφορᾶς τὰδε τὰ
Οὐννικὰ ἔθνη ἐξώκειλεν, ὡς εἶπερ ἄρα τι αὐτῶν καὶ
μεμνήσκεν μέρος, σποράδην ἐτέροις δουλεύειν, καὶ ἐς τὸ
ἐκείνων ὄνομα μεταβεβλήσθαι. Uebereinstimmend mit
der Schreibung des Prokop heißen beide Völker bei
Agathias *Κοιρίγοροι*, *Οὐτίγοροι* (al. *Κοιρίγοροι*,
Οὐτίγοροι), bei Menander *Κοιρίγοροι*, *Κοιρίγοροι*,
Οὐτίγοροι (*ed. Bonn.* p. 385. 386. 387. 310. 284. 344.
399. 401. al. *Κοιρίγοροι*, *Κοιράγοροι*, *Κοιράγοροι*,
Οὐτίγοροι, *Οὐτίγοροι*, *Οὐτίγοροι*), bei Theo-
phylakt (7, 8) aber *Κοιζαγοροι* *Οὐννογοροι*;
Οὐγοροι westlich von der Wolga sind aus der Rück-

*) Von Attila weiß der vielredende Mann auch nicht ein
Wort zu sagen. Das Obige ist seine ganze Geschichte der
Hunnen.

reise Zemarch's von den Türken bekannt (Menand. ed. Bonn. p. 301), entweder verschrieben oder von dem Reisenden mit den östlichen Uiguren, Ὀγώρ bei Theophylakt, *) verwechselt. In der Aussprache des zweiten Namens schwanken die Griechen schon frühe, schon bei Priscus steht Ὀνόγουροι für Οὐτίγουροι (ed. Bonn. p. 158), und auch Agathias, der Οὐτίγουροι nennt, schreibt eben so, wo er von der Benennung des Schlosses Ὀνόγουρις in Colchis spricht: τήνδε δὲ τὴν ἐπωνυμίαν ἐκ παλαιῶν ἔλαχεν τὸ χωρίον, Οὐννων ἴσως ἐν τοῖς ἀνω χρόνοις, τῶν δὲ Ὀνογοῦρων ἐπιλεγομένων, αὐτοῦ που ξυμβαλόντων τοῖς Κόλχοις καὶ εἴτα νενηκμένων. 3, 5. Es zeigen sich keine hinreichenden Gründe, dies für einen verschiedenen Namen zu erklären. Auch an der Maeotis nennt denselben aus Libanius der Geograph von Ravenna 4, 2; item juxta mare Ponticum patria, quae dicitur Onogoria, quam subtilius Livianus Philosophus vicinam paludis Maeotidae summitatis esse decernit. Am meisten entstellt nennen ihn Ὀνογοῦνδουροι, Οὐννογοῦνδουροι die Griechen die letzten Male, da sie des Volkes unter dieser besondern Benennung erwähnen. Σάβιροι, Σάβειροι sind noch erwähnt von Priscus (ed. Bonn. p. 158), Menander (ed. Bonn. p. 284. 317. 318, wo Ἀβείρ steht für Σάβειρ. 393. 394, wo von Sabiren die Rede ist, die mit Albanen gegen die Römer streiten und von ihnen an den Kur versetzt werden, wohl ein ausgewandeter Haufe des Volks), und Theophylakt (7, 8); sie trafen die er-

*) Er setzt sie an den Fluß Til, der auch der schwarze Fluß. Dafs aber dieser nicht die Wolga, Atel, sondern wahrscheinlich der westliche Steppenfluß Hochasiens (Jerken) ist, erhellt genügend aus den Bestimmungen Theophylakts. Die Gegend liegt nicht westwärts, sondern östlich den Türken: ἐπιβαίνει τοίνυν καὶ εἰς τὸν ἐγγειοῦσιν ὁ Χαγᾶνος καὶ τοὺς Ὀγώρ ἐχειρώσατο πάντας. ἔθνος δὲ τοῦτο τῶν Ἰαχροσιῶτων κηδέσθηκε διὰ τὴν πολυανδρίαν καὶ τὴν πρὸς τὸν πόλεμον ἐνοσίχθον ἀσκησιν. οὗτοι δὲ πρὸς ταῖς ἀνατολαῖς τὰς οἰκίσεις ποιοῦνται, ἐνθα ὁ Τίλ διαφύει ποταμὸς, ὃν Μέλανα Τούροισι ἀποκαλεῖν ἔθος. 7, 7. Nachdem er von der angeblichen Gründung der Stadt Taugas in der Nähe von Bactriana und Sogdiana durch Alexander und von der Sorgfalt der Nordnachbarn der Inder in der Pflege der Seidenwürmer gesprochen, schließt er mit den Worten: μέχρι τούτων περὶ τῶν Σκυθῶν τῶν πρὸς Βακτριανῆ καὶ Σογδοανῆ καὶ τῷ μέλανι ποταμῷ. 7, 9. Hier kann nur die Rede sein von den Anwohnern des westlichen Gebirgsrandes Hochasiens. Ob die Uiguren, Ὀγώρ, die Ἡθόγουροι des Ptol. in Serica?

sten Anfälle der von Osten vordringenden Awaren. Eine Abtheilung derselben Hunnen sind wahrscheinlich die nur von Priscus, einmal (p. 158) mit den *Ούρογοι*, *Ουόγουροι*, *Σάβιροι*, dann (p. 161) in Gesellschaft der *Ακατιροι* genannten *Σαράγουροι*. In Verbindung mit Unuguren und Sawiren stehen *Σαρσίλι* bei Theophylakt (7, 8). Wenn die von Menander (p. 284) mit den Utiguren zum Geschlechte der Hunnen (*Ούννιόφυλον*) gezählten *Ζάλοι**) die *Σάλοι* wären, welche schon Ptolemaeus hoch im Norden gegen die Ripäen kennt, so müßten sie von den Hunnen getrennt werden. Gewiss ist dies von den Akatziren, die sich als ein von den Hunnen abgesondertes und vor Attilas Alleinherrschaft unabhängiges, noch von mehreren Häuptlingen regiertes Volk zeigen, aber von ihm, als sie die Byzantier gegen die Hunnen aufzureizen suchten, unterjocht wurden, und seinen ältesten Sohn (Ellak) zum Herrscher erhielten (Prisc. ed. Bonn. p. 181. 182). Sie wohnten ostwärts gegen den Pontus (id. p. 197): *ὁ προεσβύτερος ἦρχε τῶν Ἀκατιζήρων καὶ τῶν λοιπῶν ἔθνων νεμομένων τὴν πρὸς τὸν Πόντον Σκυθικήν*. Sie sind vielleicht die *Ἀγάθυρσοι*, welche Ptolemaeus mit den *Σάλοι* aus dem nördlichen Sarmatien nennt, und diese vielleicht dieselben *Ἀγάθυρσοι*, die zur Zeit Herodots gegen die untere Donau in den Strichen wohnten, welche nachher von den Thrakern weggenommen wurden. Auch bei Jornandes stehen sie nordwärts im inneren Lande. Nach dem Falle der Hunnenmacht erleiden sie Angriffe von den durch die Awaren westwärts gedrängten Saraguren: *οἱ Σαράγουροι ἐλαθέμετες κατὰ ζήτησιν γῆς πρὸς τοῖς Ἀκατιροῖς Οἰννοῖς ἐγένοντο, καὶ μάχας πρὸς ἐκείνους πολλὰς συστησάμενοι τότε φύλον κατηγωνίσαντο καὶ πρὸς Ῥωμαίους ἀφίκοντο*. Prisc. ed. Bonn. p. 158; und erscheinen nachher, um 468, auf einem Raubzuge über den Kaukasus mit denselben Saraguren: *ὅτι Σαράγουροι Ἀκατιροῖς καὶ ἄλλοις ἔθνεσιν ἐπιθέμενοι ἐπὶ Πέσσας ἐσιτάτενον*. id. p. 161. Man könnte bei solchen Bewegungen nicht unwahrscheinlich finden, daß die Akatziren nach Entfernung der Awaren und Bulgaren gegen Westen sich im Osten mächtig gemacht hätten, und dasselbe Volk mit den Chazaren wären, hat aber dage-

*) *Εἰτάλοιοι* vulg., aus *εἰτα Ζάλοι*, wie Itemesti im Jornandes aus item Aesti.

gen nicht nur die abweichende, constante Schreibung *Χάζαροι*, *) sondern noch Theophanes, nach dem die Chazaren von Osten, ἀπὸ τοῦ ἐνδοτέρου βάρους τῆς Βερζιλίας, gekommen sind. Aufser den Acatziri nennt Jornandes von den Nomaden über dem Pontus nur die drei Hauptabtheilungen der Hunnen, scheint aber die Bulgaren als ein besonderes Volk neben sie zu stellen (c. 5): quibus (Aestis) in austro adsedit gens *Acatzirorum* fortissima, frugum ignara, quae pecoribus et venationibus victitat. Ultra quos distenduntur supra mare Ponticum *Bulgarorum* sedes, quos notissimos peccatorum nostrorum mala fecere. Hinc jam *Hunni*, quasi fortissimarum gentium fecundissimus cespes, in bifariam populorum rabiem pullularunt. Nam alii *Cutziagiri*, alii *Saviri* nuncupantur, qui tamen sedes habent diversas. Juxta Chersonem *Cutziagiri*, quo Asiae bona avidus mercator importat, qui aestate campos pervagantur effusos, sedes habentes, prout armentorum invitaverint pabula, hieme supra mare Ponticum se referentes. *Hunuguri* autem hinc sunt noti, quia ab ipsis pellium murinarum venit commercium, quos tantorum virorum formidavit audacia.**). Die Cutziagiri, Kutriguren der Griechen, und die Hunuguri, die Onoguren, Utiguren der Uebrigen, die beiden wildesten, früher enge verbundenen Abtheilungen des Hunnenvolks, sollte die bifaria Hunnorum rabies umfassen; daß ferner Bulgari nicht für einen Einzelnamen, sondern als Gesamtname eben dieser Hunnenvölker zu nehmen sei, erhellt aus ihrer weiteren Geschichte.

*) *Ἀζάζιροι* verhält sich zu *Ἀζάνροι*, wie Ultinzures Jorn. zu *Ὀλλίνζουροι* Agath., *Κοιζαγγοί* Theoph., *Cutziagiri* Jorn. zu *Κοιζιγγοί*. Das gezischte t scheint die Aspirata des Linguals wie dz = dh in deutschen Namen, wie Scändza für Scandia, *Βουγουζίωτες*, *Βουγοουζίωτες* für *Βουγοουδιώτες* (vgl. altn. Odhinn neben Odinn), selbst in keltischen aus älterer Zeit *Abuzacum* neben *Abudiacum*. Wenn auch ohne *Ἀ Κάζιροι* stände, was aber nie der Fall, so wäre dies doch noch hinlänglich unterschieden von *Χάζαροι* = Chasari.

**) Zur Wiederherstellung der verdorbenen Namen boten vorzüglich die Münchner Hs. und die Lesarten des Cod. Ambr. bei Muratori Hülfe. Erstere liest deutlich *Hunuguri* und *Saviri* (zusammengeschrieben *aliisaviri*) statt der entstellten *Hunugari* und *Aviri* vulg., *Faviri* Cod. Ambr. In *altziagiri* Codd. Mon. Ambr., *altziagri* Vindob. 1, ist *al* leicht aus *cu* entstanden; u zeigt Cod. Ambr. aut *ziagiri*, und Vindob. *aulziagiri* in der zweiten Stelle, *Aulziagri* vulg. in beiden. *Aecatziri* Mon., *Acazziri* Vindob., *Agazziri* vulg.

Die Kutriguren schlossen sich den nach Westen ziehenden Awaren an. In den Händeln mit den Anten fordert den Chakan zur Ermordung des Gesandten der Anten auf: ὁ Κοτράγγηρος [Κοτράγγηρος] ἐκείνος, ὁ τοῖς Ἀβάροις ἐπιτήδειος, ὁ καὶ Ἀντῶν τὰ ἐχθίστα βουλευσάμενος. Menand. p. 284, wohl der Fürst der Kutriguren, und in den neuen Sitzen des Chakans erscheint das Volk in seinen Diensten: (ὁ Βαϊανός) παρεκελεύσατο δέκα χιλιάδας τῶν Κοττριγοῦρων λεγομένων Οὐννῶν διαβῆναι τὸν Σάον ποταμὸν καὶ δηῶσαι τὰ ἐπὶ Δαλματίαν, id. p. 310. Wahrscheinlich zu spät, in die Zeit des Kaisers Mauricius, da Türken um das kaspische Meer herrschten, setzt die Vereinigung der Kutriguren mit den Awaren Theophylakt 7, 8 (wo noch einige unbekannte Haufen genannt werden): καὶ αὐτὸν τὸν χρόνον οἱ Ταρνιαχ καὶ οἱ Κοτζαγγηροὶ (καὶ οὗτοι δὲ ἐκ τῶν Οὐάρ καὶ Χουννί) ἀπὸ τῶν Τούρκων ἀποδιδράσκουσι καὶ πρὸς τὴν Εὐρώπην γενόμενοι τοῖς περὶ τὸν Χαγάνον τῶν Ἀβάρων συνάπτονται λέγεται δὲ καὶ τοὺς Ζαβενδέο ἐκ τοῦ γένους πεφυκέναι τῶν Οὐάρ καὶ Χουννί. ἡ δὲ γεγονυῖα ἐπίδητος δύναμις τοῖς Ἀβάροις εἰς δέκα χιλιάδας ἠκρίβωτο. Sie sind die Bulgaren, welche in der Folge neben den Awaren an der Mitteldonau genannt werden. Schon mit Alboin zogen Bulgaren nach Italien (Paul. Diac. 2, 26). Das Schicksal eines Haufens von den Awaren verdrängter pannonischer Bulgaren ist aus den Annalen der Abendländer bekannt. Wie sie von den Baiern auf Dagoberts Befehl treulose Behandlung erfahren, bei den krainischen Wenden Aufnahme gefunden, erzählt Fredegar c. 72: eo anno (650) in Abarorum, cognomento Chunorum, regno in Pannonia surrexit vehemens intentio, eo quod de regno certarent, cui deberetur ad succedendum, unus ex Abaris et alius ex *Bulgaris*. Collecta multitudine invicem pugnarunt; tandem Abari *Bulgaros* superant. *Bulgaris* superatis, novem millia virorum cum uxoribus et liberis de Pannonia expulsi, ad Dagobertum expetunt petentes, ut eos in terra Francorum ad manendum reciperet. Dagobertus jubet eos ad hiemandum Baioarios recipere, dummodo pertractaret cum Francis, quid exinde fieret. Cumque dispersi per domos Baioariorum ad hiemandum fuissent, consilio Francorum Dagobertus Baioariis jubet, ut *Bulgaros* illos cum uxoribus et liberis unusquisque in domo sua in una nocte Baioarii interficerent, quod protinus a Baioariis est impletum. Neo

quisquam ex illis remansit *Bulgaris*, nisi tantum *Alticeus cum septingentis viris*, uxoribus et liberis, qui in marca *Winidorum* salvatus est. Posthaec cum *Wallico* duce *Winidorum* annis plurimis vixit cum suis. Wahrscheinlich sind diese Bulgaren dieselben, welche einige Jahrzehente später unter Anführung des *Alzeo* *) nach Italien kamen, und vom Langobardenkönig *Grimoald* Sitze in den *Abruzzen* erhielten, wie *Paulus Diaconus* berichtet (5, 29): per haec tempora *Bulgarorum dux Alzeo* nomine, incertum quam ob causam, a sua gente digressus, in *Italiam* pacifice introiens cum omni sui ducatus exercitu ad regem *Grimoaldum* venit, ei se servitutum atque in ejus patria habitaturum promittens. Quem ille ad *Romoaldum* filium suum *Beneventum* dirigens, ut ei cum suo populo loca ad habitandum concedere deberet, praecepit. Quos *Romoaldus* gratanter excipiens, eisdem spatiosa ad habitandum loca, quae usque ad illud tempus deserta erant, contribuit, scilicet *Sepianum*, *Bovianum* et *Iserniam* **) et alias cum suis territoriis civitates, ipsumque *Alzeonem*, mutato dignitatis nomine, de duce *Gastaldium* vocitari praecepit. Qui usque hodie in hiis, ut diximus, locis habitantes, quamquam et latine loquantur, linguae tamen propriae usum minime amiserunt. Dafs aber noch Bulgaren an der *Donau* neben den *Awaren* zurückgeblieben waren, erhellt aus der Fortsetzung der griech. Legende des Erzbischofs *Johannes* von *Thessalonich* (2. Hälfte des 7. Jahrh.), vom h. *Demetrius* durch einen ungenannten *Thessalonicher*, dessen Angaben in die Zeit nach dem Tode des Bischofs fallen. Er erzählt, dafs von den *Awaren* gefangen weggeführte römische Unterthanen unter jenen Völkern an der *Donau* zu einem eigenen mit ihnen gemischten Haufen herangewachsen seien: ἀπαντα τὸν αὐτὸν λαὸν εἰς τὸ ἐκεῖθεν πρὸς Παννονίαν μέρος τὸ πρὸς τῷ Δανουβίῳ ποταμῷ, ἧστινος ἐπαρχίας πάλαι μητρόπολις ὑπῆρχεν τὸ λεχθὲν Σερμείον ἐκεῖσε οὖν, ὡς εἶρηται, τὸν ἀπαντα λαὸν τῆς αἰχμαλωσίας κατέστησεν ὁ λεχθὲν Χαγάνος, ὡς αὐτῷ λοιπὸν ὑποκειμένους. ἔξ ἐκεῖνου οὖν ἐπιμιγέντες μετὰ Βουλγάρων καὶ

*) Der Name ist identisch mit *Alticeus* bei *Fredegar*, nach anderer Lesart *Alticus* = *Altik*, *Alzik*; o in *Alzeo* ist nur die schwachförmige langobardische Endung.

**) Die alten Orte *Saepinum*, *Bovianum*, *Aesernia* nordöstlich von *Neapel* im Gebirge.

Ἀβάρων καὶ τῶν λοιπῶν ἔθνεων. : Boll. Octob. 4, 179; ferner, daß der Chakan ihnen den Kuber vorgesetzt, dieser aber mit seinem Volke der awarischen Oberherrschaft entkommen, sich südwärts gegen Thessalonich gewendet habe. Die Häuptlinge dieses Haufens heißen Bulgaren in der Ueberschrift des 5. Kap. (p. 184, not. a): *περὶ τοῦ μελετηθέντος κρηπίως ἐμφυλίου πολέμου κατὰ τῆς πόλεως παρὰ τοῦ Μαύρου καὶ Κούβερ τῶν Βουλγάρων.* Sie lagerten sich in der Nähe von Thessalonich und suchten sich selbst der Stadt zu bemächtigen; aber von Constantinopel schiffte Kriegsmacht herbei, durch die ihre Plane vereitelt werden. Was weiter aus dem Haufen geworden, wird nicht gesagt. In der Notitia graecor. Episcopatum werden in Thessalien Kutzia-gern erwähnt, deren Bischof dem Stuhle von Neupatras untergeben ist: ὁ Κοντζιάγρων (al. Κοντζιάγρων, Κοντζιαίτρον), Codin. ed. Par. p. 397; später finden sich am Pindus romanisch redende Walachen. Sollten diese Walachen, *) thessalische Kutzia-giren und Kubers Bulgaren nicht zu verbinden sein?

Die im Osten zurückgebliebenen Bulgaren, die Utiguren (Unaguren, Unugunduren) mit ihren Nachbarn waren inzwischen durch die letzte Hälfte des 6. Jahrhunderts den Beherrschern der Türken unterworfen: ὁ τῶν Οὐτιγούρων ἡγούμενος, ὃς διέσωξεν ἐκεῖσε τοῦ Διζαβούλου τὸ κράτος. Menand. p. 301; ἐσαθρήσατε, ὦ δεικαῖοι, τὰ Ἀλανικὰ ἔθνη, ἔτι γε μὴν καὶ τὰ φύλα τῶν Οὐτιγούρων, . . . καὶ ὑπακούουσιν ἡμῖν, καὶ ἐν μοίρᾳ καθεστήκασιν δούλου, der Tudan Turxanth an den byzantinischen Gesandten Valentin (575) bei Menand. p. 401. Eine zahlreiche Masse steht dann in der ersten Hälfte des darauffolgenden Jahrhunderts weiter im Westen, unter den Awaren, deren Joch um 654 Kubrat, Freund der Romäer, abwirft: ὑπὸ δὲ τῶν αὐτῶν καιρῶν ὑπανέστη Κούβρατος ὁ ἀνεψιὸς Ὀργανά

*) Schon Priscus, der Gesandte an Attila, bemerkt (p. 190), daß die Skythen, d. i. die verschiedenzüngigen Anwohner der Donau „ἑθελίδες γὰρ ὄντες“ außer der Muttersprache noch eine andere, die gothische oder lateinische, selten die griechische sprächen; die italischen Bulgaren sprachen, wie Paulus Diaconus angibt, außer dem Bulgarischen auch das Lateinische, und die Legende sagt von dem Bulgaren Maurus, er habe die bulgarische, lateinische, griechische und slawische Sprache gleich geläufig gesprochen. Um so mehr mußte das Lateinische bei diesen Bulgaren herrschend werden, wenn sie nach der Angabe der Legende mit Romäern gemischt waren.

ὁ τῶν Οὐννογουνδούρων κύριος τῶ τῶν Ἀβάρων Χαγάνος, καὶ ὃν εἶχε παρ' αὐτοῦ λαὸν περιβοίσας ἐξεδίωξε τῆς οἰκίας γῆς. διαπρεσβεύεται δὲ πρὸς Ἡράκλειον καὶ σπένδεται εἰρήνην μετ' αὐτοῦ, ἥντινα ἐφύλαξαν μέχρι τέλους τῆς ἐαυτῶν ζωῆς· δῶρά τε γὰρ αὐτῷ ἔπεμψε καὶ τῇ τοῦ Πατρικίου ἀξία ἐτίμησεν. Niceph. Hist. ed. Par. p. 16. Aber nach wenigen Jahrzehnten (um 670) erhoben sie sich wieder als Feinde der Romäer aus ihren Sitzen, und erschienen zum Schrecken des griechischen Kaisers und seiner Leute, die sie nicht aufzuhalten vermochten, an der unteren Donau, giengen über den Strom und gründeten jenseits bis zum Haemus vereint mit den Seweren, den Sawiren, ihrem alten Nachbarvolke, und mit den schon im Lande wohnenden Slawen, das Reich der Bulgaren. Der Name der Eroberer lebt noch, obwohl ihre Sprache der slawischen gewichen ist, in der Benennung dieses Landes und seiner Bewohner.

Mit belehrendem Rückblick auf die früheren Sitze und die Verzweigungen der Bulgaren, der zwar sagenhaft geformt, wie im Raume auch in der Zeit Getrenntes in Eins zusammengießt, aber nach Absonderung der einzelnen Theile mehrfache Bestätigung für das Vorgetragene enthält, berichtet zuerst und am vollständigsten von diesem Ereignisse Theophanes, ed. Par. p. 296: ἐν τούτῳ τῷ χρόνῳ τὸ τῶν Βουλγάρων ἔθνος ἐπέληθεν τῇ Θράκῃ. ἀναγκαῖον δὲ εἰπεῖν καὶ περὶ τῆς ἀρχαιότητος τῶν Οὐνογουνδούρων Βουλγάρων *) καὶ Κοιράγων. ἐν τοῖς ἀρχαίοις περσικοῖς μέρεσι τοῦ Εὐξείνου πόντου, ἐν τῇ λεγομένῃ Μαιώτιδι λίμνῃ, εἰς ἣν εἰσάγεται ποταμὸς μέγιστος ἀπὸ τοῦ Ὠκεανοῦ καταφερόμενος διὰ τῆς τῶν Σαρματιῶν γῆς, λεγόμενος Ἀταλῖς, **) εἰς ὃν εἰσάγεται ὁ λεγόμενος Τάναϊς πο-

*) Die Pariser Ausgabe theilt aus einigen Hss. die Lesarten mit: Οὐνογουνδούρων Βουλγάρων καὶ Κοιράγων, Οὐνογουνδούρων Βουλγάρων καὶ Κοιράγων, und hat selbst im Texte die am meisten verdorbene Οὐννοβουνδοβουλγάρων. Anastasius übersetzt (Hist. ed. Par. p. 115): Onogundurensium Bulgarum et Cotragensium. Es sind deutlich die Unuguren (Utiguren) und Rotriguren. Auch Constantinus Porph. schreibt Οὐνογουνδουροί, de themat. p. 21: ἐγένετο δὲ ἡ τῶν βαρβάρων περσῶσις ἐπὶ τὸν Ἰστρον ποταμὸν εἰς τὰ τέλη τῆς βασιλείας Κωνσταντίνου τοῦ Πρωτονότου, ὅτε καὶ τὸ ὄνομα αὐτῶν φανερόν ἐγένετο. πρότερον γὰρ Οὐνογουνδούρους αὐτοὺς ἐκάλεον.

**) Al. Atél, Attilas. Men. p. 301, Etel, Itil, die Wolga bei den Türken.

ταμός και αὐτός ἀπὸ τῶν Ἰβηρίων πηλῶν ἐξερχόμενος τῶν ἐν τοῖς Κανκασίοις ὄρεσιν, ἀπὸ δὲ τῆς μίξεως τοῦ Τανάι και τοῦ Αἰτάλ, ἀνωθεν τῆς προλεχθείσης Μαιώτιδος λίμνης σχιζομένου τοῦ Αἰτάλ, ἐρχεται ὁ λεγόμενος Κοῦφρις *) ποταμός και ἀποδίδει εἰς τὸ τέλος τῆς Ποντικῆς θαλάσσης πλησίον τῶν Νεκροπηλῶν εἰς τὸ ἄκρωμα τὸ λεγόμενον Κριοῦ πρόσωπον. . . ἀπὸ δὲ τῆς αὐτῆς λίμνης εἰς τὸν λεγόμενον Κοῦφριν ποταμὸν, ἔνθα τὸ ἔνδοξον ἀγροεύεται Βουλγαρικὸν ὄψαριν, ἢ παλαιὰ Βουλγαρία ἐστὶν ἡ μεγάλη, και οἱ λεγόμενοι Κότραγοι ὁμόφυλοι αὐτῶν και οὗτοι τυγχάνοντες, ἐπὶ δὲ χρόνων Κωνσταντίνου τοῦ εἰς τὴν δύσιν *** Κροβατου **) τοῦ κύριου τῆς λεχθείσης Βουλγαρίας και τῶν Κοτράγων τὸν βίον μεταλλάξαντος και πέντε καταλιπόντος υἱοὺς και διατυπώσαντος μηδαιῶς τούτους ἀποχωρισθῆναι ἐκ τῆς πρὸς ἀλλήλους διαίτης διὰ τὸ πάντη κυριεῦν αὐτοὺς, και ἑτέρῳ μὴ δουλευθῆναι ἔδνει μετ' ὀλίγον δὲ χρόνον τῆς ἐκείνου τελευτῆς εἰς διαίρεσιν ἐληλυθότες οἱ πέντε αὐτοῦ υἱοὶ, διέστησαν ἀπ' ἀλλήλων μετὰ τοῦ ἐν ὑπεξουσιότητι αὐτῶν ὑποκειμένου λαοῦ και ὁ μὲν πρῶτος υἱὸς ὁ λεγόμενος Βαβαϊάν τὴν ἐντολήν τοῦ οἰκείου φυλάξας πατρός, διέμεινεν ἐν τῇ προγονικῇ αὐτοῦ γῇ μέχρι τῆς δευρο. ὁ δὲ δευτερος τούτου ἀδελφὸς ὁ λεγόμενος Κοτράγος τὸν Τανάιν διαβάς ***) ποταμὸν ἀπέναντι τοῦ πρώτου ὤκησεν ἀδελφοῦ. ὁ δὲ τέταρτος και ὁ πέμπτος τὸν Ἰστρον ἢ τοὺς Δάνουβιν περαιοῦντες ποταμὸν, ὁ μὲν εἰς Παννονίαν τῆς Ἀβαρίας ὑποταγείς τῷ Χαγάνῳ τῶν Ἀβάρων ἔμεινεν ἐκεῖ μετὰ τῆς δυναμείας αὐτοῦ, ὁ δὲ τὴν πρὸς τῇ Ραβέννῃ Πεντάπολιν καταλαβὼν ὑπὸ τὴν βασιλείαν τῶν Χριστιανῶν γέγονεν. †) ἔπειτα πάντων ὁ τρίτος, Ἀσπαρονὺχ λεγόμενος, τὸν Δάναριν και Δάναστριν περάσας και τὸν Ὀγκλὸν ††) καταλαβὼν βορειοτέρους τοῦ Δα-

*) Κοφῆν Men. p. 501, der Kuban.

**) Bei Nicephorus p. 22 Κουράτος, richtiger Κουβατός.

***) D. h. die Rutriguren, die schon längst im Westen des Dons sassen, dieselbe Abtheilung mit der gleich folgenden, die zu den Awaren zog.

†) Alzeks Bulgaren, die über Neapel Sitze erhielten, können diese nicht sein; sind es die mit Alboin gekommenen?

††) Erinnert an den Namen Ingul, Συγγαῦλ Const. Porph. de admin. imp. c. 42, scheint aber den Pruth zu bezeichnen.

νουβίου ποταμούς, μεταξύ τούτων καὶ κείνου ἤκησεν. . . τούτων δὲ οὕτως εἰς πέντε μέρη διαιδέντων καὶ ἐν βραχύτητι κατανησάντων, ἐξῆλθεν τὸ μέγα ἔθνος τῶν Χαζάρων ἀπὸ τοῦ ἐνδοτέρου βάρους Βερξιλίας τῆς πρώτης Σαρματίας καὶ ἐδέσποσε πάσης τῆς περατικῆς γῆς μέχρι τῆς Ποντικῆς θαλάσσης, καὶ τὸν πρῶτον ἀδελφὸν Βαμβαίαν τῆς πρώτης Βουλγαρίας ἀρχόντα ὑποτελεῖ καταστήσας, φόρους παρ' αὐτοῦ κομίζεται μέχρι τοῦ νῦν. ὁ δὲ βασιλεὺς Κωνσταντῖνος μεμαθηκώς, ὅτι ἑξάπινα ἔθνος ῥυπαρὸν καὶ ἀκάθαρτον ἐκείθεν τοῦ Δανουβίου εἰς τὸν Ὀγκλὸν ἐσκήνωσεν καὶ τὰ πλησιάζοντα τοῦ Δανουβίου ἐκτρέχει καὶ λυμαίνεται, τοῦτ' ἐστίν, τὴν νῦν παρ' αὐτῶν κρατουμένην χώραν, ὑπὸ Χριστιανῶν τότε κρατουμένην, ἠλιάθη σφόδρα καὶ κελεύει πάντα περᾶσαι τὰ θέματα ἐν τῇ Θράκῃ καὶ ἐξοπλίσας στόλον διὰ τε γῆς καὶ θαλάσσης ἀπεκίνησεν, πολέμῳ τούτους ἐκδιώξει πειρώμενος. . . οἱ δὲ Βούλγαροι καταδιώξαντες αὐτοὺς μέχρι τοῦ Δανουβίου, καὶ τοῦτον περᾶσαντες καὶ ἔλθοντες εἰς τὴν λεγομένην Βάρναν πλησίον Ὀδύσσου καὶ τοῦ ἐκείσε μεσογείου, καὶ τὸν τόπον ἐωρακότες ἐν πολλῇ ἀσφαλείᾳ διακείμενον, ἐκ μὲν τῶν ὀπίσθεν διὰ Δανουβίου ποταμοῦ, ἐμπροσθεν δὲ καὶ ἐκ πλαγίων διὰ κλεισουργῶν καὶ τῆς Ποντικῆς θαλάσσης κρυψουσάντων δὲ αὐτῶν καὶ τῶν παρακειμένων Σκλαβίνων ἔθνων τὰς λεγομένας ἐπτὰ γενεὰς τοὺς μὲν Σεβέρεις καταψήκυσαν ἀπὸ τῆς ἐμπροσθεν κλεισούρας Βερεγᾶβων ἐπὶ τὰ πρὸς ἀνατολὴν μέρη εἰς δὲ τὰ πρὸς μεσημβρίαν καὶ δύσιν μέχρι Ἀβαρίας τὰς ὑπολοιπὰς ἐπτὰ γενεὰς ὑπὸ πάκτου ὄντας. ἐν τούτοις οὖν πλατυνθέντων αὐτῶν, ἐγαυρίασαν καὶ ἤρξαντο τὰ ὑπὸ τὴν Ῥωμαϊκὴν πολιτείαν ὄντα κάστρα τε καὶ χωρία ἐπιθροῖπτειν καὶ αἰχμαλωτίζειν.

Die alten Bulgarenländer um die Macotis sind von den Chasaren genommen worden. Desungeachtet behauptet sich der Bulgarenname auch in dieser Lage, nur in den höheren Gegenden an der Wolga, an der Nordseite der Chasaren. Araber berichten zuerst wieder von diesen Ländern, wo sie sich seit dem Anfange des 10. Jahrhunderts als Kaufleute oder zur Verbreitung des Islams einfanden, *) und bei den Bulgaren an der Wolga machte im Jahr 922 christlicher Zeitrechnung Ibn-Fozlan,

*) Frühns Ibn-Fozlan Vorr. IX. X.

des Chalifen Muktedir Gesandter an den Bulgarenkönig, Bekanntschaft mit den Russen, dessen merkwürdigen Bericht über dieses Volk Jakut aufbewahrt hat; auch nur Araber berichten von der Ueberwältigung der Wolgabulgaren durch die Russen und der Zerstörung ihrer Stadt Bulgar (S. 552), deren Ruinen bei Spask sichtbar sind. *) Derselben gedenkt Ibn-Haukal: „(Itil fluvius) Russos, mox *Bulgaros*, dein Burtasos transit, denique in mare Chasarorum involvitur.“ Frähn de Chasaris Excerpta ex scriptoribus arabicis. Petrop. 1822. p. 27, wie Ibn-Fozlan ebendas. p. 15: „Itil audit etiam fluvius a Russia et *Bulgaria* ad Chasariam fluens.“ Nestor (2,87): iz Rusi mozhet' iti po Wolzje w *Bolgary* i w Chwalisy, „aus Russland kann man auf der Wolga zu den Bulgaren und Chwalisen reisen.“ Snorri aus der Zeit Olafs des Heiligen (Heimskr. 2,325): Jarizleifr konúngr ok Ingigerdhr dróttning budhu Olafi konúngi at dveljaz meðh ser, ok taka upp ríki, that er heitir *Vulgaria*, ok er that einn lutr af *Gardharíki*, ok var that fólk heidhit i thvi landi. Großbulgarien nennen das Land zwischen den Mordwinen und Baschkiren die Reisenden des 15. Jahrhunderts, Plan Carpin (1246): ce pais de Comanie a immediatement au Nord apres la Russie les Morduins et *Bileres*, c' est à dire, *la grande Bulgarie*, les Bastarques, qui est la grande Hongrie. Bergeron p. 7; Rubruquis (1253): Etilia vient de *la grande Bulgarie*, qui est vers le Nord, . . nous decendimus jusqu' à sa cour (de Baatu), et depuis ce lieu-là jusqu' aux bourgs et villages de *la grande Bulgarie* vers le Nord il y a cinq journées. p. 59. 40; du côté de l'occident (ceux de Pascatir) touchent à *la grande Bulgarie*. Berg. p. 47.

An der Wolga, an der sich Reste der Bulgaren erhalten haben müssen, finden sich aufwärts neben den finnischen Völkern nur Türken, zum Beweise, daß die nomadischen Bulgaren, und folglich die Hunnen, zum großen Nomadengeschlechte der Türken gehörten. Einige alte Zeugnisse werden nicht gegen diese Annahme geltend gemacht werden können, da sonst alle historischen Andeutungen dafür sprechen, daß die Hunnen die ersten Türken sind, welche von den nordwestlichen

*) بلغار, *Bolgâr*, ist von den Arabern der Name des Volks und der Stadt geschrieben, offenbar im Lande gehört, also einheimische Benennung, die nicht aus Wolga, dem Namen dieses Flusses bei den Slawen (*Boúlya* bei Byzantinern ist nicht Bulga, sondern Wolga zu lesen), erklärt werden kann.

Gebirgen Hochasiens in die Steppenländer um das kaspische und schwarze Meer hervorbrachen und alles vor sich niederwerfend die Bahn öffneten durch die weiten Striche, über welche sich seitdem die Völker ihres Stammes ausgoßen (S. 501). Wohl scheinen sich die Hunnen nach den Schilderungen der Alten von allen damals bekannten Völkern zu unterscheiden sowohl durch Sitten als ihre Körperbildung; durch kleine Augen, schwarzes, plumpes Gesicht: erat eis species *pavendae nigredinis* et velut quaedam, si dici fas est, *deformis affa*, non facies, *habensque magis puncta, quam lumina*. Jorn. c. 24; Ἐφθαλίται οὐ νομάδες εἰσίν, ὡς περ τὰ ἄλλα Οὐγγικά ἐστίν, . . . μόνοι δὲ Οὐγγῶν οὔτοι λευκοί τε τὰ σώματα καὶ οὐκ ἄμορφοι τὰς ὀψεις εἰσίν. Prokop von den den Persern an der Nordseite benachbarten und wahrscheinlich stammverwandten Ephthaliten, de bello Pers. 1, 3; durch Bartlosigkeit: quoniam ab ipsis nascendi primitiis infantum ferro sulcantur altius genae, ut pilorum vigor tempestivus emergens corrugatis cicatricibus hebetetur, *senescunt imberbes absque ulla venustate, spadonibus similes*. Amm. 31, 2; wodurch man versucht sein könnte, in ihnen mongolische Völker zu vermuthen, welche durch außerordentliche Ereignisse schon zu dieser Zeit aus dem fernen Ostasien gegen Europa gedrängt worden wären. Eine hier nicht zu übersehende Stelle über die Gesichtsfarbe der Chasaren enthält des Arabers Jakut geographisches Wörterbuch aus Ibn-Fozlan (Frähn, de Chasaris Exc. p. 15): „duplex Chasarorum genus exstat. Alteri nomen est *Kara Chasar* (i. e. Chasari nigri); *hi fusco colore sunt, sed propter fuscæ intensionem ad nigredinem vergente, ita ut species Indorum esse videantur*. Genus alterum albo colore est atque pulchritudine et forma insigne.“ Und mit diesen Chasaren hatten die Bulgaren dieselbe Sprache, bezeugen morgenländische Schriftsteller, Ouseleys Geograph (The oriental geography of Ebn Haukal. London 1800)*): „the language of Bulgar and of Khozr is the same.“ p. 190, und Ibn-Haukal in Frähns Excerpten p. 27: „lingua Bulgarorum similis est linguae Chasarorum; Burtasi autem alia utuntur lingua.“ Wer sind nun die Chasaren? Leider stimmen die alten Aussagen über das

*) Uebersetzung aus einer persischen Uebersetzung, welcher nach Frähn (Ibn-Fozlan p. 256) nicht Ibn-Haukal, sondern ein noch älteres arabisches Werk von Istachri (1. Viertel des 10. Jahrh.) zu Grunde gelegt ist.

Volk nicht überein. Ibn-Foszlān bei Jakut schreibt (Frähn Exc. p. 15): „*lingua Chasarorum a Turcica et Persica differt, nec ullius populi lingua aliquid commune cum ea habet. Chasari Turcis similes non sunt. Nigrum capillum habent.*“ Ganz das Gegentheil sagt Ouseleys Geograph: „the principal persons of Atel (Hauptstadt der Chasaren) are Mussulmans and merchants: *their language is like that of the Turks, and is not understood by any other nation.*“ p. 186, und wo er die obige Nachricht von den Abtheilungen mittheilt: „the people of Khozr are near the Turks, *whom they resemble.* They are of two classes; one of blackish complexions, and such dark hair that you would suppose them to be descended from the Hindoos: the other race fair complexioned.“ p. 188, was absichtlich geändert sein muß, wenn auch aus Ibn-Foszlān entnommen, und dafür zeugen auch die chasarischen Namen, die selbst Ibn-Foszlān nennt, offenbar türkische, wie Karachasar, Tschauschiar (Frähn p. 16, türk. Tschausch), Bäk (Frähn p. 13, wahrsch. Bek, ὁ Πέχ Χαζαγίας Const. Porph. de adm. imp. c. 42), Tudun von den Byzantinern genannt, auch bei den Awarren vorkommend. Aber wenn die Chasaren wohl allerdings Türken, jene Karachasaren nur verschieden, und die älteren von den Chasaren überwältigten Bewohner des Landes, die Südbulgaren, wären? Dadurch könnten sich auch vielleicht die Widersprüche der Schriftsteller, wenn jeder eine andere Abtheilung des Volkes meinte, ausgleichen. Dagegen aber lassen sich dennoch die Wolga aufwärts, wo der Bulgarenname sich noch längere Zeit erhalten hat, keine Mongolen finden;*) muhammedanische Bulgaren neben Baschkiren werden von dort, wie schon vor den Mongolenstürmen, deren verheerende Wuth auch über diese Gegenden und weiter nordwärts gezogen ist, auch noch nach denselben von den Reisenden Carpin und Rubruquis genannt, und noch sitzen an der Westseite der Baschkiren an der Wolga muhammedanische Türken. Deswegen wird sich immer nicht mehr folgern lassen, als das die Bulgaren und Hunnen eine weniger schön gebildete und in Sprache abweichende Abtheilung desselben Stammes mit den später auftretenden Türken gewesen seien, die in die Reihe der Türkenvölker in den nordwestlichen Theilen der türkischen Länder gehört, welche

*) Die Kalmüken an der unteren Wolga sind später aus dem inneren Asien und erst 1662 über den Jaik gekommen. Klaproth As. polygl. p. 272.

in ihrer zu mongolischer Art sich neigenden Gesichtsbildung und ganzen Körpergestalt ihren edler gebildeten östlichen Stammverwandten nachstehen, wie die Baschkiren am Südural, Barabinzen am Irtisch, Kirgisen über dem kaspischen und Aralsee, Nogai über dem Kaukasus, dem schwarzen Meer bis nach Bessarabien.*) Hiefür scheint auch selbst schon Ammian zu sprechen, wenn er die Alanen, bei ihm vielleicht die östlichen Türkenvölker (S. 300), mit den Hunnen vergleicht (51, 2): *proceri autem Alani paene sunt omnes et pulchri, crinibus medlocriter flavis, oculorum temperata torvitate terribiles et armorum levitate veloces. Hunnisque per omnia suppare, verum victu mitiores et cultu.* Weitere Bestätigung brin-

*) Klaproth, der diese Völker in ihrer Heimath kennen lernte, äußert sich in dieser Beziehung über dieselben, über die Baschkiren (As. polygl. p. 220): „Baschkiren sind dem Körperbau und der Gesichtsbildung nach mannigfaltiger, als die meisten sibirischen Nationen. Man sieht große, fette, magere, mit türkischen, mongolischen und russischen Gesichtern. Die meisten sind ansehnlich, von starkem Gliederbau; nie sieht man blonde, alle haben kleine Augen. Umstände, die auf eine starke Vermischung des Urstammes schließen lassen.“ Er irrt, wenn er sie für ein ursprünglich finnisches Volk halten will (p. 188); wie Rubruquis Angabe „le langage de ceux de Pascatir et des Hongrois est le même“ zu nehmen, darüber unten (Ungri); schon lange vorher, bei Ibn-Fozlan, heißen sie ausdrücklich ein türkisches Volk, und die wildesten, rohsten Türken: „Turcorum pessimi, potentissimique et in caedibus edendis audacissimi.“ Frähn Exc. de Baschkiris p. 6. Ueber die Barabinzen (p. 226): „sie bewohnen die nach ihnen genannte Steppe in Sibirien zwischen dem Irtisch und den Bächen des Ob. Ihre Gesichtsbildung zeigt alte Mischung mit mongolischen Stämmen.“ Ueber die Nogai (p. 218): „in den Ebenen westlich vom kaspischen und im Norden des schwarzen Meeres, bilden einen anderen Hauptstamm, dessen Gesichtsbildung eine starke Mischung mit Mongolen anzeigt, obgleich seine Sprache von mongolischen Wörtern ziemlich frei ist. Sie wohnten bis zu Anfange des 17. Jahrh. in Nordosten des kaspischen Meeres zwischen dem Tobol und Jaik.“ Die Kirgisen (p. 231): „Abulgasi und Raschideddin leiten sie von Kirkis, einem Sohne des fabelhaften Oguschan, ab. Nach ihnen waren sie anfänglich nicht sehr stark, wurden aber durch in ihr Land eingewanderte Mongolen vermehrt, die ebenfalls den Namen Kirkis annahmen. Die letzte Angabe erhält durch die der mongolischen nahe kommende Gesichtsbildung der jetzigen Kirgisen hinlängliche Wahrscheinlichkeit.“ Mag solche Bildung einem Theile des Stammes eigenthümlich gewesen sein, oder Mischung mit Mongolen einst wirklich Statt gehabt haben, nach Klaproths Angabe aus chinesischen Nachrichten im 1. Jahrh. (p. 238), immer haben wir noch türkische Völker mit türkischer Sprache.

gen folgende Gründe: 1. die Sprache der Bulgaren, und folglich der Hunnen, kann nicht von der der Türken verschieden gewesen sein. Die Würde des Tarchan bei den Türken, *Ταρχάν* Menand. p. 384, findet sich auch bei den Bulgaren wieder: *πῶς ἔχουσιν ὁ Καναρτικεῖνος* *) *καὶ ὁ Βολίας Ταρχάνος*; fragt der byzantische Ceremonienmeister, nachdem er sich um das Befinden des Bulgarenkönigs und der Königin erkundigt (Const. Porphyrog. de caerim. aulae Byz. ed. Reiske p. 395). Der Tarchan, erste Minister, erscheint auch hier als der erste *Βολίας*; die Frage fährt fort: *πῶς ἔχουσι καὶ οἱ λοιποὶ οἱ ἔσω καὶ ἔξω Βολιάδες*; . . . *πῶς ἔχουσιν οἱ ἔξ Βολιάδες οἱ μεγάλοι*; Die griechische Legende, die von dem den Awaren entkommenen Häuptlinge Maurus sagt: (*Μαῦρος*) *τὴν καὶ ἡμᾶς ἐπιστάμενος γλῶσσαν καὶ τὴν Ῥωμαίων, Σκλάβων καὶ Βουλγάρων καὶ ἀπλῶς ἐν πᾶσιν ἠσκημένος*. Boll. Oct. 4, 181, unterscheidet nicht die Sprache der Awaren, eines türkischen Volkes, als eine eigene, von der der Bulgaren verschiedene, was, wenn es der Fall gewesen, hier erwartet werden mußte.

2. Von den Uiguren, *Ὀγῶρ*, dem unbezweifelt türkischen Volke, leitet Theophylakt den Ursprung der mehreren Völkern gemeinsamen Benennung War und Chuni ab (deren Erklärung aus den Namen zweier Anführer, wie sonst immer derlei Deutung, nur Unkunde der wahren Bedeutung verräth), 7, 7: *οἱ δὲ τούτου τοῦ ἔθνους (τῶν Ὀγῶρ) παλαιότατοι ἔξαρχοι Ὁὐὰρ καὶ Χεορννὶ ὠνομάζοντο, ἐκ τούτων καὶ τινα τῶν ἔθνων ἐκείνων τὴν ὀνομασίαν ἐκληρώσαντο, Ὁὐὰρ καὶ Χορννὶ ὀνομαζόμενα*. Nun werden nicht nur die Awaren bei Menander (ed. Bonn. p. 400. 401) von dem türkischen Häuptlinge Turxanth *Ὀὐαρχωνῖται*, d. i. Var-chunitae, genannt, und eben diese von Theophylakt den War und Chuni beigezählt, sondern auch von demselben die *Κοιζαγηροί*, die pannonischen Bulgaren, unter sie gestellt, und der Name Hunnivar, der wohl eins ist mit War und Chuni, findet sich merkwürdig auch schon bei den Hunnen, nur von Jornandes arg missverstanden (c. 52): *in fugam versi (a Gothis) eas partes Scythiae petunt, quas Danabri amnis fluentia praetermeant, quae lingua sua Hunnivar appellant*. War Warchuni Benennung der Türken

*) Vielleicht derselbe, der bei den Chasaren nach Ibn-Fozlan *Kender Chakan* (کندر خاقان, Frähn Exc. p. 16) heißt, der Erste nach dem Großschakan. Dann wäre wohl bei dem Araber der Name entstellt.

des westlichen Hochasiens oder dieses Landstriches selbst? Wie dem sei, von dort, wo noch längere Zeit die Uiguren das mächtigste Volk blieben (aus welchem darum in Theophylakts Nachrichten der Name abgeleitet ist), sind die Awaren und Hunnen ausgezogen, und hier reichen den abendländischen Berichten die Annalen der Chinesen die Hand, in welchen seit alter Zeit auf diesen Hochflächen *Chiun-jü*, *Chian-jün*, *Chiung-nu*, wohl der Hunnenname in chinesischer Form, *) genannt sind.

Avari. ** Wieder ein neues Volk, das denselben Weg als die Hunnen aus fernem Osten gekommen, und

*) Die Vergleichung der Namen *Xouvyt*, *Xouvt*, einmal *Xeouvyt*, bei Theophylakt und *Oύαρ-χωνίται*, aus Quellen die von einander unabhängig sind, zeigt *Chuni*, *Chunni*, wie auch Claudian schreibt (zuweilen noch spätere Chronisten), als die ursprüngliche Form, die wahrscheinlich von den Deutschen nach der Wurzel *nun*, die sich häufig in zusammengesetzten deutschen Eigennamen findet, gemildert wurde. *Xouvoi* sind als kleineres Volk unter den Sarmaten über dem Pontus bei Ptolemaeus genannt, die man bloß wegen des Namens nicht mit den späteren Hunnen wird verbinden wollen. Auch täuscht man sich, wenn man denselben Namen, oder gar das Volk der Hunnen schon bei Dionysius Periegetes am kaspischen Meere zu finden glaubt. V. 750: *Ούρνοι δ' ἐξείης* —, in der Uebertragung Priscians v. 705: *Hinc Unnus sequitur* — steht im Text der Ausgg. Die Hss. haben zwar *Ἰρνοι*, aber auch *Θούρνοι*, und bei Prisc. *Thymus*, *Thynus*, *Thinus*, was die Lesart *Θύνοι* voraussetzt. Schon Eustathius kennt dieses Schwanken, zu Dionys. p. 750: *ὅτι Ούρνοι, ἢ Θούρνοι μετὰ τοῦ θ' στοιχείου, Κάσπιον ἔθνος εἰσὶ Σκυθικόν. μάλιστα δὲ προσθεῖτον τοῖς γράφοσιν Ούρνοι διὰ τοῦ θ'.* Aber er irrt, wenn er *Ούρνοι* vorzieht; gewiss ist nicht *Θούρνοι* oder *Θύνοι* aus dem bekannten *Ούρνοι*, sondern umgekehrt dieses aus jenem verderbt worden. Der Name ist wohl durch Verstümmelung der *Κοῦνιοι*, *Κοῦνιοι*, *Οὔνιοι* bei Strabo in derselben Lage.

**) Ueber den Namen eine Vermuthung S. 291, Anm. Auf die Awaren ist der Name ihrer nomadischen Vorgänger an den Karpaten übergegangen. *Hunni*, *Hunnia* steht bei den Chronisten abwechselnd und gleichbedeutend mit *Avari*, *Avaria*; Paulus Diac. weiß sogar (1, 27): *Avares primum Huni, postea de regis proprii nomine Avares appellati sunt.* Ihr Name ist dann später wieder ihren Nachfolgern, den Ungern, beigelegt bei Dietmar p. 12. 20. 25. Und auch bei diesen haben die Chronisten, vorzüglich die ungrischen selbst, die Hunnen noch nicht aufgegeben, und bei Rubruquis (1253) heißt es noch: *de Pascatir sortirent autrefois les Huns, qui depuis furent appellés Hongrois.* Berg. p. 47. So haben die späteren Einwanderer immer auch die Namen ihrer Vorgänger im Lande geerbt.

im Abendlande in ihre Stelle eingetreten ist, um ihr ar-
ges Spiel in noch ärgerer Weise fortzusetzen. Alsbald
nach dem Sturze der hunnischen Macht, zwischen 464
und 465, zeigen sich schon Awaren verheerend hinter
den Völkern an der Maeotis und dem kaspischen Meere,
in fabelhaftem Gerüchte, wie die Hunnen, für Fremd-
linge von den Küsten des Oceans ausgegeben: ἐπρεσβευ-
σαντο δὲ κατ' ἐκείνον τὸν χρόνον κατὰ τοὺς ἔθους
Ῥωμαίους Σαράγουροι καὶ Οὐρωγοὶ καὶ Ουόγουροι,
ἔθνη ἐξαναστάνα τῶν οἰκείων ἡθῶν, Σαβίρων ἐς
μάχην σφισὶν ἐληλυθότων, οὓς ἐξήλασαν Ἀβάρεις,
μετανάσται γινόμενοι ὑπὸ ἔθνων οἰκούντων
μὲν τὴν παρωκεανίτιν ἀκτὴν, τὴν δὲ χώραν
ἀπολιπόντων διὰ τὸ ἐξ ἀναγκῆσεως τοῦ ὠκεανοῦ ὀμι-
χλῶδες γινόμενον, καὶ γρουπῶν δὲ πλήθος ἀναφανέν.
ὅπερ ἦν λόγος μὴ πρότερον παύσασθαι, πρὶν ἢ βορὰν
πρῆσασθαι τὸ τῶν ἀνθρώπων γένος: διὸ δὴ ὑπὸ
ἐῶνδε ἐλαυνόμενοι τῶν δεινῶν τοῖς πλησιοχώροις ἐνέ-
βαλον, καὶ τῶν ἐπιθεόντων δυνατωτέρων ὄντων οἱ
τὴν ἔφοδον οὐχ ὑφιστάμενοι μετανίσταντο. Prisc. ed.
Bonn. p. 158. Nachdem der Name fast auf ein Jahr-
hundert verschwunden ist, erscheinen wieder Awaren,
aber nicht aus der Nähe, sondern als viel gewandertes
Volk, um 558, über dem Kaukasus: πολλὰ περινο-
στήσαντες ἤχον ἐς Ἀλανοὺς, καὶ ἰκέται ἐγένοντο
Σαρωσίου τοῦ Ἀλανῶν ἡγουμένον, ὡς ἂν δι' αὐτοῦ
γνώριμοι ἔσονται Ῥωμαίοις. Menand. p. 282. Justinus,
romäischer Befehlshaber in Laziea, gab von ihrem Ver-
langen dem Kaiser Justinian Kunde, und nach seiner Zu-
sage kommt Kandich als Gesandter und spricht vor ihm
in skythischem Uebermuthe: ὡς πάρεστι τὸ μέγιστόν
τε καὶ ἀλκιμώτατον τῶν ἐθνῶν, καὶ ὡς τὸ φύλον οἱ
Ἀβαροὶ ἀκαταμάχητοί τε εἰσι καὶ τὸ ἀντιστάτον
αἰοί τε ῥαδίως ἀπώσασθαι τε καὶ διαφθεῖρειν, καὶ ὡς
προσῆκόν ἐστι τῷ βασιλεῖ ἐς ὀμαιχιάν σφᾶς ἐταυρί-
σασθαι ἀλεξητήρας τε ἔχειν ἀγαθοὺς, καὶ ὡς οὐχ ἄλ-
λως εὐνοῦστατοὶ ἔσονται τῇ Ῥωμαϊκῇ πολιτείᾳ ἢ δώ-
ροις ἐς τὰ μάλιστα τιμιωτάτοις καὶ χοήμασιν ἐτησίοις
καὶ γῆς εὐφορωτάτης οἰκήσει. *ibid.* Auch nach Theo-
phylakts Bericht kamen sie, ursprünglich eine Abthei-
lung der War und Chuni auf Hochasien, die sich erst
vor den Völkern am kaspischen Meere den Namen Awa-
ren beilegte, erst um diese Zeit von ferne herbei (7, 8):
Ἰουστινιανοῦ τοίνυν τοῦ αυτοκράτορος τὸ βασίλειον
κοάτος ἐπέχοντος ἐκ τούτων τῶν Οὐάρ καὶ Χονννί
ὀλίγη ἀποδράσασα μοῖρα τοῦ ἀρχεγόνου

φύλον ἔχεινον, ἐνδημεῖ τῇ Εὐρώπῃ. οὗτοι Ἀβάρους ἑαυτοὺς ὀνομάσαντες, τὸν ἡγεμόνα τῆ τοῦ Χαγάνου προσηγορία φαιδρύνουσι.*) ὅθεν αὐτοῖς ὁ τρόπος πρὸς μετὰθῆσιν ὀνομάτων ἐχώρησε, λέξωμεν τῆς ἀληθείας κατὰ μηδὲν ἀφιστάμενοι. Σαρσηλι καὶ Οὐννογοῦροι καὶ Σαβίροι, Οὐννικά τε πρὸς τούτοις ἕτερα ἔθνη, ὀπηνίκα τὸν Οὐάρ καὶ Χουννί ἐτι ἀπόμοιραν κατὰ τοὺς τόπους αὐτῶν ἀποδιδράσκουσαν ἔθεάσαντο, εἰς μέγιστον καταπίπτουσι φόβον, ὑποπαύσαντες Ἀβάρους ὑπεῖναι τοὺς ἐνδημῶσαντας. διὰ τοῦτο δάμοις λαμπροῖς τοὺς φρυγάδας τιμῶσαντες, ἔδοξαν ἀντιλαμβάνειν παρ' αὐτῶν τὴν ἀβλάβειαν. οἱ τοίνυν Οὐάρ καὶ Χουννί, ὡς εἶδον τὴν τῆς ἀποφυγῆς ἐπιδέξιον ἔναρξιν, τὴν πλάνην τῶν προσβενσαμένων οἰκειωσάμενοι, Ἀβάρους ἑαυτοὺς κατωνόμασαν. λέγεται γὰρ ἐν τοῖς ἔθνεσι τοῖς Σκυθικοῖς τὸ τῶν Ἀβάρων ὑπεῖναι ἐντροχέστατον φύλον. Man kann sich hier des ähnlich schwankenden Gebrauchs des Namens Suevi bei den germanischen Völkern erinnern, und die Identität dieser Awaren mit den früher erwähnten bezweifeln. Theophylakts Angaben erhalten Bestätigung durch Turxanth's des Häuptlings der Türken, Sohns des Disabul, hochfahrende Rede an den griechischen Gesandten Valentin (J. 575), wo die der türkischen Herrschaft entkommenen Awaren Warchoniten, d. i. Warchuni, genannt werden; ὁ δὲ καθ' ὑμᾶς βασιλεὺς ἐκτίσει μοι δικασ ἐν

*) Auffallend noch nicht bei den Hunnen, zuerst bei den Awaren, dann bei allen späteren Türkenvölkern, erscheint der Titel *Chakan*, *Χαγάνος* bei den Byzant., *Caganus* bei den lat. Schriftstellern, bei Paul. Diac. 4, 11. 13. 21. 25. 29. 38. 53. 5, 19; bei Gregor. Turon. 4, 29: *Chunorum* (Avarum) rex vocabatur *Gaganus* (al. *Chaganus*, *Caganus*) omnes enim reges gentis illius hoc appellatur nomine; *Kogan* bei Nestor, *خاقان*, *Chakan* bei den arab. Schriftstellern. Im Mongolischen wird der Name Tschingischans des Eroberers Tschinggiskakan geschrieben nach Abel-Remusat, *Rech. sur les langues Tartares* p. 170. Nach demselben (p. 168.) ist *Chakan* ein mongolisches Wort, und *Khan* Zusammenziehung desselben im Dialekte der Westmongolen (Ölöt, Kalmüken). Wäre aber diese Form nicht schon im Titel *Tarchan*, den der byz. Gesandte Zemarch bei den Türken am Ektag findet (Menand. ed. Bonn. p. 384)? Und da das Mongolische und Türkische mehreres mit einander gemein haben, so scheint die mongolische Abkunft des Namens nicht entschieden. Er müßte durch frühe Mongolenherrschaft zu den Türken gekommen sein. Vgl. noch Frähn, *de titulorum et cognominum honorificorum, quibus Chani Hordeae aureae usi sunt, origine, natura atque usu*. Casani 1814, p. 7. 10.

δέοντι, ἐμοὶ μὲν φιλίας ἐχόμενα διαλεγόμενος, τοῖς δὲ δὴ Οὐαρχωνίταις τοῖς ἡμετέροις δούλοις, (ἐδήλου δὲ τοὺς Ἀβάρους,) ἀποδοῦσάσι τοὺς δεσπότας γινόμενος ἑσπονδος. οἱ μὲν Οὐαρχωνίται, ἅτε κατήκοοι Τούρκων, ἠνίκα βούλομαι, ὡς ἐμὲ ἤξουσι καὶ εἴγε τὴν κατὰ κατὰ ἐμὲ ἰππεῖαν ἐσαθρήσουσι μάστιγα ὡς αὐτοὺς ἐκπεμφθεῖσαν, ἐς τὰ κατώτατα φεύξονται τῆς γῆς. . . ἐγὼ γε ἐξεπίσταμαι μάλα ἀκριβῶς ὅποι τε ὁ Δάναπος ποταμὸς, οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ ὁ Ἰστρος ἔνθα καταρρεῖ, καὶ ἵνα ὁ Ἐβρος, ὅπόθεν τε ἐπεραιώθησαν ἐς τὴν Ῥωμαϊκὴν τὸ ἡμέτερον δουλικὸν οἱ Οὐαρχωνίται. Menand. p. 400. 401; und durch die Aussage des türkischen Gesandten Maniach (J. 568) vor dem Kaiser Justinus: ὁ βασιλεὺς „ἀρα ἡμᾶς ἀναδιδάξατε ὅση τῶν Ἀβάρων πληθὺς τῆς τῶν Τούρκων ἀφηνίασεν ἐπικρατείας, καὶ εἰ τινες ἔτι παρ' ὑμῖν;“ „εἰσὶ μὲν, ὦ βασιλεῦ, οἱ γε τὰ ἡμέτερα στέργουσιν ἔτι τοὺς δὲ δήπουθεν ἀποδοῦσαντας οἶμαι ἀμφὶ τὰς εἴκοσιν εἶναι χιλιάδας.“ Menand. p. 299. Als Stammgenossen der Uiguren aber, der Ὀγώρ, denen Theophylakt die Benennung Warchuni*) ursprünglich zuschreibt, sind die Awaren nothwendig des Stammes, der nach ihrer Nachbarhorde, den Turk, deren damals wachsende Uebermacht ihren Auszug veranlafste, seit jener Zeit bei Byzantinern, Arabern und Persern der türkische heißt.

Kaiser Justinian fand für gut, sich mit den wilden Gästen abzufinden und für den angebotenen Dienst gegen seine Feinde ihnen jährliche Gelder zu bewilligen, worauf sie auch sich feindlich gegen die Utiguren, Sawiren, Zalen wenden, und nachher einen verheerenden Krieg über die Anten bringen (Menand. p. 284). Obwohl ihnen auf ihr Ansuchen um neue Wohnsitze Justinian Niederpannonien anwies, so wollten sie doch wieder nicht aus Skythien ziehen (id. p. 285); sie scheinen sich um diese Zeit in der Nachbarschaft der Anten und Kutriguren gehalten zu haben. Anders verfuhr gegen sie Justinians Nachfolger, Justinus; in kräftiger Rede

*) Auch die Awaren sollen in ihren einzelnen Abtheilungen wieder die Namen War und Chuni getragen haben nach Theophylakt 7, 8: ἀμείλει τοι καὶ μέχρι τῶν χρόνων τῶν καθ' ἡμᾶς οἱ Ψευδάβαροι (λέγειν γὰρ οὕτως αὐτοῖς οὐκ αἰσιότατον) ταῖς γενεαρχίας διήρηνται καὶ οἱ μὲν Οὐάρ ἀρχαιοπρεπῶς ὀνομάζονται, οἱ δὲ Χουννὶ πρόσφατοί εἰσι. Weniger wahrscheinlich, wie sich auch kein hinlänglicher Grund zur Benennung Ψευδάβαροι zeigt,

wies er die schamlosen Zumuthungen der Barbaren, die zu den von Justinian bewilligten Geldern noch Zulage verlangten, zurück, und scheint wirklich dadurch erwirkt zu haben, daß sie sich auf eine andere Seite hin, gegen die Franken, wendeten: οὐτε γὰρ μένειν ἐν Βυζαντίῳ ἀνόνητα ἠθέλον (οἱ πρεσβεῖς), οὐτε μὴν ἀπρακτοὶ ἀπιέναι ἐβούλοντο. ὁμοίως δ' οὖν τῶν κακῶν αὐτοῖς αἰρετώτερον ἐπῆρχεν ἀπονοσῆσαι ὡς τοῖς ὁμοφύλοισι, καὶ τούτοις ἐνωθέντες ἐς τὴν τῶν Φράγγων χώραν ἀφίκοντο, τοῦ βασιλέως τὴν ἀπολογίαὶν θάυμασαντες. Menand. p. 289. 290.

Daß sie auf einige Zeit ihre Zelte auf den damals verlassenen Flächen im Osten der Elbe aufschlugen, erhellt aus den abendländischen Berichten von ihren Einfällen in Thüringen um diese Zeit: eo quoque tempore comperta Huni, qui et Avares, morte Chlotarii regis, super Sigisbertum ejus filium irruunt. Quibus ille in Turingia occurrens, eos juxta Albim fluvium potentissime superavit, eisque petentibus pacem dedit. . . Rursum Avares cum Sigisberto in loco ubi et prius pugnantibus, Francorum proterentes exercitum, victoriam sunt adepti. Paulus Diac. 2, 40. Von denselben Kämpfen, und zuletzt einem Bündnisse Sigiberts, der damals Austrasien verwaltete, wird noch umständlich, nur ohne genauere Bezeichnung des Kampfplatzes bloß allgemein von Hunnenanfällen gegen das fränkische Gebiet, hier gerade ungeschickt Galliae genannt, berichtet von Gregor von Tours 4, 23: post mortem Chlothacharii regis Chuni Gallias adpetunt, contra quos Sigibertus exercitum dirigit, et gesto contra eos bello, vicit atque fugavit; sed postea rex eorum amicitias cum eodem per legatos meruit. c. 29: Chuni vero iterum in Gallias venire conabantur, adversus quos Sigibertus cum exercitu dirigit, habens secum magnam multitudinem virorum fortium. Cumque confligere deberent, isti magicis artibus instructi diversas eis fantasias ostendunt, et eos valde superant. Fugiente autem exercitu Sigiberti, ipse inclusus a Chunis retinebatur, nisi postea, ut erat elegans et versutus, quos non potuit superare virtute proelii, superavit arte donandi. Nam datis muneribus foedus cum rege iniit, ut omnibus diebus vitae suae nulla inter se proelia commoverent, idque ei magis ad laudem, quam ad aliquod pertinere opprobrium justa ratione pensatur. Sed et rex Chunorum multa munera regi Sigiberto dedit; vocabatur autem Gaganus, omnes enim reges gentis illius hoc appellantur nomine. Zum Glücke für das deutsche Vater-

land machten sich nach diesem Friedensschlusse die Unholde, die schon an Lebensmitteln Mangel litten, wohl weil der Raub in diesen Gegenden und gegen kräftigere Völker weniger ergiebig war, bald zum Abzuge bereit, wie wieder ein Morgenländer meldet: *ὅτι Ἀβάρων καὶ Φράγκων σπεισαμένων πρὸς ἀλλήλους, καὶ τῆς εἰρήνης ἐμπεδωτάτα ἔχουσας, ἐσήμηνεν ὁ Βαϊανὸς Σιγισβέρτῳ τῷ τῶν Φράγκων ἡγεμόνι οἷα λιμῶ πιεζομένης αὐτῷ τῆς στρατιᾶς, καὶ ὡς χρεὼν εἶη βασιλέα καθεστῶτα, καὶ πρὸς γε αὐτόχθονα, μὴ περιδεῖν στρατεύμα ἔνοσπονδον. ἔφρασε δὲ, ὡς, εἴγε ἐπιθρόσει τῶν Ἀβάρων τὸ στρατεύμα τοῖς ἀναγκαίοις, οὐ πλέον ἢ τρεῖς ἡμέρας αὐτοῦ ἐνδιατρίψει, εἶτα ἀπαλλαγῆσεται. ταῦτα ἐπειδὴ ἐπήγγελτο τῷ Σιγισβέρτῳ, παραχοῆμα ὃ γε ἄλευρά τε ἔστειλε τοῖς Ἀβάροις καὶ ὄσπρια καὶ οἶς καὶ βόας. Menand. 302. 303.* Wahrscheinlich ist, daß eben damals der Ruf und die Versprechungen des Langobarden Alboin, der in wildem Grimme gegen die Gepiden sich mit den Fremden gegen seine Nachbarn und Stammverwandten verbündete, den Chakan nach Süden zogen.

Der Chakan hatte sich von Alboin für seine Bundesgenossenschaft außer andern Belohnungen für den Fall des Sieges das Land der Gepiden ausbedungen; dazu überliessen ihm die Langobarden bei ihrem Abzuge nach Italien noch Pannonien (Menand. p. 304. Paulus Diac. 2, 7). So saßen in denselben Sitzen, welche die gefürchteten Hunnen geräumt, bisher Deutsche besetzt hatten, von Neuem asiatische Völker, deren Raub- und Verheerungssucht nun unverzüglich gegen die Länder im Süden losbrach. Der Gepidenkönig Kanimund hatte dem Kaiser Justinus die Abtretung von Sirmium für Unterstützung gegen seine Feinde versprochen. Der Kaiser blieb neutral, doch gelang es den Römern während der Kriegshändel die Grenzfestung zu besetzen. Zurückgabe von Sirmium, Bezahlung der Jahrgelder der nun ihm unterworfenen Kutriguren und Utiguren waren die ersten Anforderungen des Awaren an den byzantinischen Hof, die der Kaiser, wie früher, noch kräftig zurückwies (Menand. p. 310. 385 sqq.). Aber gegen das Ende seiner Regierung melden die Annalen den Anfang der verheerenden Fahrten der Awaren gegen Südost die Donau hinab ans schwarze Meer und gegen Constantinopel oder nach Süden: *anno X. Justinii Imp., qui est Leonegildi regis VIII. annus, . . Abares litora maris captiose obsident et navibus litora Thraciae navigantibus satis infesti sunt.*

Joannis Abb. Bicular. Chron., Ronc. 2, 388. Wahrscheinlich fällt noch in die letzte Zeit der Regierung Justins der von demselben erwähnte Einfall (ibid.): anno ergo I. imperii Tiberii, qui est Leonegildi annus IX., *Abares Thracias vastant et regiam urbem a muro longo obsident.* Denn sogleich mit dem Antritte seiner Regierung schloß Tiberius, nach Menanders Angabe (p. 332. 405), Frieden mit dem Chakan, mit Bewilligung der jährlichen Summe von 80,000 Goldstücken (p. 332. 425), und während dieser Verhältnisse bediente sich der Kaiser selbst der Hülfe des Chakans zur Züchtigung der räuberischen Sklawinen (p. 404). Doch unterbricht der Aware den Stillstand durch die Belagerung von Sirmium, nach dessen Fall nur noch Singidunum der äufserte Waffenplatz der Romäer blieb (Men. p. 332. 424). Nach einigen ruhigen Jahren beginnen unter Mauricius Regierung, deren Ereignisse Theophylakt schildert, die Verheerungen um so wüthender. Der Chakan erscheint vor Singidunum, Viminacium und am schwarzen Meere vor Anchialus, und verlangt dort zu den 80,000 neue 20,000 Goldstücke Zulage als Bedingung des Friedens (Theoph. 4, 6), den er nach Kurzem von Neuem bricht, seine Schaaren denselben Weg zu führen: *οἱ δ' ἀμφὶ τὸν Χαγᾶνον τῶν τε Σκυθῶν καὶ Μυσῶν τοὺς περιόικους ἐλυμῆραντο, εἰλὸν τε πόλεις πολλὰς, τὴν τε Ραθηρίαν καὶ Βονωνείαν καὶ Ἄκην καὶ Δορόστύλιον καὶ Σαρδαπά καὶ τὰ Παννασσά καὶ Μαρκιανούπολιν καὶ Τρόπαιον.* 4, 8; und als die Romäer, die unter Comentiolus von Anchialus nach Niedermoesien herbeigezogen waren, zurückwichen, durchschwärmten die Awaren ganz Thrakien, und der Chakan machte, wiewohl vergeblich, Versuche auf Beroea, Adrianopel, Philippopolis, Diocletianopolis (2, 12. 16. 17). Evagrius scheint jedoch, wenn er diese beiden Fahrten bis Griechenland ausdehnt, mit den Zügen der Awaren die der Slawen, deren Zielscheibe Hellas geworden war, zu vermengen: *τούτων ὡς χωρῶντων οἱ Ἄβαρες δις μέχρι τοῦ καλουμένου μακροῦ τείχους διελάσαντες, Σιγγεδόνα, Ἀγχιάλιον τε καὶ τὴν Ἑλλάδα πᾶσαν καὶ ἑτέρας πόλεις τε καὶ φρούρια ἐξεπολιόρκησαν καὶ ἀνδροποδίσαντο ἀπολλύντες ἅπαντα καὶ πνροπολοῦντες.* Hist. eccl. 6, 40. Noch zweimal sah Mauricius die Räuber vor den langen Mauern, das erstemal Perinthus und Tzurulon belagern, doch wieder von dannen ziehen (Theoph. 6, 5), durch den zweiten Anzug aber die Bewohner der Hauptstadt so erschreckt, daß sie damit umgingen, aus Europa nach Asien hinüberzuziehen. Nach Zulage neuer 20,000 Gold-

münzen wurde jedoch ein Vertrag geschlossen und bestimmt: *Ῥωμαίοις καὶ Ἀβάροις ὁ ἴστρος μεσίτης, κατὰ δὲ Σλαβηγῶν ἐξουσία τὸν ποταμὸν διανηξασθαι.* 7, 15. *) Gleiches Schicksal wie die Länder zur Linken der Awaren gegen Constantinopel hin, traf, während Griechenland von den Slawen zerfleischt wurde, durch die Awaren die Gegenden zu ihrer Rechten gegen das adriatische Meer. Schon im Anfange der Händel gegen Byzanz hatte der Chakan Kutriguren über die Sawe gegen Dalmatien losgelassen (Menand. p. 510); kurz vor dem letzten Zuge nach Südost waren von ihm vierzig dalmatische Kastelle zerstört (Theoph. 7, 42), und Porphyrogenitus bezeugt, daß die Striche, welche die Chrowaten und Serben in Besitz nahmen, durch die Awaren zur Wüste geworden waren (S. 644. 645). Noch schien das Kriegsglück im folgenden Jahre nach dem Vertrage, den diesmal der Kaiser brach, den Waffen der Romäer sich günstig zu zeigen, und ihr Feldherr hatte die Feinde bei Viminacium und in ihrem Lande an der Theis geschlagen, als eine Meuterei der Soldaten den Mauricius stürzte und den unwürdigen Phokas auf den Thron hob, unter dessen verderblicher Regierung das Reich dem Untergange so nahe kommt, daß Heraklius, sein Nachfolger, auf die Hauptstadt beschränkt, beim Antritt seiner Regierung nichts zu unternehmen vermag. Der Chakan der Awaren ist Herr bis vor die Thore Constantinopels. Beinahe hätte er den Kaiser, den er zu einem vorgeblichen Friedensvertrag nach Heraklea lockt, gefangen, und umzingelt nach sieben Jahren wieder die Stadt, während sie die Perser auf der asiatischen Seite umlagern (J. 624), und droht, sie bis auf den Grund zu zerstören, wenn sich nicht Alle ergeben. Aber unerwartet zieht er ab. Hier ist der Wendepunkt der Awarenmacht. Wahrscheinlich waren damals die Slawenvölker der Chrowaten und Serben vom Norden gekommen, um in die von den Awaren verwüsteten Länder vom adriatischen bis gegen das schwarze Meer einzuziehen, den Byzantiern eine starke Schutzwehr gegen die awarischen Stürme. Bald erfolgte der Abfall der onogurischen Bulgaren von dem Chakan und deren Verbindung mit dem Kaiser Heraklius (S. 719), und in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts ihre

*) D. h. die Romäer durften nur über den Strom, wenn sie die Slawen züchtigen wollten, die noch fortwährend in Thrakien einfielen, obwohl von ihnen schon Griechenland besetzt war.

Uebersiedlung über die untere Donau, wodurch die Awaren vollständig vom Südlände abgeschnitten wurden. Nur von einem vergeblichen Versuche der Awaren auf Thessalonich geschieht wieder Meldung (Mirac. S. Demetrii, Boll. Oct. 4, 165).

Während die Verheerungssucht der Awaren sich südwärts Wege bahnte, lebten sie mit den übrigen Nachbarvölkern, wie es scheint, die meiste Zeit in friedlichen Verhältnissen. Paulus Diaconus spricht (4, 4. 13. 25) von mehreren Verträgen, die jedoch auch auf wiederholte Verletzungen derselben deuten, zwischen ihnen und Agilulf, dem Langobardenkönig, der selbst ihren Unternehmungen gegen die Byzantier Vorschub gab (4, 21): misit Agilulfus rex *Cacano regi Avarum artifices ad faciendas naues*, cum quibus isdem Cacanus insulam quandam in Thracia expugnavit. Während Langobarden mit Awaren und Slawen vereint Istrien verheeren, geht ein awarischer Gesandter mit langobardischen von Agilulf zu den Königen der Franken, um unter sich den Frieden zu befestigen (4, 25). Aber auch Franken, wie Langobarden, erfahren ihre Raublust: Childebertus rex Francorum extinguitur. *Huni, qui et Avars dicuntur, a Pannonia in Turingiam ingressi, bella gravissima cum Francis gesserunt.* Brunichildis tunc regina cum nepotibus adhuc puerulis Theudeberto et Theuderico regebat Gallias, a quibus accepta Huni pecunia revertuntur ad propria. Paul. Diac. 4, 12. Zur Zeit des Regierungsantritts des Mauricius wurde von Awaren das östliche Land der Langobarden, das Gebiet von Forum Julii, überfallen und die Stadt verheert (4, 38), und Grimoald, der sie zur Bestrafung des abtrünnigen Herzogs von Forum Julii herbeigerufen hatte, konnte sie nur durch List wieder aus dem Lande schaffen (5, 19—21).

Seit den Ansiedlungen der Südslawen waren die Awaren, von kräftigen und kriegerischen Völkern umringt, unschädlicher geworden. Geschwächt wurden sie durch innere Zwistigkeiten: Altik verließ mit 9000 Bulgaren Pannonien, und Kuber zog mit seinen Haufen nach Süden (S. 717. 718). Am meisten wurde ihre Kraft gebrochen und ihr Geschlecht vermindert durch die Feindseligkeiten, die sie sich von Seite der Slawen und Franken zugezogen haben. Dafs der Chakan auch während seiner Uebermacht nicht über den gesammten Stamm der Slawen geherrscht habe, bezeugen mehrere Angaben (S. 624, 2. Anm.). Nur die zunächst umwohnenden Slawen standen in seinen Diensten; arbeiten für ihn bei

Singidunum, kämpfen in seinem Heere an der Theis, verfertigen auf seinen Befehl Fahrzeuge und setzen über die Donau (Theophyl. 6, 3. 4. 11. 8, 5), werden dem Könige der Langobarden als Hilfsheer zugesandt: Agilulfus rex obsedit civitatem Cremonensem cum *Slavis*, quos ei *Cacanus rex Avarum in solatium miserat*. Paul. Diac. 4, 29. Fredegar erzählt von ihrer übermüthigen Behandlung der Wenden im Kriegsdienste, *) von Winterlagern, die sie jährlich bei den (böhmischen) Wenden hielten, worüber diese ergrimmt zu den Waffen griffen und sie unter Anführung des Samo aus dem Felde schlugen (c. 48). Nach dem Berichte eines Salzburger aus dem 9. Jahrhundert stand bei den Carantanen Boruth, von den Baiern unterstützt, gegen die Awaren im Kampfe (Juv. p. 11). Die Donau aufwärts kennt die Geschichte die äußersten Posten der Awaren an der Ens, dem Grenzflusse gegen die Baiern, seit der Regierung des Herzogs Theodo, unter dem die ersten Händel zwischen beiden Völkern erwähnt werden (S. 372). Bekannter werden sie von dieser Seite erst seit Karl dem Großen, ihrem Ueberwältiger. Im Jahr 782 erschienen vor dem Frankenkönig an der Lippe Gesandte des Chakans, nach Eginhards Angabe, *velut pacis causa* (Annal., Pertz 1, 163); im Jahr 788 aber fielen Awaren, vom Herzog Thassilo aufgefordert, an zwei Stellen in sein Gebiet ein, in Friaul und in Baiern, wurden jedoch überall zurückgeschlagen, von den Baiern in zwei Treffen besiegt (Ann. Lauriss., Pertz 1, 174). Die verhängnissvollsten Stürme erhoben sich über das Volk durch Grenzstreitigkeiten im Jahr 790 erregt (Ann. Eginh.). Seine Forderungen mit den Waffen durchzusetzen rückte Karl mit zwei Heeren zu beiden Seiten der Donau in das Land der Awaren ein, warf sie über den Wienerwald zurück **) und zog selbst bis

*) Wovon der Name *Befulci* (*Praefulci*), wie sie die Awaren genannt haben sollen, abgeleitet ist bei Fredegar c. 48: *Winidi Befulci Chunis fuerant jam ab antiquitus, ut cum Chuni in exercitu contra gentem quamlibet adgrediebant, Chuni pro castris adunato illorum exercitu stabant, Winidi vero pugnabant. Si vero ad vincendum praevalabant, tunc Chuni praedas capiendum adgrediebant; sin autem Winidi superabantur, Chunorum auxilio fulti vires resumebant. Ideo Befulci (al. Bifulci, Praefulci) vocabantur, a Chunis, eo quod duplici in congressione certaminis vestita proelia facientes ante Chunos praecederent. Offenbar misslungene Etymologie.*

**) Noch heißt eine Zeit lang der Strich zwischen der Ens und dem Wienerwald Awarenland: *locum quendam in Avaria, ubi*

zur Mündung der Rab (Annal. Eginh. ad a. 791). Einige Jahre darauf, nach Ermordung des Chakans, wurde die Eroberung fortgesetzt und vollendet durch Erich den Herzog von Friaul und Karls Sohn Pippin: Heirichus dux Forojulensis missis hominibus suis cum Wonomyro Sclavo in Pannonias, *hringum* *) *gentis Avarorum* longis

Bielaha fluvius Danubium ingreditur. a. 814, M. B. 11, 401; quasdam res proprietatis nostrae quae sunt in *provincia Avarorum*, id est locum, ubi antiquitus castrum fuit, qui dicitur Herilungoburg, cum reliquis adjacentiis in circuitu, quarum terminia sunt ab eo loco, ubi Erlafa in Danubium cadit, sursum per ripam ejusdem fluminis usque ad locum, qui dicitur Erdgastegi. a. 852, M. B. 28. 1, 21; in *terra quondam Avarorum*, juxta fluvium qui Erlaffa dicitur. a. 979. *ibid.* p. 227.

*) Ahd. hring, hrinc, nhd. Ring. Die Ringe oder Hage (ahd. haga, hagin, hegin) waren eine Art von Festungen bei den Awaren, worüber der Mönch von St. Gallen aus dem Munde Adalberts, eines Soldaten, der dem awarischen Kriege beige-wohnt hatte, umständlicher berichtet (Pertz 2, 748): Adalbertus mihi narrare consueverat: Terra, inquit, Hunorum *novem circulis* cingebatur. Et cum ego, alios circulos nisi vimineos cogitare nescius, interrogarem: Quid illud miraculi fuit domine? respondit: *Novem hegin* muniebatur. Cumque et illos alterius generis esse nescirem, nisi quales segetibus solent praetendi, inquisitus etiam de hoc dixit: Tam latus fuit unus circulus, hoc est, tantum intra se comprehendit, quantum spatium est de castro Turico ad Constantiam, ita stipitibus quernis, faginis vel abiegnis exstructus, ut de margine ad marginem 20 pedes tenderetur in latum, et totidem subrigeretur in altum, cavitas autem universa aut durissimis lapidibus aut creta tenacissima repletur, porro superficies vallorum eorundem integerrimis cespitibus tegetur. Inter quorum confinia plantabantur arbusculae, quae ut cernere solemus, abscisae atque projectae, eomas caudicum foliorumque proferunt. Inter hos igitur aggeres ita viciniae villae erant locatae, ut de aliis ad alias vox humana posset audiri. Contra eadem vero aedificia inter inexpugnabiles illos muros portae non satis latae erant constitutae, per quas latrocinandi gratia non solum exteriores, sed etiam interiores exire solebant. Item de secundo circulo, qui similiter ut primus erat exstructus, 10 miliaria Teutonica, quae sunt 40 Italica, ad tertium usque tendebantur; similiter usque ad nonum, quamvis ipsi circuli alius alio multo contractiores fuerint. De circulo quoque ad circulum sic erant possessiones et habitacula undique versum ordinata, ut clangor tubarum inter singula posset cujusque rei significativus adverti. Ad has ergo munitiones per ducentos et eo amplius annos qualescunque omnium occidentaliū divitias congregantes, cum et Gothi et Wandali quietem mortalium perturbarent, orbem occiduū pene vacuum dimiserunt.

retro temporibus quietum, civili bello fatigatis inter se principibus, spoliavit, Chagan seu Jugurro intestina clade addictis et a suis occisis, thesaurum priscorum regum multa saeculorum prolixitate collectum domno Carolo regi ad Aquis palacium misit. . . Rex, collectis exercitibus suis, Saxoniam ingressus est, filium suum Pippinum regem Italiae in Pannonias cum exercitu suo misso. Cujus legationes ad eum in eadem Saxonia venerunt, una quae dixit, occurrisse ei Kagan cum ceteris obtimatibus, quem sibi Avars post interfectionem priorum constituerunt: altera, quae dixit, *Pippino cum exercitu suo in hringo sedere*. Annal. Lauriss. ad a. 796, Pertz 4, 182. Dals die eroberte Hauptfeste im Osten der Donau lag, erhellt aus Eginhards Annalen: Pippinus, *Hunis trans Tizam fluvium fugatis, eorumque regia, quae ut dictum est, Hringus, a Langobardis autem Campus vocatur, ex toto destructa*, direptis pene omnibus Hunorum opibus ad patrem Aquisgrani hiberna habentem venit. Pertz 4, 185; aus dem Chron. Moissiac. a. 796: transmisit rex Carolus Pippinum, filium suum, cum suis quos in Italia habebat Francos, Langobardos et Bagoarios cum aliqua parte Alamannorum, in finibus Avarorum; et venit Pippinus cum omnibus illis quos pater ejus miserat ei in auxilium, et *transito Danubio, cum exercitu suo pervenit ad locum, ubi reges Avarorum cum principibus suis sedere consueti sunt, quem et in nostra lingua Rinno [Rinc] nominant*, et inde tulit thesauros multiplices. Pertz 4, 302; so wie aus dem Bericht des salzburger Anonymus (Juv. p. 15. Kopitar Glagol. Cloz. LXXIII): Karolus imperator anno nativitatis domini DCC. XC. VI. Aericum comitem destinavit et cum eo immensam multitudinem, Hunos exterminare. Qui minime resistentes reddiderunt se per praefatum comitem Karolo imperatori. Eodem igitur anno misit Karolus Pippinum filium suum in Huniam cum exercitu multo, qui perveniens usque ad celebrem eorum locum, qui dicitur *Rinch*, ubi iterum omnes eorum principes se reddiderunt Pippino. *Qui inde revertens*, partem Pannoniae circa lacum Pelissa inferioris, ultra fluvium, qui dicitur Hrapa, *) et sic usque ad Dravum

*) Pelissa lacus, Balatonsee; Hrapa, die Rab. Wollte man hieraus etwa das Ziel des Zugs Pippins nördlich über die Rab setzen, so steht entgegen, daß dort in den umständlichen Berichten vom ersten Zuge von der Ens bis an die Rab von keiner regia Hunorum die Sprache ist, und wenn auch das Chronic. Lauriss. Pannonia setzt, so zeigt sich während der Avarenherrschaft dieser Name in weiterer Ausdehnung gebraucht, so weit das

fluvium et eo usque ubi Dravus fluit in Danubium, prout potestatem habuit. Schon im vorhergehenden Jahre (795) hatte sich ein Großer des Awarenreichs, Tudun, Thodanus, Todanus, oder in oberdeutscher Aussprache Zodan, Zotan häufig genannt, dessen Gebiet wahrscheinlich auf der Westseite der Donau lag, an die Franken angeschlossen, und war während der darauffolgenden Unternehmungen nach Aachen gekommen, sich mit den Seinigen taufen zu lassen. Nach wenigen Jahren sah sich selbst der Grofschakan, *) Theodor, gleichfalls ein Christ, wahr-

Volk gebot, wie aufwärts über dem Wienerwald: *fiscus qui vocatur Tullina situs in regione Pannonia. a. 859, M. B. 28. 1, 50.*

*) Die Verfassung des Awarenreichs war keine andere, als die des Reiches ihrer Stammverwandten, der Türken, welches unter Dizabul durch vier Machthaber regiert wurde, über die er selbst gebot, nach seinem Tode durch acht, über welche Arsilas Oberherr war: *οἱ δὲ γε (τῶν Τούρκων πρέσβεις) ἔγραφον τέτταρας αὐτοῖς εἶναι ἡγεμονίας· τὸ δὲ γε κράτος τοῦ ξύμπαντος ἔθνους ἀνεῖσθαι μόνῳ τῷ Λιζαβούλω.* Menand. p. 299; *(Τούρξανθος) δὲ εἰς τῶν παρὰ Τούρκοις ἡγεμόνων. ἐν ὁκτιῷ γὰρ μοίραις διεδάσαντο τὰ ἐκείνη ἅπαντα, οἷς γε τοῦ φύλου τῶν Τούρκων ἔλαχε προεσιάναι. Ἀρσίλας δὲ ὄνομα τῷ παλαιτέρῳ μονάρχῳ Τούρκων.* id. p. 399. Chakan war der einheimische Name des obersten Gebieters, wie deutlich Eginhard sagt: *summam totius regni juxta priscum eorum ritum Caganum habere praecepit.* l. c.; Tudun die Benennung der Herrscher des zweiten Ranges. Dafs Tudun, wie Chakan, Name der Würde, nicht der Person war, scheint auch Eginhard anzudeuten: *legati unius ex primoribus Hunorum, qui apud suos Tudun vocabatur.* Annal. ad a. 795. *Tutundus* schreibt die Stiftungsbulle des Bisth. Passau von 824, Dobner 2, 486: *simul etiam Tutundo, nec non Moymaro, ducibus et optimatibus exercitibusque plebis Huniae, quae et Avaria dicitur, et Moraviae.* Den Namen nennt noch bei den Chasaren, deutlich als Titel, Theophanes ed. Par. p. 516: *Τουδουνον δὲ ἄρχοντα Χερσῶνος, ὡς ἐκ προσώπου Χαγάνου ὄντα, καὶ Ζώϊλον τὸν ἐκ σειρᾶς καὶ γένους ὄντα πρωτοπολίτην. . . ἐπὶ πρὸς ὤπησαν.* Die *Historia miscella* gibt p. 144: *Tudunum autem principem Chersonis, qui et ex persona Chajani erat et Zelum ex linea et genere ejus. . .* Allen Zweifel benimmt das *Etymolog. M. Lips. 1816, p. 763: Τούδουνοι οἱ τοποιοιηται* (*vicem tenentes, Statthalter*) *παρὰ Τούρκοις.* Der oberste Gebieter der Chasaren heisst bei Ibn-Folflan (*Frähn, Exc. de Chas. p. 16*) Grofschakan, *خاقان الكبير*; von ihm sagt Ibn-Haukal (*das. p. 50. 51*): „*princeps eorum, cui titulus Chakani Chasarorum; hic regibus Chasarorum major est.*“ Die letzteren sind wohl die Tudune. Noch scheint Name einer Würde bei den Awaren Jugurr, von den fränk. Chronisten in den Angaben über die Gesandtschaft im J. 782 neben Caganus genannt: *Caganus et*

scheinlich seit den letzten Ereignissen, und wohl derselbe, der sich dem Pippin ergeben hatte, nach den Demüthigungen durch die Franken den Angriffen der mährischen Slawen, die ihre Macht südwärts auszu dehnen anfiengen, ausgesetzt, gezwungen, bei den Franken Hülfe zu suchen, und auf der Westseite der Donau für sich Sitze zu verlangen, und sein Nachfolger muß sich vom Frankenkönige, als dessen Unterworfener, in der altherkömmlichen Großwürde bestätigen lassen: Capcanus, princeps Hunorum, propter necessitatem populi sui imperatorem adiit, *postulans sibi locum dari ad habitandum inter Sabariam et Carnuntum, quia propter infestationem Sclavorum in pristinis sedibus esse non poterat.* Quem imperator benigne suscepit; erat enim Capcanus Christianus, nomine Theodorus, et precibus ejus annuens muneribus donatum redire permisit. Qui rediens ad populum suum, paucis tempore transacto diem obiit. Et misit Caganus unum de optimatibus suis, petens sibi *honorem antiquum, quem Caganus apud Hunos habere solebat.* Cujus precibus imperator ad sensum praebuit, et *summam totius regni juxta priscum eorum ritum Caganum habere praecepit.* Annal. Einh. ad a. 805, Pertz 4, 192. Die Feindseligkeiten zwischen den Awaren und den benachbarten Slawen dauerten fort und mußten noch mit Waffengewalt unterdrückt und vor dem Kaiser entschieden werden: (exercitum misit) in Pannonias *ad controversias Hunorum et Sclavorum finiendas.* . . . Fuerunt etiam Aquis adventum ejus expectantes qui de Pannonia venerunt, *Canizauci* *) princeps Avarum, et Tudun, et alii

Jugurru principes Hunorum. Annal. Eginb.; missi quoque Hunorum *Cagani et Jugurri.* Ann. Einh. Fuldens.; missi a *Cagano et Jugurro.* Annal. Lauriss.; und wieder in den Ann. Lauriss. ad a. 796: *Chagan seu (= et) Jugurro occisis,* wo Einh. Fuldens.: *Cagan et Jugurro principibus Hunorum occisis.* Da auch das slawische Schupan in Urkunden Jupan geschrieben ist, und g gequetschtem tsch entsprechen könnte, etwa der von Ibn-Folzan (Frähn Exc. p. 16) unter den ersten Würdeträgern des Chasarenreiches genannte *جاوشعر*, *Tschauschiar* oder *Tschauschur*? Vgl. *Tschausch* Baschi, Minister der ausübenden Gewalt bei den Osmanlitürken; vielleicht liegt so etwas auch in *Zwīlos* in der obigen Stelle des Theophanes.

*) Al. *Camzanci*, vielleicht entstellt für Caganus, wie Capcanus, Cabuanus. Die fränkischen Annalisten scheinen sich nicht immer in den Gebrauch des Namens zu finden, vielleicht durch dessen Entstellungen veranlaßt. So Annal. S. Emmer. Ratisb.

primores ac duces Sclavorum circa Danubium habitantium, qui a ducibus copiarum, quae in Pannoniam missae fuerunt, ad praesentiam principis jussi venerunt. Einh. Annal. ad a. 811. Eine awarische Gesandtschaft erschien wieder 822 vor Ludwig dem Frommen (Annal. Eginh.; Vita Hludowici imp., Pertz 1, 209. 2, 627), und zuletzt spricht von dem noch den Deutschen untergebenen Reste des Volkes der ungenannte Salzburger, der unter dem Bischofe Adalwin, im J. 873, noch vor dem Einbruche der Ungern schrieb (Juvav. p. 10): Huni Romanos et Gothos atque Gepidos de inferiori Pannonia expulerunt, et illam possederunt regionem, quoadusque Franci et Bagoarii cum Quarantanis continuis affligendo bellis superaverunt; eos autem qui obediebant fidei et baptismum sunt consecuti, tributarios fecerunt regum, et *terram, quam possident residui, adhuc pro tributo retinent regis usque in hodiernum diem.* Völlig verschwinden sie unter den Ungern. Ihr Untergang ist den Slawen zum Sprichwort geworden, wie Nestor sagt (2, 413): pomrosza wsi, i ne osta nijedin Obrin, i jest' priteza w Rusi i do sego dni: *pogibosza aki Obri, ichtze njest' ni plemene ni nasljedka.* „Alle sind weggestorben und kein Awar ist übrig geblieben, daher in Russland noch das Sprichwort bis auf diesen Tag: *sie sind untergegangen, wie die Awaren, kein Vetter, kein Erbe ist mehr von ihnen da.*“

Die großen von den von Osten her vordringenden Nomaden im Lande über dem Pontus bewirkten Völkerumwälzungen sind nach den Namen der handelnden Völker die skythisch-sarmatische, die hunnisch-bulgarisch-awarische, und die letzte (die Mongolen haben die vorhandenen Völker nur unterjocht, nicht neue Massen in ihre Sitze eingeführt), die chasarisch-kumanische. Auch

maj., Pertz 1, 93. a. 805: *Cabuanus* venit ad domno Carolo, et Abraham *Cagonus* baptizatus super Fiskaha. In dem umständlicheren Berichte Eginhards zu diesem Jahre heisst der hier *Cabuanus*, nach den meisten Hss. *Capcanus*, und eben so bei Enhard. Fuldens. (Pertz 1, 353), offenbar verstümmelt für *Caganus*, nicht Eigenname, da als solcher Theodor angegeben ist. Als die letzten Chakane lassen sich bezeichnen: 1) der 796 mit dem Jugurr von den Seinigen getödtete, 2) dessen Nachfolger, der sich dem Pippin ergab, vielleicht derselbe, der 805 neue Sitze erhielt, Chakan Theodor, und 3) der sich noch in demselben Jahre nach Theodors Tode in der Großwürde bestätigen läßt, wahrscheinlich Chakan Abraham, nach den Annal. S. Emmer. 805 in der Fiska getauft.

in dieser, wie in den früheren Bewegungen, treten neben den Hauptvölkern, den Chasaren und den sie später überfluthenden Kumanen, noch andere auf:

Chasari. *Τούροικοι ἀπὸ τῆς ἐξῆς, οὓς Χαζάρους ὀνομάζουσιν*, zuerst erwähnt von Theophanes (p. 263) zum J. 626, da sie mit dem Kaiser Heraklius gegen den Perserkönig Chosro zogen; von den innersten Gegenden Berziliens, d. h. von der Wolga hinter dem kaspischen Meere her, seien sie gekommen, sagt derselbe, wo er von ihrem Einbruche in das alte Bulgarenland an der Maeotis berichtet (S. 721). Sie waren seitdem das mächtigste Volk über dem Pontus, unterwarfen sich die Gothen am kimmerischen Bosphorus (S. 451), bezogen noch um die Mitte des 9. Jahrhunderts Tribut von den südlichen Slawenvölkern am Dnieper, den Wiatitschen, Sewerern, Poljanen (Nest. 2, 153. 211), bis sie auf dieser Seite durch die Petschenegen beschränkt wurden, gegen welche ihr äußerster Platz Sarkel (am Donetz) war. *) Einige aufbewahrte chasarische Namen (S. 724) und ihre türkische Staatsverfassung (S. 739) lassen kaum zweifeln, daß sie türkischer Abstammung waren.

Pecinaci (Regin. ap. Pertz 4, 600, *Pizenaci* Liutpr., *Pecenatici* Cosm. Prag., *Pincenates*, *Pecinei*, *Pefinei*, *Postinagi* u. a. bei andern abendländischen Chronisten, *Πατζινακῖται* Constant. Porph., *Peczenjezi* bei den Slawen, *Bissenî*, *Bessi* bei den ungrischen Chronisten), gleichfalls von der Ostseite der Wolga und vom Jaik, wie Porphyrogenitus (de adm. imp. c. 37) bezeugt, 50 Jahre, bevor er schrieb, von dort durch die Chasaren und Usen vertrieben. Nestor meldet ihren ersten Anfall auf Russland zum J. 915 (Schl. 4, 9). Sie lagerten sich auf der Westseite der Chasaren auf beiden Seiten des Dniepers an der Küste bis zur Donaumündung: *ἀπὸ δὲ κάτωθεν τῶν μερῶν Δανούβεως ποταμοῦ τῆς Δίστρας ἀντίπερα ἢ Πατζινακία παρέρχεται, καὶ κατακρατεῖ ἢ κατοικία αὐτῶν μέχρι τοῦ Σάρκελ τοῦ τῶν Χαζάρων κάστρου*. Const. de adm. imp. c. 42, p. 111. Die Abtheilungen ihres Gebietes nennt derselbe c. 37,

*) Bjelawezha, Weißlager, bei den Slawen (Nest. 5, 120). Ob dies Uebersetzung des chasarischen Namens sei, ist zu bezweifeln, da für Sarkel aus dem Türkischen gleiche Bedeutung sich nicht nachweisen läßt, und die Uebertragung *Ὅσπιτον ἄστρον* bei Const. de adm. imp. c. 42, *λευκὸν οἶχημα* bei dessen Fortsetzer (Script. post Theoph. p. 76) scheint irrig zu Sarkel gestellt und auf den slawischen Namen zu beziehen.

wo *Kangar*, Κάγγαο, als der besondere Name der Bevölkerung dreier Landschaften angegeben ist, der nämliche Name, den er im Folgenden (c. 40) wieder als alte Benennung des Volkes bezeichnet. Die türkische Abstammung der Petschenegen bezeugt Ibn-el-Wardi (Frähns Ibn-Fozl. p. 44): „ein türkisches Volk hat sich aus ihren Ländern (den Türkenländern) abgesondert und sich zwischen die Chasaren und Rum gesetzt. Man nennt sie *Behnakije* (l. *Petschnakije*), und ob sie gleich schon lange Zeit sich dort aufhalten, haben sie doch keine Häuser.“ Beide Völker, die Chasaren und Petschenegen, haben überfluthet

Cumani, die seit der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts vom Nordufer des schwarzen Meeres genannt werden, wahrscheinlich nach späterer Benennung die *Usen*, Οὐζοί, Οὐζ bei Constant. Porph., die die alten Sitze der Petschenegen auf der Ostseite der Wolga und am Jaik einnahmen (de adm. imp. c. 37), die *Guss* (غز) der arabischen Schriftsteller, türkischer Abstammung, von deren Andrang auf das Chasarenland schon zu Anfang des 10. Jahrhunderts Masudi berichtet (Frähns Ibn-Fozl. p. 244): „nomadisierende Horden der *Gussen*, eines türkischen Volkes, ziehen nach jener Gegend, um dort die Winterszeit zuzubringen. Und da bisweilen das Gewässer, das vom Chasarenflusse in den Arm des Nites*) fließt, zufriert, so setzen die Gussen zu Pferde hinüber. Obschon es ein beträchtliches Gewässer ist, bricht es unter ihnen doch nicht ein, weil es durch den Frost so hart wie Stein geworden ist. So kommen sie denn in das Gebiet der Chasaren hinüber. Bisweilen zieht der König der Chasaren selbst gegen sie, wenn nämlich sein dort aufgestellter Posten zu schwach ist, um sie zurückzuschlagen; er hält sie vom Uebergange über das Eis und vom Einfall in sein Reich ab. Zur Sommerszeit ist es den Türken nicht möglich, hinüber zu kommen.“ Bei den Byzantinern sind von der Rückseite der Petschenegen, die näher an den Donaumündungen erscheinen (Cedren. 2, p. 775; *Pezinavöllr* neben *Blöckomannaland*, der *Walachei*, auch bei Snorri 3, 404), *Usen* noch zu den Jahren 1050, 1065 genannt, als ein jenen überlegenes Volk, τὸ τῶν Οὐζῶν ἔθνος γένος δὲ καὶ οὗτοι Σκιδικὸν καὶ τῶν Πατζινακῶν εὐγενέστερόν τε καὶ πολυπληθέστερον. Johann. Scylitz., Cedr. 2, 815;

*) S. 550, 5. Anm. Es muß die Wolga verstanden werden.

nachher seit 1070 aber wird nur mehr der Name Kumanen, *Κόμανοι*, gefunden. Nach dem Zeugnisse der Anna Comnena hatten diese dieselbe Sprache mit den Petschenegen (ed. Par. p. 232). Man hat den Namen Kumanen vom Flusse Kuma abgeleitet; vielleicht verhalten sich die Benennungen Usen und Kumanen, wie Kangar und Petschenegen. Später wird als einheimischer Name von Rubruquis *Capchat* angegeben, was aber nur der Name des tatarischen Reiches Kapdschak, Kipdschak ist. Die Slawen, die ihren ersten Anfall im J. 1058 erlitten (Dlugoss 1, 247), nannten sie Polowci, Bewohner der Flächen, eben so die Deutschen, *Faluwa* (buchstäblich identisch mit Polowci), *Falon*, bei den Chronisten auch *Valui*, *Valewe*, *Valwen* geschrieben, auch verderbt *Waluwen*, *Valans* bei Rubruquis (Berger. p. 26): c'étoit là, que vivoient les *Comans* et qu'ils tenoient leurs troupeaux; ils s'appellent *Capchat* et selon les Allemands *Valans* et leur pais *Valanie*. Befremdend ist die Benennung Parthi bei einigen Chronisten. Das Volk war bei den Abendländern wegen seiner wilden Lebensweise berüchtigt: *Polowci zakon djerzhat' otec swoich, krow proliwati, a chwaljaszczesja o sem, i jadaszcze mertweczinu i wsju neczistotu, chomjaky i susoly.* „Die Polowzer halten das Gesetz ihrer Väter, Blut zu vergießen, und prahlen noch damit; sie essen Aas und alles Unreine, Hamster und Zieselmäuse.“ Nest. 2, 152; Pecenati, et hi qui *Falones* dicuntur, crudis et immundis carnibus, utpote equinis et catinis usque hodie vescuntur. Otto Frising. 6, 10; fuerunt Tartari in terra *Valuorum* paganorum, qui *Parthi* a quibusdam dicuntur, qui panem non comedunt, sed carnibus crudis pecorum suorum vescuntur. Heinr. d. Lette p. 150; *Chomani*, gens immundissima, quae carnibus utebatur fere crudis pro cibo et lacte equorum et sanguine pro potu. Chron. Zwetl. ad a. 1239, Katona Hist. R. Hung. 5, 856. Arnold von Lübeck sagt, in Kaiser Philipps Heeren hätten sich auch gefunden, illud perditissimum hominum genus, qui *Value* dicuntur. 6, 5; auxilia pessimorum, qui dicuntur *Value*. 7, 14. Von großer Niederlage des Volkes durch die Tataren wird zum J. 1221 berichtet: et pugnauerunt Tartari cum eis, et debellaverunt eos, et percusserunt omnes in ore gladii, et alii fugerunt ad Ruthenos, petentes auxilium ab eis. Heinr. d. Lette p. 151; temporibus istius imperatoris (Friderici II.) quidam exercitus de Asia exiens, qui juxta fluvium, qui Thau appellatur, habitabant, invaserunt *Parthos*, quibus Rutheni auxilium ferebant, commiseruntque cum Thataris proelium et

victi sunt. Concciderunt itaque de Ruthenis et *Parthis* ad centum millia hominum. Anonym. ap. Mencken 3, 122; bi desselven Keiseres tiden vor en here ut van Asia, . . dar ward der Ruzen unde der *Valewen* geslagen mer dan hundert dusent. Chronic. Lunenburg. ap. Eccard Corp. hist. med. aev. 1, 1403; in denselven tiden quamen aver de Tateren mit eme crestigen here in dat land to Polonen, de darvore hadden tovort *Valwen*, Ruzen unde menich lant. ibid. p. 1410. Eben damals flohen gegen 40,000 Kumanen über die Donau und erhielten neue Sitze im griechischen Reiche in Thrakien und Kleinasien (Niceph. Gregor. 1, p. 20. 21). Gegen die Mitte des Jahrhunderts finden aber die Reisenden Carpin und Rubruquis noch Kumanen vom Dnieper bis über die Wolga.

Doch haben sich alle diese ferner an der Küste des Pontus gehalten und nur gegen Süden, gegen das byzantische Reich, welches sie in häufigen Einfällen beunruhigten, gewirkt; ihre Namen, wenn auch Reste von ihnen in den türkischen Anwohnern der Nordküste des schwarzen Meeres übrig sind, sind verschwunden. Nur ein Volk dieser Reihe, verschieden jedoch von den übrigen in Abstammung und Lebensweise, hat sich westlich gewendet, und dort bleibend seine Sitze aufgeschlagen, das Volk der Ungern.

Ungri. Auf dem Flachlande der Mitteldonau, wo sich die mächtigen Stämme des östlichen und mittleren Europa, Kelten, Germanen, Illyrier, Thraker, Türken, Wenden berührten, und ihre verschiedenen Völker durch mehr als tausend Jahre hindurch in lebhaftem Wechsel sich gedrängt haben, hat keines aus allen diesen die Herrschaft behauptet; aus dem Finnenstamme, der gleichsam, um nicht ganz leer auszugehen in den Stürmen und Eroberungen seiner Südnachbarn, hier noch seinen Vertreter schickt, ist ein Volk gekommen, um es in Besitz zu nehmen und zu behalten. *Magyar* heißt dies Volk in der eignen Sprache, *Ugri* bei den Slawen,*) und von

*) *Ugri* Nest., böhm. *Uhry*, poln. *Węgry* (l. wie franz. *Vingry*) und durch die polnische Form verderbt russ. *Wengri*. Das n in Ungri und das w mit folgendem Nasallaut im Polnischen (wie es in solchen Fällen zu setzen pflegt) scheint auch auf die Aussprache *Jugri* zu deuten. Bei Nestor heißen die Madjaren Schwarzungern, *Ugri ezernii* (2, 113), zum Unterschied von den *Ugri bjelii*, den weissen Ungern (p. 112), womit er offenbar die Chasaren bezeichnet. Dies läßt schliessen, daß die Slawen beiden Völkern ohne

diesen aus *Ungri*, *Ungari* (ungenauer *Hungari*) bei den Abendländern, *Οὐγγροί* bei den Byzantinern, die es noch häufiger *Τούροχοι* nennen, ganz unerklärlich, wenn man nicht leichtfertige Umgestaltung aus dem noch unbekanntem Ugri in das bekannte *Τούροχοι* annehmen dürfte, *) wie bei abendländischen Chronisten (Annal. Sangall. maj., Pertz 1, 77) in *Agareni*. **) Die Sprache der Ungern ist, wenn sie in ihren Formenbildungen auch viel Eigenthümliches zeigt, und hierin sich als besonderen Zweig ihres Stammes verräth, ihrem Stoffe nach finnisch, und die finnische Abstammung der Ungern ist dadurch außer Zweifel gesetzt. Auch zeigen sich die Ungern sogleich bei ihrem Auftreten in ihrer neuen Heimath in verschiedener Weise von den weidenden Türkenvölkern als Finnenvolk, als Fischer und als geübte Jäger, durch ihre sicher treffenden Pfeile der Schrecken der Abendländer: *ex supradictis igitur locis (Scythia) gens memorata (Hungarorum ferocissima et omni belua crudelior, retro ante seculis ideo inaudita quia nec nominata) a finitimis sibi populis, qui Pecinaci vocantur, a propriis sedibus expulsa est, eo quod numero et virtute praestarent et genitale rus exuberante multitudine non sufficeret ad habitandum. Horum itaque violentia effugati ad exquirendas, quas possent incolere terras, sedesque statuere, valedicentes patriae iter arripiunt. Et primo quidem Pannoniorum et Avarum solitudines pererrantes, venatu ac piscatione victum cottidianum quae-*

Rücksicht auf ihre Abstammung den Namen Ugri zur Zeit beilegen, da sie neben einander über dem Pontus in ihrer Nähe saßen, wie auch Polowzer erst nach ihrem Anzuge von den Slawen benannt sind. Die Bedeutung des Wortes als Volksname ist schwer anzugeben. Russ. ist ugor, ugr, der Aal, dann die Hitzblätter, welches Wort im Polnischen dieselbe Umgestaltung zeigt, wie der Eigennamen, Sing. wggorz, Plur. wggry. Auch kommt vor als Flußname *Ugra* (Nebenfluß der Oka), als Landschaftsname *Ugra*, *Jugra* Nest. (Jugrien am Eismeer, östlich von Archangel), deren Bewohner *Jugriczi* in der russ. Chronik, *Ugri*, *Ugari* bei Sabinus (S. 689).

*) Diese Annahme bestätigend ist, wenn im ersten Berichte von dem Volke bei Leo Gramm. es neben *Οὐγγροί*, der eigentlichen Benennung, noch mit den ähnlich klingenden Namen *Οὐρροι* und *Τούροχοι* bezeichnet wird, von welchen dann der letztere mit Unrecht die Oberhand erhalten hat.

**) Schon Ekkehard erklärt sich dagegen in den Cas. S. Galli, Pertz 2, 119: *qui autem Ungros Agarenos putant, longa via errant.*

ritant; deinde Carantanorum, Marahensium ac Vulgarum fines crebris incursionum infestationibus irrumpunt, per paucos gladio, multa milia *sagittis interimunt, quas tanta arte ex corneis arcubus dirigunt, ut earum ictus vix praecaveri possit*. . . Quorum pugna, quo ceteris gentibus inusitata, eo et periculosior. Inter horum et Brittonum conflictum hoc unum interest, quod illi missilibus, isti sagittis utuntur. Regino ad a. 889. Der Notarius Belae sagt bei Erwähnung ihres Zuges von Osten (c. 7): et nunquam viam civitatis vel habitaculi invenerunt, nec labores hominum comederunt, ut mos erat eorum, *sed carnibus et piscibus vescebantur*, donec in Rusciam, quae Susudal vocatur, venerunt. Et juvenes eorum fere *collidie erant in venatione, unde a die illo usque ad praesens Hungarii sunt prae ceteris gentibus meliores in venatu*. Schon daraus, daß das Finnenvolk der Ungern zuerst in Gesellschaft der nomadischen Chasaren und Petschenegen auftritt, läßt sich vermuthen, daß es aus den südöstlichen an die türkischen Nomadenländer angrenzenden Strichen des Finnenstammes gekommen sei, und eben dahin weist mit hinlänglicher Sicherheit die Erinnerung an die Stammsitze des Volkes, die sich noch lange erhalten hat. Vom Volk Dentumoger leiten die Ungern ihr Geschlecht ab: gens itaque Hungarorum de gente Seythica, quae per idioma suum proprium *Dentumoger* dicitur, duxit originem. Notar. Belae c. 5. Daß aber dieser Name zu suchen ist, wo Bostardia [Bascardia], das Land der Baschkiren (im Gouvernement Orenburg und Perm) liegt, zeigt eine andere Tradition bei Thwroc (Schwandtner 1, 49): praeterea Seythicam regionem una cingi comprehensione, sed in tria regna, *Bostardiam scilicet ac Dentiam et Magarium* *) dividi. Bestätigung

*) Magaria ist der Name Moger in *Dentumoger* und *Hetumoger* (Notar. c. 1) und Moger = Magyar: per idioma alienigenarum Hungarii et in sua lingua propria *Mogerii*. Notar. Prol., Schw. p. 2. Die Verbindung gy, welche in der Aussprache in dj, böhm. d' (nicht dsch, bei den Arabern *Madschâr* nur, weil sie g immer quetschen) übergegangen ist, zeigt sich verglichen mit den durch nachschlagendes i oder j erweichten Lauten n, l, t, ny, ly, ty geschrieben, als Erweichung aus g, wie György (Djörd'), Georg. Râme der Name bei den Byzantinern vor, so ließe sich also *Μάγαροι* erwarten; *Μάζαροι* (wo man z für das erweichte g gelten lassen könnte, wie es häufig das erweichte d ist) hat Porphyrog. in der Nähe des älteren Petschenegenlandes an der Wolga: *οἱ Παζιναζιται τὸ ἀπ' ἀρχῆς εἰς τὸν ποταμὸν Αἰγλὴ τὴν αὐτῶν εἶχον κατοικησιν, ὁμοίως δὲ καὶ εἰς τὸν ποταμὸν Γεῖχ, ἔχοντες*

geben die im 13. Jahrhundert in Nordasien reisenden Religiösen, welche das Land der Baschkiren Großungern, das Stammland der Ungern, nennen, Carpin (1246): les *Bastarques* (entstellt aus Baschkurt), *qui est la grande Hongrie*. Berger. p. 7; les Tartares passèrent par le pais des Morduins, . . . et de là contre les Bileres, qui est la grande Bulgarie, . . . puis tournant contre *Baschart ou Pascatir, qui est la grande Hongrie*. p. 48; Rubruquis (1253): rivière nommée Jagog (Jaik), qui vient du Septentrion et du pais de Pascatir . . . Le langage de ceux de *Pascatir* et des Hongrois est le même; ils sont tous pastres, sans aucunes villes, ni bourgades: du côté de l'occident ils touchent à la grande Bulgarie. . . C'est de ce pais de *Pascatir* que sortirent autrefois les Huns, qui depuis furent appellés *Hongrois*, *) et cela est proprement la grande Bulgarie [Hongrie]. Berg. p. 47; les terres de *Pascatir, qui est la grande Hongrie*. p. 89. **) Rubruquis Angabe, die Sprache der Baschkiren sei dieselbe mit der der Ungern, was er von den reisenden Ungern, die er in den Wolgagedenden traf, erfahren konnte, ist dieses Umstandes wegen nicht als ungegründet zu verwerfen, aber ohne Zweifel falsch aufgefaßt, und nur von den Finnen zu verstehen, die noch jetzt unter den Baschkiren, einem Türkenvölke, das wahrscheinlich nach dem Abzuge der Ungern am Jaik weiter aufwärts zog, leben, schon Ibn-Fozlan nennt Baschkiren ausdrücklich ein türkisches Volk (S. 725, Anm.), und Rubruquis selbst Hirten, was Ungern und Finnen nicht waren. Für die finnischen Anwohner des südlichen Ural, die Verwandten der Ungern, sind wohl des Porphyrogenitus östliche Türken, mit denen die westlichen in Verbindung stehen,

τοὺς τε Μαζάρους συγκροῦντας καὶ τοὺς ἐπονομαζομένους Οὐγγάρους de adm. imp. c. 37. Allein wahrscheinlich ist der Name für Χαζάρους verschrieben. Τὸ Μαζάρων προῖον in Persien bei Theophylakt (2, 18) hat nur den blind nach ähnlich klingenden Namen Haschenden für Magyar bedeutsam geschienen. Vom Eigennamen Magyar ist ungr. magyarán szólni, deutlich (eig. auf ungrisch) reden, und das abgeleitete Verb. magyarázni, erläutern, auslegen; oder kommt Magyar selbst ursprünglich eben diese Bedeutung zu, und hat sich das Volk in demselben Sinne so genannt, wie die Wenden Slowenen, die Germanen Deutsche?

*) S. 727, 2. Anm.

**) Noch einige Berichte von Missionären über die ungrisch redenden Anwohner der Wolga hat Schlözer (Nest. 3, 444 ff.) aus Pray und Katona zusammengestellt.

zu nehmen, die von ihm durch die falsche Benennung *Τούρκοι* mit den eigentlichen Türken verwechselt, gegen Persien geschoben, *) und für eine vom Westvolke ausgegangene Abtheilung ausgegeben werden: τὸ μὲν ἐν μέρους (τῶν Τούρκων) πρὸς ἀνατολήν εἰς τὸ τῆς Περσίδος μέρος κατώκησεν, οἱ καὶ μέχρι τοῦ νῦν κατὰ τὴν τῶν Τούρκων ἀρχαίαν ἑπωνυμίαν καλοῦνται Σαβαρτοιάσφαλοι. **) . . εἰς δὲ τὸ κατασκηνῶσαν τὸ προσηθὲν ἔθνος τῶν Τούρκων πρὸς τὴν ἀνατολήν εἰς τὰ τῆς Περσίδος μέρη μέχρι τοῦ νῦν πραγματευτὰς ἀποστέλλουσιν οὗτοι οἱ πρὸς τὸ δυτικὸν μέρος οἰκοῦντες προειρημένοι Τούρκοι, καὶ βλέπουσιν αὐτοὺς, καὶ ἀποκρίσεις παρ' αὐτῶν πρὸς αὐτοὺς πολ- λάκις ἀποχομίζουσιν. de admin. imp. c. 38, p. 107. 108. Schon seit dem Anfange des 9. Jahrhunderts scheinen die Ungern im Westen neben den Chasaren neue Sitze genommen zu haben und in das Küstenland zwischen dem Dnieper und der Donaumündung eingezogen zu sein. Zuerst zeigen sie sich in diesen Strichen unter der Regierung des griechischen Kaisers Theophilus (829—842). Ein Haufe Bulgaren, abgeschickt um über die Donau verpflanzte Makedonier, die die Rückkehr in ihre Heimath erzwingen wollen, in Zaum zu halten, wendet sich, von den Gegnern geschlagen, um Hülfe zu den Ungern, die sogleich zur Erneuerung des Kampfes bereit stehen, und im Berichte des Leo Grammaticus (p. 459) abwechselnd *Οὐγγροι*, *Τούρκοι* und *Οὐννοι* genannt werden. Von hier aus unternahmen sie schon mit dem Anfange der zweiten Hälfte des Jahrhunderts einen Raubzug gegen Deutschland: hostes antea illis populis inexperti, qui *Ungri* vocantur, regnum ejusdem (Hludowici regis Germaniae) populantur. Hincmari Remens. Annal. ad a. 862, Pertz 1, 458. Von den Bewegungen des Volkes über dem Póntus gibt Bericht, jedoch nicht ohne Verfälschungen, Constantinus Porphyrog. de admin. imp. c. 38: ὅτι τὸ τῶν Τούρκων ἔθνος πλησίον τῆς Χαζαρίας τὸ παλαιὸν τὴν

*) Dem Kaiser sind solche Missgriffe gerade nicht fremd; so erklärt er (de adm. imp. c. 56) die Insel Meleda (τὰ Μέλεια ἦτοι τὰ Μαλοζαίαι) an der dalmatischen Küste ohneweiters für die Insel Malta, wo Paulus landete.

**) Sabartoiastphali, Sawartojastphali, den Ungern selbst unbekannt, alte Benennung der Ungern? Porph. erklärt sich sonst nicht näher. Das erste Wort etwa das deutsche swart, schwarz, und das Ganze die der slavischen Czerni Ugri entsprechende Benennung bei den skandisch redenden Russen? Vgl. S. 557.

κατοίκησιν ἐποιεῖτο εἰς τὸν τόπον τὸν ἐπονομαζόμενον Λεβεδία ἀπὸ τῆς τοῦ πρώτου Βοεβόδου αὐτῶν ἐπωνυμίας, ὅστις Βοέβωδος τὸ μὲν τῆς κλήσεως ὄνομα Λεβεδίας προσαγορεύετο, τὸ δὲ τῆς ἀξίας, ὡς καὶ οἱ λοιποὶ μετ' αὐτὸν, Βοέβωδος ἐκαλεῖτο. *) ἐν τούτῳ οὖν τῷ τόπῳ τῷ προῤῥηθέντι Λεβεδία ποταμὸς ἐστὶ ῥέων Χιδμάς, ὃ καὶ Χιγγυλὸς **) ἐπονομαζόμενος. οὐκ ἐλέγοντο δὲ τῷ τότε χρόνῳ Τούρκοι, ἀλλὰ Σαβαρτοιάσφαλοι ἐκ τινος αἰτίας ἐπονομάζοντο. καὶ οἱ μὲν Τούρκοι γενεαὶ ὑπῆρχον ἐπτα, ***)

*) Wojewod, ein slawisches Wort, kann bei den Ungern nicht in Gebrauch gewesen sein. Der Bericht scheint nach den Angaben eines Slawen niedergeschrieben. Eben so wenig wird von einem Unger nach dem Wojewoden Lebedias sein Land Lebedia genannt worden sein oder von einem benachbarten Volke, wenn nicht bisweilen Land des Lebedias (etwa wie Ungern vor dem Einfall der Magyaren nach seinem Beherrscher bei Porphyrogenitus χώρα τοῦ Σφενδοπλόκου heisst); um so weniger, da ihm noch andere mächtige Fürsten zur Seite standen (Hetumoger, Siebenfürsten, beim Notarius Belae), wie ihn Porphyrog. sprechen läßt: ἐστὶν ἕτερος ἀπ' ἐμοῦ Βοέβωδος, λεγόμενος Σαμουίτζης [Αλμούτζης? Almus bei den ungrischen Chronisten] καὶ υἱὸν κεκτημένος ὀνόματι Ἀρπαδῆν. c. 58. Der Wojewod Lebedias scheint kein anderer als Eleud in den ungrischen Genealogien zu sein. Lebedja, Lebedjan findet sich übrigens als slawischer Ortstname; wieder slawischer verwirrender Einfluß?

**) Χιγγυλὸς kann mit dem Fluß Συγγούλ (de adm. imp. c. 42) zusammengenommen werden, jener der Inguletz, dieser der Ingul sein. Dafs hier die Gegend an diesen Flüssen gemeint ist, erhellt aus Const. (c. 57) selbst, wenn er angibt, dafs die Petschenegen aus ihren alten Sitzen zwischen der Wolga und dem Jaik verdrängt in das Land zogen, das sie noch zu seiner Zeit inne hatten (zwischen den Chasaren und der Donau), und dort zuerst auf die Türken stiefsen. Vor dem Aufenthalte der Ungern neben den Chasaren weifs also der Bericht, obschon er ihn nur auf drei Jahre ausdehnt, von keiner älteren Heimath des Volkes, und läßt es von hier in zwei Abtheilungen auseinandergehen, die eine nach Osten (woher die westliche hätte abgeleitet sein sollen), die andere nach Westen. Doch ist vielleicht vor 3 noch eine andere Zahl ausgefallen, wenn nicht die Angabe für ganz irrig erklärt werden soll. Nach der Bestimmung Constantins (c. 37), dafs die Petschenegen von der Wolga vor 50 Jahren, da er schrieb, nach Westen gezogen seien, fällt ihre Ankunft in das Land der Ungern höchstens in das vorletzte Jahrzehnt des 9. Jahrh.; nun waren nicht erst drei Jahre, sondern schon viele Jahre lang, schon vor 842 unter Theophilus die Ungern an der Westseite der Chasaren.

***) Die Häuptlinge der sieben Geschlechter waren wohl die

ἀρχοντα δὲ εἰς αὐτοὺς εἴτε ἴδιον εἴτε ἀλλότριόν ποτε οὐκ ἐκίησαντο, ἀλλ' ὑπῆρχον ἐν αὐτοῖς Βοεβόδοι τινες, ὧν πρῶτος Βοεβόδος ἦν ὁ προφύθηθεις Λεβεδίας. συνῴκησαν δὲ μετὰ τῶν Χαζάρων ἐνιαυτοὺς τρεῖς, συμμαχοῦντες τοῖς Χαζάροις ἐν πᾶσι τοῖς αὐτῶν πολέμοις. . . οἱ δὲ Πατζινακῖται . . . πρὸς Χαζάρους κινήσαντες πόλεμον, καὶ ἠττηθέντες, τὴν οἰκίαν γῆν καταλείψαι καὶ τὴν τῶν Τούρκων κατοικῆσαι κατηναγκάσθησαν. ἀνὰ μετὰξὺ δὲ τῶν Τούρκων συναφθέντος πολέμου καὶ τῶν Πατζινακῖτῶν, τῶν τμηκαῦτα Κάγγαρ ἐπονομαζομένων, τὸ τῶν Τούρκων φροσάτον ἠττήθη καὶ εἰς δύο διηρέθη μέρη, καὶ τὸ μὲν ἐν μέρος πρὸς ἀνατολήν, . . . τὸ δὲ ἕτερον μέρος εἰς τὸ δυτικὸν κατόκησε μέρος, ἅμα καὶ τῷ Βοεβόδῳ αὐτῶν καὶ ἀρχηγῷ Λεβεδία, εἰς τόπους τοὺς ἐπονομαζομένους Ατελκούζου, ἐν οἷς τόποις τὸ νῦν τὸ Πατζινακῖτῶν ἔθνος κατοικεῖ. Aus diesen Nachrichten folgt, daß die Ungern zuerst an der Westseite der Chasaren, um die Mündungen des Dniepers Platz genommen, sich jedoch auch schon frühe bis gegen die Donau hin verbreitet haben, nach der Ankunft der Petschenegen aber von den Chasaren getrennt und ganz gegen die Donaumündung geworfen worden sind. Atelkusu*) heißt diese von den Ungern besetzte Landschaft an der Donau bei Porphyrogenitus, durch die Angabe mehrerer Flüsse bestimmt, unter denen sich der Pruth und der Seret deutlich erkennen lassen: ὁ δὲ τόπος,

Hetumoger, Siebenmagyar, beim Notarius Belae c. 1: *septem principales personae, qui Hetumoger dicti sunt*. Bei einzelnen setzt derselbe (spätere) Geschlechtsnamen bei (c. 6): *quorum VII virorum nomina haec fuerunt: Almus pater Arpad. Eleud pater Zobolsu, a quo genus Saac descendit. Cundu pater Curzan. Ound pater Ete, a quo genus Calan et Colsoy descendit. Tosu pater Lelu. Huba, a quo genus Zemera descendit. Septimus Tuhutum, pater Horca, cujus filii fuerunt Gyyla et Zombor, a quibus genus Moglout descendit*. Die einheimische Tradition weiß von 108 Tribus der wandernden Ungern (wohl nach späterer Gliederung des Volkes, in welchem die Urkk. noch generationes, genera nennen), und erweitert jene ἐπὶ τὰ γενεαὶ zu sieben Heeren mit sieben Capitaneis, jedes Heer zu 50,857 Mann (Thwroc ap. Schwandtn. p. 81).

*) Ist als ungrisches Atelköz, zusammengesetzt mit köz, Insel, auch Land zwischen zwei Flüssen, erklärt worden, mit der Voraussetzung, daß Atel von den Türken entlehnter, bei diesen dem der Wolga gleicher Name der Donau. Türkisch wäre Atel kutschuk, der kleine Atel.

ἐν ᾗ πρότερον οἱ Τοῦροὶ ὑπῆρχον, ὀνομάζεται κατὰ τὴν ἐπωνυμίαν τοῦ ἐκεῖσε διερχομένου ποταμοῦ Ἐτὲλ καὶ Κουζοῦ, ἐν ᾗ ἀρτίως οἱ Πατζινακίται κατοικοῦσιν. de adm. imp. c. 40; ὅτι ὁ τῶν Πατζινακίων τόπος, ἐν ᾗ τῷ τότε καιρῷ κατόκησαν οἱ Τοῦροὶ, καλεῖται κατὰ τὴν ἐπωνυμίαν τῶν ἐκεῖσε ὄντων ποταμῶν. οἱ δὲ ποταμοὶ εἰσιν οὗτοι: ποταμὸς πρῶτος ὁ καλούμενος Βαρούχ· ποταμὸς δεῦτερος ὁ καλούμενος Κουβοῦ· ποταμὸς τρίτος ὁ καλούμενος Τροῦλλος· ποταμὸς τέταρτος ὁ καλούμενος Βροῦτος· ποταμὸς πέμπτος ὁ καλούμενος Σέρειος. c. 38. Aber auch hier sollten die Ungern nicht lange Stätte haben. Noch safsen sie im Jahr 888 an den Donaumündungen und fielen während des Kriegs des Kaisers Leo gegen den Bulgarenkönig Symeon von den Byzantiern zu einem Bündnisse vermocht, verwüstend in Bulgarien ein; aber nachdem Symeon mit dem Kaiser Friede geschlossen, verbündete er sich, wie Porphyrogenitus erzählt (de adm. imp. c. 40), mit den Petschenegen, überfiel und verheerte das Land der Ungern, die eben auf einer kriegerischen Unternehmung abwesend waren, nach ihrer Rückkehr aber beschlofsen, die bisherigen Sitze aufzugeben. Und nun ziehen die Ungern in das Land ein, das nach ihnen den Namen trägt, in die Flächen an den Ufern der Mitteldonau, wo damals links die Mähren sich ausgebreitet und unter Swjatopolk ein mächtiges Reich (Großmähren, *Μεγάλη Μοραβία*) gegründet hatten, und rechts die Reste der Awaren und in ihrer Umgebung Slawen safsen. Da es nicht wahrscheinlich ist, daß Symeon nach Beendigung des Krieges mit den Romäern gesäumt habe, an ihren Verbündeten Rache zu nehmen, so ist der Auszug der Ungern aus Atelkusu wohl schon auf 889 anzusetzen, und zu demselben Jahre berichtet Regino ihre Ankunft an der pannonischen Donau. Es scheint, daß sie vom Südost herauf durch Siebenbürgen und die Walachei kommend sich zuerst unschädlich in den südlichen Ebenen des Flachlandes niedergelassen haben, nur von Fischerei und der Jagd lebend, wie Regino bezeugt. Als Arnulf die pannonischen Slawen zur Hülfe gegen Swjatopolk aufrief, fanden sich dort schon seit kurzem die Ungern, *) und auch sie ver-

*) Es ist also leeres Geschrei Liutprands und derer die ihm nachsprechen, die König Arnulf schmähen, daß er ein so gefährliches Volk zu Hülfe gerufen habe, als hätte er sie aus der

stärkten die Heere des Königs: Arnolfus rex Pannonias adiens cum Zwentibaldum, ducem Marahensem, iterum sibi rebellantem cognovisset, colloquio cum Brazlavione duce Pannoniae ulterioris habito, trifariam cum tribus exercitibus, Ungaris etiam auxiliatoribus nuper illas in partes adventantibus, per continuum mensem Marahensem devastat regionem. Hermannus Contr. ad a. 892. Nicht lange, so treten die Ungern selbst verheerend und erobernd gegen das Mährenreich auf: (filii Zuentiboldi regnum) paucio tempore infelicitate tenuerunt, Ungaris omnia usque ad solum depopulantibus. Regino ad a. 894; und das awarische zum Theil slawische Land im Westen und das mährische im Osten der Donau ist nach kurzer Zeit in ihren Händen: καὶ κατοικοῦσι μὲν οἱ Τούρκοι πέραθεν τοῦ Δανούβεως ποταμοῦ εἰς τὴν τῆς Μοραβίας γῆν, ἀλλὰ καὶ ἐνθεν μέσον τοῦ Δανούβεως καὶ τοῦ Σάβα ποταμοῦ. Constant. Porph. de adm. imp. c. 42. *)

Es läßt sich wohl vermuthen, daß in das neueroberte Land an der Grenze der Nomadenwelt vielleicht schon mit seinem neuen Volke, das selbst den Weg der Nomaden gezogen, Haufen aus jenen unstäten Völkern im Rücken gekommen seien, oder noch von Zeit zu Zeit sich werden eingefunden haben. Schon von einer Chasarenabtheilung, die sich mit den Ungern befreundete und verband, gibt Constantinus Porphyrog. die Nachricht: ἰστίον ὅτι οἱ λεγόμενοι Κάβαροι ἀπὸ τῆς τῶν Χαζάρων γενεᾶς ὑπήρχον. . . καὶ ἦλθον καὶ κατεσκήρωσαν μετὰ τῶν Τούρκων εἰς τὴν τῶν Πατζινακίων γῆν, καὶ ἀλλήλοις συνεφιλιώθησαν, καὶ Κάβαροί τινες ὠνομάσθησαν. ὅθεν καὶ τὴν τῶν Χαζάρων γλῶσσαν αὐτοῖς τοῖς Τούρκοις ἐδίδαξαν, καὶ μέχρι τοῦ νῦν τὴν αὐτὴν διάλεκτον ἔχουσι. ἔχουσι δὲ καὶ τὴν τῶν Τούρκων ἑτέραν γλῶτταν. διὰ δὲ τὸ εἰς τοὺς πολέμους ἰσχυρω-

Ferne herbeigeführt und Unglück über sein eigenes Reich gebracht. Sie waren schon da, als er sich ihrer Hülfe bediente.

*) Alle diese Händel und Züge sind zu Nestors und des Notarius des Bela Zeit vergessen; sie machen nicht so viele Umstände, führen die Ungern von Osten geradenwegs Kiew vorbei in ihr neues Land, jener im Jahr der Welt 6406 (n. Chr. 898), dieser, der auch nichts mehr von Awaren, mährischen Slawen, sondern nur Namen seiner Zeit, Bulgaren, Romanen, Böhmen, weiß, im Jahr 884 im Triumphe durch die westlich wohnenden Völker, die immer erschreckt und demüthig sich vor den Ankommenden niederwerfen, und zahllose Geschenke darreichen.

τέρους καὶ ἀνδρειοτέρους δείκνυσθαι τῶν ὀκτὼ γενεῶν καὶ προεξάρχειν τοῦ πολέμου προεκρίθησαν πρῶται γενεαί. εἰς δὲ ἐστὶν ἄρχων ἐν αὐτοῖς, ἵγουν ἐν ταῖς τρισὶ γενεαῖς τῶν Καβάρων, ὅστις καὶ μέχρι τοῦ σήμερον ἐστὶ. Πρώτη ἢ παρὰ τῶν Χαζάρων ἀποσπασθεῖσα αὐτῇ ἢ προῤῥηθεῖσα τῶν Καβάρων γενεά, δευτέρα τοῦ Νέκη, τρίτη τοῦ Μεγέση, τετάρτη τοῦ Κοροινγεμάτου, πέμπτη τοῦ Ταριάνου, ἕκτη Γενάχ, ἑβδόμη Καρή, ὀγδόη Κασή. καὶ οὕτως ἀλλήλοις συναφθέντες μετὰ τῶν Τούρκων οἱ Κάβαροι εἰς τὴν τῶν Παζινακίων κατώκησαν γῆν. de admin. imp. c. 39: 40. Aus dem Letzten folgt, daß Kabaren nicht Name der ganzen Volksmasse, sondern eines einzelnen Geschlechtes sei. Zu beachten ist die Bemerkung über die Sprache, daß diese Chasaren aufer der ihrigen auch die verschiedene Sprache der Ungern redeten; dann wird es im Vorhergehenden wohl heißen sollen, die Chasaren hätten die Sprache der Ungern gelernt, statt daß sie jene das Chasarische lehrten. Petschenegen, *Bissen* bei den Ungern, wurden im Wieselburger Comitatz und an der Theis angesiedelt: Dux Zulta fixit metas regni Hungariae, . . et ex parte Theotonicorum usque ad pontem Guncil, . . et in eodem confinio *ultra litum Musun* (Wieselburg, ungr. Mosony) *collocavit etiam Bissenos* non paucos habitare, pro defensione regni sui, ut ne aliquando in posterum furibundi Theotonicici propter injuriam sibi illatam fines Hungarorum devastare possent. . . De terra *Byssenorum* venit quidam miles de ducali progenie, cujus nomen fuit Thomizoba, pater Urcund, a quo descendit genus Thomoy, cui dux Thocsun dedit terram habitandi *in partibus Remey usque ad Tysciam*, ubi nunc est portus Obad. Notar. c. 57. Andere waren als Grenzwächter (Sekler) an die Nordgrenze gestellt; in Urkunden sind villae *Bissenorum* erwähnt (Schlöz. Krit. Samml. zur Gesch. d. Deutschen in Siebenbürgen p. 185). Von Ankömmlingen aus der terra Bular, d. i. Bulgar, Wolgabulgarien, unter Tocsun († 972) der Notarius c. 57: *de terra Bular* venerunt quidam nobilissimi domini cum magna multitudine *Hismahelitarum*, quorum nomina fuerunt Billa et Boesu, quibus dux per diversa loca Hungarorum condonavit terras et insuper castrum, quod dicitur Pest, in perpetuum concessit. . . Et eodem tempore, *de eadem regione* venit quidam nobilissimus miles nomine Heten, cui etiam dux terras et alias possessiones non modicas condonavit. *Hismahelitae, Ismaelitae*, sind Muhammedaner, *Saraceni sive Ismaelitae* noch in den

ungrischen Gesetzen und Urkunden erwähnt, ihrer Abstammung nach wohl eigentlich Baschkiren, denen sich vielleicht noch Haufen aus Bulgar anschlossen, nach Jakuts (15. Jahrh.) Bericht aus dem Munde eines derselben, der mit mehreren seiner Landsleute in Aleppo muhammedanisches Recht studierte (Frähn, de Baschkiris Exc. p. 7): „ego vero offendi in urbe Haleb magno numero genus hominum, qui *Baschgurdi* audiebant, crinibus et facie valde rubicundis erant, et scientiae juris sacri juxta ritum Abu-Hanifae operam dabant. Eorum aliquis, quem adieram, de ipsorum patria rebusque percontanti mihi respondit: Terra nostra ultra Constantinopolin jacet in regno alicujus nationis Francicae (i. e. Europaeae), cui nomen *Hungerorum* est. Nos, Muhammedis sacra profitentes, eorum regi subditi in tractu regni ejus quodam triginta admodum incolimus pagos, quorum quisque etiamsi parum absit, quin oppidulum referat, rex tamen Hungerorum metu, ne ipsius detrectemus imperium, ullum eorum muris saepiri vetat.“ Und p. 8: „sciscitanti mihi causam, cur, licet in mediis infidelium terris constituti, Islamismum profiterentur, respondit: Multos patrum nostrorum audiivi narrantes, diu supra hanc memoriam septem Muhammedanos e *Bulgaria* in terram nostram venisse, interque nos sede fixa, amice blandeque agendo nos docuisse, nobis errores, quibus tenebamur, demonstrasse et ad veram Islamismi cognitionem nos duxisse.“ Kumanen, *Cuni* bei ungrischen Chronisten, sind unter die Ungern vielleicht bald nach ihrem Auftreten über dem Pontus, da sie um 1070 unter Salomo und 1089 unter Ladislaw, der von ihnen viele Gefangene machte, in Ungern einfielen. Gewiss aber sind bedeutende Haufen durch den Einfall der Mongolen über die Karpaten gedrängt worden. Sie trieben hier noch längere Zeit ihr unstätes Leben „in domibus filtrinis et tabernaculis“ (Schlöz. Samml. p. 203). Zu beiden Seiten der mittleren Theis besteht noch der Landschaftsname *Kunság*, Kumanien, *Gross-* und *Kleinkumanien*. Im 15. Jahrhundert kommen sie zum Waffendienste in zwei Abtheilungen getheilt vor, von denen die einen Steinschleuderer, *Balistarii*, die andern Bogenschützen, ungr. *jászok* vom Sing. *jász*, waren. Daraus sind denn spafshaft *Philistaei* und *Jazyges* hervorgegangen (Schlöz. Samml. p. 205), und zu den obigen ist der Name *Jazygia*, ungr. *Jászág*, gekommen, noch auf dem rechten Theisufer über Kleinkumanien, und Großkumanien (den Philistäern) gegenüber, geltend. Rings von Ungern umwohnt sind

jedoch die Humanen, wie die Petschenegen, Bulgaren, Baschkiren, allmählig ganz magyarisiert worden. Neben den Magyaren aber haben ihre Sprache noch behauptet deutsche Ansiedler in dem südöstlichen Gebirgslande des ungrischen Gebietes, in *Siebenbürgen* (etwa, weil man sieben Bergreihen zählte? vgl. Siebengebirge am Rhein), *Transylvania* (terra *ultrasilvana* Not. c. 24. 25, jenseits der sylvia Igfon, quae jacet ad Erdeuelu a fluvio Morus usque ad fluvium Zomus. Not. c. 11?), ungr. *Erdély* (Waldland), wohin Niederländer von den Rheinmündungen im 12. Jahrhundert von Geisa II., angeblich 1143, gerufen wurden, *Flandrenses* genannt in den ersten Urkunden, die ihrer erwähnen, dann *Saxones*, hier soviel wie Niederdeutsche, darum auch *Teutonici* in Urkunden (Schwandtn. 4, 885. Schlöz. Krit. Samml. 27. 56. 209). Ueber den Sachsen in Siebenbürgen sitzen um die Quellen der Aluta längs den Südkarpaten noch als gesculosene Volksabtheilung die Sekler (ungr. *Székelyek* vom Sing. *Székely*), Grenzwächter, was hier Volksname geworden ist, mit ungrischer Sprache. Sie sind, obwohl sie unter dieser Benennung erst spät erwähnt werden, von den ungrischen Chronisten als Rest der Hunnen Attilas ausgegeben: *Siculi*, qui primo erant populi Athilae regis. Not. c. 50; tria millia virorum, eadem de natione (Hunorum), . . . metuentes ad Erdewelwe confinia videlicet Pannonicae regionis se transtulere, et non Hunos sive Hungaros, sed ne illorum agnoscerentur esse residui, *Siculos*, ipsorum autem vocabulo *Zekel*, se denommasse perhibentur. Hi Siculi Hunorum prima fronte in Pannoniam intrantium etiam hac nostra tempestate residui esse dubitantur per neminem, cum in ipsorum generatione, extraneo nondum permixta sanguine, et in moribus severiores et in divisione agri ceteris Hungaris multum differre videntur. Thwrocz ap. Schwandtn. p. 78. Es läßt sich kaum annehmen, daß sie Romanen seien, die hier gegen ihre eigenen Landsleute aufgestellt worden wären; auch ließe sich nicht begreifen, warum sie, dann erst später angesiedelt, und zahlreich zusammenlebend, nicht eben so wie die Sachsen ihre frühere Sprache behauptet hätten. Vielleicht könnten sie die Chasaren (Kabaren) sein, die sich mit den Ungern verbanden und schon nach Constantins Porph. ausdrücklichem Zeugnisse aufser ihrer Sprache auch die ungrische sprachen; sie hätten dann im Laufe der Zeit neben ihren zahlreicheren Verbündeten ihre eigene aufgegeben. Auch weiß der Notarius etwas von Chasaren (gentes *Cozar* qui dicuntur. c. 11), die bei der

Ankunft der Ungern am Grenzwalde Igfon gegen Siebenbürgen gewohnt hätten.

Kaiser Leo rühmt in seinem Buche von der Kriegskunst der Ungern unübertreffliche Gewandtheit zu Pferde; Mann und Ross seien wie zusammengewachsen. Als geübte Reiter, als ausgezeichnete Pfeilschützen zu schnellen und verwegenen Raubzügen geschickt, wie kein anderes Volk, benützten sie, nachdem sie sich des Landes an der Donau bemeistert, ihre verderbliche Fertigkeit durch eine Reihe von Jahren zur Plünderung ihrer Umgebung, und brachten über benachbarte und ferne Gegenden Tod und Verheerung, wie kaum vorher die Nomadenvölker an der Mitteldonau. Ihr erster von den Chronisten, zum Jahr 899 oder 900, aufgezeichneter Zug war nach Italien gerichtet; an einem Tage, in einem Treffen sollen sie dort 22,000 Mann mit ihren Pfeilen niedergeschossen haben (Annal. Fuld., Pertz 1, 415). Südwärts drangen sie nach Nestors Angabe (5, 108) durch Makedonien bis Thessalonich, durchrannten ganz Thrakien wiederholt in den Jahren 954, 943, 948, bis nach Constantinopel 956, 970 in Gesellschaft der Russen und Petschenegen (Stritter 3, p. 617 — 628). Einzelne Haufen blieben sogar jenseits der Gebirge zurück. *Οἱ περὶ τὴν Ἀχριδᾶν οἰκοῦντες Τούρκοι* sind von Anna Comnena (p. 109) im Heere des Alexius im Baimundischen Kriege erwähnt; unter dem erzbischöflichen Stuhle von Thessalonich steht: *ὁ Βαρδαριωτῶν ἦτοι Τούρκων (ἐπίσκοπος)*. Notit. graecor. Episcopat. ap. Codin. p. 386. Beim Notarius schicken die Ungernführer Zuard und Cadusa von Orsowa aus an Arpad: *ut eis licentiam daret, in Graeciam eundi, ut totam Macedoniam sibi subjugarent, a Danubio usque ad nigrum mare. c. 44.* Und nach erhaltener Erlaubniss: *coeperunt equitare ultra portam Wacil, et castrum Philippi regis (Philippopolis?) ceperunt, deinde totam terram usque ad Cleopatram (?) civitatem sibi subjugarunt et sub potestate sua habuerunt totam terram a civitate Durasu (Durazzo; östlich Achrida, das heutige Ochri, und der Wardari, der alte Axius) usque ad terram Racy (Racy, Serbien). Et Zuardu in eadem terra duxit sibi uxorem, et populus ille, qui nunc dicitur Sobamogera, mortuo duce Zuard, in Graecia remansit, et ideo dictus est Soba secundum Graecos, id est stultus populus, quia mortuo domino suo viam non dilexit redire ad patriam suam. c. 45.* Am häufigsten waren ihren Angriffen die benachbarten deutschen Länder ausgesetzt. Schon im Jahre 900 kamen sie über die Ens und

verwüsteten eine Strecke 50 Meilen weit und breit (Annal. Fuld., Pertz 1, 415). 902, 903, 904 wurden sie von den Baiern unter Liutbold geschlagen, tödteten aber 907 den Herzog und drangen bis an den Lech, kamen 908 verheerend nach Sachsen und Thüringen, 909, 910, 913 nach Schwaben, 912 nach Franken und Thüringen, 915 nach Schwaben, Sachsen und Thüringen bis Fulda, 917 durch Schwaben nach Elsaß und Lothringen, 926 durch Franken, Elsaß, Schwaben bis nach Frankreich, verheerten 932 von Neuem Ostfranken, Alamannien, giengen bei Worms über den Rhein durch Frankreich bis ans Meer und durch Italien zurück. Endlich begannen sie fortan mit blutigen Köpfen in ihre Heimath. Im J. 954 erfocht über sie König Heinrich einen glänzenden Sieg bei Merseburg; eine bedeutende Abtheilung wurde 938 von den Sachsen, 944 ein Heer bei Wels von den Baiern und Carantanen aufgerieben und 955 bei Augsburg auf dem Lechfelde von Otto I. eine ungeheure Streitmacht in solcher Niederlage geworfen, daß sie ihr Glück nicht wieder in Deutschland versuchen wollten (Chronisten bei Pertz). Durch das Christenthum gemildert und durch kräftige Herrscher im Zaum gehalten, wurden die Ungern allmählig ein ackerbauendes Volk, ruhige und bald befreundete Nachbarn der Deutschen.
